GEDICHTE IN TRIERISCHER MUNDART. ... MIT ANGEHÆNGTEM GLOSSAR

Ph LAVEN

GEDICHTE

IN

TRIERISCHER MUNDART.

VON

PH. LAVEN.

MIT ANGEHÆNGTEM GLOSSAR.

TRIER, 1858.

VERLAG DER FR. LINTZ'SCHEN BUCHHANDLUNG.

Schnellpressendruck von **Fr. Lintz** in Trier.

Vorwort.

Duplex libelli dos est.

Es sind ungefähr achtzig Jahre, seitdem man in Deutschland angefangen hat, den deutschen Mundarten die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen. Rechnet man die Zeit der Kriegsereignisse ab, welche unmittelbar vor und nach dem Anfange dieses Jahrhunderts Deutschland in Bewegung setzten, so hat dies den deutschen Mundarten gewidmete Streben bis auf unsere Tage stets wachsend zugenommen, derart, dass in den weiten deutschen Landen jetzt kaum eine Gegend, kaum eine bedeutende Stadt gefunden wird, deren heimathliche Mundart nicht Gegenstand literarischer Leistungen geworden wäre. Bald sind es Lieder und Sprüche, Sagen und Erzählungen, die uns in der Sprache deutscher Mundarten vorliegen, bald belehren uns Wörtersammlungen, Glossare, vollständigere Idiotika über die eigenthümlichen Wörter und Redensarten deutscher Gebiete und Landschaften, oder es geben uns endlich grammatische Abhandlungen Aufschluss über die Lautverhältnisse deutscher Mundarten [1]. So hat, um von entfernteren Ge-

---

1) P. Trömel zählt in seinem (aus Petzholdt's Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft auch besonders gedruckten) Verzeichnisse mit dem Titel: ‚Die Literatur der deutschen Mundarten, ein bibliographischer Versuch, Halle, 1854,' 37 Seiten: 446 Nummern auf. Rechnet man hierzu die von dem Verf. ausgelassenen und die bis zum Jahre 1857 über die deutschen Mundarten erschienenen Schriften, so wird man die hieher gehörige Literatur, ohne zu irren, auf 600 Nummern anschlagen können. — Firmenich's Werk: ‚Germaniens Völkerstimmen,' enthält in den bis zum Jahre 1857 erschienenen 21

genden und Städten nicht zu sprechen, der Westerwald sein Idiotikon, Cöln hat Lieder, Erzählungen, Gespräche und Fastnachtsschwänke in seiner Mundart, Aachen hat Gedichte, ein Idiotikon und grammatische Erörterungen, die Eifel hat ihr Idiotikon, Luxemburg hat Singspiel-Texte, kleinere Gedichte, eine Sammlung einheimischer Sprichwörter und Abhandlungen über die Lautverhältnisse seiner Mundart, Saarbrücken hat zwei Verzeichnisse landschaftlicher Wörter, der Hunsrück hat seine Rottmann'schen und Rath'schen Gedichte, Coblenz hat zwei ältere Wörtersammlungen, ja sogar St. Wendel ist in diesem Kreise mit einem kleinen Glossar und mit grammatischen Bemerkungen über seine Mundart vertreten. So lagern sich rund um Trier lauter Mundarten, die auf manchfache Weise in Schriften bereits Beachtung gefunden haben. Trier selbst aber ist auf diesem Felde bisher zurückgeblieben; kaum, dass bis jetzt, ausser einigen Uebertragungen aus dem Hochdeutschen in seine heimische Sprache, ein paar Lieder in seiner Mundart erklungen sind.

In Trier besteht, wenn man von Jemand spricht, der bei irgend einer Veranlassung zu spät kommt, das Sprichwort: Er kommt nach, wie die Echternacher. Hier aber hat sich Trier selbst von Echternach[1]) überholen lassen, denn schon im Jahre 1843 hat der damalige Conrector des Progymnasiums zu Echternach, Matthias Hardt, eine ausgezeichnete Abhandlung über die Vocale der echternacher Mundart veröffentlicht[2]).

Lieferungen (d. i. bis zur 4. Lieferung des III. Bandes) mundartliche Mittheilungen aus 644 Gebieten, Städten und kleineren Orten. Radlof hatte in seinem ‚Mustersaal aller teutschen Mundarten,' den er zu Bonn in den Jahren 1821—1822 in zwei Bänden herausgab, für die Mundarten von 106 Ländern, Landschaften und Städten Belegstücke mitgetheilt.

1) Echternach, ein Landstädtchen im Grossherzogthum Luxemburg, am rechten Ufer der Sauer gelegen, vier und eine halbe Stunde westlich von Trier.

2) Der Titel lautet: ‚Vocalismus der Sauer-mundart von Conrector Hardt, Trier, gedruckt bei Fr. Lintz, 1843' (Beilage zu dem

Gleichwohl verdient die trierische Mundart dieses Loos keineswegs. Sie übertrifft die Mundarten der eben genannten Landschaften und Städte nicht nur an Wohllaut und an Leichtigkeit der Aussprache, sondern auch an Gemüth und Innigkeit, an Kraft und Fülle des Ausdrucks. Ja, wenn man alle Vorzüge, die eine Mundart haben kann, zusammenfasst, also zu den schon erwähnten Eigenschaften besonders noch grossen Vorrath an mundartlichen Wörtern und Redeweisen hinzunimmt, so kann die trierische Mundart mit jeder deutschen Mundart kühn in Vergleich treten. Mag es sein, dass dieser oder jener deutsche Dialekt sich nach irgend einer Seite vor ihr hervorthut; die trierische Mundart entbehrt aber in gewissem Grade keinen dieser Vorzüge: sie ist reich an landschaftlichen Wörtern, kraftvoll, ohne hart, weich, ohne weichlich zu sein.

Der Werth einer Mundart unter diesen Gesichtspunkten bestimmt sich zunächst darnach, ob dieselbe vor andern Mundarten dem Grundgesetze des Wohllauts huldigt. Dieses Grundgesetz ist aber kein anderes, als dass weiche und kräftige Laute auf eine dem Ohre angenehme Weise verbunden werden. Das kräftige Lautelement wird bei einer solchen Mischung durch die weichen Laute so gemildert, dass es nicht in Starrheit und Härte übergeht; durch die kräftigen Laute dagegen wird das weiche Element so gestärkt, dass es nicht in Schwäche und Weichlichkeit verfällt. Das glückliche Zusammenwirken dieser beiden Elemente ist demnach vor Allem nöthig, wenn in einer Mundart wohlgefällige Lautverhältnisse bestehen sollen. Ist es doch eben die Mischung dieser beiden Elemente, welche das Hochdeutsche mit Recht über alle Mundarten der deutschen Sprache stellt. Soll daher eine Mundart ihrem Wohllaute nach beurtheilt werden, so vergleiche man sie getrost

---

Programm des Königlich-Grossherzoglichen Progymnasiums zu Echternach beim Schlusse des Schuljahres 1842—1843).

mit dem Hochdeutschen. Denn ungeachtet manchfacher Einsprüche in dieser Hinsicht, besonders von Solchen, die, wenn sie die grössere oder geringere Lautähnlichkeit mit dem Hochdeutschen als Maassstab für die Schönheit einer Mundart gelten liessen, gleich dadurch über ihre eigene heimathliche Mundart den Stab brechen würden [1]), muss dennoch dieser Maassstab aufrecht erhalten werden. Wie könnte es anders sein? Das Hochdeutsche, das wir als Muster preisen, ist ja gleichsam die aus allen deutschen Mundarten gezogene Blüthe; seit Jahrhunderten haben die Gebildetsten der deutschen Nation an dessen Wohllaut gearbeitet, während die Volksmundarten in sich abgeschlossen und den Hauptcharakterzügen ihrer Lautverhältnisse nach unverändert geblieben sind. — Ein zweiter mit jenem Grundgesetze des Wohllauts innig verwandter Vorzug einer Mundart ist, dass sie möglichst wenig Mittel- oder Zwittertöne hat Die fünf einfachen Vocale und die daraus sich bildenden Umlaute und Doppellaute, wie sie das Hochdeutsche aufzeigt, sind sowohl für sich, als auch in Verbindung mit Consonanten für die Sprachorgane die natürlichsten und leichtesten Laute. Je weniger daher ein Dialekt sich in seiner Vocalisirung von diesen hochdeutschen Lauten entfernt, desto mundgerechter wird dessen Aussprache sein. Misch- und Mitteltöne aber erschweren nicht nur als trübe und unreine Laute die Aussprache einer Mundart, sondern wirken auch als unschön der Anmuth und

1) E. **Weyden** (Cöln's Vorzeit, S. 144 folg.) sagt: ‚Verschiedene fanden darin eine Freude, die cölnische Sprache für schlecht auszuschreien, so Herr **Radlof** in seinem deutschen Mustersaal, der aber selbst in diesem Werke sattsam dargethan, wie wenig er sie verstand. Alle diese Herren nahmen die heutige Schriftsprache als Muster und wollten nun nach ihr die cölnische Mundart beurtheilen; von diesem Gesichtspunkte aus darf aber eine Mundart nicht beurtheilt werden, man suche ihren nächsten Stamm, sehe, in wie fern sie von demselben abweiche, und gebe dann ihre unterscheidenden Merkmale an.‘ — Aber es ist doch ein anderes, eine Mundart in diesem Sinne zu charakterisiren, ein anderes, über den Eindruck, den dieselbe Mundart auf das Gehör macht, ein Urtheil zu fällen.

dem Wohlklange entgegen. Noch nachtheiliger tritt dieses Uebelklingen da ein, wo die Aussprache eigenthümlicher Diphthongen oder gar noch schwierigerer Triphthongen den Sprachorganen zugemuthet wird. Mag auch für solche Lautmischungen durch langjährige von frühester Jugend an fortgesetzte Uebung sich eine Geläufigkeit der Aussprache erringen lassen, für ein feineres oder auch schon nicht daran gewöhntes Ohr sind diese gewaltsamen Verschmelzungen immer anstössig. — Ein dritter Vorzug für eine Mundart ist die Manchfaltigkeit ihrer Vocale und Consonanten. Wenn die Vocale die Melodie der Sprache hergeben, so sind die Consonanten der Text zu dieser Melodie. Melodie und Text müssen, wenn eine Mundart ansprechend sein soll, in reicher Weise abwechseln. Diesem Wechsel der Laute wirkt aber entgegen, wenn eine Mundart zu gewissen Vocalen und Consonanten besondere Neigung zeigt: ein Fall, der in mancher deutschen Mundart bemerkt wird. Durch dies Hinneigen zu bestimmten Lauten tritt in solchen Mundarten nicht nur eine für das Ohr ermüdende Eintönigkeit ein, es zeigt sich ausserdem auch noch ein anderer bedeutender Nachtheil, indem nämlich bei den verschiedenartigsten Schilderungen immer wieder dieselbe Sprachinstrumentation zurückkehrt. Da nun aber zu jedem darzustellenden Gegenstande, zu jeder Stimmung, die durch die Sprache gemalt werden soll, gewisse Laute, gewisse Farbentöne am geeignetsten sind, so giebt es für solche eintönige Mundarten unnahbare Gegenstände, deren Behandlung, will man sie in diesen Idiomen versuchen, geradezu in's Lächerliche fällt. Dass ferner durch Ausstossen von Vocalen gehäufte Consonanten, oder stark hervortretende Kehl-, Hauch-, Zisch- und Nasallaute einer Mundart nicht zum Schmucke gereichen, versteht sich von selbst. Namentlich geben häufige Nasallaute den deutschen Mundarten, die daran leiden, ein undeutsches, fremdartiges Gepräge. Durch ein solches Gepräge wird eine Mundart

schon hinreichend gezeichnet, wie denn überhaupt jede deutsche Mundart, die auf Bevorzugung Anspruch machen will, in Wort, Klang und Betonung dem Genius der deutschen Sprache innigst treu bleiben muss.

Vergleichen wir nun, unterstützt von den nachfolgenden Gedichten, mit den eben ausgesprochenen Grundsätzen die trierische Mundart!

Die trierische Mundart hat, wenn auch nicht überall in denselben Sylben dem Hochdeutschen entsprechend, im Allgemeinen dieselben einfachen Vocale und Diphthongen, welche das Hochdeutsche hat. Sie gebraucht zwei Mittel- oder Zwitterlaute: **ŏ** und **â** [1]). Den hochdeutschen Umlaut **ü** verwandelt sie sich in ein flüchtiger auszusprechendes **i.** In den Diphthongen unterscheidet sie sich von dem Hochdeutschen nur durch den Doppellaut **aai** [2]); sie macht sich ferner die Diphthongen **äu** und **eu** zur Aussprache bequemer, indem sie beide in **ei** abschleift. Auf diese Weise kennt die trierische Mundart weder ungewöhnliche, den Sprachorganen Zwang anthuende Diphthongen, noch auch die noch gewaltsameren Verschmelzungen von Triphthongen, welche in andern, z. B. oberdeutschen Mundarten, vorkommen. Solche misstönende Vocalverschmelzungen meidend, betritt die trierische Mundart, indem sie sich durch Abschleifung die volleren hochdeutschen Diphthongen erleichtert, vielmehr den entgegengesetzten Weg. Dabei bleiben ihr jedoch kräftige und manchfaltige Vocale und Vocalverbindungen genug übrig, um von Seiten der Vocale nicht in Weichlichkeit und Monotonie zu verfallen. Folgende Uebersicht der Vocale des trierischen Dialekts wird dies noch deutlicher darthun:

---

1) Sieh über die Aussprache dieser zwei Vocale die diesem Vorworte folgende Anleitung zum richtigen Lesen u. s. w unter Nro. II und III.

2) S. dieselbe Anleitung zum richtigen Lesen u. s. w. unter Nro. VIII, 1. — Der Diphthong oi kommt in der trierischen Mundart nur einmal und zwar als Interjection vor.

1. Einfache Vocale:	2. Diphthongen:	3. Vom Hochdeutschen abweichend:
a, **ä**, **e**, **i**, **o**, **u** geschärft und gedehnt.	**au**, **ei**, **ui**	a. die Mittellaute: **ö̆**, **ô**; b. der Diphthong: **aai**

(4. Mangelnd: **ü, äu, eu.**)

Die Consonanten anlangend, zeigt die trierische Mundart im Allgemeinen folgende Eigenschaften. Den Kehllaut **h** gebraucht sie in einigen Formen der Personalpronomina als Anlaut, wo ihn die entsprechenden hochdeutschen Formen nur im Inlaute als Dehnungszeichen haben. Hierdurch entsteht in der trierischen Mundart bei diesen Formen eine starke Aspiration[1]). Den weichen Lippenlaut **b** verwandelt die trierische Mundart im Auslaute der Wörter in den härtern Lippenlaut **f**, im Inlaute aber gewöhnlich in den weichern Laut **w.** Das harte **p** geht in der trierischen Mundart als Anlaut oft in das weichere **b**, im Inlaute regelmässig in **b** über. Während ferner der Laut **w** im Hochdeutschen niemals im Auslaute steht, findet sich dieser Fall in mehreren trierischen Wortformen, z. B. in Daahw (Thau), genaaw (genau), Aaw (Auge), Gaaw (Gau) u. s. w. Den starken Blaselaut **pf** vermeidet die trierische Mundart überall, wo es die Deutlichkeit der Wörter zulässt: im Anlaute verwandelt sie ihn mit wenigen Ausnahmen in **p**, im In- und Auslaute in das noch weichere **b.** Dies von den Lippenlauten. Unter den Zungenlauten wird **s** nie in **sch** verdichtet; nur bei der Aussprache von **sp** und **st**, wenn beide im Anlaute einer Sylbe stehen, und bei der Aussprache des auslautenden **st**, wenn demselben ein **r** vorangeht, verändert die trierische Mundart, abweichend vom Niederdeutschen, regelmässig das **s** in den

1) Diese Formen sind: hän (ihn, er), him (ihm), hihrer (ihrer), hinnen (ihnen), hihr (ihr).

härtern Zischlaut **sch.** Mit Ausnahme der im Hochdeutschen auf **as** und **es** ausgehenden Formen der beiden Artikel, der Pronomina und Adjectiva wird in der trierischen Mundart, ebenfalls abweichend vom Niederdeutschen, nie **s** in das platte **t** verwandelt. Die Zungenlaute **t** und **th** gehen anlautend häufig in das weichere **d**, in- und auslautend regelmässig in **d** über. Wenn dem aus einem Zungenbuchstaben (**d**, **t**) und dem Zischlaute **s** zusammengesetzten **z**, mag es im In- oder Auslaute stehen, ein **n** vorhergeht, so verliert **z** der lichtern Aussprache wegen seinen Zungenlaut und wird zu einem einfachen **s**. Aus dieser Zusammenstellung der Zungenlaute heben wir hervor, dass die trierische Mundart neben andern Vorzügen einestheils nicht in dem Maasse, wie oberdeutsche Mundarten, dem starken Zischlaute **sch** verfällt, anderntheils viel häufiger, als der niederdeutsche Dialekt, das die Sprache erfrischende säuslende **s** beibehält. Was die Gaumenlaute betrifft, so ist der Gebrauch derselben in der trierischen Mundart mit wenigen Abweichungen dem Hochdeutschen gleich. Wie der Ober- und Mitteldeutsche, spricht der Trierer zwar das auslautende **g** in den Nachsylben ung (trierisch: ongk) und ling (trierisch: löngk), seltener schon in der Endung ang hart aus, wie ein **k**; in allen übrigen Endungen lautet jedoch mit äusserst wenigen Ausnahmen das auslautende **g** dem **ch** ähnlich, oder wird wenigstens weicher wie **k** gesprochen. Kommt dagegen **g** zwischen gewisse Vocale zu stehen, so wird es sogar in den weichsten Gaumenlaut, in **j**, gemildert. Den Nasallaut **ng** gebraucht die trierische Mundart nirgends, ausser da, wo ihn, mit Ausnahme der eben angegebenen Fälle, auch das Hochdeutsche hat. Endlich: die in vielen Wörtern von dem Hochdeutschen abweichende trierische Aussprache der flüssigen Consonanten **l**, **m**, **n**, eine Aussprache, deren Eintreten in den nachfolgenden Gedichten durch l, m, n bezeichnet ist, hat für das Ohr etwas ungemein Weiches

und Einschmeichelndes und ist eine der merkenswerthesten Eigenthümlichkeiten des trierischen Dialekts. Bei diesen eigenthümlichen Fällen, wozu unter gewissem Gesichtspunkte auch noch die Aussprache des **r** (r) zu rechnen ist, ist auch jedesmal der jedem dieser vier Consonanten vorhergehende Vocal in bedeutendem Maasse betheiligt [1]).

Dies sind in allgemeinen Umrissen die Lautunterschiede der trierischen Mundart von dem Hochdeutschen. Um indess diese Uebersicht zu vervollständigen, ist es nöthig, noch folgende Punkte hinzuzufügen. In Bezug auf das M a a s s d e r Z e i t d a u e r, womit die Vocale ausgesprochen werden, unterscheidet sich die trierische Mundart von dem Hochdeutschen wesentlich dadurch, dass sie fast regelmässig die geschärften hochdeutschen Vocale dehnt, dagegen umgekehrt in gar manchen Wörtern die gedehnten hochdeutschen Vocale schärft oder doch wenigstens bei der Aussprache zwischen Schärfung und Dehnung in der Schwebe hält. Da nun die Fälle weit häufiger sind, wo die trierische Mundart die geschärften hochdeutschen Vocale dehnt, als diejenigen Fälle, wo sie die gedehnten hochdeutschen Vocale schärft, so folgt schon hieraus, dass die trierische Mundart, gleich den meisten oberdeutschen Mundarten, bei weitem mehr gedehnte und breite Vocale aufweist, als das Hochdeutsche. Gleichwohl wirkt diese Anzahl langer Vocale in der trierischen Mundart lange nicht so empfindlich, wie dies in jenen oberdeutschen Mundarten der Fall ist, wo durch häufigere Anwendung von rauhen Kehl-, Hauch-, Zisch- und Blaselauten und durch den häufigen Gebrauch ungewöhnlicher Diphthongen und Triphthongen diese Eigenthümlichkeit breiter Aussprache stärker und unangenehmer hervortritt. Der trierischen Mundart ist es durch einen Reichthum weicher hoch- und niederdeutscher Laute beschie-

---

1) S. die Anleitung zum richtigen Lesen u. s. w. unter Nro. I.

den, das gespreizte Wesen und die Stärke solcher Töne angemessen zu dämpfen.

Die Kraft des Ausdrucks wird ferner in der trierischen Mundart dadurch sehr gehoben, dass sie das tonlose **e** am Ende der Substantiva, welches zu deren Bildung oder Biegung dient, sowie gewisse Concretions- und Motionssylben der Adjectiva abzuwerfen pflegt. Durch diese verschiedenen Arten der Apokope tritt in den betheiligten Wörtern der Klang der Stammsylbe, der eigentliche Kern des tönenden Wortes, kühner und kräftiger hervor. Wie frei nun aber auch die trierische Mundart mit diesen Endsylben schaltet, so vermeidet sie doch durchweg die Elision von Vocalen, besonders da, wo durch Ausstossung von Vocalen für die leichte Aussprache auch nur die geringste Schwierigkeit entstehen würde. Die trierische Mundart bewahrt auf diese Weise, wodurch sie sich namentlich wieder von dem oberdeutschen Dialekte vortheilhaft unterscheidet, den Vorsylben der Wörter ihre Vollständigkeit, wie denn auch in ihr das **e** in der mundartlichen Form **de** des bestimmten Artikels nie wegfällt. Die in diesen Fällen von Seiten der trierischen Mundart den Vocalen bewiesene Achtung verhindert, wenn irgend eine Eigenschaft, unzähligemal das Zusammenkommen unangenehmer Consonanten-Verbindungen. Hiermit begnügt sich aber die trierische Mundart keineswegs; sie geht vielmehr noch einen Schritt weiter. In vielen Wörtern nämlich, die sich im Hochdeutschen auf zwei Consonanten endigen, liebt sie es, zur Steuer der leichtern Aussprache und des Wohllauts zwischen diese beiden Consonanten ein **e**, seltener ein **i** einzuschieben, oder sie assimilirt den zweiten Consonanten mit dem ersten. Dieselbe Assimilation wendet sie auch im Inlaute mancher Wörter an. Wenn dagegen oben Fälle erwähnt sind, wo die trierische Mundart auf einen kräftigen Schluss der Wörter hinarbeitet, so können wir hier noch zwei solcher Fälle nachtragen, die beide darin bestehen, dass unsere Mundart im

Auslaute das schwächere hochdeutsche **n** in ein stärker lautendes **r** verwandelt. Dies geschieht erstens in der die Verkleinerungswörter bildenden Nachsylbe **chen**[1]), wenn diese Wörter in den Plural treten; zweitens in dem Dativ Singularis des weiblichen Beiworts, wenn auch ein Bestimmungswort mit starker Biegung vorangeht. Der trierischen Mundart werden demnach die Täubchen zu Deifche**r**, die Jüngelchen zu Jöngelche**r**; statt: mit seiner starken Stimme, heisst es da: mödd seiner starke**r** Stömm**r**.

Die leichte Aussprache und der Wohllaut werden in der trierischen Mundart ausserdem ungemein noch dadurch gefördert, dass in der zusammenhangenden Rede in allen auf **en** ausgehenden Wörtern, wenn nicht **a**, **e**, **i**, **o**, **u**, **h**, **d**, **n**, **t**, **z** folgt, vor den noch übrigen Consonanten das **n** abgeworfen wird. Dies geschieht selbst bei einsylbigen Wörtern, wie en (ein), mein, naan (nein) u. s. w., und im Inlaute zusammengesetzter Wörter, wie in Räjebogen (Regenbogen), Stäckepährd (Steckenpferd), Rusestock (Rosenstock). Der Drang nach Bequemlichkeit der Aussprache ist aber so gross, dass sogar, aller Etymologie und Zusammengehörigkeit der Wortlaute zum Trotz, beim Sprechen öfters Buchstaben des vorhergehenden Wortes zu dem folgenden Worte herübergezogen werden, wie dies in Nro. XI der folgenden Anleitung zum richtigen Lesen der trierischen Mundart durch Beispiele, die sämmtlich in den Gedichten vorkommen, nachgewiesen ist.

Ueberblicken wir nun nach diesen allgemeinen An-

---

1) Die oberdeutsche Endung lein kennt die trierische Mundart nicht, wohl aber wird häufig zur Vermeidung von Härten zwischen das Stammwort und die Endung chen die Sylbe el oder im Plural er eingeschaltet, z. B. Strichelchen (Strichlein), Bichchelchen (Büchlein). Beispiele des Plurals: Strichelcher, Mädercher (Mädchen), Könnercher (Kindlein). Der Dativ Pluralis schwankt hier zwischen der Zu- und Weglassung des n, indem man in diesem Casus z. B. sowohl sagen hört: de Könnercheren, als auch de Könnercher (den Kindlein).

deutungen die Lautverhältnisse der trierischen Mundart, so wird es klar, dass dieselbe, wie nur irgend ein anderer deutscher Dialekt, zwischen Härte und Weichlichkeit einen anerkennenswerthen Mittelweg einschlägt. Werden der trierischen Mundart nach irgend einer Seite die Laute hart und breit, so lässt sich dieser Härte und Breite auch jedesmal eine mildere und dehnungsscheue Lautrichtung als ausgleichend gegenüberstellen. Nimmt die trierische Mundart, im Gegensatz zum Hochdeutschen, langgezogene Vocale und stärkere Consonanten aus dem Oberdeutschen, so bringt sie doch auch als Gegengewicht eine Anzahl milderer niederdeutscher Consonanten und selbst einen sanfteren niederdeutschen Vocal zur Anwendung, denn der im Trierischen vorkommende Ö-Laut, welcher meistens aus **i**[1]) entspringt, gehört bis in's Holländische hinein der niederdeutschen Mundart an. Durch dieses ausgleichende Insichaufnehmen harter und leichter, langer und kurzer Laute, durch das Abwerfen tonloser Endvocale, durch die seltene Elision von Vocalen, durch das Flüssigmachen starrer Consonanten-Verbindungen vermittelst eingeschobener Vocale, durch das Vermeiden des Hiatus besonders vermittelst des beweglichen **n** der auf **en** ausgehenden Wörter, durch Weglassung dieses **n** vor starreren Consonanten und durch manche andere Mittel gelingt es der trierischen Mundart, jenes Grundgesetz des Wohllauts, welches auf einer gemessenen Mischung kräftiger und weicher Laute beruht, sich in eigenthümlicher Weise anzueignen. Diesen eigenthümlichen Charakter von Wohllaut gewinnt die trierische Mundart, indem sie einerseits die zu weit gehende Fülle und Verdichtung oberdeutscher Vocale und Consonanten, andererseits sowohl die maasslose Weichheit und Verdünnung niederdeutscher Laute, als auch die in niederdeutscher Mund-

---

1) Gleichwohl hat die Aussprache dieses Ö-Lautes mit dem Laute i nichts gemein, s. oben Note 1 zu S. VI.

art so häufige Anwendung verstärkter Gaumenlaute verschmäht; ferner, indem sie zwar dem Grundgesetze des Wohllauts, wie es sich im Hochdeutschen offenbart, im Allgemeinen huldigt, auch mit dem Hochdeutschen in Vocalen und Consonanten vielfach übereinstimmt, aber auch in der längeren und kürzeren Zeitdauer, in der stärkeren und schwächeren Beschaffenheit anderer Laute wieder manchfach von dem Hochdeutschen abweicht. Auch in andern Anforderungen, die man an eine gefällige Mundart zu stellen berechtigt ist, braucht die trierische Mundart den Vergleich mit andern Mundarten nicht zu scheuen. Während namentlich die oberdeutsche Mundart durch das häufige **a** und **i**, die niederdeutsche Mundart durch das häufige **e**, besonders in den Wortausgängen, ihrem Sprachgemälde eine fast ermüdende Eintönigkeit geben, sind die Lautwechsel der trierischen Mundart manchfaltig, wie die des Hochdeutschen. Zu gewissen Lauten zeigt sie keine überwiegende Neigung. Sie verdunkelt und verkümmert nicht, wie viele andere deutsche Mundarten, nahe und ferne, durch Auswerfung von Stammconsonanten den vollbürtigen, rechtmässigen Klang der Wörter. Der Genius der trierischen Mundart ist endlich durchaus deutsch. Obwohl an der Gränze Frankreichs gesprochen und mit der nasallautreichen französischen Sprache seit Jahrhunderten in Berührung tretend, kennt die trierische Mundart keine Nasallaute, die nicht auch das Hochdeutsche hat. In dieser Beziehung unterscheidet sich die trierische Mundart von dem nahen cölnischen, aachener und luxemburger Dialekte, welcher letztere durch seine vielen Nasallaute gleichsam zu einem französisirenden deutschen Idiome hinabsinkt, auffallend. Die trierische Mundart, obwohl mit dem benachbarten Frankreich in vielhundertjährigem, bald engerem, bald loserem Verkehre, hat ferner verhältnissmässig wenig französische Wörter aufgenommen und unter den aufgenommenen beiweitem die meisten in Form und Betonung germani-

sirt [1]). Auch nach dieser Seite hin unterscheidet sich die trierische Mundart, der Luxemburgerin gar nicht zu gedenken, vortheilhaft z. B. von der cölnischen Mundart, welche, nicht zufrieden, zahlreiche französische Wörter in sich aufgenommen zu haben, auch noch nach spanischen Wörtern gegriffen hat [2]).

Der oberdeutsche Dialekt besitzt bekanntlich vermöge seiner tieferen und volleren Laute eine grössere Innerlichkeit, einen gediegenen Ernst, einen erhabenen Charakter; den vorherrschend weichen Lauten des niederdeutschen Dialekts entspricht dagegen dessen grössere äusserliche Gewandtheit, dessen leichtere Bewegung und natürliche Einfachheit. Während so der oberdeutsche Dialekt mehr das Gemüthsleben zu zeichnen vermag, eignet sich der niederdeutsche Dialekt vorzüglich zur Schilderung äusserlicher Lebenserscheinungen. Es kann nicht fehlen, dass eine Mundart, welche an den Lauten beider Dialekte angemessen betheiligt ist, auch in einem gewissen Grade jene Eigenschaften beider in sich vereinigt. Die trierische Mundart, die durch ihre geographische Lage und im Laufe der Zeiten durch staatliche Berührungen mit Nord- und Süddeutschland Lautverhältnisse beider Dialekte gleichsam eklektisch aufgenommen zu haben scheint, theilt, unterstützt von ihren vielfachen mit dem Hochdeutschen übereinstimmenden Bestandtheilen, einestheils durch ihre vollen und breiten oberdeutschen Laute die behagliche Gemüthlichkeit, den Ernst und die Würde des süddeutschen Dialekts, andererseits durch leichtes und flüssiges niederdeutsches Vocal- und Consonan-

---

1) S. die Beispiele unter Nro. XV der folgenden Anleitung zum richtigen Lesen u. s. w.

2) Weyden a. a. O. S. 145 sagt: ‚Nach dem belgischen Kriege und da um Cöln selbst spanische Besitzungen (sic), scheinen viele spanische Wörter in Cöln geblieben zu sein.' Weyden giebt zwei solcher spanisch-cölnischer Wörter an, fügt dann hinzu: ‚Der Raum erlaubt mir nicht, mehrere solcher Fremdwörter anzuführen.' — Auch in Triers Nähe lagen einst spanische Besitzungen; die trierische Mundart hielt sich indess frei von solchen fremden Eindringlingen.

tenwesen die Einfachheit, Raschheit und Lebendigkeit norddeutscher Mundarten. Ein weiterer Vortheil, den die trierische Mundart durch diesen Zusammenfluss beider Dialekte gewonnen hat, besteht darin, dass sie neben den eigenthümlichen Wörtern, die sie besitzt, aus den Sprachschätzen beider Dialekte einen Reichthum mundartlicher Wörter geschöpft hat. Bis in die kleinsten sinnverwandten Unterschiede hinein zeigt auf diese Weise die trierische Mundart für die einzelnen Gegenstände und Thätigkeiten des Lebens eine Menge landschaftlicher genau bezeichnender Ausdrücke auf. Aber nicht nur eine Fülle einzelner Wörter ist ihr auf diese Weise zugewachsen, zu ihrem Vorrath eigenthümlicher Redeweisen und Sprichwörter haben Nord- und Süddeutschland, wie es scheint, freigebig auch noch von dem Ihrigen beigetragen.

In Folge dieser Charakterzüge, dieser Mischung ist die trierische Mundart befähigt, jeden Stoff, der in ihr behandelt werden soll, in sein passendes Gewand zu kleiden, mit Glück in Scherz und Ernst die ganze Scala der Schilderungen und Empfindungen darzustellen, von dem naiven Märchen an bis hinauf zum epischen Gedichte, von dem leichten tändlenden Liede bis zur erhabenen Ode. Ich habe mich bestrebt, diese Befähigung der Mundart zu den manchfaltigsten Darstellungen in den folgenden Gedichten darzuthun.. Wenn ich in diesem Bestreben den Lesern nicht genüge, so mögen sie sich für überzeugt halten, dass wahrlich nicht die Mundart, in der ich dichtete, sondern ich selbst die Schuld davon trage. Aus den Vorzügen aber, welche, wie gezeigt, der trierischen Mundart vor vielen andern deutschen Mundarten eigen sind, erwächst für die trierische Mundart gewiss wenigstens dieselbe Berechtigung, dieselbe Würde und Hochachtung, die andern Mundarten zu Theil wird. Wenn der vornehme Kölner, wenn der reiche aachener Kaufmann sogar in den glänzendsten gesellschaftlichen Zirkeln, sobald er mit Eingeborenen conversirt, seine

Mundart zu sprechen keinen Anstand nimmt: warum sollte der Trierer sich in ähnlichen Fällen seiner Mundart schämen? An Innigkeit und Gemüth übertreffen die Mundarten beiweitem das Hochdeutsche, und wenn ihr diese Eigenschaften des Herzens an euch und euren Kindern ehrt, ei, so werft auch nicht sorglos ein Mittel weg, welches diese Eigenschaften in kräftigster Weise fördert: pflegt vielmehr, wo ihr könnt, ohne Scheu die von euren Voreltern Jahrhunderte lang gesprochene, die euch als ein heiliges Vermächtniss anvertraute Mundart!

Mögen die folgenden Gedichte zunächst bei meinen Mitbürgern und Landesgenossen gütige Aufnahme finden! Auf Nachsicht glaube ich dabei um so mehr rechnen zu dürfen, da diese Gedichte der erste Versuch sind, die trierische Mundart schriftlich nach festen Grundsätzen zu behandlen. Die Gedichte sind natürlich zunächst zur Unterhaltung bestimmt. Ich möchte sie aber auch der Oeffentlichkeit übergeben als den ersten Grundstein zu einem wissenschaftlichen Aufbaue unserer Mundart. Um dieselbe wissenschaftlich aufzubauen, wäre es allerdings von meiner Seite mehr folgerecht gewesen, zuerst mit einer genauen und umfassenden Darlegung der Lautverhältnisse, dann mit einer Formenlehre und mit einem Idiotikon unserer Mundart und zuletzt mit diesen Gedichten hervorzutreten. Ich kann es indess dem Leser versichern, dass eingehende grammatische Studien über unsern Dialekt und reiche Materialien zu einem Idiotikon desselben mir bei der Abfassung dieser Gedichte bereits zur Hand waren. Seit einer Reihe von Jahren nämlich habe ich die hieher gehörigen Einzelheiten gelegentlich gesammelt, aufgezeichnet und nach und nach systemmässig zu verbinden gesucht und erst, als ich mich im Besitze eines hinreichenden Stoffes sah, da dichtete ich in der Mundart, die ich schon als Kind gesprochen und deren ganze Eigenthümlichkeit ich gleichsam mit der Muttermilch eingesogen habe. Gleichwohl habe ich

die Erfahrung gemacht, dass das Beginnen, eine Mundart, und sei es auch die heimathliche, als Schriftsprache zu verwenden, mit recht vielen Schwierigkeiten zu thun hat.

Die Abfassung der nachfolgenden Gedichte fällt, gar wenige ausgenommen, in die Jahre 1847 bis 1855. Wo ich im Manuscripte bei einzelnen Gedichten das Abfassungsjahr verzeichnet hatte, da habe ich das Jahr auch in diesem Buche beigesetzt. Oefters dient sogar eine solche Zeitangabe zum bessern Verständnisse des Gedichts.

Bei der Schreibung der einzelnen Laute bestrebte ich mich, mit den einfachsten und bekanntesten Mitteln die Laute zu bezeichnen. Diesen Grundsatz überall festhaltend, musste ich in vielen Fällen bei der Wahl der Buchstaben weniger auf die Abstammung, als auf die Aussprache der Wörter sehen. Die nicht seltene eigenthümliche Lautirung der flüssigen Consonanten **l, m, n, r** ist, wie schon bemerkt, durch l̮, m̮, n̮, r̮ bezeichnet worden. Da die trierische Mundart nur zwei Mittel- oder Zwittervocale hat, so bietet sie von dieser Seite für die Schreibung wenig Schwierigkeit. Anders verhält es sich schon mit der Bezeichnung der häufig vorkommenden gedehnten Vocale. Die Angabe der Dehnung, wie auch der Schärfung der Vocale, habe ich zwar überall mit den desfallsigen Regeln, wie sie in der hochdeutschen Orthographie befolgt werden, in Uebereinstimmung zu bringen gesucht; da indess in unserer Mundart dieser Gegenstand viel verwickelter ist und in Vergleich mit dem Hochdeutschen durch Zuwachs jener zwei Mittelvocale gewissermaassen an Ausdehnung gewinnt, so habe ich diesem Gegenstande eine eigene übersichtliche Darstellung zu widmen für nöthig befunden. Diese Uebersicht findet sich in der schon öfters bisher genannten diesem Vorworte folgenden Anleitung zum richtigen Lesen der trierischen Mundart. Durch diese Anleitung glaube ich auch den Auswärtigen in Stand zu setzen, sich ein möglichst treues Klanggemälde von unserer Mundart zu

bilden. Ein vollständig treues Klanggemälde demjenigen, der unsere Mundart nicht sprechen hört, zu geben, ist unmöglich, denn jede Mundart, auch die unsrige, wird beim Vortrage mit einer Art Gesang oder Modulation begleitet, die man nur durch das Ohr selbst kennen lernen kann und deren schriftliche Bezeichnung wohl nie einem Sprach-Mozart gelingen wird. Dieses flüchtige Etwas ist zwar nicht ohne Einfluss auf die bisher besprochene Aussprache der Laute, ist aber etwas ganz anderes, als diese Aussprache selbst. Die Modulation beruht vielmehr auf einer gewissen Tonart, auf der Höhe und Tiefe, auf dem schnelleren und langsameren Tempo, auf dem Tonfalle, womit beim Sprechen Sylben und Sätze abgesponnen werden. Oertliche Beschaffenheit, Lebensweise, Beschäftigung, Abstammung und frühere Colonisation der Bevölkerung, langjährige Verkehrsverbindungen und politische Ereignisse sind es, welche im Laufe der Zeiten die verschiedenen Modulationen der Mundarten einer Sprache im Grossen und die in kleineren Bezirkeu bemerkbaren Modulations-Verschiedenheiten einer und derselben Mundart zur Folge haben. Man sollte es kaum glauben, wie weit diese merkwürdige Erscheinung reicht. Dass die trierische Mundart sich von ihren benachbarten Mundarten in der Modulation unterscheidet, fällt weniger auf; es ist aber bei uns eine bekannte Thatsache, dass z. B. die von Trier bis Coblenz an dem Moselstrome hinabliegenden Landstädtchen und grösseren Dörfer sämmtlich in ihrer Aussprache des trierischen Dialekts von einander abweichen und es dem aufmerksamen Eingeborenen möglich wird, die Einwohner der einzelnen Orte, abgesehen von den ortsweise eigenthümlichen Wörtern und Lautverschiedenheiten, nach dieser Modulation zu unterscheiden. Ja die Sache greift noch weiter. Innerhalb des kleinen Weichbildes der Stadt Trier wird die trierer Mundart in den an der Mosel liegenden Fischer-Dörfchen und in der nach diesem Flusse hin mündenden Krahnenstrasse,

wo die Schiffer wohnen, schon anders modulirt, als in den der Mosel entfernter liegenden Stadttheilen.

Die trierische Mundart bietet nicht selten den Fall, dass ein Wort mehrere Formen hat. Begegnete ich bei der Abfassung der Gedichte einem solchen Worte mehrmal, so gebrauchte ich nach Maassgabe des Wohllauts und nach dem jedesmaligen Charakter des Gedichts wohl bald die eine, bald die andere Form. Von diesen Formen ist gewöhnlich eine die plattere Form, welche in der Nähe von Trier unter der ländlichen Bevölkerung angetroffen wird. Weit entfernt, dass ich diese Anwendung verschiedener Formen eines und desselben Wortes als eine Ungleichmässigkeit beanstandet hätte, hielt ich mich vielmehr verpflichtet, je nach dem Inhalte und der Eigenthümlichkeit der verschiedenen Gedichte mir den Formenvorrath unserer Mundart unumschränkt zu Nutze zu machen. Aehnlich verhält es sich mit anderen Ungleichheiten, die der aufmerksame Leser in den Gedichten finden wird. Ueber die Lautverhältnisse nämlich, über die Beibehaltung und Abwerfung des beweglichen **n** am Ende der Wörter, über das Weglassen gewisser Bildungs- und Biegungssylben am Ende der Substantiva und gewisser Concretions- und Motionssylben am Ende der Adjectiva sind bei der obigen Charakteristik der Mundart allgemeine Grundsätze aufgestellt worden, die, aus dem lebendigen Gebrauche der Mundart abgezogen, bei der Abfassung der Gedichte im Allgemeinen maassgebend geblieben sind. Von diesen allgemeinen Grundsätzen hört man indess bei dem die Mundart sprechenden Volke manchfache Abweichungen. Solche Abweichungen von den allgemeinen Regeln finden sich gewiss auch in allen anderen deutschen Mundarten. Diese Ausnahmen von der Regel mögen in manchen Fällen in der Nachlässigkeit des sprechenden Volkes ihren Grund haben und allmählig zu einer mehr oder minder verbreiteten bösen Gewohnheit geworden sein, denn hinter den Tausenden,

hinter den sich folgenden Generationen, die eine Mundart sprechen, steht nicht, wie im Hochdeutschen, ein Tross Sprachlehrer und anderer Schriftsteller, die gleich mit kritischer Scheere alle wuchernden Auswüchse wegschneiden; aber beiweitem der grösste Theil jener Abweichungen beruht keineswegs auf einer verwerflichen Willkühr, sondern es lassen sich bei genauerem Zusehen und Erwägen entschuldigende, ja triftige Gründe für die Regelverletzung anführen. Der nachwirkende Einfluss der uralten Stammform, der Wohlklang, die angemessene Tonverkörperung des durch das Wort beabsichtigten Begriffs und vor Allem die Deutlichkeit, besonders das Streben, gleichklingende Wörter von einander zu unterscheiden, sind hier bald einzeln, bald vereint die mächtigen Hebel, welche dem sprechenden Volke über die Regel weghelfen. Für solche Abweichungen von der Regel darf der mundartliche Schriftsteller keineswegs taub sein. Seine Pflicht ist es, die Mundart, worin er schreibt, weder zu verfeinern, noch zu vergröbern, die allgemeinen Grundsätze derselben überall genau zu befolgen, jedoch auch den Abweichungen, die im Munde des Volkes vorkommen, besonders solchen, die sich durch irgend einen annehmbaren Grund in Schutz nehmen lassen, gewissenhaft Rechnung zu tragen. Dies ist aber grade die Seite, welche die Handhabung einer Mundart als Schriftsprache so schwierig macht. Denn mag es auch einem Entfernten gelingen, den allgemeinen Grundsätzen nach eine fremde Mundart schriftlich zu handhaben, dem Einheimischen aber nur wird es vorbehalten bleiben, jene Ausnahmen von der Regel bis in die fernsten Unterschiede hinein anzuwenden, weil diese Fähigkeit ein gleichsam mit der Muttermilch eingesogenes Sprachgefühl für die Mundart nöthig macht. Dieser Abweichungen von den allgemeinen Grundsätzen nach jeder Seite hin habe auch ich mich bei der Abfassung dieser Gedichte bemächtigen zu müssen geglaubt; eine genaue Angabe und Begründung dieser

Abweichungen aber zu geben, würde eine vollständige Grammatik der trierischen Mundart erfordern, wozu es mir in diesem Buche an Raum gebricht. Rücksichtlich der Ungleichheiten, von denen oben die Rede ist, muss demnach für jetzt die Erklärung genügen, dass dieselben lediglich im Sinne der angewandten Mundart zugelassen sind. Ich weiss recht wohl, dass ich mich in diesem Punkte von den meisten mundartlichen Dichtern der Neuzeit unterscheide. In ihren Gedichten geht hinsichtlich der Formen alles so schnurstracks und regelrecht zu, als wenn man einen nach den strengsten Grundsätzen grammatischer Kritik castigirten alten Klassiker vor sich hätte. Sollten denn wirklich, um mir hier diese paar Worte vergleichshalber zu erlauben, bei der Lebendigkeit und Beweglichkeit des antiken Lebens, bei der Heissblütigkeit der unter südlichem Himmel lebenden Hellenen und Römer die einzelnen Schriftsteller derselben in Formen und selbst in der Syntax so einseitig und starr gewesen sein, wie man es jetzt in unsern meisten Ausgaben altklassischer Autoren von Anfang bis zu Ende durchgeführt findet? In der blühendsten Zeit griechischer und römischer Literatur, als Leben und Kunst noch frei von einschüchternder Pedanterei waren, waltete gewiss selbst bei der Handhabung der beiden altklassischen Schriftsprachen in Form und Satzverbindung eine in gewisse Gränzen eingeschränkte, fast ähnliche Freiheit, wie sie sich im lebendigen Gebrauch der heutigen Volksmundarten kund giebt. Der minder gelehrte römische Codex des Virgil im Vatikan stellt gewiss den Text des Originals treuer dar, als des Apronianus Asterius genaue und geschniegelte Recension desselben Textes in dem mediceischen Codex.

Zum schnelleren Verständniss der in diesem Buche enthaltenen Gedichte merke man sich in grammatischer Beziehung noch folgende zwei Punkte: 1) die erste Person des Präsens Act. ist in der trierischen Mundart dem Infi-

nitiv Act. gleich (eich kaafen = ich kaufe; eich siehn = ich sehe. Ausnahme unter andern: eich wöll = ich will); 2) die trierische Mundart setzt das Subject des Satzes nicht in den Nominativ, sondern in den Accusativ, so dass bei transitiven Verben sich im Satze zwei Accusative finden, wovon der eine als der Subjects-, der andere als der Objects-Casus zu fassen ist.

Das beigefügte Glossar erklärt nicht nur alle in den Gedichten vorkommenden, der trierischen Mundart eigenthümlichen Wörter und Redensarten, sondern auch alle von dem Hochdeutschen irgendwie abweichenden Wortformen. Da das Glossar sich lediglich auf die Gedichte bezieht, so beschränkt es sich bei den einzelnen Wörtern bloss auf die Bedeutungen, welche zum Verständnisse der Gedichte nothwendig sind. Das Glossar macht sich so weder anheischig, die Wörter etymologisch, noch auch erschöpfend nach andern Seiten hin zu behandlen. Man wird ferner in dem Glossar, wie es auch in diesem Vorworte geschehen ist, manchen erklärenden Zusatz finden, der für den in die Grammatik Eingeweihten nicht erforderlich scheint. Gelehrten ist freilich gut predigen, aber ich habe auch für Ungelehrtere meine Erklärungen bestimmt. Die von dem Hochdeutschen abweichenden Wortformen, die zwar meistens auf den ersten Blick jedem Deutschen verständlich sein werden, habe ich gleichwohl deswegen in solcher Fülle aufgeführt, damit das Glossar für die Lautverhältnisse unserer Mundart einen möglichst reichen Vorrath von Beispielen darbiete. Das so ausgestattete Glossar wird, hoffe ich, für den Sprachforscher, der sich mit unserer Mundart befassen will, nicht ohne Werth sein, jedenfalls für eine künftige Grammatik und ein Idiotikon unserer Mundart als eine willkommene Vorarbeit gelten können.

Wenn in Verbindung mit diesem grammatisch-lexikalischen Interesse die Gedichte den urtheilsfähigen Leser nicht ganz unbefriedigt lassen, wenn sie meinen Mitbürgern

und Landesgenossen, die sie lesen, ihre heimathliche Mundart schätzenswerther machen, wenn sie deren Anhänglichkeit an heimische Sage, Sitte und Anschauungsweise fördern, dann erst glaube ich mein Ziel erreicht zu haben.

Und so bekenne ich mich denn schliesslich zu dem bekannten Ausspruche:

Nützen wollen die Dichter entweder, oder ergötzen.

Möchte mein Buch diesen Worten des alten venusinischen Sängers in Wirklichkeit entsprechen!

TRIER, im Januar 1857.

Ph. Laven.

Einige zum richtigen Lesen der nachfolgenden Gedichte anleitende Bemerkungen.

I. l, m, n. Bei der Aussprache eines Wortes, worin ein so bezeichneter Buchstabe vorkommt, fällt auf diesen Buchstab der Ton, und derselbe Buchstab klingt ausgesprochen noch einige Mal nach. Ein so bezeichneter Buchstab zeigt zugleich immer an, dass der vorhergehende Vocal schwebend (etwas gedehnt) ausgesprochen werden muss.

Beispiele: Schold (Schuld), Spil (Spiel), Filchen (kleines Fohlen); kromb (krumm), gekom (gekommen), dämben (dämpfen); Pand (Pfand), befon (befunden), tonken (eintauchen).

r. Auch vor r ist der Vocal schwebend auszusprechen, z. B.

Worf (Wurf), ongeschor (ungeschoren), nörjens (nirgends).

II. ö wird durchweg in den folgenden Gedichten nicht wie das hochdeutsche ö gesprochen, sondern mit einem Laute, der zwischen ö und e liegt, doch so, dass dieser Zwitterlaut mehr von ö, als von e an sich hat. Bei der Aussprache dieses trierischen Ö-Lautes wird also der Mund nicht, wie bei der Aussprache des hochdeutschen ö, gerundet, sondern nach den Mundwinkeln etwas gedehnt oder verzogen. Demnach lautet ö in Könner (Kinder) nicht wie das ö in dem hochdeutschen können, auch nicht wie das e in dem hochdeutschen kennen, sondern unser ö liegt eben zwischen diesen beiden hochdeutschen Lauten. In dem Verbum können indess, wenn man es nach trierischer Mundart ausspricht, lautet das ö ebenso, wie in Könner.

III. ò ist in den folgenden Gedichten überall gebraucht zur Bezeichnung des Mischlautes von o und a. Dieser Mischlaut vertritt in der trierischen Mundart gewöhnlich ein hochdeutsches a, aber auch andere Buchstaben, z. B.

Jôhr (Jahr), Nôr (Narr), dô (da); vônn (von), nôch (noch), blô (blau), Pô (Pfau).

IV. **j** steht im Inlaute gewisser Wörter vor **ch** und **g**, um anzudeuten, dass in diesen Wörtern die Buchstaben ch und g möglichst weich ausgesprochen werden, z. B.
Möljch (Milch), Körjch (Kirche), waajch (weich), Straajch (Streich), blaajchen (bleichen), raajchen (reichen), Daajg (Teig), zaajgd (zeigt).

V. **sp**, im Anlaute, wird wie schb gesprochen, z. B. spôren (sprich: schbôren; sparen), spillen (sprich: schbillen; spielen), spazzören (sprich: schbazzören; spaziren).

VI. **st**, im Anlaute, wird wie schd gesprochen, z. B. sterwen (sprich: schderwen; sterben), strôfen (sprich: schdrôfen; strafen), Ströck (sprich: Schdröck; Strick).
Für sp und st, im Anlaute, wurde im Texte der Gedichte nicht etwa sb und sd geschrieben, um die Zahl der Buchstabenverbindungen, an die das Auge nicht gewöhnt ist, nicht noch zu vermehren.

VII. **z** ist überall wie ds, und **zz** wie dds zu sprechen, z. B.
Schaaz (sprich: Schaads; Schatz), Sözz (sprich: Södds; Sitz), spözzen (sprich: spöddsen; zuspitzen).

VIII. **Gedehnte** (lange) Vocale sind als solche auf folgende vierfache Art bezeichnet worden, wovon die drei ersten Arten auch in der hochdeutschen Schrift vorkommen:
1) durch Verdoppelung des Vocals, z. B.
Staal (Stall), Aabel (Apfel), Saaf (Seife), Draam (Traum), kaafen (kaufen), Fraa (Frau), Fraad (Freude); Weeder (Wetter), geel (gelb), geschweefd (geschwebt); Dooder (Dotter), googig (hager), Hoos (Hose), verwoor (verworren);
Hôôr (Haar), Tôôrd (Torte);
Mit doppeltem a und nachfolgendem i lauten einsylbig die Wörter:
Aai (Ei), daai (überweich, vom Obste), fraai (freue, imperat.), Haai (Heu), die Laai (der Schiefer), Maai (Mai), Schraai (Schrei).

2) durch Beifügung eines stummen h, z. B.
Dahl (Thal);
Blähdchen (Blättchen), Frählen (Fräulein), frähgd (fragt), Schlähk (Schnecke), Ährd (Erde), Lähchelchen (Löchlein);
verzehlen (erzählen), ernehren (ernähren);
ihwig (ewig), ihnder (eher);
Ohbsd (Obst), Wohrzel (Wurzel), Wohrd (Wort);
Wöhrd (Wirth), öhrd (irrt), föhrdig (fertig), dröhd (tretet), Döhchder (Töchter), Göhrdel (Gürtel);
Nôhchd (Nacht), zôhrd (zart), demnôh (demnach);
Bruhf (Probe), Buhn (Bohne), gruhs (gross), Fuhder (Futter), Duhch (Tuch), fruh (froh).

3) durch Beifügung eines stummen e hinter i, z. B.
spied (spät), giend (gegen), Schnie (Schnee), Siel (Seele), Riechder (Richter), Bierebaam (Birnbaum), Mieseler (Moseler, Bewohner der Moselgegend), blied (blöde), Viejel (Vögel), grien (grün), Gefliejel (Geflügel), sies (süss), Fies (Füsse).

4) dadurch, dass bald zur Unterscheidung von andern Wörtern, bald zur Bezeichnung gesteigerter Dehnung dem aa und ie noch ein h beigefügt ist, eine Bezeichnung der Dehnung, welche die hochdeutsche Schrift nicht kennt, z. B.
Daahl (Theil, zu unterscheiden von Dahl, Thal);
hä miehd sich (er bemüht sich, zu unterscheiden von mied, müde);
Daahw (Thau);
niehen (nähen), siehn (sehen), driehd (dreht), spiehzig (spitzig), Liehchdchen (Lichtlein), Strieh (Stroh), gewiehnlich (gewöhnlich), Bliehd (Blüthe), mieh (mehr).

IX. **Geschärfte** (kurze) Vocale sind als solche dadurch bezeichnet worden, dass ihnen ein Doppel-Consonant, oder zwei oder mehrere verschiedene Consonanten folgen. Diese in der hochdeutschen Schrift ebenfalls gebräuchliche Bezeichnungsart der Schärfung sei deswegen hier erwähnt, weil, abweichend von der hochdeutschen Schrift, in den nachfolgenden Gedichten folgende Fälle vorkommen:

1) dass zur Schärfung des vorhergehenden Vocals **ch** verdoppelt wird, z. B. in

achchelen (essen), Bichcher (Bücher), Dichcher (Tücher), gestôchch (gestochen), Kichch (Küche), Kuchchen (Kuchen), richchen (riechen), Sprochch (Spruch), suchchen (suchen).

2) dass aus demselben Grunde auf einen Diphthong ein Doppel-Consonant folgt, z. B.

Dauff (Taube, columba), Draudd (Gertrud), Kainn (eine Art Mosellastschiff), reidd (reitet), schneidd (schneidet), reiff (reibe, imperat.), Deiffchen (Täubchen).

X. Im Uebrigen richte man sich in Bezug auf Aussprache und Betonung, in Bezug auf Trennung und Zusammengehörigkeit der Buchstaben und Sylben nach der Art und Weise, wie die entsprechenden Wörter in dem Hochdeutschen gesprochen werden.

Mit Berücksichtigung des Hochdeutschen unterscheide man demnach durch richtige Aussprache:

Aachen (Nachen) von Aachen (Namen der Stadt);
Faal (Mausefalle) von Faal (Fall);
faalen (fallen) von faalen (falten);
laader (leider!) von Laadęr (Leiter, Werkzeug zum Steigen);
leid (liegt) von Leid (Leute);
raafd (raubt) von raafd (rafft auf).

Auch wird es, um richtig zu lesen, nöthig sein, an die Aussprache der entsprechenden hochdeutschen Wörter zu denken bei Wörtern, wie

Dahler (Thaler), Drauer (Trauer), feichd (feucht), Schiefer (Schäfer), Schraajer (Schreier).

Ferner berücksichtige man das Hochdeutsche bei der Aussprache des sogenannten dunklen oder tiefen e, welches in Wörtern, wie Berg, schenkd, Flecken (Landstädtchen), nedd (nett), melden u. a. im Hochdeutschen fast gar nicht von ä zu unterscheiden ist und auch in den folgenden Gedichten dem ä möglichst sich annähernd gesprochen werden muss.

XI. Als Ausnahmen in Bezug auf Trennung und Zusammengehörigkeit der Buchstaben und Sylben merke man sich in den folgenden Gedichten diese Stellen:

3, 10[1]): grieweld-er;
20, 2: Schreiwen-en;
46, 1: Kreischs-de;
58, 2: Ähs'n-ich;
58, 4: Rôhd'n-ich;
78, 3: Denkd-ich;
78, 8: hör'n-e;
85, 2[2]): jidder-aand;
97, v. 240: hönn'r-en Kösd;
97, v. 304: Zerfäzz'n-ich;
98, 68: drönkd-en-er;
98, 78: klömmen-em;
98, 78: Zerdreden-em;
98, 82: läj-ich;
98, 100: gänn-der-er;
98, 141: schmähl'n-ich;
100, 49: Schôd-em-er.

Man lese diese Stellen, als wären die Worte folgendermaassen abgetheilt:

griewel-der;
Schreiwe-nen;
Kreisch-sde;
Ähs'-nich;
Rôhd'-nich;
Denk-dich;
hör'-ne;
jidde-raand;
hönn'-ren Kösd;
Zerfäzz'-nich;
drönk-de-ner;
klömme-nem;
Zerdrede-nem;
lä-jich;
gänn-de-rer;
schmähl'-nich;
Schô-de-mer.

Es ist klar, dass die Volkssprache zu solchen Buch-

1) Die erste dieser beiden Zahlen bezeichnet die Nummer des Gedichts, die zweite die Nummer der Strophe.

2) Auch: 85, 18; 97, v. 325.

staben-Trennungen durch die dadurch bewirkte bequemere Aussprache veranlasst wird.

XII. Bei den folgenden **Verkleinerungswörtern** hüte man sich, das vorhergehende **s** mit der Nachsylbe **chen** beim Lesen zu verbinden:

Anneleischen (lies: Anneleis-chen, kleine Anna Luise);
Bimmeschen (lies: Bimmes-chen, bauchiges Krüglein).

Ebenso trenne man:

Bösschen (deminutivum[1]) von Bissen);
Dänschen (dem. von Tanz);
Dröbbschen (dem. von Dröbbs, Tropfen);
Fässchen (dem. von Fass);
Fieschen (dem. von Fuss);
Gaaschen (dem. von Geiss);
Gänschen (dem. von Gans);
Gläschen (dem. von Glas);
Gräschen (dem. von Gras);
Hälschen (dem. von Hals);
Häschen (dem. von Hase);
Heischen (dem. von Haus);
Kisschen (dem. von Kuss);
Kläschen (dem. von Nikolaus);
Kränschen (dem. von Kranz);
Kriedelleischen (dem. von Kriedellaus);
Lämmeschen (dem. von Lämmes, Lamm);
Leischen (dem. von Elisabeth);
Luischen (dem. von Luise);
Meischen (dem. von Maus);
meischestöll (mäus-chen-still);
Näschen (dem. von Nase);
Nieschen (dem. von Agnes);
Pälschen (dem. von Pelz);
Pellerweschen (dem. von Pell-Erbse);
Rieschen (dem. von Rose oder Rosa);
Streischen (dem. von Strauss);
Suschen (dem. von Susanna);
Schwänschen (dem. von Schwanz);
Urreschen (kleines Ueberbleibsel von Speisen).

---

1) Deminutivum, Verkleinerungswort.

Insbesondere unterscheide man:

9, 5: Kreischen[1] (lies: Kreis-chen, kleine Halskrause) von

27, 3: Kreischen (Weinen), bei welchem Worte sch zusammengehört.

XIII. Bei den einsylbigen Substantiven mit gedehntem Vocal unterscheide man in den dem Singular und Plural gemeinsamen Formen die Form des Plurals von der des Singulars durch eine etwas geschärfte Aussprache, z. B.

Baam (gedehnt, Baum) von Baam'[2] (geschärft, Bäume);
Staan (gedehnt, Stein) von Staan' (geschärft, Steine).

Auch die einsylbigen Formen mein, dein, sein werden, wenn sie in den folgenden Gedichten nach dem Hochdeutschen für meine, deine, seine stehn, der Unterscheidung wegen etwas geschärft ausgesprochen.

XIV. Rücksichtlich der **Betonung** achte man beim Lesen der folgenden Gedichte besonders auf die tonlosen Wörtchen, welche sich bald an das folgende, bald an das vorhergehende Wort anlehnen und mit unter dessen Ton treten.

Lehnen sich diese Wörtchen an das folgende Wort an, so heissen sie Procliticae (vornhingelehnte Wörter); lehnen sie sich an das vorhergehende Wort an, so heissen sie Encliticae (zurückgelehnte Wörter).

Solche tonlose Wörtchen sind:

1) folgende Pronomina:

ich, i' (ich),
mer (mir),
mer (wir),
de (du),
der (dir),
der (ihr, nom. plur. von du),
ich (euch),
en, e' (er, ihn),
em (ihm),

---

1) Kreis-cher, plur., 61, v. 99.

2) Das Häkchen, welches öfters auch im Texte der Gedichte bei diesen Fällen angewandt ist, soll keineswegs andeuten, dass hier in der trierischen Mundart ein e weggefallen ist, sondern es dient nur als Unterscheidungszeichen des Plurals vom Singular.

se (sie),
er (ihr, dat. fem.),
ed (es),
er (ihrer; deren, gen. plur. vom demonst. der),
en, e' (ihnen),
mer (man).

Von diesen Pronomina stehen in der Regel folgende nur als Encliticae: ich [1]), i' (ich), mer (mir), der (dir), ich (euch), em (ihm), en, e' (ihn), er (ihr, dat. fem.), er (ihrer; deren), en, e' (ihnen). Die übrigen der genannten Pronomina können sowohl proclitisch, als enclitisch stehen.

In beiden Fällen lehnen sich alle diese Pronomina meistens an das Verbum des Satzes an, oder in gewissen Casus als Encliticae an eine Praeposition.

2) die beiden abgekürzten Artikel de (steht für: der; den, acc. masc.; die; den, dat. plur.) und en (ein, eine, ein), letzterer noch in folgenden Formen: e' (ein, masc.; einen, acc. masc.; ein, neut.), em (einem), er (einer, dat. fem.).

Diese beiden Artikel stehen entweder als Procliticae des Substantivs, oder als Encliticae der Präposition.

3) die schwachlautende Präposition ze (zu). Diese Präposition steht enclitisch nach den Präpositionen fier und omm (um), in allen andern Fällen proclitisch.

Anmerkung. Die Tonabhängigkeit dieser tonlosen Wörtchen von andern Wörtern genauer zu bezeichnen, wäre es allerdings in den folgenden Gedichten räthlich gewesen, dieses Abhängigkeits-Verhältniss zwischen den genannten Wörtchen und dem jedesmal sie beherrschenden Worte durch Querstriche anzudeuten. Diese Querstriche sind indess, um dem Texte nicht ein zu fremdes und unschönes Ansehen zu geben, regelmässig nach den Procliticis weggeblieben, und sind auch nur da vor den Encliticis gesetzt worden, wo die Aussprache (sieh unter andern die oben unter XI. angeführten Stellen), oder die Deutlichkeit diese Striche zu erfordern schien.

---

1) Wenn ich nicht als Enclitica steht, so ist es nie tonlos.

XV. Folgende in den Gedichten vorkommende Wörter haben die erste Sylbe betont:
Buddell (franz. bouteille, Flasche),
dôrom (darum),
Grieschel (franz. groseille, Stachelbeere),
Ide (Idee, Gedanke),
Momber (Vormund, vom franz. mon père),
Musik,
Palljahsch (Strohlager, vom franz. paillasse),
Raandje (franz. rentier, Rentner),
wôrom (warum).

Das Wort Juwel (Jubel, 52, 2), nicht mit Juwél (der geschliffene Edelstein) zu verwechseln, hat ebenfalls die erste Sylbe betont. Dagegen werden folgende Fremdwörter mit betonter zweiter Sylbe gesprochen:
allährd (franz. alerte, munter, rührig),
Clavör (vom franz. clavier),
Dumuld (Tumult),
fiähr (franz. fier, stolz),
kabodd (todt; zerrissen; vom franz. capot),
Mannör (franz. manière, Art),
Powaai (Strassenpflaster; vom franz. pavé),
Quardör (Wohnung; vom franz. quartier).

V

Berichtigungen.

Seite 5, Zeile 1, für RECDE lies RECHDE.
Seite 7, Zeile 7, für mein lies mẹi.
Seite 198, Zeile 19, für Ann lies Ånn.
Seite 203, Zeile 33, für aa lies a
Seite 246, Zeile 1, für kneeten lies kneten.
Seite 257, Zeile 2, für Fiez lies Viez.
Seite 263, Zeile 32, für vor lies nach.
Auch lese man gan̰s, Kran̰s für gan̰z, Kran̰z.

Inhalt.

1. GODD SEI DANK!

1. De Viejel hölld de liewe Godd
Ön Federklaader ön,
Sei mumm'len sich, der Käld zum Spodd,
Rechd maudschisch warrem drön.

2. On wann de Viejel hongrig sein,
Su raajchd e' Godd och Brud,
Hä schizzd se mödd barmherz'gem Sön
Vor aller Nôhronksnuhd.

3. Hän zöhrd öm Summer Streich on Baam'
Wie griene Stiffcher aus,
Jidd Viejelchen sözzd dann derhaam
Wie ön em grienen Haus.

4. Wie sôn dôfier die Viejelcher
Dem liewen Herrgodd Dank?
Se schlôn mödd hihre Fliejelcher
On danke mödd Gesank.

2. EN EHMAAN ÔN SEIN FRAA.

1. Dau greins mer ömmer omm de Kobb,
Eich hädd deich gôr nödd gären,
Dau duhs mer Onrechd, on eich wöll
Jezz bässer deich belehren.

2. Ed giehd e Sprichwohrd dorch de Weld,
Bekaŋd bei all de Leiden:
Dau selwer kenns ded Sprichwohrd, dadd
Kald Hänn warm Lieb bedeiden.

3. Dadd nau mein Hänn rechd eisekald
För deich mer ömmer bleiwen,
Su pflähjen eich se Morgensder
Mödd Eis mer öŋzerreiwen.

4. Mein Hänn sei' kald wie Eis! suwôhr
Den Himmel öss voll Stären:
Nau gieh on sô mer nôch emôhl,
Eich hädd dich gôr nödd gären.

3. DED GRUHSFIESCHEN.

1. Ed wôr emôhl e Mädchen, — höhrd! —
Mödd aller Schienhaad ausgezöhrd,
Doch stund ed off sehr gruhse Fiesen,
Die pflähgde sehr ed zu verdriesen.

2. Aans bozzd daad Mädchen sich rechd schien,
Fier Ômens off de Ball ze giehn:
Hödd wörd vor alle Frähle gläŋsen,
Doch förchd ed sich fier Conderdäŋsen.

3. Bei Conderdäŋsen öss ed bies,
Dô haaschd ed: Mädchen, zaajg dein Fies! —
Ons Mädchen kann sich gôr nödd fraajen,
Deŋkd hödd dôrôŋ, sein Fies ze zaajen.

4. Ön disser Jweldrônigkaad
Öss him aa Möddel nor beraad:
Hödd lies hihr Mähd zum Schusder laafen,
Him gleich e Pôôr klaan Schuh ze kaafen.

5. Gruhs Fies, klaan Schuh, daad giehd nödd gud,
Nau höhrd, wadd ons Gruhsfieschen duhd!
Fier sich de Fies rechd schmôhl ze maachen,
Ersönnd ed gans possöhrlich Saachen.

6. Mödd Seideband off'd allerbäsd
Ommwöckeld hödd sein Fiescher fäsd,
Ed ziehd zwaai äng weis Strömbcher driwer,
On giehn em och de Aawen iwer.

7. Nau quänkd ed mödd hufferd'gem Sön
Sein' Fiescher ön die Schuh errön:
Mer kond, — ich mus ed eich bekennen —,
Sein Fiescher jezz fasd klinsig nennen.

8. Ed fährd zum Ball. Beim Conderdans
Sträckd hödd sein Fiescher aus mödd Glans,
E bössche Quôl wôr nödd ze meiden,
Den Hufferd pflähgd Gewald ze leiden.

9. De Walser kôm. Ons Kinniginn
Fliegd Ônfanks federleichd dôhin,
Doch ach! die warrem Fiescher schwöllen,
Se schwankd öm Dansen widder Wöllen.

10. Ed grieweld-er ön hihre Schuhn
On beisd se, wie Ômeisen duhn,
Se ka' fier Schmerz sich nödd mieh haalen,
Se öss nôh drôn, errommzefaalen.

11. Hihr Däņser pössberd gleich-er zu:
,Mei Frählen, wadd schönöhrd Se' su?'
„Eich sein..., eich hônn... Se exkusören!
„Eich bidd, mich off mei Stuhl ze föhren!"

12. Kaum kôm se aus dem Saal erraus;
Hihr Pabben fährd mödd hihr nôh Haus.
Se mus derhaam ön bödd'rem Leiden
De Strömbcher vônn de Fiescher schneiden.

13. Dô kond mer denn hihr Fiescher siehn,
Die wôre ruhd on blô on grien, —
Vor Schmerzen kôm se wie vô Sönnen.
Se wold hihr Fiescher nödd mieh bönnen.

4. DE KRANZ VÔ RUSEN.

1. Ôn em schiene Summermorjen
Gingg eich mödd der ön de Bösch,
Goldig hôdd de Sonn geschien,
On de Lofd wôr kiehl on frösch.

2. Vônn zwaai wöller Rusestäcken
Hôss dau Ruse mir gebrôchch,
Hôss dôraus e Kranz gebon,
On dă Kranz dän hôn ich nôch.

3. Laader sei' scho lank sein Blähder
All verwelkd, verschwonne gans:
Ohne Blähder öss e nau
Neisd mieh, als en Dornekranz.

5. DE RECDE NÔMEN.

1. En Millersch, su en schnôkig Fraa,
Wie selden aan sich föndd,
Die hadd e gruhse Sohn gehadd,
Hä wôr hihr aansig Könd.
Och hadd se Geld on Gieder
On onverheirôhd Brieder.

2. Aans rief se hihre Sohn on zaajgd
Him all hihr Geld on strunsd:
‚Dau böss de reichsde Borsch öm Ohrd!‘
On siehd en ôn on schmunsd:
‚E Mädchen holl vônn allen
Zur Fraa der nôh Gefallen!‘

3. „Naa, Mammen!“ säd hän, „göff'-dir mir
„E Mensch, daad eich gefälld!“ —
‚Gud!‘ säd se, ‚heid nôch gämm-mer här
‚Sechs Mädercher bestelld.
‚Daad deich wöll heierôhden,
‚Daad mus mer Ebbes rôhden!‘

4. Dô kômen denn sechs Mädercher,
Die schiensden aus dem Ohrd;
Die Millersch griesd se freindelich
On duhd dan su hihr Wohrd:
‚Eich lies ich bei mich lôden,
‚Mei Sohn soll heierôhden.

5. ‚Hän haaschd nor Schang öm gausen Ohrd,
‚Doch wie sich daad su michd,
‚Bei seinem Daaf hôdd hän als Könd
‚Der Nômen zwaai gekriggd.
‚Die lôsen sich nödd drennen,
‚Fier richdig hän ze nennen.

6. ‚Wä vônn eich die zwaai Nôme rähd,
‚Su wie se hô gelaudd,
‚Als aans sei' Gruhspabb se geföhrd,
‚Daad göffd vônn eich sein Braud.
‚Suwôhr eich Chröschstein haasen,
‚Eich sôn daad nödd zum Spaasen!'

7. Dô wôr och kaand vônn all dä sechs,
Daad nödd heirôhde wold,
Se hônn sich wohl de Käbb zerplôhgd,
Wie hän doch haase sold:
Se riehden alle gôren
Sich dol baal, wie de Nôren:

8. Hammmaahdes, Hanngörg, Hannôhdem,
Hanntinnes, Hammmichel,
Hammpidd, Hannjibb, Hanndries, Hannfräus,
Hammberdes, Hannnöckel,
Onn wie dann nôh'm Kalänner
Die Nôme sei' fier Männer.

9. Die hônn se nôh der Reih gesôd;
Die Millersch wönkd nor naan, —
Vônn alle sechsen hôdd sich kaand
Gerôhden heid e Maan.
Se ginggen, wie se kômen.
Hannjähb, — daad wôr den Nômen.

6. MEI GANK.

1. Schäzzche, wenn ich bei dich giehn,
Solls de mich nor wann're siehn!
Flichdig, wie e Vugel,
Flichdig, wie en Kugel,
Flichdig, wie de Wönd,
Giehn ich da', mein Könd!

2. Äwer, wenn ich vônn der giehn,
Öss ed leichd mich önzekrien:
Wie mödd volle Beichen
Ochs on Esel schleichen,
Wie en Schlähk, mei Schaaz,
Giehd ed vônn der Blaaz.

7. DEN DRIERISCHE STADDGAASD.*)

(1854.)

1. Vônn dem Staddgaasd Rictius Varus
Hôdd mer frieher vil gesprôchch;
Könnermädercher on Könner
Sôn eweil nor vônn em nôch.

*) Rictius Varus, unter Diocletian und Maximian im Jahre 282 Römischer Präfect zu Trier, verfolgte die hiesigen Christen mit der grössten Grausamkeit und muss deswegen, wie trierische Sagen melden, zur Strafe in allerlei Gestalten noch jetzt in Trier umherwandeln. Er heisst daher auch der trierische Stadtgeist.

2. Frieher öss hän ofd ön Drier
Als e schwôhrzen Hond erschi
Mancheraanen hôdd en Ômens
Als e gliehdig Kalf gesiehn.

3. Ofdmôhls öss en Nôhchs als F
Dorch de Gaasen dorchgefähg
Hôdd och als e lange Balken
Quär sich off de Strôs gelähgd

4. Daad wôr frieher! — Dôch se
Öss e wie verschwonne gôr;
Dôch och frieher kôm hä nore
Wenn e völlig Weinjôhr wôr.

5. Äwer dann och allen Ômens
Gôf en hei on dô gesiehn,
Als wenn nor nôh guden Hörk
Die Gespängsder diede giehn.

6. Komm, o gude Rictius Varus,
Fraai dich onner ons ze sein!
Kims dau liewe Staddgaasd wi
Kimd och widder gude Wein.

8. DE STERWENDE FLAS

1. Friehjôhr wôr ed: wie en I
Wôr de Wönderzeid verschw
Blume', Gras on Bliehdebaa
Stunde goldig ön der Sonn.

2. On e Flassfönk floh ommher
Iwer Feld on Berg on Dahl:
Ôch! e Weifchen hädd e gär,
Dôromm lockd en iweraal;

3. Lockd mödd seinem siesden Tuhn,
Dän em aus dem Brösdche floss,
Doch vergewens wôr sein Duhn,
All sei' Locke wôr ommsoss.

4. Drei der Nächd on drei der Däg
Ôs en neisd, hôdd nor gelockd,
Böss öm griene Waldgehäg
Him de Lewensôdem stockd.

5. Sterwend piebsd en zu der Baach:
‚Liewer leiden Duhdespein,
‚Als beim schiene Friejôhrsdaag
‚Ôhne Herzgeliefsde sein!'

9. ÔN'D SOFFIE.

1. Soffie, e ganse Gôhrden
Glänsd ons ön dir endgiend,
Dan böss mödd Ohbsd on Blumen
Vô' Kobb zu Fus verschiend.

2. Dein Baaken sei' wie Rusen,
Dei Mond öss köhrsche-ruhd,
De Lilljen gleichd dein Hälschen,
Dein Arm der Äbbelbluhd.

3. Wie bläuken dir dein
Wie Erdbeereblichdcher
Dein Aawen sei' wie S
On blô wie Ehrebreis.

4. Gleich Mezzer Mirabell
Öss geel dei lockig Hô
Gleich goldig Bommera
Su gläusd ed hell on

5. Dein' Locken deckd en
Zôhrddromblagaaje-grie
Dein Hals ommschlöngd
Wie Weinlaaf ônzesieh

6. Dau draas vô Seidenda
E pöhrsche-grô Gewan
Dei Leif ommspannd a
E braume-breinlich Ba

7. Wän öss mödd Ohbsd
Su schien, wie dau, om
Su gläusd e ganse Gôl
Ön dir ons denn endgi

10. DE KÖRRM

1. Wiwôh de lussdig Körrmes
Wenn schonns de lezzde K
Mer schwer nôch off dem
Öndess eich wöll vônn Her
All Ongemaach verschmerz
Bedenke mus ich offenbôr,
Dadd eich och off der Körr

2. Ed schien de Sonn endsezzlich haas,
Eich kôm zur Körrmes mied on naas,
Vô Kobb on Hals lief mir de Schwaas.
Öndess eich wöll vônn Herzen
Dä saure Gank verschmerzen:
Bedenke mus ich offenbôr,
Dadd eich och off der Körrmes wôr.

3. Eich dröckd öm Saal mich dorch de Mäng,
Mei neie Rock kôm ön de Äng,
Hä röss endzwaai mer öm Gedräng.
Öndess eich wöll vônn Herzen
Mei neie Rock verschmerzen:
Bedenke mus ich offenbôr,
Dadd eich och off der Körrmes wôr.

4. Se brôhchde mer en deire Wein,
Ded Glaas, die Edikedd wôr fein,
Doch schien hä sauer mer ze sein.
Öndess eich wöll vônn Herzen
Dä saure Wein verschmerzen:
Bedenke mus ich offenbôr,
Dadd eich och off der Körrmes wôr.

5. Eich foderd mer en Huhn öm Schie,
Eich kriggd och aand mödd aller Mieh,
Ed wôr wie Galjenholz su zieh.
Öndess eich wöll von Herzen
Daad ledrig Huhn verschmerzen:
Bedenke mus ich offenbôr,
Dadd eich och off der Körrmes wôr.

6. Öm Saal endstund e mächd'ge Streid,
Eich sôs vônn dem Gewiehl zwôr weid,
Doch flog en Flasch mer ön de Seid.

Öndess eich wöll vônn Her
Dä schiewe Worf verschme
Bedenke mus ich offenbôr,
Dadd eich och off der Körr

7. Eich hô fier haam en Kuds
Die Kudsch schlug omm, o
Hô wörklich nôch de Kobb
Öndess eich wöll vônn Her
Dä biese Faal verschmerzen
Bedenke mus ich offenbôr,
Dadd eich och off der Körr

11. ÔM LÖNDERA

(1854.)

1. Dô onnen stiehd e Lönd
Wohl ön dem grienen D
Hän öss beklaad
Mödd Bliehd on Blaad,
Drönn sözzd en Nachdig

2. Dô onnen ön dem grien
Wohl ôn derselwe Blaaz,
Wu sözzd mödd Schal
Die Nachdigall,
Stiehd e Jäjer mödd sei

*) Dieses Gedicht, wie auch Nr. 33 u
in den Dörfern um Saarlouis lebenden V

3. Se kössen sich, se dröcken sich,
Dä Jäjer öss nödd faul,
Hä göffd dem Köng̃d
Dô ôn der Löng̃d
Zum Abschidd Maul off Maul.

4. Hä sprönġd jezzd off sei' Pährd erroff,
Hä sözzd öm Saddel dief,
Dôch wie hä giehd,
Sei draurig stiehd
On kreischd on schluchzd on riefd:

5. ‚Wann, Liefsden, kim̃s dau dann zeröck?
‚Sô mir ed off en Hôôr!'
„Glaaf meinem Wohrd,
„Hei ôn dem Ohrd
„Sieh' mir on̆s iwer'd Jôhr."

6. Ded Jôhr gingg omm, ded Mädchen den̆kd,
Off hän och komme sold,
Ging bei dä Baam
Ôm Waldessaam,
Wu Abschidd sei gehold.

7. Se stelld sich ôn dä Löng̃debaam.
Wä kim̃d vô fären här?
Ed uhned hihr,
Ed kim̃d-er fier,
Als wenn ed de Liefsde wär.

8. ‚Godd gries eich, Jon̆gfer, jon̆k on fein,
‚Wadd kreischd dir hei ellaan?
‚Sezzd eich ön Nuhd
‚Der Äldern Duhd?
‚Hôdd haamlich dir e Maan?'

9. „Meich dröckd nödd meiner Älder
„Och sonsd neisd, Godd behied!
„Nor öss ed hei
„E Jôhr verbei,
„Dadd mei Liefsde vômm-mer schi

10. ‚Dä lähsd eich freindlich dorch m
‚Wadd fier e Glöck hän hadd:
‚Hän hôdd en Braud
‚Sich ôgedraud
‚Zu Köllen ön der Stadd.‘

11. „Su sei de liewe Godd mödd him!
„Daad meld em vômm-mer z'röck,
„Kann hän nödd mein
„Ön Zukonfd sein,
„Su wönschen eich em Glöck.“

12. Wadd zog hän aus der Tasch? Er
Schnieweis on fein wie Gas,
Hä wörfd ed fruh
Dem Mädchen zu,
Hödd kreischd ed driehnennaas.

13. Wadd höld hä vônn dem Fönger s
E Rönk vô Gold su ruhd:
‚Dän holl zur Hand
‚Als Hochzeidspand!
‚Ons schaad nor mich den Duhd.‘

12. DE HIMMELSDIEHR.

Wöll'-der ön ded Himmelreich,
Göffd, wie Können! Merkd daad eich,
Merkd eich jô daad Wöhrdchen!
Sonsde kim'-der ön'd Gedräng,
Denn gans nidderig on äng
Öss ded Himmelspöhrdchen.

-o⊰◎⊱o-

13. E BLÄHDCHEN.

1. Wöll'-der meine Rôhd befoljen,
Su hied eich fier em Blähdchen.
Ded Lewen öss en Lodderie,
Ed driehd sich wie e Rähdchen.
Vil Menschen hô gud ôgefaang
On nôchher öss en'd iwel gaang,
On wadd wôr Schold? — e Blähdchen.

2. Mancheraane schreifd e Wechsel,
Hä schreifd en off e Blähdchen:
Die Zôhlzeid kimd, hän hödd kaa Geld,
Sei' Glöck hänkd ôn em Drähdchen.
Aus Kommer on Verzweifelonk
Ergöffd en sich dem biesen Dronk,
On wadd wôr Schold? — e Blähdchen.

3. Medezinn michd Manche môger,
Geschriewen off e Blähdchen,
On wu hä sonsd en Wôd gehadd
Dô michd se him e Wähdchen,
Hän öss su döhr, als wie e Stocl
Ôm Körber baubeld him de Roc
On wadd wôr Schold? — e Bläh

4. Manche' schreifd en Liefserkläroı
Hä schreifd se off e Blähdchen:
Sein Ôndraag gödd nödd ôgehol,
En Ann're kriggd ded Mädchen,
Ön seinem Brass on Liewesschme
Stiesd hän sich ald en Dolch ön'
On wadd wôr Schold? — e Bläh

5. Holld die Fäll eich zum Exembe
On hied eich fier em Blähdchen!
Wörfd dromm e Blähdchen doch n
Packd liewer drön e Brähdchen,
Ziehd lussdig ön de griene Wald
Ähsd dô ded Brähdchen, wenn o
Su, su benozzd — e Blähdchen!

14. DE VERBÔBELONK.

(1850.)

1. Eich sein e lusd'je Bäckerborsch
Vô Kobb böss zu den Ziewen,
On dôch sein eich böss disse Sto
Nôch bei Verstann gebliewen.

2. Nor korz öss mir e Spaas passöhrd,
Eich köṉd mich dess wohl schämen,
Köṉd eich bei meiner Moṉderkaad
Mich iwer ebbes grämen.

3. Eich drug dô bluhskobbs sechs Poṉd Mehl
Zum Bäckermaasder Räddel,
Eich drug se ön der rechder Haṉd
Su off em koṃb'je Bläddel.

4. Dô kôm ded Lohrche mir endgiend,
E Mädche sonner Gleichen,
De Gaas wôr äng on kaum su braad,
Fier gud em auszeweichen.

5. Eich dôhchd mich fier dem liewe Kerl
Mödd Höhflichkaad ze böcken,
Eich maachd em och e Comblemeṉd
Mödd dief verneibdem Röcken.

6. Ded Mädche sôh mich feirig ôn,
On eich, verbläxd vô Schrecken,
Eich sezzd de Bläddel wie en Huhd
Mir off, fier meich ze decken.

7. Dô fiel ded Mehl off meich errôb
Wie Hagelschlaag ön Massen:
Eich schiddeld mich, eich sprang on staṃpfd,
Eich blies on schnidd Grömassen.

8. Ded Lohrche schlug e laud'je Laach,
Dadd mir mein Herz geschudderd,
On eich, eich lief öm Hui dervônn,
Weis, wie en Dauff, gepudderd.

15. DEN HIMMLISCHE S

(Nôh-em aalen en Lisdorf*) önhaami

1. Jezz giehd den edle Summer
Wu jidde Bauer sei' Pluhg m
Sei Pluhg mus hônn,
Dadd hä sei' Laņd gud plieje

2. Hä pliegd on reissd de Boden
Hä sied gud Kor on Waazen
Wohl ön ded Laņd,
Beföhld ed Godd ön seine Ha

3. Klaan Viejelcher ön Berg on
Se fraa'n sich off dem Bauer
Off disser Ährd
Göffd Alles vônn dem Bauer

4. Jô, wenn de Bauersmaan nödd
Wär Maņche' jô kaa gruhsen
Jô gruhsen Här,
On baal wär him ded Kösdch

5. Jezzd sôn ich, wän de Sieer ö
Ed öss de liewen Här Jesu Cl
Här Jesu Chrösd,
Dä fier oņs ôm Kreiz gestorw

*) Lisdorf, ein Dorf bei Saarlouis.

16. MEI SCHĂZZCHEN.

1. Eich hônn e schie' Schäzzchen,
Äwer reich öss ed nödd:
Wadd nozzd mich ded Reichsein?
Ded Geld kössd mer nödd.

2. Mei Schäzzchen öss fleisig,
Wie aand off der Weld,
Ön seinen ziehn Föng'ren
Stichd e Reichdomm vô Geld.

3. Mei Schäzzchen öss spôrsam,
Verstännig on fromm:
Eich denke, mir kommen
Ôm Änn dôch erromm.

17. MUSELBILLERCHER.

I.

DE KLAANE FÖSCHER.

1. Ôn der Musel off em Staan
Sözzd e Jong mödd bluhse Baan'
On en Föschruhd onverwand
Häld e fäsd ön seiner Hand.

2. Angelschnor on Federkeil
Wôrf en aus ön aller Eil: —
Föschelcher öm Waaser dô,
Kommd der Angel nödd ze nôh!

3. Federkeil on Stobbe leid
Onbewäjlich lange Zeid.
Dôch off aamôhl off on neer
Schwankd de Stobben hinn

4. On dä Jong ön scharfem Sa
Simsd de Angelschnor errau
Ôn der Angel blank on frös
Zabbeld e gefaag'ne Fösch.

5. Dôch dä reissd sich wie öm
Aus der gladden Angelspözz,
Jwer Kieselstaan on Sand
Schlähgd en'd Raad böss ön

6. Öss öm Waaser schnell öm
Fier dem Jöngelche versonk
Hui! demm öss sei Fank ve
On hä kraazd sich hönnerm

II.

DE ZWAAI WEINBERG

1. Siehd, wie, gezöhrd mödd
Zwaai Berg' sich dô erhe
De Musel, die se schaadd
Benezzd ôm Fus se baad.

2. Se lei'n sich gejeniwer:
Mödd hihrem grôe Schiew
On grienem Rewelaaf
Erfraajen sei ded Aaf.

3. Die griene Rewen sözzen
Böss ôn de Fölsespözzen,
Kaa Löfdche wähgd sich dô
Öm Weinlaaf bei noch nôh.

4. Die baade Weinberg' mōlen,
Vergold vô Sonnestrôhlen,
Sich ön der Musel ôf:
Hihr Bild giehd weid errôf.

5. Wie ön em Spiejel hängken
Die baade Berg' on blängken
Öm Waaser grô on grien:
Neisd Schien'res öss ze siehn.

6. Öm Reich der Lofd geschieden,
Veraanjen sei ön Frieden
Sich ön dem Waaserreich,
Em Zaubergôhrde gleich.

III.

DED HÄSCHEN.

1. Ön de Wöngerd schleichd ded Häschen,
Duckd sich, schnöffeld mödd dem Näschen,
Ô' Gekreids on Reweblaad
Frössd daad Bäsdchen sich dô saad.

2. Hôdd ed ôgefölld de Môgen,
Wöll ed Spröng on Dängscher wôgen,
Michd, als wenn ed sicher wär,
Dausend Männcher flöngk dôhär.

3. Häsche' maand, ed wär verborjen,
Doch ed höhrd ôm friehe Morjen
Drauweleser ön dem Berg:
Ei, daad kiṇd dem Häschen zwei

4. Während sei dô Drauwe blöcken,
Babb'len, ähsen, söngen, röcken
Sei dem Häschen off ded Fel,
Röcken ôn sein Lôgerstell.

5. Häschen hôdd nödd lang ze wehle
Mus sich schnell vônn danne steh
Laafd öm flichdige Galobb
Dô dä gije Berg errobb.

6. Äwer owen ôn der Mauer
Stiehd de Jäjer off der Lauer:
Pauf! — ed knalld dorch Berg on
On, bardauz! mein Häsche' fälld.

IV.

DED SCHÖFF.

1. Ed rauschd e Schöff
Zu Berg errôn,
Him häṇken Kainn on Aachen ô

2. Ded Waaser brausd
Dem Schöff endgiend
On öss mödd weissem Schaum g

3. Ed kraachd ded Schöff,
Die Geiler ziehn,
Die böss zur Hies öm Waaser gi

4. Wann kimd ded Schöff
De Wôg erroff?
Ed hôdd e biesen Daag gedrôff.

5. De Musel walld
Su biech dôher,
Den Owerwönd bliesd gôr ze sehr.

6. De Schöffmaan fluhchd,
Den Halfer knalld,
Dadd ed öm Berg scharf widderhalld.

7. Ded Sprôchrohr ruhfd,
Ed schnaubd ded Pährd,
Ded Schöffsaal iwer'd Waaser fährd.

8. On driwer stiehd,
Gefölld mödd Sand,
En Aachen stöll ôm griene Strand.

9. Dän Aache käm
Erriwer gär,
Wenn nor dadd Schöff voriwer wär.

V.

EN DÖBBEFLÖCKER.

1. En Nossbaam stiehd ôm Dörfchen,
Hän hôdd schonns ofd gedrôhn:
Dô hôdd en Döbbeflöcker
Sei' Sözz sich offgeschlôhn.

2. Hä sözzd öm Nossbaam-Scl
De Sonn brennd off de Bla
De Könner aus dem Dörfel
Stiehn ômm en ön em Kra

3. Mödd offnem Mound on Nôs
De Aawen offgeröss,
Bewonn'ren sei dä Fremden
Wadd dä geschöcklich öss.

4. Beinôh aus allen Heisern
Striemd Jouk on Ald errôu
Gebrôche Kochgeschöhr em
Zum Flöcken hinnzedrôhn.

5. Hä sözzd dô off em Stiehlel
Bei ruhder Kohlegluhs,
Die hä mödd seinem Blôsba
Zu Zeide blôse mus.

6. Dôriwer stiehd e Pännchen,
Drönn schmelzd hä seinen Z
Hä wörfd die kroumbgebog'n
Die aale Läffel dröu.

7. Hä flöckd nödd nor de Döb
De Kaffepodd, de Seih,
Hä michd och aale Läffel
Ommschmelzend widder nei.

8. Hä bozzd die zönnen Teller,
Die drief sein, widder blauk
Dadd sei de Kichen zören,
Hellgläusig ön dem Schauk.

9. Se gläuse för de Körrmes,
De Körrmeszeid öss nôh:
Dadd waas dän Döbbeflöcker,
Dromm sözzd en och ellô.

VI.

DE ÄNDEN.

1. En haamlich Wiesebläzze leid
Vômm stölle Muselrauf nödd weid.

2. Daad Bläzzchen, fier vômm Struhm benezzd,
Öss röngs mödd Weide gud besezzd.

3. Droff scheind de Sonn su herrlich warm,
Dô sonnd sich gär en Ändeschwarm.

4. Jezzd ewen sözzen hihrer ziehn
Dôroff, mödd Käbbcher blô on grien.

5. Se drocknen sich, vômm Schwömmen naas,
On wudern, fludern ön dem Graas.

6. Dô störzd sich aus em Weidebusch
E Fochs! — mein Ändcher busch, husch, husch.

7. Laudschraajend waddscheln sei geschwinn
On rauschen off ded Waaser hin.

8. Nor aand öss nödd mieh möddgedrabbd,
Daad hadd dä Schälmefochs erschnabbd.

VII.

DED DÖRFCHEN.

1. Eich fôhren iwer ön der Pond:
Dô leid en Dörfchen ôn der Musel,
Mödd Wöngerden öm Hönnergrond.

2. De Sonn öss ewen onnergaang,
Die Landleid kommen aus de Berjen
Mödd Raazen, die se ommgehaang.

3. Se brönge Fuhder, grien on frösch,
Se bröngen drocke Laaf zum Straawen,
Se brönge Reiser aus dem Bösch.

4. Aus alle Schohrschde steigd de Raach,
Hä fliegd zum stölle blôen Himmel,
Hä fliesd erroff als wie en Baach.

5. E Jöngelchen öm Himche sözzd
Öm Strand der Musel ön em Aachen
On glunscheld, dadd ded Waaser sprözzd.

6. Dônewe leid off blankem Kies
E lank Stöck Leinwand fier ze blaajchen,
Drôn hubbd e Mädche mödd er Gies.

7. Dichd fier dem Dorf öm Vöhreck stiehn
Zum Drockenen zwaai Haafen Dauen,
Die baal Gestald vô Fäss're krien.

8. Scho göffd dô laud gedickedackd:
Drei Kiefer dreiwe Raaf off Fässer
On hämm're monder nôh dem Tackd.

9. Vômm Wörwelschlaag, vômm Hämmerschal,
Vômm domben Tuhn der hohle Fässer
Dröngd dorch'd Gebörg de Widderhal.

10. Off aamôhl bämbeld schnell on hel
Ded Kläckelchen zum Ômenssäjen
On tössd daad Hämmern off der Stell.

11. On Alles röngsomm, Gruhs on Klaan,
Bekreizd sich, faald de Hänn, on lausderd
Fromm off daad Kläckelchen ellaan.

18. DED PORRDRE VÔNN DER AALER JONGFER.

(1847.)

1. Mein Aldschaaz hädd mei Porrdre gär,
Hôdd ofd dromm ôgehaal,
Eich hônn em och mei Bild versprôchch,
Sei' Wonsch hôdd mir gefaal.

2. Doch ach! ön onsem Flecken öss
Kaa Mensch, dä Porrdre môhld,
Liehchdbiller maachen sei hei nor,
Wamm-mer se gud bezôhld.

3. Eich mus gestiehn, mich sezzd die Saach
Ön Jweldrônigkaad,
E Währzche sözzd mer off der Nôhs,
Ganz affrondöhrlich braad.

4. Liebchdbiller awer spaase n
Sôn alles, wie ed öss,
Die Wôhrz wöhrd off dem l
Su gud, als wie gewöss.

5. Siehd Maŭchen daŭ mei Lie
Nôh honnerd Jôhr on mieh,
Dăn öss öm Stann on säd:
E wiehschd Fidciwelfic.'

6. Dô lowen eich för Porrdre
Mer nôch de Môlerci:
Su klaan nadöhrlich Fehlerc
Die liesd mer wägg dôbei.

19. DED PANNESTÖI

1. Wie ôn der Baach, die luss
Ded monder Pannestöhrzche
Ed däŭseld ôhne Rasd on R
De Baach michd Musik*) hi
Ed walsd on hobbsd e Cond
On schlaad den Tackd mödd

2. Sei' Klaadchen häld ed nedc
Ed heefd ed obb on zaajgd
Su wie e Mädchen zöŭmberli
Bekuckd ed ön dem Waaser
Sein Äŭselchen öss ôhne Ru
Ed scheind sei' Bilchen ônze

*) Jn der trierischen Mundart hat das
vom Hochdeutschen, auf der ersten Sylbe

3. Wän doch e Pannestöhrzche wär!
Essu e Vugel öss en Här!
Hän öss mödd Rock on Schuh versorgd
On hôdd se nörjenswu geborgd,
Hä leefd vô seinen aaj'ne Reuden
On schneidd fier Nimmand Comblemeuden.

4. Sein Dösch öss önmerford gedeckd,
Hän össd, sulang ed him nor schmeckd,
On bei der Môhlzeid jiddesmôhl
Hôdd hän der Speisen reichsde Wôhl,
On wär hä gôr e lusd'jen Zecher,
Hä könd jô drönken honnerd Becher.

5. Doch naan! hän diend nödd su dem Bauch,
Hän drönkd nödd mieh, als hä grôd brauch,
Hän häld ed och nödd för Gewön,
Ze schwärmen ön de Nôhchd errön:
Denn sönkd de Sonn beim Marxberg*) nidder,
Su suchchd hä schnell sei Nösdche widder.

6. Essu e klaane Vugel, höhrd!
Öss och nôch nödd su ongelehrd:
Baud hän sich selwer nödd sein Haus
On tabbezöhrd ed schien sich aus?
Söngd hä nödd leichd, wie ville Frählen,
Die jôhrlank sich mödd Sönge quälen?

7. Hä michd öm Hörbsd, wie jidde' waas,
Ganz vornehm en Vergniejonksraas
Nôh warrem Länner ön ded Meer,
Öm Summer kimd e widder här:
Su brauch en, als e Feind vômm Kaafen,
Kaa Wönderrock sich önzeschaafen.

*) Berg in der Nähe von Trier, der Stadt gegen Westen liegend.

20. JWERAAL.

1. Wu ich giehn on wu ich stiehn,
Leis dau mir öm Sön,
Ön mein Bichcher schreiwen eich
Deinen Nômen ön;

2. Schreiwen-en ön Staan on Baam
On off Haus on Pohrd,
Dôch ôm diefsden hônn i' en
Ön mein Herz gebohrd.

21. DEN DICHDER.

1. En Dichder sôs öm Stiffchen,
Hôdd Liedercher gemaach,
Hän hôdd gesong vô Stären,
Vô Blumen, Feld on Baach.
Hä wôr essu beschäffdigd,
Dadd hä kaum siehd nôch höhrd,
Dô gôf en dorch e Lärmen
Onôngenemm gestöhrd.

2. Ed drödd erröu e Bäcker,
En Rechnonk ön der Hand,
Den armen Dichder gôf dô
Su weis, als wie de Wand.
‚Freind!‘ säd en zu dem Bäcker,
‚Eich bidden omm Gedold,
‚Eich hô kaan Minz, kaa Ganzgeld,
‚Fier ôfzedrôhn mein Schold.

3. ‚Doch hald! dô leid e Liedchen,
‚Daad meich als Dichder ehrd,
‚Ed öss ich onner Brieder
‚Sein zwansig Dahler währd.
‚Daad Lied wöll eich ich gewen,
‚Verkaafd ed, wu-der wölld:
‚Su gödd mei Wonsch ze zôhlen
‚Ôm schnellsde wohl erfölld!'

4. „O naan! haald eier Liedchen!"
Fälld schnell de Bäcker ön,
„Mich hollen, als mein Rechnonk,
„Kind mir nödd ön de Sön.
„Nôh meiner Rechnonk hônn ich
„Ziehn Dahler nor ze krien:
„En Wôôr vônn zwansig Dahler
„Ze hollen, wär nödd schien.

5. „Glaafd mir! eich hônn, Här Dichder,
„Mich Ehrlichkaadsgefiehl,
„Dôch weil mer sein ôm Hollen,
„Eich hollen eier Stiehl,
„Eich hollen eire Mandel
„On eiren Dösch derzu!"
Su gingg en aus dem Zömmer
On flommd de Diehr nôch zu.

6. Ed währd kaan fönnef Stonnen,
Dô wôr ded Stiffche leer,
On onse guden Dichder
Kôm mandellus dôhär.
Ön seinem Stiffche wôr ed
Jezz kôhl als wie en Hand:
Hä schrief seitdemm sein Verssen
Stiehnsfus dô ön der Wand.

22. DED WÄSCHMÄDCHEN OFF I

1. Gläns, liewe gold'je Sonnesche
Vômm Himmel haas erronner!
Jh all mein Wäsch wörd drocl
Ô Sonn, gieh jô nödd onner!

2. Maach, dadd ich dôch offhewe
Daad Zeig vor siewen Auer:
Mei Schaaz michd Feierômend
On stiehd dann off der Lauer.

3. On kommen eich e bössche spi
Su brennen him de Sohlen,
On wie e kochend Döbbche sti
Hän dô off haase Kohlen.

4. Naan! wôhrde soll en off mich
Eich könd mer'd nödd verzeihe
On giehd die Wäsch nödd droc
Kann sei ellaan hei leien.

23. ADELHEID.*)

(1852.)

1. Zu Drier ön der Pallasdgaas
Öm Haus zum gold'ne Kön
Dô wôhnd en vornehm Widdibl
Zu allem Gude flönk.

*) Der Stoff zu dieser Erzählung ist geno Christophori Nelleri Opuscula omnia, vol. III., Lipsiae, 1790, pag. 73. (De Burdecanalu Trevirei

2. Se hies mödd Nômen Adelheid
On wôr endsezzlich reich,
Als wôhre Armenmodder gôt
Se herzlich gär on gleich.

3. Dô kôm hei ön ded Museldahl
E Wönder, rauh on kald,
On mödd him kôm den Honger och
Ön schrecklicher Gestald.

4. De Viejel fielen aus der Lofd
Vô Käld on Hongerschnuhd;
Doch ön der Stadd leefd Adelheid,
Die wôr den Arme gud.

5. Drei Öwen heizzd se jidden Daag
Vô frich böss Ômens spied:
Wän zehld de Mäng der Menschen all,
Die hinn sich wärme giehd!

6. Off dreien Hährde göffd gekochd
För Jidden, dän sich zaajgd,
On aus em Haus för Kranken nôch
Göffd Krankekôsd geraajchd.

7. Su daahld die Daam daagdäjlich aus,
Hihr Vorrähd schrombde sehr,
On als verbei de Wönder wôr,
Wôr och hihr Speicher leer.

8. Dô kôm noch gans zu allerlezzd
En arrem Fraache gaang,
Demm, ach! de Klaader halfzerfezzd
Kaum omm de Leif gehaang.

9. Die säd zur Daam: ,Erlaafd mer dôch,
,Dadd eich fier mei Bedarf
,Off eirem Speicher aus der Sprei
,Die Köruchcr suchchen darf!

10. ,Eich kehren och de Speicher raan,
,Su wie ed sich gehöhrd:' —
„Jô!" säd die Daam, „dôch freilich öss
„De Speicher lank geleerd."

11. Die Fraa bestieg die Speicherdrebb,
De Besem ön der Hand,
Doch als se off de Speicher kôm, —
Wän denkd, wadd sei dô fand!

12. De Speicher wôr gestobbd voll Kor,
Kaa Saak kond dröu mich giehn:
Die Fraa lief spurestraajchs erröb
On säd, wadd sei gesiehn.

13. ,Dank, Godd, dir fier daad Wonnerwerk!'
Rief dô die Widdibb aus,
,Fier meich nödd, fier die Arme' nor
,Bereichers dau mein Haus!'

24. ÔN DED LISSBEDD.

1. Dau böss su schien! Dein Aaw öss blô,
Dei Mond öss ruhd, wie Röhdel,
Dau kucks der dröu, als wie e Pô,
Dein' Könn glängsd, wie en Knödel.

2. Dein Sprôch öss zôhrder, wie en Flöd
Mödd zwansig Sammadklabben;
Ô wie bedächdig öss dein Reed!
Dau wörs dich nie verflabben.

3. Dau böss su sanfd, wie feine Flachs,
Gedöllig, wie e Lämmchen,
Dau böss mer gans ön'd Herz gewachs,
Als wie en Aajche-Stämmchen.

4. Ô ôhne deich kann eich nödd sein,
Ed sei denn off vöhr Stonnen:
Dau kochs mer jô, dau höls mer Wein,
Höls Waaser mer vômm Bronnen!

5. Sorg, dadd der nor kaa Laad geschiehd, —
Verbäll der nödd dein Föng'ren!
Jô! wenn ich deich nödd hädd, eich died,
Eich könd ôm Änn verhöng'ren.

25. DE LANKSCHLIEFER.

(1851.)

1. Den Daag hadd lank schonns ôgefaang,
On Alles wôr schonns offgestaan,
On nor ded Söhnchen aus dem Haus
Wôr noch nödd aus dem Bädd erraus.
Wie ôn dem Kössem ôgewachs,
Schlief hän dô fäsd, als wie en Dachs:
Bei seinem Bäddchen off der Lauer
Stund sei' Schuzzengel voller Drauer.

2. Dô gingg dän Engel zu der Sonn
On säd: ‚Komm off en Vördelstonn
‚On schein mödd deinem helle Liechd
‚Dem faule Könn doch ön'd Gesiehchd,
‚Dadd hödd erwaachd on nödd mieh ruhd
‚On schnell sei' Friehgebeedchen duhd!' —
Fraa Sonn die kôm on schien ön'd Zömmer:
Ded Köŋd schlief ford öm hellsde Schömmer.

3. Den Engel ging mödd driewem Blöck
Jezzd ön den Hoof zur döcksde Möck
On säd: ‚Komm, wäck ded Köŋd zur Strôf
‚Mödd deinem Brummsen aus dem Schlôf!' —
Dô kôm die Möck errôngesummsd,
Öss om daad Köŋd errommgebrummsd,
Bei allem Brummsen on Geheien
Blief oŋgewäckd mei Köŋd dô leien.

4. Den Engel ôhne Offendhaļd
Ging jezzd zum Honger ön de Waļd
On säd: ‚Här Honger, kommd emôhl
‚On zwöckd e Köŋd mödd eirer Quôl!' —
Den Honger kôm on michd sich dönn,
Schlaufd ön de Môge vônn dem Könn:
Den Honger nor dä koŋd ed wäcken:
Ded Köŋd sprang gilljen aus der Däcken.

26. VÔHR SCHÔBBEN.

1. Vor Korzem kôm ich spied off Haus,
Scho wôren all de Liechder aus,
Mein Fraa nor sôs nôch ön dem Stibbchen,
Eich hadd vômm neie Wein en Hibbchen.

2. ‚Heid hôss de widder,' fingg se ôn,
‚Des Gude vil ze vil gedôhn!' —
„Vöhr Schäbbcher nor!" — ‚Su vil ze hollen!
‚Bei zwaajen häss de'd lôse sollen.' —

3. „Wie dau dôch reeds! De brumms omm'd Ohr
„Mer ömmer: Dröngk mödd Môôs dôch nor!
„Nau mus ich dir de Mond dôch stobben:
„Sô, öss en Môôs denn nödd vöhr Schôbben?" —

27. JHFCHESBLÄHDER.*)

1. Ön den Aabel hadd die Jhf
Voll Begirdd geböss,
On zum Öhdem säd se sanfd:
‚Schmeck, wie sies en öss!'

2. Wäjen der Onfolgsamkaad
Hies ed: ‚Hei öss'd aus,
‚Giehd on fier dem Paradeis
‚Baud-ich eier Haus!'

3. All hihr Kreischen half en neisd,
Schnell nôh dem Verweis
Föhrd en Engel se och schon
Aus dem Paradeis.

*) So nennt man in Trier und in der Umgegend den Epheu. Jhfchesblaad = Epheublatt. Ausserdem ist Jhf = Eva, Jhfchen = Evchen.

4. Ôch! wie arrem on ellaan
Fiehld sich dô daad Pôôr,
Fiehld zeehrschd jezzd, dadd ed och
Ohne Klaader wôr.

5. Dichd mödd griene Blähd're stund
Dô en Föls beklaad,
On ed blöckd die Jhf dervònn,
Reihd da' Blaad ô' Blaad.

6. On die Blähder wie en Schöhrz
Bönd se omm hihr Lend:
Wössd, dadd mer die Blähder dromm
Jhfches-Blähder nennd.

28. DE SONN.

1. Wadd öss de Sonn? — Dir säd zu mir:
Daad öss sehr ongewöss! —
Dromm wöll ich ewen eich ed sôn,
Sôn, wadd die Sonn wohl öss.

2. Se öss en Tönnchen, goldiggeel,
Gefölld mödd goldig Geld,
En Tönnchen, daad e gruhse Ries
Ön seinen Hännen häld.

3. Dä Ries — wä waas, wie gruhs en öss! —
Hän öss onsichdbôr gans,
Ded Tönnchen äwer blönkerd weid
Mödd seinem helle Glans.

4. Ofd höhrd mer bollern ön der Lofd,
Wie wemm-mer Schörw'le brichd:
Dä Ries dä rabbeld mödd der Tonn,
Wadd dann dä Lärme michd.

5. Wann hän sein' Tonn ôm Himmel hin,
Ons Daag ze maache, scheifd:
Fälld him manch Goldstöck aus der Tonn,
Daad dann och leie bleifd.

6. Bei Daag siehd mer die Stöcker nödd,
Die dann dä Ries verlöhrd;
Doch öss ön manchen Nôhchden ons
Hihr Ônblöck nödd verwöhrd.

7. De Stären ôn dem Himmel sein
Goldstöcker, die dä Ries
Ön Ongedanken aus der Tonn
Bei Daag endfaale lies.

8. Dôch wann sein Tonn baal ledig öss,
Dann sammeld hän ded Geld,
Dadd hä verstraafd: dromm siehd mer dan
Kaa Stären ön der Weld.

9. Hoi! wann emôhl de lange Ries
Ded Gold aus seinem Faas
Böss off die Ärd hin rollen lies:
Wadd wär daad fier e Spaas!

10. Dann säh mer raafen Jonk on Ald
Ön Saak on Kaab on Huhd! —
O naan! ed gähf Krackgielerei:
Wie'd öss, su öss ed gud.

11. Gud öss ed och, dadd mer zur Sonn
Nödd fliegd, noch reidd, noch fährd,
Songsd hädd de Ruhdschild langk se kaafd
On ön sei Schangk gespährd.

29. BLEIFD DERHAAM!

1. Eich gingg emôhl spazzören
On nôhm de Sorje' mödd,
Se folgde mer wie Könner
Off jiddem Schrödd on Drödd.

2. Dô engdlich, mied vômm Dräbb'len,
Fingg aand omm'd annerd ông:
‚Dau köngs ongs off den Armen
‚Wohl och e winnig drôhn.'

3. Eich rief: „De Sorje' kuzen!
„Daad michd jô aaner Gram,
„Giehn eich nô 'môl spazzören,
„Su bleif-der schien derhaam!"

30. E RÄHDSELCHEN.*)

Mei Körber, wie e giehd on stiehd,
Öss aus zwaai Daahl zesammegeniehd:
Den ehrschden Daahl dadd öss en Döhr,
Sei' Schraajen schneidd der ön'd Gehör.
Dedd zwädd, dadd öss en Jôhreszeid,
Wu Berg on Dahl öm Griene leid.
Mei Gansed öss en raazend Stadd,
Dô sein de Ström ofd spiejelgladd,
On bliesd dôhär de kiehle Wönd,
Su fröhrd de Modder hei mödd dem Könd.

31. ÖM SÖRZENICHER DAHL.**)

1. Öm Sörzenicher Dahl,
Nödd weid vômm Waaserfaal,
Dô öss e Bläzzche wonnerschien,
Eich pfläjen ofd dôhin ze giehn.

2. Dô onner grienem Daach
Bekucken eich de Baach,
Die iwer Kieselstaancher fliesd
On meich mödd leiser Stömm begriesd.

*) Die Auflösung steht in dem angehängten Glossar unter Rähdselchen.

**) Ein Thal in der Nähe von Trier, so genannt von dem Dorfe Sirzenich. Jn dem Thale ist auch ein Wasserfall.

3. E Baam, half dorchgesähgd,
Öss dô als Bröck gelähgd,
On aus de Böschen orjelhel
Meld sich vô fären här en Quell.

4. Ed schweefd och dorch de Lofd
E siese Blumendofd,
En Haajsprönger — on Viejelchor
Aus Wiss on Wald erfraad mein Ohr.

5. Ed robben Kuh on Gaas
Ôm Hiewel sich hihr Gras,
Dônewen söngd e Köŋd, wu hied,
Zum Zeidverdreif e Vesberlied.

6. On dôch öss'd stöll ommhär,
Als wann en Körjch dô wär,
Vômm Himmel flackerd ströhlereich
De Sonn, er ihw'jen Ambel gleich.

7. Wamm-mer daad Dahl bedrödd
Ôm Ôwend, waas mer nödd,
Off mer — ded Herz öss aa'm su vol —
Dô söngen, oder beede soll.

32. DED LIEDCHEN DER MODDER VÔMM KLAANEN DÖHCHDERCHEN.

1. Daad Köŋd ed öss mei Schäzzchen!
Ed fährd de Könn'ren ön'd Gesiehchd
On kraazd se dann ald aanerriehchd:
Daad Köŋd ed öss e Käzzchen!
On wann daad Köŋd kaa Käzzche wär,
Dann hädd i' ed nödd half su gär:
Daad Köŋd ed öss mei Schäzzchen!

2. Daad Köṇd ed öss mei Schäzzchen!
Su joṇk ed öss, ed öss ich döcks
Mödd seinem Moṇd endsezzlich fôx:
Daad Köṇd ed öss e Fräzzchen!
On wann daad Köṇd kaa Fräzzche wär,
Dann hädd i' ed nödd haḷf su gär:
Daad Köṇd ed öss mei Schäzzchen!

3. Daad Köṇd ed öss mei Schäzzchen!
Ed wehld bei Dösch ded Bäsd sich aus
On spiḷd schonns die Madamm öm Haus:
Daad Köṇd ed öss e Räzzchen!
On wann daad Köṇd kaa Räzzche wär,
Dann hädd i' ed nödd haḷf su gär:
Daad Köṇd ed öss mei Schäzzchen!

33. DE PEIFER.*)

(1854.)

1. Ed wôr emôhl e Peifer,
Hä peifd ön doṇkler Nôhchd,
Hä stiehd öm Haus der Liefsden
On pössberd, wadd hän dôhchd:

2. ‚Eich wäcken deich, mei Liefchen,
‚Öm ehrschde Schlôf nödd gär,
‚Wann och bei deich ze kommen
‚Mei griesd Verlange wär!‘

*) Siehe die Anmerkung zu Nr. 11.

3. „Dau solls nödd drause bleiwen,
„Eich hônn dich vil ze gär!“ —
‚Nau jò! su wöll ich kommen,
‚Aan Stonn, och zwaai, drei, vöhr!‘ –

4. Dô sein die Zwaai beisammen
Böss ôn de dröddhalf Stonn:
Wadd föhren sei fier Reeden
Böss zu der Morjenssonn?

5. ‚Wann eich dich nor sechs Stonnen
‚Nödd siehn, lief Mädche mein,
‚Su scheind den Daag mer länger,
‚Als wie e Jôhr ze sein!‘ —

6. „Daad wöll ich gär der glaawen,
„Mir öss ed grôd essu:
„Böss dau nödd bei mer, Liefsden,
„Su sein ich nömmer fruh!“

7. Wadd ziehd hä vònn der Seid sich?
E Mäss, gôr scharfgespözzd:
Hä stichd ed hihr ön'd Herzchen,
Ded Blud ruhd off e sprözzd.

8. Se siehd mödd driewen Aawen
Den Herzgeliefsden ôn,
Se denkd ön hihrem Herzen:
‚Wadd hônn ich dir gedôhn?‘

9. Dä Jong fingg ôn ze raasen,
Raasd nôh em fremde Land,
Kimd ôn e mächdig Waaser,
Ed wôr em onbekand.

10. Wadd ziehd hä vônn dem Fönger?
E Röŋk vô Goļd su ruhd,
Hä wörfd en ön ded Waaser,
Wu hödd ôm diefsde ruhd.

11. ‚Söŋk öŋ, söŋk öŋ ön'd Waaser,
‚Goldröngelchen, off de Groŋd,
‚Kaa Meŋsch siehd meich mich laachen
‚Mödd meinem Rusemoŋd!' —

12. Wän hôdd daad Lied geleierd,
Wän hôdd daad Lied erdeŋkd? —
E Borsch, dä sein Herzliefchen,
Sein Braud hadd ommgebräukd.

34. DE MAAN MÖDD DEM MANDEL.

1. Ed gingg e Maan wohl iwer Laŋd,
Den Huhd gezöhrd mödd griener Baŋd,
Ging, mödd em Maŋdel ôgedôhn,
Dä Maŋdel wôr schonns ôfgedrôhn.

2. Dä Maŋdel iwer Rock on Hoos,
Dä hing dem Maan ôm Leif su loos,
Als wann de schwächsde, klaansde Wöŋd
Dä Maŋdel him endföhre köŋd.

3. Daad merkd de Wöŋd off seiner Bôhn
On fing dô scharf ze blôsen ôŋ,
Hä woļd mödd Forsch dem Maan öm Giehn
Dä Maŋdel vônn de Schöll'ren ziehn.

4. Dô hield dä Maan sein allerbäsd
Dä Mandel mödd de Feisde fäsd.
Droff säd de Wönd, ôn hä gewand:
‚Dau böss e sonnerbôre Quand!

5. ‚Vorhär hass dau dei' Mandel ôn
‚Su loos, als läg der gôr neisd drôn,
‚Jezz, dô eich dir en holle wöll,
‚Häls dau e fäsd, häls dau nödd stöll!' —

6. „Su öss ed och!" säd him de Maan,
„Hän hôdd mer leichd nor ommgehaang,
„Grôd weil dau wöls en holle mir,
„Dromm haalen eich e fäsd vor dir!"

35. DE ÄBBELBLUHD.

(Gespriech töschen zwaai Fraaen.)

De ehrschd.

Giehd, Nôhbersch, bleifd nödd su derhaam,
Kuckd drausen eich de Äbbelbaam'!
Ed öss en wôhre Losd ze siehn,
Wie sei su voller Bliehde stiehn.

De zwädd.

Dromm ewen bleiwen eich ze Haus,
Die Bluhd die dreifd mich nödd erraus,
Die Bluhd die brängd mer kaa Genoss,
Die Äbbelbluhd michd mir Verdross.

De ehrschd.

Wie su? — Eich danke Godd dem Här,
E guden Aabel hônn ich gär.

De zwädd.

Eich wöll ich och mein Ursach sôn,
Nor höhrd mich stöll gelôsen ôn:
Siehd! wann die Baam' vol Bliehde stiehn,
Pflähgd mer der Äbbel vil ze krien,
On brängd mer Äbbel vil nôh Haus,
Su bleifd och ville Viez nödd aus.
Doch göffd ed Viez ön schwerer Mäng,
Su kommen eich nor ön'd Gedräng:
Da' göffd mei Maan nödd niehchd're mieh
On briejeld meich da' spied on frieh:
Su wachse mir dann öm Gehaam'
De Briejel off den Äbbelbaam.

(Se kreischd.)

36. HANS WEIDMOND.

1. Hans Weidmond, wann dich Jmmand frähgd,
Hôdd sich emôhl ön'd Gras gelähgd,
Hä lôg dô ön dem Sonneschein
Off seinem Röcken nödd gôr fein.

2. Sei Mond wôr off, öndemm hä schlief,
Sei Mond wôr weid on braad on dief:
Su schlief e wohl zwaai Stonne lank,
On als en offstund, wôr e krank.

3. Ed wôr em ön dem Leif su schwer,
Als wann en Zendner Blei drö wär,
Als wann sich Ebbes gôr nödd blied
Ön seinem Leif bewäjen died.

4. Hä rief den Dockder, klôhgd sei' Laad,
Den Dockder wôr och gleich beraad,
Verschrief him, wadd hän holle soll:
Hans Weidmond nôhm e Läffel vol.

5. Hän zog dôbei en sauer Minn,
Him schmeckd gôr sträng die Medezinn,
Doch kaum hödd hän dä Schluck gedôhn,
Dô gingg och gleich de Workonk ön.

6. Aus seinem Monn kôm onschönöhrd
Zechrschd en Maus errausspazzöhrd,
Droff fluderd kriehend mödd Gebraus
En Hôhnen him zum Monn erraus.

7. Nôch wôr sei Môgen nödd gans leer,
Ed lôg em drönn nôch zendnerschwer,
Jezz gôf em'd omm de Kobb su haas,
On husch! ed sprönqd erraus en Gaas.

8. ,Ei siehd dôch!' säd den Hans gans madd,
,Wadd eich fier Zeig öm Körber hadd!
,Eich hield öm Gras de Mond wohl off,
,Dô sein die Döhr mer drön geschloff!'

9. On richdig! Hän hadd wôhr gesprôchch:
Die Maus wôr ön sei' Mond gekrochch,
Se hadd en fier ä warme Staal,
Wu sei sich kuddsche könd, gehaal.

10. Dän Hôhnen, vônn er Kaaz fexöhrd,
Hadd ön den Hans sich rödderöhrd;
Die Gaas wôr fier em arjen Hond
Geflichd öm Hans sein offne Mond.

11. Kaa Mensch wôr fruher, als den Hans,
Hä fiehld sich wie erkowerd gans:
Nadöhrlich! denn sei Leif wôr leer,
Doch dôhchd en ofd nôch ôn die Döhr.

37. MEI KÖND!

1. Eich sein heid dorch de Wald gegaang,
De Viejel hô gesong,
On lussdig sein se hinn on här
Vôn Nasd off Nasd gesprong.

2. Mir wôr'd, als wär ich nödd ellaan,
Doch wôr kaa Mensch omm meich,
Mir wôr'd, als wären'd onser zwaai:
Mei Könd, ich dôhchd ôn deich.

38. DE VERLÄJE WÔÔR.

(1847.)

1. E reiche Raandje hadd en Wôôr,
Hän hield se sehr ön Ehren,
Hän hadd se wohl schonns zwansig Jôhr
Mer dorfd em nödd drô röhren.

2. Hä säd ed Jiddem ön'd Gesiehchd,
On ôhne sich ze scheien:
Dä kräg die Wôôr, dän ô' Gewiehchd
Su schwer, wie sei, died weien.

3. Hôdd Aanen nau die Wôôr begehrd,
Su rief en: ,Nödd ze eilig!
,Wadd dir begehrd, göffd eich gewährd,
,Doch folgd zeehrschd mer treilich!

4. ,Dir siehd en Wôg dô offgehängkd!
,Dir miesd eich droff erhewen;
,Wenn eier Wôgschôl dann sich sängkd,
,Wöll eich de Wôôr eich gewen.

5. ,Doch schnabbd dir mödd der Wôgschôl off,
,Giend meine Wôôr gewogen,
,Su sezzen eich en Ann'ren droff,
,Wenn dir seid ôfgezogen.'

6. Su hadd de Raandje Honnerd schonn
Gewoge wohl seid Jôhren,
Doch hadden all, ze leichd befon,
Ded Jôwohrd nödd erfôhren.

7. Verläje gôf ôm Äun sein Wôôr,
Weil Kaanen se erworwen,
Dä Raandje seifzd: ,Eich eidle Nôr,
,Jezz öss mein Wôôr verdorwen!

8. ,Ôch, hädd ich dôch zur rechder Zeid
,Meich meiner Wôôr begewen,
,Ed wär gewees wohl mieh gescheid,
,Als su se offzehewen!'

9. Su seifzd en, on hän hadd die Wôôr
Nödd aus Pareis on China,
Ed wôr e Lannsgewächs, ed wôr —
Sein aausig Dohchder Drihna.

39. DE KÖNNER ÖM PARADEIS.

1. De Könner solle söngen,
Ô Godd, dir Loof on Preis:
Wie Lämmescher, su spröngen
Die Könner öm Paradeis!

2. Se giehn dô onner Baamen
On sei', wie Schnie, su weis:
Wä kann de Fraad sich draamen,
Die se hônn öm Paradeis!

3. Ed hied se dô en Engel,
Den Engel Gabriel,
Hän draad e Lilljestengel,
Sei' Klaad glängsd stärenhel.

4. Hän hied sein Könnerheerden
Vertreilich on gelönd,
Vô Krankhaad o' Beschweerden
Öss frei dô jiddes Könd.

5. Frieh hônn die liewe Wiehchdcher
Verlôs hihr Äld'renhaus,
Denn hihre Lewensliehchdcher
Die losche schnell hei aus.

6. Se fuhren ôhne Bewen
Den Himmelspohrden zu:
Dô föhren se e Lewen,
O hei öss kaand essu!

40. DED KARWAACHELCHEN.

1. Karwaachelchen, dau monder Döhr!
Wie spröngs dau lussdig hinn on här,
Dau wusels, wie e fochsruhd Meischen
Ön deinem Rähdchen, deinem Heische

2. Ed öss en Losd deich önzesiehn!
Wie sich öm Kobb dein Aawen driehn
Sei, die wie Liehchdercher der brenne
Bewähgs de flönk nôh allen Ännen.

3. Erfraad dich Jmmes mödd er Noss,
Dau greifs dônôh ön vollem Schoss,
Dau sezz dich hibsch ön dem Gegidde
Dann off dein Hönnerfiescher nidder.

4. Beim Schmaus der Noss bedienen deic
Dein Vidderfiescher, Hänne gleich,
Dau kraachs on knabbers mödd den Z
On michs beim Ähsen dausend Männel

5. Kaa Wonner, dadd dau lussdig böss,
Wamm-mer, wie dau, gehähdscheld öss
Dau kans mödd Klunscheln, Rolse, Sp
De liewe langen Daag verbröngen.

6. Jô, könd mei Jöngelchen essn
Den Daag verduhn, wie wär hä fruh!
Misd dau, wie hän, bei Bichch're schwözzen,
Dan dies och manchmôhl draurig sözzen.

-o⁂o-

41. DEN HERZENSKINNIK. *)

1. ,Mädchen, eich stiehn drausen,
,Komm on lôs mich errön!
,Höhrs de nödd de Stormwönd sausen
,On de Rän nôch owendrön?'

2. „Wôhrd dôch nor e winnig,
„Böss mein Schwessder schliefd:
„Dann böss dau de Kinnik,
„Dä mein Herzche riefd."

-o⁂o-

42. EN DRAAM.

Eich hadd als Könd en Draam:
Eich sôh e gruhse Baam,
Sein' Näsd hônn sich gesänkd,
Mödd Noss ôn Noss behänkd.

*) Nach einem Volksliedchen aus dem Dorfe Naibach.

Schnell hônn ich vônn den Nöss
E Pôôr errôfgeröss
On gilljen offgekraachd,
Mein Herz hôdd mer gelaachd:
Eich fand ön jidder Noss
E Goldstöck öngeschloss!
De Baam erroff öm Saaz
Sprang cich dô wie en Kaaz
On hômm-mer Nöss off Nöss
Begöhrlich offgeböss.
Suvil ich offgebrôchch,
Hadd eich Goldstöcker och.
Doch wôre mir ôm Änn
Zerkrimmeld all mein Zänn,
Dä' knabberhard, wie Stôhl,
Wôr jidder Noss hihr Schôl.
Nau hadd ich Gold wie Strich,
Doch, ach, kaan Zänncher mich!
Weil meich daad Onglöck drôf,
Eich schnell vômm Baam errôf,
Dô hônn ich ôn em Fus
Mich onsaufd nôch gestuhs:
Eich schraajen, gewe waach,
On duhn e laud'je Laach.

43. DE BLONDEN HÄR.

1. E jongen Här, hellbloud vônn Hôôren,
Leefd nôh dem feinsden Tuhn seid Jôhren,
Dô öss kaan Thie, dô öss kaa Ball,
Dä blonden Här kind off se all.

2. Bei jonge Frähle sözzd hä gären,
Hä leichd dô wie en helle Stären,
Die Frähle fiehlen sich beglöckd,
Wuzu hä seine Stuhl geröckd.

3. Hä reed vônn Allem: vô Geschichden,
Vô' Krieg on Frieden, vô Gedichden,
Vômm neisde Mude waas hä vil,
Hä loofd den Danz on'd Rähdselspil.

4. Korz, neisd giehd fier öm Weldgewimmel,
Neisd ön der Lofd on ôn dem Himmel,
Neisd wiweld onnen ön dem Meer,
Dä blonden Här fälld driwer här.

5. Dôzwösche schnaubd hä wie e Filchen,
Sein Blabber giehd em wie e Milchen,
Hä klabberd, seifzd on äch zd on peifd,
Dadd schonns sein Tuhn ded Herz ergreifd.

6. Daad vil Gereeds, daad lange Sözzen
Mus him ôm Änn de Kobb erhözzen:
Hä michd sein Diehner, ziehd nôh Haus,
Nau liesd mer ön sei' Loof sich aus.

7. Dän öss dôch, haaschd ed, noch belesen,
Dän hôdd doch Ôhrd ön seinem Wesen,
Hä waas vô jidder Saach ze sôn,
Genaaw, wän didd on daad gedôhn.

8. Dir möhchd dä blonden Här wohl kennen? —
Ôch jô! eich wöll en eich wohl nennen:
Hän haaschd . . . . pozzdausendsabbermend!
Eich waas nödd mieh, wie hän sich nennd.

44. DE MUSELWEIN.

1. Ed wächsd wôhl Wein ön manchem Lann,
On zwôr rechd gude Wein,
Dôch scheind de Muselwein öm Rang
De bässde mer ze sein.

2. De Rheinwein laafd zevil ön'd Blud,
Raazd zu Krackgiel on Zank,
Sein hözzig Feier duhd nödd gud
On michd de Mensche krank.

3. Dän awer öss ehrschd iwel drôn,
Dä Palzwein drönkd, dä sichd
Den Himmel fier en Bassgei ôn
On torjeld, wu hä gied.

4. Den Ôhrwein öss nödd ruhd, nödd weis
On hözzd och onnerhöhrd,
Hän öss (ed höckd en nödd öm Preis)
Möddonner och geschmöhrd.

5. De Muselwein dä stärkd den Drödd,
Öss gaasdreich on gelönd,
Hä bröngd dorch Balgereien nödd
De Menschen ön de Tönd.

6. De Muselwein michd dä gesond,
Dä krank on draurig öss,
Wie Hunnig laafd en dorch de Mond,
Wie Mandlemöljch on Nöss.

7. Wie manche Muselwein öss sies
Mödd siewefacher Blum!
Verneibd de Kobb böss bei de Fies,
Bedröffd ed seine Ruhm!

8. De Muselwein soll lewen hiech!
Eich rufen'd, wadd ich kann:
Dem Muselwein gebierd de Sieg,
De Sieg vô Lann zu Lann!

45. DED WALDRIESCHEN.

1. Ed stund e feirig Rieschen
Öm stölle griene Wald,
Ed wôr vônn alle Rusen
Die herrlichsd ô' Gestald.

2. Wohl schweefd ed ö' Gefôhren
Ön seiner Aansamkaad,
Fier hödd ze freie wôren
Vil Döhrcher dô beraad.

3. Zum Glöck wôr hödd mödd Stacheln
Ôm ganse Leif besezzd,
Wie Däjespözze wôren
Sein Stacheln fein gewezzd.

4. En Hewerlönk vônn Adel
Mödd ruseruhdem Schild*)
Hadd ofd dô omm daad Rieschen
Öm griene Gras gespild.

5. Dä Borsch wôr böss zum Sterwen
Ön'd Riesche steif charmöhrd,
Doch hôdd daad Riesche standhafd
Sei' Seifzen nie erhöhrd.

*) In Trier nennen die Kinder die Maikäfer (Hewerlinge) mit rothem Schilde Adlige.

6. Ed wôr e Sondaagmorjen
On Alles stöll ommhär,
Dô kôm dä Borsch geflogen,
Öm Herze kommerschwer.

7. Hä stelld sich fier ded Rieschen
On seifzd: ‚Erhör mich dôch!‘
Ded Riesche kreischd: „Zum Freien
„Sein eich ze jonk jô nôch!“

8. ‚Dôch nödd zum Kösse!‘ rief en,
‚Zum Kösse böss de reif!‘
Hä wöll ed kösse, rennd sich
En Stachel dorch de Leif.

9. Dô ächzd en: ‚Ôch! verzeih mer!
‚Eich biese mödd dem Blud!‘
Hä wiweld nôch e winnig
On ähdemd on wôr duhd.

46. Ô SPÔR DIE DRIEHNEN!

1. ‚Wôrom, wôrom, Heinerich,
‚Kreischs-de denn su bödderlich?‘ —
„De siehs ed on de frähgs mich nôch:
„Mei Fleddschebogen öss zerbrôchch.“ —
‚Ô spôr die Driehnen, spôr die Quôl,
‚Spôr baades off en anner Môl!‘

2. ‚Wôrom, wôrom, Heinerich,
‚Kreischs-de denn su bödderlich?' —
„De Jäjer — daad öss mei Verdross —
„Hôdd mir mei Jagdhoud heid erschoss." —
‚Ô spôr die Driehnen, spôr die Quôl,
‚Spôr baades off en anner Môl!'

3. ‚Wôrom, wôrom, Heinerich,
‚Kreischs-de denn su bödderlich?' —
„Daad Geld, daad eich verdiend zevor,
„Öm Handel hônn ich'd heid verloor." —
‚Ô spôr die Driehnen, spôr die Quôl,
‚Spôr baades off en anner Môl!'

4. ‚Wôrom, wôrom, Heinerich,
‚Kreischs de denn su bödderlich?' —
„Schonns dôhchd ich ôn de Heierrôhd,
„Dô hôdd mei Schaaz mer ôfgesôhd." —
‚Ô spôr die Driehnen, spôr die Quôl,
‚Spôr baades off en anner Môl!'

5. ‚Wôrom, wôrom, Heinerich,
‚Kreischs-de denn su bödderlich?' —
„Mei Modder, su besorgd om meich,
„Leid off dem Schaaf seid heid als Leich." —
‚Nau spôr die Driehnen nödd, die Quôl,
‚On kreisch dich saad nôch mannig Môl!'

47. DED ONGLÖCK.

1. Zechrschd mödd meinem löuke Baan
Sein eich heid offgestaan:
Bei meinem Offstiehn dôhchd ich gleich:
Heid dröffd en Onglöck deich.

2. Wadd eich gedeŋkd ön meinem Söŋ,
Daad drôf och richdig öŋ:
Eich hô bei allem meinem Giehn
Mei Schaaz heid nödd gesiehn.

48. ZWAŊK ON ZUCHD.

1. E Biebche schöckde sich nödd gud,
De Vadder strôhfd e' mödd der Ruhd:
Dô lief ded Biebche ford vônn Haus,
Ed lief weid ön ded Feḷd enaus.

2. Ed kôm zur Heck on säd zu där:
ôch, wenn ich dôch en Heck nor wär!
Dau böss vônn allem Zwaŋk befreid,
'd öss Kaanen hei, dän deich geheid.

3. Su maans dau, säd zu him de Heck,
Eich kommen hei jô nödd vômm Fleck,
On schlôn eich aus e bössche weid,
Su kiŋd de Gährdner, dä mich schneidd.

4. Dô gingg ded Biebche bei de Baam
On säd: Dau leefs hei wie öm Draam,
Dau böss vônn allem Zwaŋk befreid,
'd öss Kaanen hei, dän deich geheid.

5. Su maans dau, säd de Baam zu him:
Drôhn eich denn nödd ded Oŋgestömm
Vômm Weeder, baadschd mich nödd de Wöŋd
Häld nödd e Pôhl mich riechd, mei Köŋd?

6. Ded Biebche gingg, ed säd zur Baach:
Wie glöcklich leefs dau Daag fier Daag!
Dau böss vônn allem Zwank befreid,
'd öss Kaanen hei, dän deich geheid.

7. Su maans dau, säd zu him de Baach,
Mich gaaseld Rän on Hagelschlaag,
Meich ängd off jidder Seid ded Land,
Öm Wönder öss ded Eis mei Band.

8. Ded Könd fand nödd, wadd hödd gesuchehd,
Ed drôf bei Allen Zwank on Zuchd,
Ed lief zum Vadder wohlgemuhd
On vônn der Stonn ôn folgd ed gud.

49. DE GUD STONN.

1. De Fraa mödd Maan on Könnren
Kind mied on madd nôh Haus,
Se ruhd vom Wäg nôh Ruwer*)
Sich gans verdrieslich aus.

2. Se fänkd baal ôn ze kreischen
On säd zum Maan geröhrd:
,Wadd hôss dau meich dä langen,
,Dä weide Wäg geföhrd?'

3. Hihr Maan bekuckd se treilich,
Säd ruhig dan zu hihr:
„Sô, leiers dau seid Langem
„Nödd omm de Ohre mir:

*) Das Dorf Ruwer, eine starke Stunde von Trier gelegen.

4. „Eich hädd der kaan gud Stonn mich
„Gemaach seid Jôhre schonn: —
„Eich föhrd dich heid nôh Ruwer,
„Wôr daad denn kaan gud Stonn?"

50. ÕM FRIEHJÔHR.

1. ‚Õm Friehjôhr', frug mei Schäzzchen,
‚Geļd, dann heirôhde mir?
‚Da' gewe ruhd de Rusen, —
‚Geļd, daad gefälld och dir?'

2. Ded Friehjôhr kôm gewannerd,
De Ruse gôwe ruhd,
Doch, oi! mei liewes Schäzzchen
Wôr schonn om Neijôhr duhd.

51. OCH DE FRAAEN SOLLEN HIHR GLÄSCHEN DRÖNKEN.

1. Mich wohl duhd neisd dem Herzen,
Aļs wamm-mer Fraaden-Driehne weind,
Aļs wann ön siesem Waaser
Ded Aaw ze schwömme scheind.

2. Wu wär dä Maan, dän Driehnen
Der Fraad dem Weiwervoļk nödd gönnd?
Dä wär jô nôch mich grausam,
Aļs Fochs on Woļf, gesönnd.

3. Wie schien, wann feichd on glängsig
Ded Aaw voll Fraaden-Driehne staahd!
Dòch sôd: wu krien de Fraaen
Derzu de Feichdigkaad?

4. Vômm Waaser? — Fähl gerôhden!
Der wössd: Ded Waaser, daad mer dröngkd,
Steigd nödd zum Kobb hing, weil ed
Gleich ön de Môge söngkd.

5. De Wein göffd Driehne-Waaser,
Vô Wein kimd jô och weinen här,
De Wein nor michd de Aawen
Vô feichden Döngsde' schwer.

6. De Wein göffd Driehne-Waaser,
Hä steigd zum Kobb, wie Morjensdaahw,
Hä fölld mödd Perlendrobben,
Mödd Driehnen, ông ded Aaw.

7. On scheind ön Fraaenaawen
En helle Fraad, wie Sonneliehchd,
Dann rähnd ed aus den Aawen
Errôf off hihr Gesiehchd.

8. Vergönnd dôromm, dir Männer,
De Fraaen och e Gläsche Wein,
Dadd sei dorgch Fraaden-Driehnen
Och manchmôhl sielig sein!

52. DEN ARREME STUDEND.*)

(1853.)

1. Ôm Fôsnôhchsmôndaag schien de Sonn
Mödd goldig hellem Glaus,
Ön Drier ging ed lussdig zu
Bei Musik, Spil on Daus.
Ed gôf gelaachd, ed gôf gesong
Ön Stadd on Promenaden,
Ön Drier liefen iweraal
De Strôse voll Masskraden.

2. Ön all dem Juwel on dem Jux
Befand sich e Studend,
Nor drocke Brud daad wôr och heid
Sein aansig Drackdemend.
Wie fruh wär hän ön mancher Kichch
Gewees wohl mödd de Ressdern! —
Hä mied de Lärmen, stund jezz stöll
Beim Kluhsder zu Grauschwessdern.

3. ‚Hei sein eich', dôhchd en, ‚dôch ellaan,
‚Vômm Lärmen ongestöhrd!'
Doch stöll! hän höhrd Gesaug on Daus
On glaafd kaum, wadd en höhrd.
Hä lausderd, naan! hän öhrd sich nödd,
Wadd soll hä länger lauren?
Ed öss gewöss, dä Schall on Daus
Kimd aus de Kluhsdermauren.

*) Der Stoff zu diesem Gedichte ist entnommen aus: ‚Trierisches Wochenblatt', Jahrgang 1820, Nr. 26, Seite 3 und 4. Das Grauschwestern-Kloster fand sich in einem abgelegenen Theile der Stadt Trier.

4. On wie e Blözz dorch Wolke fährd,
Dorchfährd ed him de Sön:
‚Dansd nore ford, dir Ninnercher,
‚Dir bröngd mer nôch Gewön!‘
Hä laafd off Haus, mödd Mich nor kind
Hä seiner Wôhnonk nähjer,
Jezzd öss en dô; sein Hosbes wôr
En arrme Schohrschdefäjer.

5. De Schohrschdefäjersch-Klaader duhd
Hä vônn dem Hosbes ôn,
Dôch ih en sich de Kaab offsezzd,
Nichd hän zwaai Hörner drôn.
Hä schwährzd sich sei Gesichchd on höld
En Schohrschdefäjersch-Laader:
Dem Deiwel glich e wie gespauzd
Ön disse Fôsnôhchsklaader.

6. Hä schnalld e Ransen omm on rennd —
De Nôhchd hadd ôgefaang —
Hä rennd zum Kluhsder, stichd jezz dô,
Vônn aller Weld ellaan.
On nôch erschalld Gesang on Dans.
Hä fassd nôh korzer Lauer
Sei Laaderchen on klömmd o' klömmd
On iwersteigd de Mauer.

7. Wadd siehd en? Ön em helle Saal
E langen, langen Dösch,
On Waafeln, Naunsen lôgen droff
Öm bondesde Gemösch.
Zum Fächle' lôgen off dem Dösch
Och goldgestöckde Fächer,
Hä sôh dôzwöschen blönken och
Wohl hei on dô e Becher.

8. E Ninnchen spild die Vibelin,
Die Ann'ren ön der Reih
Omdausden Hand ön Hand den Dösch
On sange leis derbei:
‚Här Jeses komm, Här Jeses komm,
‚Mir wölle mödd der dausen!' —
„Den Deiwel kimd, den Deiwel kimd,
„Dä steckd eich ön de Rausen!"

9. Su schraajd hän, on de Fönsder och
Offdröcken, daad wôr aand:
Die Ninncher gôwe leicheblass
On stunde wie verstaand.
Droff lief en Daahl ön'd Körchelchen,
En Daahl nôh hibren Zellen,
All höhrden domb die Schreckensstömm
Nôch ön den Ohre gellen.

10. Ön'd Zömmer sprang dä schwôhrze Maan:
Wie sies richd him dä Schmaus?
Bei seinem Dohrschd nôh all der Mich
Leerd hän zwaai Becher aus.
Hä mufeld onner, wadd hä kann,
Packd vônn den Zockersaachen
Sei' Rause vol, zum Barschde vol:
Hä kann nödd lank hei maachen.

11. Ed kimd em fier, als höhrd hä schonn
Vô fären e Gedeisch,
Je mich hä lausderd, scheind ed him,
Kimd nähjer daad Gereisch.
Hän off on dorch de Fönsder ford
Mödd seinem volle Rausen.
Die Ninncher äwer wolden nie
Mich ön der Fôsnôhchd dausen.

-o-

53. Ô' MEI SCHROMBELCHEN.

1. Währsch de nödd su schrombelig,
Eich lies fierwôhr dich sözzen,
Eich died ön aanem Laaf vônn dir
Zwaai honnerd Stonne strözzen.

2. Dôch ed giehd mer giend ded Herz,
Mei Wonsch mer zu erföllen:
Vô wäjen deiner Schrombligkaad
Wä wöhrd dich holle wöllen?

3. Dôrem mus ich mich omm deich,
Verschrombeld Bierche, kömmern: —
Wann nor nôh onser Hochzeid sich
Dein Schrombeln nödd verschlömmern!

4. Ön honnerd deiner Schrombeln kann
En Amorche jezz schlôfen: —
Ded Schicksaal mög mödd Schrombeln ons
Dôch weider nödd mich strôfen!

54. DE ZWAAI PÄHRD.

(1849.)

1. E Schimmel hadd drei ganser Jôhr
Mödd seinem Här de Weld dorchfôhr,
On ald on kracklig wôr daad Pährd
Mödd seinem Här zoröckgekehrd.

2. Öm Staal bei onsem Schimmel stand
E Pluhgpährd ôn derselwe Wand,
Daad Pluhgpährd wôr nie weid verraasd
On ömmer nor ôm Pluhg gedaasd.

3. Hadd jiddes ön der Kröbb nôch Haai,
Da' stande stomm se allen zwaai,
Da' wôren se bei Daag on Nôhchd
Nor off ded Achchele bedôhchd.

4. Dôch hadde baad gefrähs hihr Daahl,
Dann öss de Zeid e' lank gefaal,
Dann hônn se sich ald ammesöhrd
On onner sich Gespriech geföhrd.

5. Dä Schimmel gôf dann zu verstiehn,
Wadd hän all ön der Weld gesiehn,
Lies ôn där Stadd, wu hä jezzd wôr,
Dann och gewiehnlich kaa gud Hôôr.

6. Ded Pluhgpährd, grôd nödd ongescheid,
Daad schwieg dôzu gôr lange Zeid,
Dôch endlich röss him die Gedold,
Hödd säd, wadd hödd verschweije sold:

7. ‚Hör!‘ säd ed, ‚dau böss weid geraasd
‚On böss en offgeklährde Gaasd,
‚Doch kuck, mei liewen aale Gaul,
‚Dau hôss dôch och en onnözz Maul!

8. ‚Jedwidden Ohrd ôm Po, ôm Rhein,
‚Wöll raan för seich beurdaahld sein,
‚Dän öss wie blönd zoröckgekehrd,
‚Wän daad nödd off der Raas gelehrd.

9. ‚Neisd leichder off der ganser Weld,
‚Als sôn, wadd aanem nödd gefälld:
‚Daad kann en Esel on Kanein,
‚Ed brauch nödd grôd e Pährd ze sein.‘

10. Ded Pluhgpährd schwieg, dä Schimmel denkd:
Daad Wohrd dô öss der nödd geschenkd!
Seiddem hônn die zwaai Pährd öm Staal
Nie mich en Zwaaigespriech gehaal.

11. Se stunde baad dô wie verbuhsd,
De Schimmel hemmsd, ded Pluhgpährd huhsd:
Hödd nödd den Duhd hihr Aaf gebrôchch,
Su hemmsen se on huhsden nôch.

55. E SCHIE' LIEFCHEN.

(1849.)

1. Se öss schonn ald, öss bond geklaad,
Se draad e Bröl aus Eidelkaad,
Se peifd on pflähgd sich ommsesiehn
On mödd er Reidbaadsch auszegiehn.
E schie' Liefchen!

2. Gemaanlich sein hihr Strömb zerröss,
Weil sei su giend ded Niehen öss.
Rechds pflähgd se ald e Schuh ze drôhn
On lönks hôdd sei en Stiewel ôn.
E schie' Liefchen!

3. Ön hihrem Zömmer siehd ed aus,
Als wär kaan Keerböhrschd ön dem Haus.
Lähgd sei öm Zömmer ebbes neer,
Dann öss ded Widderfönne schwer.
E schie' Liefchen!

4. Se drönkd schonns lank kaan Möllich mieh,
Se schidd nor Konnjack ön den Thie;
Se drönkd öm Wöhrdshaus Böhr on Wein
On raachd och hihr Zigarrche fein.
E schie' Liefchen!

5. Se nennd sich selwer weiss on klug,
Strunsd mödd em selwsgeschriew'ne Buch,
On dadd se gaasdreich öss, beweisd
Se går dômödd: se glaafd ô' Neisd.
E schie' Liefchen!

56. DED HÖRBSDLAACHEN.*)

De Vadder.

1. Scho klinkd ded ehrschde Fuder domb,
Schonn öss ed volgeschidd,
Daad hölfd ons widder off de Stromb,
Daad michd mein Scholde quidd.
Dem guden ehrschde Fuder Mosd
Gebierd e Laach aus voller Brosd:
Ha, ha, ha!

*) Auf der Mosel ist der Gebrauch, dass jedesmal im Herbste, wenn in dem Keller eines Hauses ein neues Fuder mit Most voll geworden, zum Zeichen dieses glücklichen Ereignisses bei dem voll

De Modder.

2. Gefölld öss schonn dedd zwädde Faas,
Gefölld böss ôn de Spond,
Heisa, dir Leid, daad göffd ä Spaas,
Scho wässerd mer de Mond.
Daad göffd fier ons den Aushaalswein,*)
Hä wörd su sies wie Hunnig sein:
Ha, ha, ha!

De Sohn.

3. Seid Langem schonns wôr eich gewölld,
Emôhl de Weld ze siehn,
Jezz öss dedd drödde Faas gefölld,
Daad michd mer Baan' zum Giehn.
Daad drödd ellô verschaafd mer Geld,
Adjies, eich ziehen ön de Weld:
Ha, ha, ha!

De Dohchder.

4. Juchhö, ded vöhrde Faas öss vol,
Aus öss de Freierei,
Johann, mei Schaaz, dau göffs gehol,
Sprächch ôn jezzd ohne Schei!
Mir maachen Hochzeid jezzd, mir zwaai,
Dromm laachen eich ön hellem Schraai:
Ha, ha, ha!

gewordenen Fasse laut aufgelacht wird. Dies Lachen, welches aus dem Keller schallt, wird von allen Anwesenden des Hauses wiederholt und durch das ganze Haus bis zum obersten Stockwerke fortgepflanzt. Daher die Redensart auf der Mosel: ‚Wie ofd hödd-der gelaachd?' für: ‚Wie viel Fuder Wein habt ihr (diesen Herbst) gemacht?' Auf diesem Gebrauch beruht obiges Gedicht.

*) Siehe das angehängte Glossar unter dem Worte.

All vöhr zesammen.

5. Giehd Aanen mödd der Frôg ons ôn:
Wie ofd hôdd dir gelaachd?
Mer hônn, su könne mir em sôn,
Vöhr Fuder volgemaach.
Mer hô gelaachd, mer hô geschlucksd,
Dadd ons dedd Herz öm Leif geglucksd:
Ha, ha, ha!

57. ÖN DER KUDSCH.

Ridsch, radsch, rudsch!
Ed föhren ön der Kudsch
Off schnelle Rädercher
Drei schiener Mädercher.
Daad aand daad öss mein Schwessder,
Daad annerd öss mein Baas,
Daad drödd wöll eich nödd nennen,
Daad michd ded Herz mer haas.

58. LANNSGEWÄCHS.

1. Speisen, aus der Fremd geschöckd,
Hômm-mich niemôhls vil erquöckd:
Wägg mödd dissem fremd Gelecks!
Mir geniegd ded Lannsgewächs.

2. Sparjeln ön er weiser Sôs
On derzu ön döcker Môôs
Ähs'n-ich fier mei Lewe gär:
Dôbei leefd mer wie en Här.

3. Och Pellerwescher, rechd zôhrd,
Ähs'n-ich, dadd mer dröbbsd de Bôhrd
Gud gebrôden, zimmlich fedd,
Höhrd derzu en Koddeledd.

4. Kyllforellcher*) sein nödd schlechd
On e gud Stöck gamm'ren Hechd.
Bei de scharfgewöhrzde Kriebs
Rôhd'n-ich: Meid mer jô de Piebs!

5. Su omm Chrössdaag öss ed gud:
Stähchd e gähdlich Schweinchen duhd,
Sorgd fier Knächelcher on Wohrschd,
Äwer sorgd och fier den Dohrschd!

6. Wann der schlôhchd, seid su gescheid:
Spôhrd eich fier de Buhnenzeid
Kiewel, Schougken: alles Daad
Schmeckd zu Buhnen delikad.

7. Wän sich aus Genössigkaad
Disser Speisen nödd erfraad,
Wärrig! dä verdiend zelezzd,
Dadd mer him e Momber sezzd.

*) Die Kyll, ein Fluss der Eifel, liefert vorzüglich gute Forellen.

59. HÄN ON SEI ÖM STREID.

1. Daad öss mir e seldsam Haus,
Dô häld ed kaan Heil'jen aus:
Dorch de liewe lange Woch
Wadd sich siehd, daad zänkd sich och.

2. Grimmig zänke Kaaz on Hond,
Kraazen sich de Bockel wond:
Siehd Hän Sei nor mödd dem Schwans,
Öss e gleich ön Flamme gans.

3. Knähehd on Môd von hihrer Seid
Leien ewefals öm Streid:
Kimd Sei ön de Staal zur Kuh,
Laafd Hä gleich dem Gôhrden zu.

4. Och bei Fraa on Maan hei öss
All de Aanigkaad zerröss.
Öss de Saach och nôch su klaan,
Wu Hä jô säd, säd Sei naan.

60. DED KÖND.

1. En Spaaz mödd hihre Späzzeher
Pöff gôr en draurig Lied,
En Schmalf frähgd sei, wôromm se
Su draurig peifen died.

2. Die Spaaz säd zur Gefôdersch:
,Ons Laad daad öss nödd klaan,
,Ded Haus, wu mir hei nössden,
,Gehöhrd em reiche Maan.

3. ,Doch hän, sein Fraa on Könner,
,Die maanen ed nödd gud:
,Se straawen ons ded Jôhr dorch
,Och nödd e Bössche Brud.

4. ,Vônn seine fönnef Döhchder
,Öss aan' ön'd Haus bestôhd,
,Die hadd e Könd, se legen'd
,Heid ön de Duhdelôd.

5. ,Ed wôr e brächdig Kerlchen,
,E Könd wie Möljch on Blud,
,Ed lief dô ofd öm Gôhrden
,On ôs e Fäzzche Brud.

6. ,Ed hôdd ed maasd verknuseld
,Mir flohen hönnendrön,
,Ded Brud, wu him endfaal wôr,
,Ed wôr fier ons Gewön.

7. ,Su hôdd sugôr öm Wönder
,Daad Könd mich ofd ernehrd:
,Ô, ohne hödd hädd sicher
,De Nuhd mich offgezehrd!

8. ,Dô gôf dä liewen Engel
,Off aamôhl sterwenskrank,
,Hä starf, jezzd sönge mir em
,En Drauerlied zum Dank.'

61. FRÄHLE KLAADERWOLF.

(1850.)

Babeddchen, schmank on schien,
Öss federleichd öm Giehn,
Sein Hôôr öss goldig blond,
Wie Ruse gländsd sei Mond;
Doch stiehd dem Mädche laader
Sein Herz nor nôh de Klaader.
    Wönschd hödd för seich e Klaad,
Su öss ed gleich beraad,
Ze duhn den neie Fank:
Ed schmaajcheld, stelld sich krank,
Ed schleichd su madd dôhär
On seifzd: ‚Ôch, Pabben! hör:
‚Ed öss mer gôr nödd rechd,
‚Ed gôf mer hönd baal schlechd,
‚Mei Môgen dröckd mich su,
‚Mei Kobb öss schwer derzu.‘
Su klôhgd ed mödd em Tuhn,
Wie maakig Könner duhn;
Bröngd selws dem Pabben Thie
Trozz Kobb- on Môgewich,
Bönd him ded Halsduhch fäsd
On knäbbd em zu ded Wäsd
On ziehd em ôn de Rock
On raajchd em seine Stock.
    Babeddchen hôdd sein Saach
Nôch nödd gans ôbgemaach.
Jezz kimd, öss daad verbei,
Die Mammen ôn de Reih:
Babeddche schlebbd errôn,
Als hädd ed Blei ze drôhn:

,Ô Mammen, gieh dau aus!
,Eich hieden heid ded Haus,
,Eich kann mich nödd verstiehn,
,Mich heid nôch ônzeziehn.
,Ed öss jezzd ön der Dôhd
,Baal iweraal e Stôd,
,Als wär ded liewe Geld
,Zum Bozz nor ön der Weld.
,Kuck nor, wie Nôhbersch Göhrd
,Sich offbozzd on sich zöhrd!
,Fierwôhr! mer mus sich bozzen,
,Omm solche Leid ze drozzen . . . .'
Su dreifd ed Keil off Keil
On waas ön aller Eil
Vô seine guden Äldern
Daad Klaad errauszekeldern.
Dromm öss dem Könn sei Schank,
Öss hän och nôch su lank,
Mödd Klaader su gespöckd,
Dadd aand ded annerd dröckd.
Wadd schwôhrz on ruhd on weis
De Damen aus Pareis,
Aus Frankford on Berlin
Als neisde Mude krien,
Daad all besözzd Babeddchen
Ön Schänken on Casseddchen;
För jidde Zeid öm Jôhr
Öss hödd versorgd fierwôhr.
Sein Äldern sei jô waajeh,
Hödd kneed hihr Herz wie Daajeh,
Sein Äldern sein zugleich
Gans vornehm Leid on reich;
Als aansig Könd vômm Haus
Öss hödd die Haamelmaus.
Giehd ön sei Klaaderzömmer,

Dô siehd-er Stôd on Schömmer!
Wuhin der eich nor wändd,
Der stiehd dô wie verbländd,
Köngd ön de Schänk jezzd siehn,
Weil se grôd offe stiehn:
Dô hänken honnerd Klaader,
Baal änger on baal braader,
Vô Sammad, Orleans,
Vônn Adlas, Tarledan,
Vô Seid, Napolitaine,
Vô Mousselin-de-laine,
Vô Lama, Jaconedd,
Jô'vô Cardoun rechd nedd;
Vô Satin, Barêges, Till,
Vô Merrino ön Fill,
Vônn Thibedd, Mixd on Moll
Sei gans' Gefächer vol.
Dô hänken die Mantillen,
Die sangfd de Leif ommhillen,
Die Mändel, Polkas, Rowen
Ô blanke Klaaderklowen.
Ön Schachdeln, schie' geschnizzd,
Sei' fier dem Stöbbs beschizzd
Bolzwärmer on Pälsstauchen,
Die Wohlgerichch aushauchen,
On Federhied on Heifcher
Mödd Blumen on mödd Dreifcher.
Nau wöll ich eich nôch rôhden:
Kuckd och, wadd die Schubblôden
Ön dä Kommouden haalen!
Dô leie kossber Schahlen,
On anner bondig Dichcher,
Och Sonneparablichcher,
Manscheddcher, Schöhrzcher, Kreischer,
Schlôfheifcher, Blumestreischer,

Nôhchsjäckelcher mödd Spözzen,
Die ôn dem Hälsche sözzen;
Dô leie Pellerinen
On Hänschen, geel' on grienen,
Nossbraunen, rosaruhden
Nôhm allerneisde Muden.
Wä stiehd dô nödd verwonnerd!
Der Strömb sein iwer honnerd!
Röngg, Keddemcher on Krellcher
On Broschen, Richchbudellcher,
Armbänner, weid on äng,
Die glänsen dô ön Mäng!
On dadd jô onsem Könd
Bei all dem Bozz on Wönd
Ed niemôhls fehld ôn Wôhl,
Häld hödd sich e Journôl.
Dô pflähgd de neisde Muden,
De schlechde wie de guden,
Mödd helle Farwe fein
Schien ôfgemôhld ze sein.
    Ön dissem Stoffdgewimmel,
Ön dissem Klaaderhimmel
Denkd dir, dadd dô gewöss
Babeddche glöcklich öss? —
Ô je! De neie Morjen
Bröngd him nor neie Sorjen,
Dä Glans ön seiner Kammer
Verdreifd em nödd de Jammer.
Wadd him sei' Schank endhäld,
Wadd hödd nôch beigeselld,
Daad öss, der könd mer'd glaawen,
Wie neisd ön seinen Aawen;
Nor daad, wadd hödd endbährd,
Nor daad hôdd fier ed Währd:
Mödd jidder neier Zirdd

Göffd grieser sein Begirdd.
On reed ed mödd de Leiden
Vò Klaad'ren ön den Zeiden,
Wu neie Mude kommen:
Da' klöhgd ed ehrschd beklommen,
Als wär ed arm on bluhs,
Zerlombd on klaaderlus.

Die Onersäddlichkaad
Die bröngd dem Mensche Laad.

62. WIEJELIEDCHEN.*)

1. Zocker-Kinnchen,
Haal dei Minnchen!
Muselbröck böss ön de Schans
Straawe mer mödd Zocker gans:
Alles kann ded Kinnche krien,
Schliefd ed schien.

2. Pobbe-Kinnchen,
Haal dei Minnchen!
Pobben, fein geklaad ön Flor,
Gruhs als wie de Gangolfsthor:
Alles kann ded Kinnche krien,
Schliefd ed schien.

*) Folgende in diesem Liede genannte Oertlichkeiten und Gegenstände gehören der Stadt Trier an: die Schans, eine an die Moselbrücke anstossende Strasse; der ‚Gangolfsthor', der Thurm der St. Gangolfskirche; die ‚Jòhnspohrd', das Simeonsthor (die Porta nigra). Nahe bei diesem Thore ist auf einem Hause St. Christoph (Christoffel) in riesenmässiger Grösse gemalt.

3. Goḻdig Kinnchen,
Haal dei Minnchen!
Aus der Musel gä' gehoḻd
Honnerd Föschelcher vô Goḻd:
Alles kann ded Kinnche krien,
Schliefd ed schien.

4. Mamme-Kinnchen,
Haal dei Minnchen!
Mamme baud aus Chokelad
Heid de Jôhnspohrd hiech on braad:
Alles kann ded Kinnche krien,
Schliefd ed schien.

5. Barrfus Kinnchen,
Haal dei Minnchen!
Ôch, ded gruhs Chrissdöffelchen
Schöckd ons sei Pandöffelchen:
Alles kann ded Kinnche krien,
Schliefd ed schien.

6. Glöcklich Kinnchen,
Haal dei Minnchen!
Söḻwer-Neisdcher gänn och nȯch
Vônn dem Bierebaam gebrôchch:
Alles kann ded Kinnche krien,
Schliefd ed schien.

63. DE FRAASLICHEN HOCHZEIDSDAAG.*)

(1854.)

1. Ed wôr emôhl e Mädchen,
Zwaai Borsch die sprôchen'd ôn,
Den aane wôr e Schiefer,
Den ann'ren e Kaafmaanssohn.

2. Ed ging zu seinem Bruder
On hôdd sich Rôhds erhold,
Off hödd dä Schiefer, oder
Dä Kaafmaan holle sold.

3. Dä Bruder säd zur Schwessder:
‚Dem Schiefer göff de Korf,
‚Als Fraa vômm Kaafmaan göss dau
‚Geehrd öm gansen Dorf.'

4. Ed stund wohl ôn öm Gansen
Essu en Daager drei,
Dô kôm dän arr'me Schiefer
Mödd seiner Klôg erbei:

5. ‚Wadd hören eich? — Mödd deinen
‚Versprechen böss dau flönk: —
‚Su göff mer meinen Dahler
‚On meine gold'ne Rönk!'

6. „Eich waas vô kaanem Dahler
„On kaanem Rönk vônn dir:
„Mein Hand wôr nödd vergewen,
„Se hôdd gehöhrd nôch mir!"

*) Siehe die Anmerkung zu Nr. 11.

7. ‚Vô kaanem Röṇk on Dahler?! . . . .
‚Dau böss vômm Liejeschlaag:
‚Den Deiwel soll dich hollen
‚Off deinen Hochzeidsdaag!‘ —

8. Ed stand wohl ôn drei Wochen,
De Hochzeid kôm errôṇ,
Ed kôm en Här gerieden,
Hä sezzd sich owen ôṇ.

9. Wä wöll dän Här bedienen,
Wä scheṇkd dem Hären öṇ?
Dän Här ön schwôhrze Klaad'ren,
Hä kuckd su seḷdsam dröṇ.

10. Hä foderd vômm Hochzeider
En Daṇs mödd seiner Braud,
Hä schlängerd se on reissd se,
Dadd jidde Gasd dô grauld.

11. Hä schlängerd se doṛch'd Zömmer
Drei Môl ön vollem Saus
On fährd dann doṛch de Föṇsder
Mödd hihr ön'd Feḷd eraus.

12. Ded Hôôr wôr ausgeröss hihr,
Hihr Zong wôr flammeruhd,
Hihr Leif woll schwôhrzer Flecken,
Se lôg dô on wôr duhd.

13. Holld eich dôrôṇ e Spiejel,
Dir Stadder-Frählen och!
Eich giehd ed grôd su, waun der
Jih eier Wohrd gebrôchch.

64. ONGESCHEID. *)

Wemm d'liewe Godd en aajnen Hährd
On och en brawe Fraa bescheerd
On Könner, gammer on gesond,
Mödd Baaken, ruseruhd on rond,
Wä jidden Daag sich össd och saad
On greinsd: Mir fehld nôch didd on daad:
Dän öss fierwôhr nödd rechd gescheid,
Dä suchehd daad Pährd, woroff hä reid.

65. DE FAMILIEKRUG. **)

(1848.)

1. En aale Wönser hadd e Krug,
Dä Krug hadd nôch kaa Spronk,
Dôraus hadd him sein Urgruhspabb
Gedôhn scho manchen Dronk.
Vônn aambrem Staangud wôr dä Krug
Mödd blôbemôldem Bauch,
Dä Wönser nôhm den aale Krug
Nor selden ön Gebrauch.

*) Frei nach dem Plattdeutschen übersetzt. Das kleine plattdeutsche Gedicht findet sich in: ‚Deutschlands Mundarten. Eine Monatsschrift, herausgegeben von Jos. Ans. Pangkofer. I. Jahrgang, 1. und 2. Heft. Nürnberg, 1854,' Seite 82.

**) Sogenannte Familienkrüge findet man in den Dorfschaften an der Mosel in vielen Häusern.

2. Hän nand en nor sei' Bimmeschen
On hield en hiech wie Gold,
Ôn hieje Fäsddäg hôdd hä nor
Dä Krug herfiergehold.
Mödd seine bässde Freinde nor
Hôdd hän sich draus gelaabd,
On dan hôdd hän och ön dä Krug
Vômm bässde nor gezaabd.

3. Aans hield dän aale Wöngerdsmaan
Sei' goldig Hochzeidsfäsd,
Zur Möss on zu dem Drackdemend
Rief hän dô ville Gäsd.
On als die Gäsd rechd kossber gähs
On gud de Zong genezzd,
Dô säd de Wöhrd: ,Mei Bimmeschen,
,Dir Leid, daad kind zelezzd!'

4. Hän höld de Krug on giehd on zaabd
Vômm allerbässde Faas,
Dô glödschd en off der Kellerdrebb,
Sei' Krug zersprönd wie Glaas.
Bestörzd eild hän de Drebb erroff
Ön'd Zömmer mödd em Schraai:
,Dir Leid, en Onglöck öss geschiehd,
,Mei Krug dän öss endzwaai!'

5. De Gäsd gieh' ford; zu seiner Fraa
Säd hän: ,Erschreck dich nödd!
,Mein aale Krug öss dorch, och eich,
,Eich giehn nödd lank mich mödd.'
On richdig, nôh drei Däje sözzd
Hän dô on duhd e Schraai:
Su wie sei' Krug endzwaaigebrôchch,
Brichd och sein Herz endzwaai.

66. ÔN DER FÖN̮SDER. *)

1. Klôbb nor ôn de Fön̮sder,
Daad öss'd d'allerbäsd,
Dôch klôbb nor rechd lan̮ksam
On klôbb nödd ze fäsd!

2. Klôbb nor ôn de Fön̮sder,
Dôch klôbb nor rechd fein,
On soll ich och schlôfen,
Gleich währd ich dô sein.

3. Öm Gôhrden öss'd ruhig,
De Mônd scheind su blan̮k;
Öss hiech och de Fön̮sder,
Dau dröffs dô en Ban̮k.

4. Die währd ich der stellen,
Wu de Bierebaam stiehd,
Dau kan̮s dô droff klömmen
On siehn, wie ed giehd.

5. Mir wöllen dô babb'len
Su haamlich on stöll,
On daad öss ed ewen
Gerôd, wadd ich wöll.

*) Dieses Gedicht und das folgende sind freie Uebersetzungen aus Gedichten ditmarscher Mundart. Beide plattdeutsche Gedichte finden sich in: ‚Quikborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten ditmarscher Mundart von Klaus Groth. 3. Auflage. Hamburg. 1854.'

67. GUDE NÔHCHD! *)

1. Lôs mich giehn, mei Modder schliefd!
   Lôs mich giehn, de Nôhchsklôck riefd!
   Hör, wie schalld daad domb on weid,
   Lôs mich giehn, ed öss jezzd Zeid.

2. Sieh den Thor, wie hiech hä giehd,
   Sieh de Mônd, dän driwer stiehd!
   Schlôf gesond on draam vômm-mir!
   Sicher draamen eich vônn dir.

3. Naun öss ed genug, adjees!
   Höhrs de nödd e nôh Getös?
   Morjen, wemm mei Modder schliefd,
   Kims de, wenn de Nôhchsklôck riefd.

68. DE EHRSCHD GROMBIEREN. **)

1. Nödd weid vônn Drier wôr en Klaus,
   Hiech off em Berg, e klaane Bau,
   Dô hield ed Wöndersch Nimmand aus,
   Sugôr öm Summer wôr ed rauh:
   Ed bliesen dô vônn alle Kanden
   De Wönn, wie eiwlich Musikanden.

*) Siehe die Anmerkung zu dem vorhergehenden Gedichte.

**) Den Stoff zu dieser Sage vernahm ich im Jahre 1837 zu Filzen an der Saar.

2. Doch wôr ed off dem Berg och schrô:
E Bruder hôdd die Klaus bewôhnd,
Hôdd mödd Gebeed on Faasden dô
De Wäg zum Himmel sich gebôhnd;
Sei Stand als Bruder zu erföllen,
Lödd hän dô vil omm Goddes Wöllen.

3. Ofd mochd ed iwel mödd em stiehn,
Ofd hadd hä lange Däg kaa Brud,
Dann musd en nôh den Dörf're giehn,
Fier sich ze schizze fier der Nuhd.
Hä wôr des Beedlens mied vônn Herzen,
Aans knied en hin on beed mödd Schmerzen:

4. ‚Ô Godd, den dau allmächdig böss!
‚Gömm-mir en nôhrhafd Speis, wubei
‚Mir Salz on Schmals onniedig öss
‚On die mer diend als Brud on Brei!
‚Dan wöhrd daad lässdig Terminören
‚Mich nödd mich ön der Ôndahchd stören.‘

5. Su beed hän on hä kuckd sich omm:
Dô stiehd e Strauch bei seiner Klaus.
Hä knied dô, fier Verwonn'ronk stomm,
On kuckd sich baal de Aawen aus.
Hän off on göffd sich drôn, zum Speisen
Grien Äbbelcher vômm Strauch ze reissen.

6. Doch wie hä beisd on wie hän össd:
Daad grien Geäbbels schmeckd su scharf,
Hä siehd öm Strauch en Deiwelslösd,
Kaan Goddesgôf fier sei Bedarf.
Hä fänkd, erbuhsd, sich ôn ze miehen,
Dä ganse Puddschen auszeziehen.

7. Ôhô! Dô faale Knolle schien
Him fier de Fies, su lank on ruhd,
Su ebbes hadd hä nie gesiehn,
Die konden diene wohl als Brud.
Hä laafd, e Pôôr sich ôfzewäschen,
On stichd se schnell ön gliedig Äschen.

8. Gleich wôr ed möll daad Gromb're-Pôôr:
Hän ôs, on hôdd ed nödd gefiehld,
Dadd hän den allerehrschde wôr,
Dä jih en Gromb're-Môhlzeid hield.
Dadd wôr en Speis! — Hän dankd mödd Driehnen
On dôhchd jezzd Godd nôch mieh ze dienen.

69. DE ZERSTRAAD DIENSDMÔD.

1. Oi! ed öss seid vörrzehn Däjen
Ebbes mödd mer fiergegaang,
Soll sich daad nödd widder läjen,
Gän eich dommer, wie e Staan.

2. Kuckd! ed öss ded bies Vergäsen,
Wadd mich su verdrieslich michd,
Wadd beim Kôchen, Schei'ren, Ähsen
Mir, wie Glaas, de Kôbb zerbrichd.

3. Wamm-mer Mödddaags Gromb're kôchen,
Da' vergäsen eich ded Schmalz:
Mag Sei nôch su grimmig bochen,
Fehld zelezzd dôch nôch ded Salz.

4. On daad öss denn nôch de Siejel,
Dadd de Brôde mir verbrennd,
Denn eich hônn en ön dem Diejel
Ofd nödd aamôhl ommgewend.

5. Äwer daad öss nôch nödd Alles,
Eich sein zu concebbdevol:
Ömmer stiehn ich wie en Dalles,
Wenn ich ebbes maache soll;

6. Hônn de Besem fier ze kehren
Ald ön meiner Haud gehaal,
Dôch daad koud meich gôr nödd stören,
Hän ze suchehen iweraal;

7. Hônn och onsen Hihn'ren, Dauwen
Ald kaa Fuhder hingedrôhn,
Hönnerschdfier hônn eich de Hauwen
Mir ald morjends ôgedôhn.

8. Oi, wadd soll daad endlich gewen!
Sicher kiud neisd Guds erraus!
Su kann eich nödd länger lewen,
Kommen nôch ön'd Nôrenhaus.

9. Wie dôch hôdd daad elle Wesen
Die Concebbde mir verwoor!
Seid der Körrmesraas nôh Kässden*)
Hônn ich gans de Kôbb verloor.

10. Hôdd villleichd ded Dause, Sprôngen
Mir daad Ouglöck zugeschöckd?
Hôdd dä Borsch aus ... Döngs-, Döngsdöngen
Mir villleichd de Kôbb verröckd?

-o⁂o-

*) Kesten, ein Dorf an der Mosel.

70. DE WACHDEL ON DE NACHDIGALL.

1. Ön grimmig kaaler Wöngderzeid
Lôg Schnie off alle Fell're weid:
En Wachdel on en Nachdigall
Die hadden neisd zo frähsen,
Se suchchden dorch de Wäller all
Vergeewlich wadd zum Ähsen.

2. Se kômen aus dem Waal erraus,
Ed lôg dô frei e Schieferschhaus:
Die Wachdel floh der Föngsder nôh
On schrie: ‚Eich wöll ich söngen,
‚Nor miesd-der mer ald hei on dô
‚E bössche Fuhder bröngen!'

3. Dä Schiefer höhrd de Wachdelschlaag,
Dä michd em all sein Gaasder waach,
Hä röss de Föngsder off on rief:
„Gär wöll ich deich erhaalen!
„Errön! dau böss mer vil ze lief,
„Dau solls mer nödd verkaalen!"

4. Daad höhrd die Nachdigall gans fruh
On dengkd: Mir michd en'd grôd essu.
Se schäbbd sich Ôdem zum Gesangk,
Fliegd ôn die Föngsder nidder,
Se drillerd langksam, drillerd langk,
Ed schalld su herrlich widder.

5. Dôch onse Schiefer reissd öm Harsch
De Föngsder off on fudderd barsch:
‚Ford! dei Gedrillersch on Gepiebs,
‚Eich kann ed gôr nödd hören,
‚Dau solls mich, kriggs de och de Schniebs,
‚Ön meinem Haus nödd stören!'

-o⁂o-

71. SE SÅD EM OFF.

Hör! haal dein Liewesbriefcher dôch,
Se sei' jô all gekraddscheld,
Wadd dir nor aus de Föng're kind,
Öss alles wie zermaddscheld.
Eich died mich mei Lewen
Mödd dir nödd verdrôhn,
Dein Hausfraa ze gewen,
Daad laachd mich nödd ôn.
Verrau dich nödd driwer,
Vergönn mer vil liewer,
Dir lief grôd wie dein
Gebeedbuch ze sein,
Daad lies de ön Ruh:
Maach mir ed grôd su!

72. KLÔGLIED.

1. Engelchen, daad öss mei Nômen,
Dän ich bei dem Daaf bekôm,
Dän ich äwer selde noren,
Hôdd mer meich geruf, vernôhm.

2. Als ich Könd wôr, hôdd mei Vadder
Meich sei Wörmche gär genand,
Ofd och nand e mich sei' Schähfchen
On dergleichen allerhand.

3. Dôch mei Modder, hönner där ich
Ömmer wie en Hinnche lief,
Pflähgd mich Hinkelchen ze rufen,
Wann se meich ald bei sich rief.

4. Mein zwaai Brieder, dorrichdriewen,
Wie se wôren, naude meich
Schimmelchen on Kriedelleischen
On nôch anner gäckig Zeig.

5. Ön der Schul hôdd meich de Lehrer
Schnaddergänschen ofd genaud,
On die Schulerkönner riefen
Drambeldöhrchen! Grommlig-Draud!

6. Spieder half ich meiner Modder
Ön der Wöhrdschafd dichdig aus,
On sei naud mich hihr Forellchen,
Hihre Fochs on Hôs öm Haus.

7. Weil mer Wöhrdschafd driewe, kômen
Jonger Leid e gausen Dross:
Mödd wie schiene Schmaajchelnômen
Nauden die mich! — Ach, ommsoss!

8. Perlchen, Rieschen, Turdeldeifchen,
Blô-Viielchen, Diamaud,
Nachdigallchen, ‚schlauke Wespe'
Hônn se meich ald dô genaud.

9. Bei der Môhlzeid hies ed: ‚Frählen,
‚Ach, wie winnig ähsen Sei!
‚Wie e Viejelchen ze naschen! —
‚On Se bliehen dôch derbei!'

10. Oi! die Zeid ging schnell voriwer,
Raaz on Schienhaad häld kaa Stand!
Spieder gôf ed ömmer driewer,
Kaanen hödd mich mich genand.

11. Wadd hônn eich vônn all den Nômen,
Die ich frieher hô gekriggd!
Nômen hadd ich jò aus allen
Reichen der Nadurgeschichd!

12. All mein Döhr- on Blume-Nômen
Wôren eidel nor on leer!
Jezzd sein eich en arrem Hozzel
On derbei en arrem Döhr!

73. DE GEHAAMNISSKRIEMER.

1. Neilich spränkd e gruhse Reider
Dorch de Stadd ön vollem Schwaas,
On hä spränkd ald ömmer weider,
Ond, ond, ond . . . .
Eich haale schie' mei Mond,
Eich sôn nödd, wadd ich waas.

2. Manchmôhl ön de Riemisch Bäder*)
Klinkd ed wie gebrôche Glaas,
Wie Dumuld vô Wôgeräder,
Ond, ond, ond . . . .
Eich haale schie' mei Mond,
Eich sôn nödd, wadd ich waas.

*) Die römischen Bäder, bekannte Ueberreste eines grossen [rö]mischen Gebäudes zu Trier.

3. Ômensder vor siewen Däjen
Gingg ich dorch dod Wiesegraas,
Sôh dô ebbes sich bewäjen,
Ond, ond, ond . . . .
Eich haale schie' mei Mond,
Eich sôn nödd, wadd ich waas.

4. Nôhchs dô kuckd ich dorch de Föusder,
On wadd sôh ich dô? — en Gaas,
Ewen dôhchd ich ô' Gespäusder,
Ond, ond, ond . . . .
Eich haale schie' mei Mond,
Eich sôn nödd, wadd ich waas.

5. 'Iô öm Mônschein öss e Männchen
Mir begiend, ed wôr kaa Spaas, —
Bocklig, mödd em Kohlepännchen,
Ond, ond, ond . . . .
Eich haale schie' mei Mond,
Eich sôn nödd, wadd ich waas.

6. Oi, wadd köud ich nödd verzehlen!
All daad ging nödd ön e Faas,
Wadd ich waas vô Reiwerhehlen,
Ond, ond, ond . . . .
Eich haale schie' mei Mond,
Eich sôn nödd, wadd ich waas.

74. ÔN HÖDD.

1. Oŋmuhd, ôhne Lewenslosd,
Lôg wie Schnie ön meiner Brosd.

2. Dau schiens ön mein Brosd erröŋ,
Friehjôhrsmoŋder gôf mei Söŋ.

3. Dau böss Sonn, eich sei Planied,
Dän sich omm die Sonn nor driehd.

4. Schein als Sonn mer nödd ze stark,
Soŋsd versängs dau mir ded Mark.

5. Nozzd mer wohl dei Glaŋs o' Schein,
Wann ich nödd mieh sein?

75. DED WONNERVIEJELCHEN.

1. Ed kòm emôhl e Viejelchen
Aus fremdem Lann gezogen:
Ed hies, weid aus dem Pefferlann
Wär ed heihär geflogen.

2. Daad Viejelchen wôr wonnerschien,
Mer koŋd ed leichd erkennen,
Mer koŋd och bei ed giehn, ed wôr
Fasd haamelich ze nennen.

3. Ed drug off seinem Käbbche stolz
E farwig Federkränschen,
Sein Fliejel wôre blô, ed hadd
E glänsig goldig Schwänschen.

4. Mer hôdd dô vônn dem Viejelchen
Geschwäzzd off Wäg' on Stäjen,
Och hies ed allgemaan, ed died
Nor goldig Aajer läjen.

5. Ed liefen denn och bei ed hin
Vil klaan' on gruhse Schraajer,
On mancheraanen hôdd gejeizd:
‚Göff mir dein goldig Aajer!'

6. Off ville vônn dä Schraajhäls dô
Mödd Aajer glöcklich wôren,
Eich hô gefröckeld hin on här,
Eich kond ed nödd erfôhren.

7. Eich ging bei'd Viejelchen öm Bösch,
Ed wôr e schiene Morjen,
Vô fären höhrd ich'd sönge schonn:
Eich brauchd nödd lank ze horjen.

8. Ed sôs dô off'm griene Baam
Mödd seine schiene Farwen,
Eich seifzd: ‚Ôch! wän dein Aajer hädd,
Dä breichd grôd nödd ze darwen!'

9. Dô warf daad Viejelche vômm Baam
En Aajche mir erronner,
En Aajchen! — Naan! zwôr nödd vô Gold,
Dôch wôr ed raan e Wonner.

10. Daad Aajche wôr gaṇs schludd'jeweis,
Droff stonnd mödd Goḷd geschriewen
Gaṇs leserlich: ‚Zufriedenhaad
Die solls de ömmer iwen!'

11. Sugleich hônn eich dä nozze Sprocheb
Mir zu Gemiehd gezogen:
Daṇk, Daṇk dir, Wonnerviejelchen,
Mir wôrs de sehr gewogen!

76. BRUDER HÔHSDERIG.

1. Dô diend öm Nôhberschhaus e Knähchd,
De Bruder Hôhsderig:
Su, wamm-mer seinen Nôme frähgd,
Su nennd e seḷwer sich.

2. En treier Siel, suviḷ ich waas,
Leefd nörjens ön der Weḷd,
Hä kreischd zum Drauer, laachd zum Spass,
Duhd Alles, wadd gefälld.

3. Nor hôhsdrig öss en, daad öss wôhr,
Hän haaschd nödd su ommsoss:
Ded allerklaansd Geschäfd sugôr,
Hä michd ed su öm Schoss.

4. Draad off den Dösch hä Wein, daad giehd
Öm Laaf on nödd öm Schridd,
Jh off dem Dösch de Buddell stiehd,
Öss half de Wein verschidd.

5. Nôch niemôhls gôf en ausgesand
Su ön der Stadd erromm,
Hä warf denn dò off seinem Rand
Aaand, zwaai, drei Könner omm.

6. Ed fälld en Aamer ön de Pözz,
Mer riefd en ôhne Schei,
Hä schmeisd gemaanlich ön der Hözzd
Och nôch de Wolf derbei.

7. Ön hihre Keller gingg hän dô
Zum Zaaben mödd em Glaas
On stics ald, ih en sich versôh,
De Krôhnen aus dem Faas.

8. Ehrschd neilich wôhrd hän off bei Dösch:
Ön seiner Flichdigkaad
Bröngd hän en Sôs on schidd se frösch
Der Nôhbersch iwer'd Klaad.

9. Wie ofd schonns hôdd öm Staal de Kuh
Onhöflich mödd dem Fus,
Lief hän öm Staal su blöndlönks zu,
Him ön de Seid gestuhs!

10. Hä laafd nödd ôn em Steil verbei,
Hä stiesd sich drôn en Beiss,
On göffd bei all der Stuhserei
Nödd om en Hôôr mieh weiss.

11. Meich wonnerd, dadd hä gans nôch öss
Mödd Kôbb on Fus on Hand:
Su ofd hôdd hän sich scho geröss
Vertonkd, verstuhs, verrand.

12. Drozz demm öss Bruder Hôhsderig
Beim Nôhber sehr geehrd,
Weil hän zu kaaner Arbeid sich
Bei Daag on Nôhchd beschweerd.

77. DE GESCHEID NÔHBERSCH.

Höhrd, Mimi! duhd mer dä Gefallen,
Dir seid die freindlichsd Fraa von allen:
Mer kriggd jezzd schlechde Saaf zum Kaaf,
Liehnd mir zum Wäschen eier Saaf!
Eich kann ed eich off Ehre' sôn,
Ed kind eich nödd e Schmözzchen drôn.
Eich waas, dadd ön de nähsde Wochen
Dir eich die neie Scheier baud:
Der könnd bei onsem Sauerkraud
Eich dann och eire Schonke kôchen!

78. DE ZWAAI FREIER.

1. Höhrd mich ôn, dir bladjonk Hären:
Haald nödd vil off Klaaderbozz,
Suchehd vil liewer vil ze lehren,
Dann göff'-der zu ebbes nozz!

2. Kann dä wohl vernönfdig reeden,
Dän neisd waas on neisd verstiehd?
Ebbes reeden, öss vônn Needen
Jiddem schonns, dä freie giehd.

3. Denkd-ich su en domme Freier,
Dän dô sözzd on dän neisd reed:
Öss daad nödd en Ongeheier
On en ongehuweld Breed?

4. Wöhrd ded Mädche sözze bleiwen,
Sei ed nôch su gud on blied,
Wann ed dorch de Fönsderscheiwen
Su en Tôhberd komme siehd?

5. Off der Drebb sich zu verstähchen,
Michd ed schnell sich off de Baan*;
Liewer nôch den Hals ze brähchen
Wönschd ed, als sich su e Maan.

6. Äwer lähsd sich Aane blöcksen,
Demm de Sprôch wie Waaser fliesd,
Hm! wadd michd ed demm fier Knöcksen,
Wann hä vônn der Strôs her griesd!

7. Kimd hä gôr ön'd Haus zum Freien,
Gleich göffd him e Stuhl gehol:
Schonns vô seine Schnôkereien
Göffd ded Mädcben half wie dol.

8. On de Mamm kimd on de Pabben,
On sei hör'n-e gären ôn:
Baal kimd och die Saach zum Klabben,
On de Heirôhd nôhd errôn.

9. Dôrom folgd, dir bludjonk Hären,
Lehrd dôch, ih der freie giehd!
Nôh der Heirôhd ehrschd ze lehren,
Daad kimd ömmer ebbes spied.

79. FRAA, DER SOLLD HAAM GIEHN!

(Nôh em aale Liedchen.)

1. Fraa, der solld haam giehn.
Eire Maan öss dô.
Öss en dô, su bleifd en dô:
Nôh em Däŋschen oder zwien
Deŋken eich ehrschd haam ze giehn.

2. Fraa, der solld haam giehn,
Eire Maan öss kraŋk.
Öss e kraŋk, su bleifd e kraŋk:
Nôh em Däŋschen oder zwien
Deŋken eich ehrschd haam ze giehn.

3. Fraa, der solld haam giehn,
Eire Maan öss duhd.
Öss en duhd, su bleifd en duhd:
Nôh em Däŋschen oder zwien
Deŋken eich ehrschd haam ze giehn.

4. Fraa, der solld haam giehn,
'd öss en Ann'ren dô.
Öss en dô, su bleifd en dô:
Zwôr ded Daŋsen öss sehr schien,
Dôch wölle mer haam giehn!

80. AFFRONDÖHRLICH.

1. Jch waas, ich wôr dô herzlich mied
Vô meiner weider Raas,
Öm Mond hôdd mir de Zong gekleefd,
De Sonn schien brennend haas.

2. Dau stunns gerôd off deiner Diehr,
Eich wôr der oubekand,
E frösch Glaas Waaser gôhfs de mir
Mödd deiner weiser Hand.

3. Wôromm hôss dau mer nödd och Wein
Ön'd Waaser öngeschenkd?
Dau waas dôch wohl, dadd Wein, dadd Wein
Dem Miede Kräfde' schenkd.

4. Wôromm gôhfs dau mer nödd och Flaasch
Mödd Kuchchen oder Brud?
E gud Stöck Schonke michd bekand
Dem Mieden neie Muhd.

5. Dau häss och zu mer könne sôn:
‚Kommd, dröhd dôch ön mein Haus!
‚Eich kennen eich zwôr nödd, dôch ruhd
‚Eich hei e winnig aus!'

6. Wôromm hôss dau mer fier de Nôhchd
Dei Bädd nödd ôgedrôhn,
Dau kons jô dir e Palljahsch gud
Off eire Speicher schlôn.

7. Dôch wann dei Bädd mer ônzedrôhn
Der zu beschwöhrlich wôr,
Wôromm hôss dau nödd ôgespannd
On meich en Streck gefôhr?

8. Wôromm gröffs dau nödd ön dein Kass
On hôss dei Gejz besiegd?
Mödd aanem Dozzend Dahler hädd
Eich gäre mich begniegd.

9. Vônn all demm hôss de neisd gedôhn!
De gôhfs mer Waaser, jô!
Ded Waaser hass de ommesoss,
Och wôr de Bronnen nôh.

81. DE AAL ON DE JONG GAAS.

(1849)

1. Fäsdgebon ôn aanem Baan,
Frössd en aale Gaas ellaan
Ôn er griener Brômbernhock
On se kôm dô nödd vom Fleck.

2. On e Gaasche, kiehn on jonk,
Schraajd er zu ön lusd'jem Spronk:
‚O dau arm gebonnen Döhr,
‚Kuck, eich spröngen hin on här!'

3. „Spröngen?" . . . säd die aale Gaas,
„Ôch! mein Knôchen sei' vô Glaas,
„Dôch wär eich vônn deinem Stoffd,
„Spräng eich dô die Föls erroff."

4. Kaum hôdd sei daad Wohrd gedôhn,
Spröngd die Klaan' die Föls errôn̤,
Spröngd dô off en glöddschisch Laai,
Störzd on fälld de Kôbb endzwaai.

82. DED VERHÖR.

1. Zum Zeien säd de Riechder:
‚Õm Sam̤sdaag wôhnden Sei
‚Öm Wöhrdshaus zu dem Driechder
‚Em Streid zufällig bei.
‚Dä Streid wôr onner Bauern
‚Ôm Ômend omm ziehn Auern.
‚Beim Aad, wu Sei geschworen hônn,
‚Wadd wössen Sei dôvônn?'

2. Den Zeien säd: „Dir Hären,
„Maachd mir de Hell nödd haas,
„Eich sôn Eich Alles gären,
„Wadd eich vômm Sam̤sdaag waas.
„Eich hadd mich mied geschriewen
„On rief ôm halwer siewen
„Mein Hinnchen, gröff nôh Stôck on Huhd:
„De Widderon̤k wôr gud.

3. „Gieh, dôhchd ich, nôh Sarrlawen,*)
„Kaaf dir e Schôbbe Wein,
„Dir Hären kön̤d mer'd glaawen,
„Eich drön̤ke gäre fein.

---

*) Zurlauben, ein Dorf an der Mosel, ein Vorort von Trier.

„Su schlenderd eich dorch Drier,
„On dohrschdig, wie e Mieher,
„Kôm eich zu der Jôhnspohrd erraus
„Omm achd nôh Meddlôchshaus.*)

4. „Eich klingeld mödd dem Schellchen,
„Öm Drönke sein eich kier,
„Eich foderd e Budellchen
„Vômm bässde Stöbbches mir.
„Daad brôhchden sei mer wöllig,
„Eich bleiwen niemôhls schöllig,
„Eich sein dem Haus böss disse Stonn
„En gärgesiehne Konn.

5. „Mein Flasch fingg ôn ze lonken,
„Eich foderd mer nôch aan
„Mödd em Porzjienchen Schonken.
„Daad hölfd aa'm off de Baan'.
„Mein Hinnche kôm gedänseld
„On belld mich ôn on schwänseld:
„Eich sôd zu meinem Döhrche: Wôhrd!
„On raajehd em dôr de Schwôhrd.

6. „Nau packd ich meich zesammen,
„Ging lanksam nôh der Stadd,
„Eich kôm dô bei mei Mammen,
„Die grôd en Ähsen hadd.
„Eich drôf bei hihr Bekanden:
„Mei Vedder aus Vianden**),
„Mei guden, lahmen Jhm aus Zösch:***)
„Mer ginggen ôn den Dösch ...."

*) Das **Mettlach'sche Haus**, eine in Zurlauben seit vielen Jahren bestehende Restauration.
) **Vianden, ein Landstädtchen im Grossherzogth. Luxemburg.
***) **Züsch**, ein Dorf im Landkreise Trier.

7. ‚Zur Saach!‘ rief dô der Riechder,
‚Ed reissd mer die Gedold,
‚Ed öss de Streid öm Driechder,
‚Dän eich nor wösse wold.‘ —
„Här Riechder!“ säd den Zeien,
„Eich wöll Jch'd gär verzeihen,
„Dadd Hinnen die Gedold scho reissd,
„Vômm Streid dôch waas ich neisd!“

83. EN AAL DRIERISCH EXEMBELCHEN.

1. Ed fiel emôhl den Deiweln ön,
Dôch och e Mensch ze maachen:
Wie Godd beim Ôhdem, nôhmen sei
Derzu dieselwig Saachen.

2. Dôch als hihr Maachwerk föhrdig wôr,
Wadd siehn die biesen Engel!
Hihr Mensch wôr kroub on bockelig
On hadd nôch anner Mängel.

3. ‚Ôch!‘ riefen sei, ‚hän öss nôch gud,
‚Draus e Spioun ze maachen!‘
On bei dem Önfaal finggen sei
Rechd deiw'lisch ön ze laachen.

84. DE NÖCKLÔSDAAG.

1. De Gruhsmamm sôs beim Gruhspabb dô.
De Gruhspabb säd: ,Kadreinche, sô!
,Wadd pössbersch dau dôch fier dich stöll,
,Eich waas, dau säs mer'd, wann ich wöll:
,Eich hônn der vil gesôd seid Jôhren,
,Dau wöhrs mer Deind och offenbôren!'

2. Sei säd: „Eich hônn der Fraad gedenkd,
„Die dä Nöcklôs mer schonns geschenkd:
„Als Könd hônn eich en hiech geehrd,
„Hän hôdd mer Schienes vil bescheerd,
„Ed pfläbgde meich als Könd sein Saachen
„Vor lauder Fraad wie stomm ze maachen.

3. „On als ich spieder Könner hadd,
„Dô fand die Fraad nor annerschd stadd:
„Dau waas, dadd mir öm ganse Jôhr
„De liefsden Daag Nöcklôsdaag wôr;
„Ons' Könn'ren die Bescheeronk zaajen,
„Daad kond mich wie e Könd erfraajen.

4. „On als ons Draudd sei Maan sich nôhm
„On eich dô Önkelcher bekôm,
„Dô gôf die Fraad nôch weid vermehrd! —
„Hônn eich den Önkelcher bescheerd,
„Nie kond ich beim Nöcklôsausdaahlen
„Vor Fraad des Weinens mich endhaalen.

5. „Daad Alles fiel mer jusd jezzd ön,
„Dromm kôm ed mer denn ön de Sön:
„Zum heil'je Nöcklôs fänk jezzd ôn
„E Vadderonser stöll ze sên
„Fier all die Fraad, die hän der gewen:
„Daad wôr'd, wadd eich gepössberd ewen."

85. E MÄDERCHES-FIERSAAZ.

1. Luischen, Susche, Flohrche wôren
Zesammen ön Pensjoun seid Jôhren,
Se hadden ömmer Fraad o' Laad
Sich gans vertreilich möddgedaahld.

2. Dô kriggd nau jidder-aand e Schreiwen,
Nödd länger ön Pensjoun ze bleiwen:
Dô hônn se neisd mich gähs ôm Dösch
On hônn sich nor mich saad gekrösch.

3. Daad raafd en all hihr Lewensfraaden,
Sich vônn enanner jezzd ze schaaden,
All Drei se sôhe greinsig drön,
Dôch packden sei hihr Saachen ön.

4. Se sôsen dô voll Brass on Sorjen
Ôm Ômend fier dem Abschidds-Morjen,
Se sôse mudersielellaan,
Dô hôdd ded Flohrchen ôgefaang:

5. ‚Dir Könner!‘ säd ed, ‚Morje, laader,
‚Sei' mir schonns ön de Raaseklaader,
‚Eich sein ded jöngsd zwôr vônn ons drei,
‚Mei sechzehnd Jôhr öss kaum verbei.

6. ‚Dôch folgd mer, höhrd, wadd eich-ich rôhden:
‚Mer wöllen nie ons heierôhden,
‚Mer wöllen manchmôhl ons nôch siehn,
‚On missde mer och weid dromm giehn!

7. ,Ded Heieröhden died ous hönn'ren,
,Ous dann on wann ze siehn, — mödd Könn'ren
(Se laachen allen Drei) ,verraasd sich schwer,
,Daad klaa' Geräbbel hönnerd sehr.

8. ,Dòch ön den ehrschde Jôhren ewen
,Wöhrd ed aus onser Raas neisd gewen:
,Mei Modder, kommen eich nôh Haus,
,Liesd meich jezzd nödd subaal erraus.

9. ,Eich wöhrd ed grôd su giehn wôhrscheinlich:
,Dòch öss daad honnerdmôhl ous peinlich,
,Wadd öss ze maachen? Höhrd dromm ön,
,Wadd eich-ich nau nòch weider sôn:

10. ,Off Pidderschdaag nôh fönnef Jôhren
,Da' wölle mer nôh Drier fôhren,
,Da' wölle mer ous widdersiehn,
,On sold de Weld och onnergiehn!

11. ,Off Pidderschdaag nôh fönnef Jôhren,
,Da' fönne mer ous alle gôren
,Pounkd zwöllef ôn der Jôhnspohrd*) ön:
,Bewôhrd daad fäsd ön eirem Sön!

12. ,On sold nôh dä fönf Jôhren ewen
,Schonns aand vônn ous öm Ehstand lewen,
,Zur Strôf kaafd daad ous gär gewöss
,En Körrmes off der Pidderschmöss.'

13. „Mir kladdsche Beifaal!" sôn die Ann'ren,
„Su lôhsd ous vônn enauner wann'ren,
„Och mir, mir heieröhden nie,
„Wiwadd die Drierisch Pardie!" —

*) Das Simeonsthor (die Porta nigra) zu Trier.

14. Dä Morjen droff omm siewen Auer
Wôr, ach! ön der Pensjoun vil Drauer,
Ed hônn dô die drei Pensjonär
Adjees gesôd der Marschermär.

15. Ön Kuddschen sezzden sei sich nidder
Mödd hihrem Bozzwerk on Geflidder,
Hihr Abschidd wôr bedriefd on haas,
Denn jiddes michd en anner Raas.

16. Die fönnef Jährcher liefe flichdig,
Ons raazend Klieblaad fand sich richdig
Ponkd zwöllef off de Klòckeschlaag
Ön Drier ön off Pidderschdaag.

17. Dô bei der Jôhnspohrd, bei der aalen,
Sôh mer drei fremder Kuddschen haalen,
Aus jidder, vônn em Här geföhrd,
Kôm en Madamm errausspazzöhrd.

18. Mödd hihren Hären die Madammen
Verneibden freindlich sich zesammen
On wôre vor Verwonn'ronk stôr,
Dadd jidder-aand verheirôhd wôr.

19. Daad wôr nödd Alles: aus dä Kuddschen
Sichd mer och klaane Leidcher wuddschen:
Draus göffd gedrôhn on kind gerennd
E gans Klaakönner-Rejemend.

20. Nau gingg ed ôn ded Explicören
On ôn'd Verzehlen, Frògen, Hören:
Wie schällmisch hônn die Drei gelaachd
On hônn sich Föngercher gemaachd!

21. Se dôhchden ôn hihr Wohrd seid Jôhren,
On weil se all verheirôhd wôren,
Dromm scheŋkden sei sich wohrdgetrei
Och Körrmesen jezzd allen Drei.

86. DE MUSELBAUER ZE KÖLLEN.

(1852.)

1. Wadd öss daad hei fier e Laŋd,
Wadd öss daad e flache Straŋd,
Ôhne Fölse', Berg' on Hiewel,
Zwôr för Kaabesbau nödd iwel,
Äwer Wald on Wiesegrien
Kriggd mer hei dôch nödd ze siehn!

2. On dôch stiehn eich hei ôm Rhein!
Eich kann nödd begaasderd sein
Vônn dem Kölle, wie vil Ann'ren,
Die dô jährlichsd heihiŋ wann'ren.
Vil Gereisch on Waaser hei,
Dôch Wöŋdmillen och derbei!

3. Wöll mer Seldenhaade siehn,
Mus mer nôh St. Pidder giehn,
Nôh den aale S c h i l d e r e i e n,
Die sich öm Mauseium reihen,
Oder nôh dem halwen Duhm:
Daad öss all de Glaŋs on Ruhm!

4. Aussiehchd föndd mer nor ön Deiz,
Äwer daad leid anderseids;
Selws de Köllner Fôsnôhchs-Schnôken
Hônn för onseraand en Hôken,
Denn dä gruhse Göhrzenich
Öss e Geldbegöhrzenich.

5. Kohleschwôhrz öss hei ded Brud,
Wein ze drönken, giehd nödd gud,
Kaffe pflähgd mer offzegiesen,
Wöll mer gaasd'jen Dronk geniesen,
Äwer Gaasd öss kaanen drönn,
Denn de Kaffe öss ze dönn.

6. On die Spròch, die mer hei reed,
Öss aus rauhem Mehl gekneed;
Merklich hôdd mer offzepassen,
Fier daad Kauderwelsch ze fassen:
Wie daad **ä**, **ö**, **ü** drönn sausd
On aa'm omm de Ohre brausd!

7. Öckersch, gädd on üch on hück,
Pöhzchen, Schöhzchen, sing on Lück,
Unger, Boor, Allaaf on streecken,
Fimmen, Hohnder, krägen, fleecken,
Bovven, Hohd, Beging on Maad:
Sôd, dir Kölschen, wadd öss daad?

8 Dòch daad all vergäs mer gär,
Wann die schlechd Powaai nödd wär:
Wän ön Köllen vil soll laafen,
Mus sich dò nei Sohle kaafen,
Denn dô öss'd öm Stiehn on Giehn
Off den Ôfsaaz ôfgesiehn.

87. DRIER.

(1853.)

1. Wie e schiegarnöhrde Saal
Ziehd omm Drier sich en Dahl:
Berg' on Wäller, Fölse, Wiesen,
Gôhrden, Weinberg', Dörfer schliesen
Drier ön ön weidem Krans
On ommgewen ed mödd Glans.

2. Pöhdcher sein dô iweraal
Ön de Berjen, ön dem Dahl:
Wöll mer Viejel söngen hören,
Kamm-mer ön de Wald spazzören,
Dòch öm griene Flor ze giehn,
Öss omm Drier och rechd schien.

3. Dorch ded Dahl, der Stadd endlang,
Leid de Musel wie en Schlang,
Die de helle Sonneströhlen
Wie mödd Goldschaum iwermôlen.
Wann de Musel Frachdschöff draad,
Lôd se dôch och ön zum Baad.

4. Öss de Musel och kaa Rhein,
Mag se su nôch schiener sein!
Bruder Rhein mödd seine Raazen
Suchchd sich weidhin auszespraazen,
Dôch de Musel schränkd sich ön,
Hihrer Schienhaad zum Gewön.

5. Wä wöll Seldenhaade siehn,
Ka' gedruhsd nôh Drier giehn,
Denn debausen on debönnen
Wörd en Alderdömmer fönnen,
Brächdig, wie se weid on braad,
Auser **Rum**, de Ährd nödd draad.

6. Die Basilika stiehd nôch,
Daad Ômviehtheader och!
Scho seid Oliomszeiden dauren
Hei die Riemisch-Bäder-Mauren;
Staund dôch och de Jôhnspohrd ôn,
Wu geleefd St. Simeon!

7. Bröngd nödd selws den hiejen Duhm
Onsem Drier Zirdd on Ruhm?
Och der Körjch vô liewe Fraaen
Miss'-der hihre Weihraach straa'en:
Drödd se nödd ön vollem Glans
Grôd wie aus em Böxche gans?

8. Kennd mer Aussichehd, schien on gruhs,
Annerwärds aus **Bill're** bluhs,
Brauch mer hei nödd lank ze sönnen,
Ön **Nadura** se ze fönnen:
Denkd nor ôn den Aaweschmaus
Vônn der Muselbröck hei aus!

9. Gieh nôh Frankreich, nôh der Schweiz,
Nôh Jdalien, allerseids,
Wu sich herrlich Dähler fönnen:
Drier, Drier bleifd nödd hönnen:
Su en herrlich Daahlche Weld
Öss omm Drier offgestelld!

10. Drönke kamm-mer hei nôch Wein,
Ôhne grôd staanreich ze sein;
Brud on Flaasch on iwrig Speisen
Lôse gammer hei sich beissen;
Ohbst on Sparjeln, Kässde gôr
Raajche Berg on Gôhrden dôr.

11. Spôrsam, frei vô Kriemerneid,
Fromm on brav sein hei de Leid,
Möddleidig on gud vônn Herzen,
Monder, offgelähgd zom Scherzen;
Aanfach hausd Prinz Carnewall
Jährlichsd ön dem Heischrecksaal.

12. On die Sprôch öss vol Gemiehd,
Wann se ofd och braad sich ziehd.
Blombsd se stark dôch ön de Ohren,
Fier sich stark ön'd Herz ze bohren!
M a a n e n, M a a n on F r a a d on g r i e n:
Hei, wie klönkd daad kräfdig schien!

13. Hei och dröffd mer Wöhrder ön,
Wu de Saach su brächdig sôn
On sich nor ön Drier fönnen:
Als: v e r r a u e n, s c h n a a s i g, k l ö n n e n,
G l a a s b e r, e l l e n, f ä k e l i g,
H a a m l i c h, k l o d d, v e r l ä n k e l i c h.

14. Ô! en döckgeschriewe Buch
Könd nôch Drier nödd genug
Vor vil ann're Städde lowen:
Kaaser hadden aans erhowen
Hihren Druhn ôm Muselstruhm
Hei ön dissem z w ä d d e R u m.

88. DED BEDRIEFD MÄDCHEN.

1. Pöngsdmòndaag öss heid,
Eich dangsen nödd mieh,
Mei Schaaz öss gestorwen,
Mein Herz duhd mer wieh.

2. Ôm Körjchhoff dô bliehn
De Riescher su ruhd,
Se wönke mer: ,Komm dôch,
Hei schliefd sich su gud!'

-ooOoo-

89. DE WÔWERNER*) WEIHER.

I.

De Vergissmeinichdcher.

1. Zu Wôwern leid e Weiher,
Bordöhrd mödd grienem Saam,
Ed bliehd ôn seine Ränn'ren
Mangch schienen Äbbelbaam.

2. De Löfdcher giehn öm Friehjòhr
Dô ògenemm on leis,
On ön dem Weiher wachsen
Vil Bliemcher blô on weis.

*) Wawern, ein Dorf im Kreise Prüm.

3. Aans gingg mödd seinem Liefchen
Ôm Weiher dô en Här,
Se seifzd su dief on frähgd en:
‚Sô, hôss de mich och gär?‘

4. „Wie kaņs de dôrôņ zweiweln?“
Säd hän, dô aņdwohrd sei:
‚Nô! öss der ed su ährensd,
‚Su zaajg mer ed dann hei!

5. ‚De siehs dôch ön dem Weiher
‚Die weisblô Bliemcher stiehn,
‚Nau solls de mer ön'd Waaser
‚E Streische blöcke giehn.‘

6. Dô stieg dä gude Subbes
Ön seine Ströņb on Schuh,
Hä stieg dô ön ded Waaser
On drabbd ałd ömmer zu.

7. Ed gingg em ôn de Armen,
Ed gingg em böss zum Moņd,
Dadd hä vor lauder Weiher
Baal nödd mieh ähdme koņd.

8. Wadd duhd mer nödd de Schäzzcher? —
Hä michd sei lezzden Drödd
On riefd nôch öm Versöņken:
‚Mei Schaaz, vergäs mich nödd!‘

9. Vergissmeinichdcher haasen
Die Bliemcher seid der Zeid,
On Jidden blöckd der Bliemcher
Ön Jôhren, wu hä freid.

II.

Strömbströcken.

1. Ded Mädche lief vômm Weiher,
Lief haam de nähchsde Wäg,
On hôdd derhaam gelauerd,
Off hödd en Ann're kräg.

2. Manch Jôhr gingg him voriwer,
Ed wôr em nödd geglöckd,
Dô gingg ed ôn dä Weiher
On hôdd dô Strömb geströckd.

3. Gequaaksd hônn him de Fräschen,
Gequaaksd aus vollem Leif,
Dä Lärm wôr fier ons Ströckersch
De liefsden Zeidverdreif.

4. On died mer se dô frôgen:
‚Wadd ströckd der denn ellô?‘
Su säd se: „Ei, eich ströcken
„Strömb fier die Fräschen dô.“

5. Wann seid der Zeid e Mädchen
Ze hiech sei' Nähschen draad,
Dann säd mer wohl ön Drier
Mödd Schallekhafdigkaad:

6. ‚Göffd ôhchd, daad bleifd nôch sözzen,
‚Daad kimd nôch mödd Gelömb
‚Nôh Wôwern ôn de Weiher
‚On ströckd de Fräsche Strömb.‘

90. ONORDENDLICHEN HAUSSTÔD.

Wu de Hiehner ôhne Aajer,
Wu de Auer ôhne Zaajer,
Wu de Kuh öss ôhne Möllich,
Wu de Hausmähd öss nödd wöllig.
Wu de Graaf öss ongestild,
Wu de Knähchd den Häre spild,
Wu de Dohchder miesig stiehd,
Wu de Sohn dem Spil nôhgiehd,
Wu de Hausfraa richd nôh Wein:
Dô möchd der Deiwel Haushär sein.

91. VÔHR AUER VERBEI.

(1851.)

1. Vônn dem Dorf zwaaihonnerd Schrödd
Leid en arremsielig Hödd.
Fönnef Könner, all nôch klaan,
Sein ön dissem Aaweblöck
Mudersielig dô ellaan,
Böss de Vadder kimd zeröck.
Heid gans frieh gingg hä vônn Haus
Nôh der Stadd off'd Beedlen aus.

2. Lank schonns schlug ed halwer drei,
V'leichd öss ed schonns vöhr verbei,
Hongrig sein die Könner sehr,
Denn vônn heide Morje frieh
Öss de Brudschank bei-e' leer
On endhäld kaa Mufel mieh.
Öch, wann kimd de Vadder dôch!
Hödd hä v'leichd e Baan gebrôchch?

3. Bei dem Höddchen zimmlich nôh
Leid en hiejen Hiewel dô:
Wän sich off dän Hiewel stelld,
Siehd rondomm die Gejend weid,
Siehd dief onnen ön en Deld,
Die em zu de Fiese leid.
Dorch die Deld hin ziehd sich schräg
Nôh dem Dorf erroff de Wäg.

4. Off dän Hiewel honnerdmôhl
Laafd die ganse Könnerzôhl.
Kuck, wie sei dô wörklich stiehn,
Krangelig, voll Ongedold,
Wie se nôh der Deld dô siehn,
Off hihr Pabb baal komme wold!
Hei, wie jiddes Herzche schlaad,
Rähgd sich ebbes off dem Paad!

5. Endlich kimd ed mödd em Staaf
Dorch de Deld erroffgelaaf,
Kimd e gruhse, gook'je Maan
Mödd em Staaf ön seiner Hand,
Mödd em weise Saak behaang,
Ön em Huhd mödd braadem Rand.
All dô kladdschen ön de Hänn,
Hihre Nuhd die giehd zu Änn.

6. Ond öm Hui vômm Hiewel här
Störmd endgiend daad ganse Heer,
Selws ded Hinnchen, daad se hônn,
Laafd ald mondder bellend mödd,
Gleich als wössd daad Döhrche schonn,
Dadd ed jezzd ze ähse gödd.
All, sugôr ded jöngsde Könd
Störmd erronner, wie de Wönd.

7. Wie getonkd ön Stöbbs on Schwaas
Kimd de Vadder vônn der Raas.
Kläschen höld em ôf den Huhd,
Dän em schwer erronner hänkd;
Piddchen höld em ôf e Brud,
Daad e Bäcker him geschenkd.
Dôch den äldsde Sohn, de Schaak,
Lôd sich off de Beedelsaak.

8. Dreinchen wöll och ebbes drôhn,
Höld sich seines Stäckens ôn;
Nor ded jöngsde Könd ellaan,
Nieschen, hôdd de Hänn nôch leer,
Nieschen öss zwôr winsig klaan,
Dôch ed hölfd dem Pabbe gär:
Währond hödd off Dreinche weisd,
Blährd ed: ‚Eich, eich hônn nôch neisd!'

9. On de Vadder, dän daad höhrd,
Säd zu seinem Könn geröhrd:
„Wôhrd, dau solls och ebbes hônn!"
On en Döbbchen ôhne Hänk,
Daad hän off dem Wäg gefon,
Gödd en him jezzd zum Geschenk.
Raanlich hadd hän'd ôfgewäsch
On gesäckeld ön sein Täsch.

10. On su steiern all dä' fruh
Hihrem stöllen Höddchen zu.
Wadd ön Saak on Täschen öss,
Gödd jezzd off den Dösch gelähgd.
Hei! wie sich zu Gröff on Böss
Alles monder dô bewähgd!
Wie de Wölfcher, mödd er Wuhd,
Faalen sei dô iwer'd Brud.

-o-

92. DE WEINBRUHF.

(1855.)

Wöll'-der brobören de Gaasd, dän de neigegorene Wein hôdd,
Ei, su höhrd mich e Weilchen, eich wöll de Mannör eich verzehlen!
Zwan̮sig Jôhr sein ed jezzd, dô ging ich emôhl off de Musel,
Kôm nêh Reil*) bei-e Wön̮ser, dä mir seid Langem bekan̮d wôr.
Man̮ch Geschichdcher vômm Wein, vômm Hörbsd, vômm Lewen der Wön̮ser
Wossd dä Maan ze verzehlen; eich hônn se vergäs mödd enanner.
Aand nor gefiel mer besonners; daad blief öm Kôbb mer nôch klewen.
Daad bedrôf grôd die Bruhf, die däselwige Wön̮ser geweenlich
Jiddes Jôhr, wann de Wein zum ehrschde Môl hadd gegoren,
Ôgestelld, en Bruhf, die brobad hän ömmer gefon̮ hadd,
Wol̮d en de Stär̮kd on de Gaasd vômm neie Wein sich ermödd'len.
Kuckd! hä lähgd sich ön'd Bädd bei hellem Daag, wann de Vesber
Son̮daags voriwer wôr, on lies ôn ded Bädd sich vônn seiner
Fraa en Döschelchen röcken, rechd nähsd on miejlichsd bequämlich.
Wôr daad geschiehd, dann dräbbeld sein Fraa ön de Keller on zaabd him

*) Reil, ein Dorf an der Untermosel.

Vöhr oder fönnef Kriejelcher Wein vônn dem neien; die stelld se
Fier en off'd Döschelchen schien ön de Ordnonk, wie ön Brozessjoun, off.
Nau wôr de Fraa absolwöhrd. Hä selwer lôg bei de Kriejen
Mudersielig ellaan on sträckd nôh dem ehrschden de Hand aus.
Gluck, gluck lief ed zum Mond him errön, ön'd labendige Fässchen.
Schnell wôr ded ehrschde Kriejelche leer, hä gröff nôh der zwädder
Peif: hä michd sich zum zwädde Môl dieselwige Musik.
On su drillerd hä ford, böss hä nödd mieh kond, böss de Wein him
On de Schlôf mödd enanner die schweren Aawen verschloss hônn.
Sielig, wie mer ed nennd, on ön diewem Schlôf wie begrôwen,
Lôg dä gude Wönser jezzd dô, bezwong vônn dem neien.
Herzhafd hädd mer dô können ôm Bädd en Kannoun lôssschiesen,
Ôhne dä Schliefer ze wäcken: hä wossd vônn der Weld och gôr neisd mieh.
Morjensder frich omm fönnef den anneren Daag, nôch öm Donkeln,
Gingg off den Höbben sein Fraa ön ded Zömmer, rangöhrd mödd de Kriejen
Och ded Döschelche wägg on stelld schien Alles ön Ordnonk.
Lank dernôh dan öffend öm Bädd mei Wönser de Aawen.
Glözzerig schien em den Daag dorch de Fönsder: — ‚ei, öss ed scho Morjen?'
Dôhchd e för seich, sich de Aaawe reiwend; on hui aus dem Bädd off,

Zog en sein Hosen ôn on sein Schuh on sei Werkeldaags-Wammesch,
Warf sein Kaab su rechd kiehn sich rechds off ded Ohr on erronner
Schlich en sich stöll ön de Stubb, wu schônns ded Friehstöck parad stund.
‚Fraa!‘ su fingg en dann ôn, ‚nau sô, wie vil Kriejelcher hônn ich
‚Gössd're gedronk?‘ — Mei liewe Leser, bemerk der de Andwohrd,
Die de Fraa nôh Befond jezzd göffd, denn daad öss de Haabsaach.
Sôd se zu him: „Dir hôdd (se dierdsd hihre Maan scho seid Jôhren)
„All die Krieg geleerd, kaan Dröbbs öss drönn mich gebliewen“:
Oi, da' kraazd en sich ärjerlich hönner den Ohren on klôhgd dan:
‚Naun, su öss wörklich de Wein för diss Jôhr iwel gerôhden,
‚Lief hän, eich hônn ed gespierd, mir dôch wie Waaser erronner!‘
Awer sôd em de Fraa: „Dir hôdd vônn dä Kriejen nor anner-
Halwen gedronk“: dann rief hä fraadig, sein Löffzen sich lähkend,
Als wenn nôch vômm gedronkene Wein dô den Zocker died klewen:
‚Leischen! daad göffd der e Weinchen, wie'd elfder Jôhr, eich verstiehn edd!‘
Weil hä winnig gedronk, dromm mussd dä neien dôch gud sein!
Kuckd! nau wöss'-der de Wäg, för de Stärkd vômm Wein ze erfôhren.

Lôhsd ded gewiehnlich Briehwele de
Lähgd-ich ön'd Bädd bei Daag o den
Wöṉser aus Reil, dènn sein We öss

93. DE FRUHCHDHÄ

1. Störd daad Nössd möd
Mir öm Schohrschden n
Denn mei Glöck öm H
Öss verknöbbd dômödd.

2. Kimd de Schohrschdefä
Widder ön ons Haus,
Wärf hä mödd dem Be
Jô daad Nössd nödd au

3. Ôch! öm viehr'je Summ
Wôr die Schmalf nödd
Dôrôm wôr den Ausgaı
Och hernôh su schrô.

4. All mei Kor öm Speich
Offgeschidd zu Haaf,
Öss mer fordgeflogen,
Öss mer fordgelaaf!

94. ÔN'D BÄRWELCHEN.

(E Brief.)

1. Jô! eich wöll dich glöcklich maachen,
On daad, ih e Jôhr vergiehd,
Dôch eich sôn der ôhne Laachen,
Wie ed jezzd mödd ons Zwaai stiehd.

2. Bärwelchen! wann-s-dau su gären
Dä' mei Fraache gewe wöls,
Zehlen eich, dadd-s-dau mein Lehren
Gär der och ze Herzen höls.

3. Ôff-s-dau stöcken on brodören
On Clawör on Englisch kans,
Mödd den höhflichsde Mannören
Polka oder Schoddisch dans;

4. Ôff-s-dau kans dich vornehm bozzen
Nôh dem nôgelneisde Schnidd:
All daad kann ons winnig nozzen,
Michd nor Kôssden alleridd;

5. All daad siehn mödd meinen Aawen
Eich als Larifari ôn,
On ed öss'd och, kans mer'd glaawen:
Ôff-s-de'd waas, ed leid neisd drôn.

6. Äwer wann-s-dau kôche, biejeln,
Klaaderschneiden, niehe kans —
Kuck nödd länger nôh de Spiejeln —
Dann gläns dau öm schiensde Glans.

7. On, mei Kõnd, fier allen
Denk ô' Godd on beed r
On soll Alles gud gelön
Reed nödd vil, sei liewer

8. Wann dann aans de gud
Könnercher ons Zwaai b
Wadd schãhrd ons ded
Mir sei fruh bei onsem

9. On dau waas jô gud ze
Dadd nôch ebbes Offstan
Fier de Könner, wann nô
Ons ded Alder vônn-en

10. Soll meich on die liewe
Krankhaad dreffen off de
Dann hôdd Godd, su soll
Deich als Engel ons bes

11. Wann de Könner Zännch
Lönners dau-en hihre Pei
Onner Sorjen, onner Laa
Wöhrs dau ömmer omm

12. Wann ich selwer krank
Sezz dau stöll dich ô' m
Daad wöhrd hiech mein
Als wenn ich kaan Kran

13. Solls dau, selwer krank,
Dan kans dau versicherd
Eich ech wöll als Freind
Liefchen! dein Pein öss

14. Soll ons Sorg on Onglöck suchchen,
Alles daahle mir endzwaai:
Onglöck, Sorjen, Tôôrde, Kuchchen,
Selws den Dooder ön dem Aai.

15. Bärwelchen, daad sei' mein Lehren!
Jezz mein Maanonk waas de gans:
Wöls de treilich off se hören,
Sorg ald fier den Hochzeidskrans!

95. ÔN DRIER.

(1850.)

1. Ôch Drier! deich verlôsen,
Daad könd, daad könd ich nödd!
Wadd wär de ganse Weld mer,
Ginggs dau nödd selwer mödd!

2. Ded Griesd giehd mir zu Herzen,
Ded Klaansd, wadd deich bedröffd,
Mich fraad de klaansden Aachen,
Dän off der Musel schöffd!

3. On denken eich ôn'd Sterwen,
Versiesd ed mir den Duhd,
Dadd aans bei deine Mauren
Mein Herz öm Bodem ruhd!

96. DEN HÖHRI

1. Mödd vil stolzen Häre
Aans e Kinnik iwer La
On sei komme bei en
Dä bei seine Schôfe st

2. Freindlich sôh dä Sch
Älder nödd, als zwölle
On him leichdeden öm
Aawen, wie zwaai Kre

3. On de Kinnik, hiech z
Stund dem jonge Schô
On hä frähgd: ‚Mei li
‚Wemm gehöhrd die S

4. „Kuck, dô hönne leid
Demm die Schôfhärd
Säd dä Jong; de Kinn
‚Sô, wadd kriggs dau

5. „Nô! eich krien," säd
„Kôsd on Klaadon
‚Ô!' rief dô de Kinni
‚Daad öss winnig fier

6. „Winnig?" rebbedöhr
On ed frähgd e schne
„Hôss dau mich?" —
Säd de Kinnik stöll fi

97. DE MAUS ON DE SPÕNN.

(Zwaaigespriech.)

(1848.)

De Spönn.

Nau sô mer, Meischen, dôch emôhl:
Wadd michs dau dir dô fier en Quôl?
Dau beis ôn dä Brôbänner Spözzen,
Daad kann öm Gronn der dôch neisd nözzen.
Zwaai Stonnen siehn eich dir jezzd zu,
Michd deich denn daad Zerreisse fruh?

De Maus.

Fraa Spönn, die dir öm Ecke sözzd
On bluhs de Mond off Möcke spözzd,
Dir könd ed freilich nödd begreifen,
Zerfäzzen eich dä lange Streifen
Vô Spözzen, die eich hei gefon:
Ed gödd zwôr neisd derdorch gewon.
Dôch Klaader, Krausen, Hiehd on Hänschen
On wadd den neisdnozzige Menschen
Ön Schank on Kösd nor ôgehöhrd,
Daad göffd vômm mir aus Rach zerstöhrd.
Ô, wadd hônn die mer ôgedôhn!
Eich kann'd nödd ôhne Kreische sôn.
Wufier eich heid nôch sterwe wold,
Daad alles hônn sei mir gehold!
E gruhse Speicher öss dô owen,
Eich mus en als mein Haamichd lowen.
Dô gôf ed Lähcher, gruhs on klaan,
Mer kond dô lewen schien ellaan,
Mer wor dô sicher fier Gefôhren,

En Kaaz kôm nödd dôhin ö
Dô ön em Lôhch, geschizzd
Kôm eich öm Wönder off d
Ed wôren onser Könner vöh
Ons Äld're kriggde leichd d
Mer hò geleefd ön Jwerfloss
Vônn Honger frei o' vô Ver
Ded Fuhder hômm-mer Daa
Bezogen aus dem Dauweschl
Öm selwe Speicher: mödd d
On Dauwen daahlde mer de
De Wöcken, Erbessen, korz
Wadd mer als Kôsd den Da
Öm Speicher wôre mir dô h
Mir Könner liefe kreiz on q
Aus alle Lähch're kômen dô
De Nôhberschkönner weid o
Daad wôr en Juhchd, e Laa
Öm gruhse Speicher sonner
Bei dissem Rôse, Rolse, Ren
Lehrd eich de jonge Mehl
E Meische, rond, mödd blon
Wie kaand mich off vöhr B
Hän hadd sich schnell mein
E Lähchelche wôr schnell g
Dô hômm-mer Nôhchs beim
Ön Korzem schien ons öng
Vô Woll o' Bleimcher hôm
Ons dô gemaachd e mollig
Ons off'm Bläzzche, raan ge
E Magazinnchen ôgelähgd.
Mei Mehlnasch wôr en haa
Wôr mir su gans vônn Her
Ôch! nor fier meich hôdd h
Beim klaansde Lärmen naa

Off nödd en Kaaz, en Duhdsgefôhr
Ön onser Näh öm Ônmarsch wôr.
Hä lies mich gôr nödd fier de Diehr
On brôhchd de bässde Bösse mir.
Wann eich mich schlôfe lähge wold,
Dadd nor kaan Zugg mer schôde sold,
Sträckd hän sich lank ön onsem Haus
Bedächdig fier den Öngang aus.
Su fein, wie Sammad, wôr sei Pälschen,
Mei Käbbche lähgd ich off sein Hälschen,
On schlief dô maudschisch warrem ön:
Kaan Onruh kôm mer ön de Sön.
    Kaum wôr e Vörrdeljôhr vergaang,
Dô gôf ons Heische fasd ze klaan:
Fönf Könnercher, wie Möljch su weis,
Erfoderden all onse Fleis.
Dô hies ed fier mei gude Maan
Ofd ön den Dauweschlaag gegaang.
Eich schizzd de Könner fier'm Erkaalen
On hadd ze duhn mödd Sauwerhaalen,
Öndess mei Mehlnasch, kiehn-gewand.
Gesorgd hôdd fier de Broviand.
Ô daad wôr nôch en glöcklich Zeid!
Jezzd leid se hönner mer su weid!
Ded Onglöck kôm: den Dauweschlaag, —
Ed wôr fier ons en schrecklich Saach! —
Den Dauweschlaag gôf ôfgeschlôhn,
De Dauwe gôwe fordgedrôhn.
Nau wôr de Nôhronk schrecklich deier,
De Wäg zu hihr wor ongeheier:
För Nôhronk jezzd herbeizeschaafen,
Musd mer zwaaihonnerd Drebbling laafen,
Denn su weid wôr ed off en Hôôr,
Böss mer öm Spönnchen onne wôr.
Dô lehrd eich o' mei Maan ermähsen,

. Wadd fönf labend'jer Könne
Genug ze ähse beizedreiwen,
Kond eich jezzd selws derha
Mödd meinem Maan ön Kom
Eild eich ön'd Spönnche spie
Su wôr eich dan mödd mein
Och aamôhl off de Jagd geg
Eich kôm nôh Haus on scho
Höhrd eich de Könner schrec
Eich drôd errön, kond kaum
Eich kond mein äldsde Sohn
Eich wôr vônn Ôdem, nôh em
Schrie eich: ‚Wu öss ded Spr
Dô finggen denn die Könner
Mödd Angsd on Kreische mer
„Ded Briederche wär bei dem
„Gesprong muhdwöllig ön on
„Dô wär e gruhsig Döhr geko
„On hädd ded Briederche geh
„On hädd ed mödd sich fordg
„Sei hädden'd schraajen nôch
Omm fiel ich, als ich daad ve
On als ich widder zu mer kôm
Dô stund mei Maan fier meine
On strich de Mond mer ôn mö
Daad kond mir freilich widder
Dôch mir mei Könd nödd widd
Die Hellekaaz, die sterwe soll,
Hadd mir fier ihwig ed geho!!

Nôch wôr vônn dissem On
Vônn dissem Schlaag mein Her
Dô gôf mein zwäddäldsd Könd
Ed wôr mei klaane Boddersc
Hän hadd emôhl nödd rechd ge
On schnell e Bössche Glaas ve

Mei Bodderschän̮kelche lôg dô
On wôr fier Pein dem Sterwe nôh;
Dôch wann sich On̮glöck maache wöll,
Vermehrd ed sich on häld nödd stöll.
Zegleich, al̮s eich, wie Fochs on Hôs,
Ôm Bädd vô meinem Söhnche sôs,
Dô hôdd sich ômens weid on braad
Öm Speicher e Geruch verbraad,
Dä roch su kösdlich fier de Mon̮d,
Dadd mer sich kaum dô haale kon̮d:
Gebrôd'ne Späck nor kon̮d ed sein,
Su schnaasig roch ed on su fein.
Mei Maan wôr ewen off de Jagd,
Eich hield ôm Kran̮kebädd de Wachd,
Eich sôs dô gan̮s verdrieselich,
Omm'd Herz wôr'd mir su grieselich:
Dô höhrd ich nôh bei onsem Haus
Ed faalen: klabb! — Eich störzd erraus,
En schrecklich On̮ruh öm Gemiehd.
Wadd eich geför̮chd, edd wôr geschiehd:
Vômm Späck verföhrd, hadd meine Maan
Sich sel̮wer ön er Faal gefaang! —
Eich sôh en än̮gsdlich ôhne Rôhd
Offspröngen ôn dem Eisendrôhd,
Hä röss dô, wadd hä reisse kon̮d,
Hä röss de Mon̮d sich bludig won̮d,
Giend Gidder kôm en ôgeschoss,
Dôch all sei' Plôge wôr ommsoss!
Eich sezzd mich hin̮ on kreischd mich saad,
Hä brummd mer zu: ‚Wadd nözzd mich daad!
‚Gieh, ruf dein Könner schnell erbei,
‚Daad aand öss kran̮k, su ruf die drei,
‚On hel̮fd mödd Robbe, Riss'le, Beissen
‚Den Drôhd mer vônn enanner reissen!'
Gesôd, gedôhn: eich lief off Haus

On föhrd de Könner schn
Dadd kranked blief derba
On wimmerd laud, dôch
Ze redde vônn dem sich'r
Daad wôr fier ons de dri
Eich föhrd de Könner ôn'
Wu ön der schrecklichsde
Hihr Vadder öngeperriche
Sei stunden dô fier Schre
Vônn hihrem Kreische, L
Verging mer droff baal S
Suofd se hihre Vadder sô
Su finggen se vônn Neier
Dô schrie hän: ,Wann d
,Su öss ed baal omm me
,Denn brichd den helle M
,Dann göffd die Faal hei
,Dromm drôn on maachd
,Reissd, wadd-der köndd,
Dô gôwen denn die arrer
Sich drôn, on maachden
Sich drôn mödd vollem I
Dôch ach! den Drôhd wô
Eich selwer hô mödd For
On fönnef Zänn mer ausg
O hädd ich him nor helf
Mei Lewen kond ich gud
Hä selws, ôm Mond blud
Hän half aus Leiweskräft
Hän hôdd vônn önnen he
Dôch neisd, gôr neisd öss
Aan Herzensschlaag, ende
Öss ons dô nor nôch offg
Mei jöngsde Sohn, Spöz
Sich schonns zerarbeid m

Dô wold hän nôch, die Drähd ze sprängen,
Sei Käbbchen dorch ded Gidder quängen.
Ön seinem gudgemaande Sön
Kriggd hän sei' Käbbchen och errön,
Dôch als hä wöll erraus ed ziehn,
Dô wöll de Kôbb nödd z'röck mich giehn;
Hä reissd on reissd, dôch daad michd noren
Die Saach nôch schlömmer: vônn den Ohren,
Vômm Haals streifd sich daad leidend Schôf
De Hôôr on Haud erbärmlich ôf.
Sein Hälsche schwoll em ô' gans döck
On ön dem selwen Aaweblöck
Gôf him sei' Korbes ruseruhd,
Hä keind nôch on dô wôr en duhd.
Sein Leich hingg ön den Drähde fäsd! —
Dadd hä gestorwe, wôr ded Bäsd,
Denn wôr sein Duhd och fier mein Herz
E Stich, — hä wôr erliesd vômm Schmerz.
Ön seinem Eisegidder hadd
Mei Maan sich hingelagerd madd,
Hä lôg gesträckd off alle Vöhr'
On wold en offstieh', fiel e neer.
Hä lôg, kozzjämmerlich zerröss,
Wie Aanen, dä scho mausduhd öss,
Sein Ôdem wôr wie fordgeflogen.
Mir hônn nôch ôn den Drähd gezogen,
Eich on mein zwaai nôch iwrig Könner
On ons geplôhgd wie Böhrschdebönner.
Ed brôhchd daad all ons kaa Gewön!
Önzwösche schien de Sonn errön,
De Nôhchd wôr ford, de Zeid erfölld,
Die mir mei Maan off ihwig höld.
Schonns höhrde mir vônn ounen här
Ed kommen, dribb, drabb! domb on schwer,
On ömmer näher kôm ed dô:

Ed wôr den Hausknäbchd.
Der Faal wôr, warf eich
Off meinen arr'me Maan z
Eich lief mödd meine Kön
Flucks hönn'r-en Kösd on
De Reiwer onner Schmuns'
Die vaddermöhrdrisch Faal
Hän drug se ford mödd k
Hä föhrd mei liewe Maan
Voll Herzenskommer,
Des Lewens mied, des Lev
Schlebbd eich mich madd
Mein zwaai arrm Wiehchd
Öm Heische wôr ed meisc
Wie'd öss, wann Aane ster
Ded Ehrschd, wadd eich d
Wôr, dadd mei Kößd gest
Sein Aawe wôren him geb
Sei Kôbb ön'd Kössemche
Ed scheind, de Schmerz ha
Su wôr mein Haus dä' fas
Ded Haus, wu eich fier wi
Mödd Maan on Kößd nôch
Ded Haus, mir aans su lie
Ed kôm mer fier wie gaßs
Bei meinem melangkol'sch
Gôf mir ed gaßs verlägkli
Zu meine Könn'ren sôd ic
,Wär dôch en anner Wôh
,Fier dissem Haus hônn e
,Eich bleiwe nödd mich la
,Wie off dem Haals leid
,Mir plönn'ren, deßken ei
,Bleifd dir ellô, on eich w
,Nôh em Quardör mich on

Dô sammeld eich denn all mein Krafd,
Lief dorch de ganse Nôhberschafd,
Böss bei em Bäcker ön er Wand
Jch en geläje Wôhnonk fand.
Se lêg rechd warm, ded Mehl wôr nôh,
Kaan Kaazespure wôren dô.
Ön meinem gruhse Mössgeschöck
Hield eich die Wôhnonk fier e Glöck.
Eich lief zu meine Könn're sehr,
En neien Onfaal dröckd mich neer:
Die Menschewuhd öss onerhöhrd,
Ons Wôhnonk fand ich zugeschmöhrd
Mödd fröschem Kallek ôn der Diehr!
Mein Könner! . . . Òch! ed kôm mer fier,
Als höhrd ich Stömmcher mödd Geblär
On Wömmeren vônn önnen här.
Kond ed en grieser Ondôhd gän?
Su hadde mein lief Könner denn
Die Menschen, die rachsichdig Reiwer,
Begrôwe mödd labend'je Leiwer!
Die ons die möhrdrisch Faal gesezzd
On Kaazen giend ons lôssgehezzd,
Wadd soll ded Herz och dänne schau'ren,
Labendig Könner önzemau'ren?! —
Eich kond de Kall'k nödd dorrichbeissen,
De Wand nödd vônn ennanner reissen:
Wadd hädd eich nau dô maache sollen,
Mir blief neisd mich, als Rach ze hollen.
Gejôhgd vônn Onglöck on vô Grol,
Wadd wär, wadd eich nödd wôge soll!
Eich lief öm Haus de Kreiz on Quär,
Wie halfverröckd kôm eich heihär.
On kann ed meich och gôr neisd nözzen,
Zerfäzz'n-ich die Brôbänner Spözzen,
Su göffd mei Blud, haas offgewiehld,
Dorch Rach gesäddigd, dôch gekiehld!

De Sp

Dein Onglöck, jô! ic
Ed greifd mich mein
Dau Onglöckskönd!
Wadd kaum ze iwerl
Dôch dries dich! —
Dir winnigsdens aan
Drei Stonne sein ed
Zwaai Meischer kôm
Ed wôr su omm de
Se schliche stöll hei
Se wôre klaan, möljc
Dorchmausden alles
Eich höhrd, ded jöng
,Wie lank nôch wär
,Böss mir ons Modde
,On ebbes Guhds ze
,Eich hädd jezzd Los
Kuck dô! dô sein se

(Zwaai Meischer schlaufen onner der
hinnen en

De Mei

Òch Modder!

(Jidder-aand kössd fie

De M.

Kommd! N
Solld dir nôch mei G
Hei aus der Möhrder
Gieh' mir jezzd gleic

98. ALLERLAAI KLAA' GERÄBBEL.

1.

Su schien, wie dau böss,
Su schien sein ich och,
Dau böss och nôch nödd
Ön Koffer gestôchch.

2.

Modder, wann kin̮d dan̮
Dä lusd'je Studen̮d,
Dä mich sei' Liefchen,
Sein Zockerhuhd nennd?

3.

Ed stiehd en Mill wohl ön em Dahl,
Mer höhrd se weidhin̮ dudd'ren;
Die Millersch höhrd mer weider nôch,
Fänkd die 'môl ôn ze fudd'ren.

4.

Wein fier mein Fraa?
Hä verziehd-er de Mon̮d;
Mir öss de Wein
Vônn Herze geson̮d.

5.

Verbôbel mich nödd
On lôs mich gewährd,
Sonsd brennd mer nôch ôn̮
De Brei off dem Hährd.

6.

Mödd deine blanken
Öch Mädchen, sei n
Wadd leichd denn s
Ded allerfaulsde Ho

7.

Wadd hän ön ganse
Erarbichd on erschu
Daad göffd de Mônd
Raan errôfgegurjeld.

8.

Fraachen! spährd ei
De Gäns giehn dorc
Sonsd dreifd ôm Än
Se mödd de Gänse f

9.

Mei Pa-Pabben to-t
Mei Ma-Mammen to
Ons Loh-ohrchen to
Eich to-todd'len ella

10.

Soll eich dann nödd
Eich höre jô nôh M
Eich sein die bässde
Vônn honnerd vöhre

11.

Heirôhd mich, aal Anneleischen,
Mer säd, dau währsch su reich,
Ed giehd mer nödd omm'd Reichsein,
Ed giehd mer nor omm deich!

12.

Ed schlaad e Jong sich Nöss errôf
On maand, hä wär verborjen,
Dô kiṃd de Bauer schnell errôṇ
On säd em gude Morjen.

13.

Siehn eich och blass on spiehzig aus,
Eich sein dôromm nödd kräṇkelich:
Nôh meinem Schäzzchen öss ed mir
Öm Herzen su verläṇkelich.

14.

Wadd nozzd mich en Aabel,
Dä woṛmbäzzig öss?
Wadd nozzd mich en Nôhber,
Dän offsäzzig öss?

15.

Zwaai Deiffcher sözzen off em Baam,
Zwaai Deiffcher fliehen ön de Hieh,
On zwaai gespräṇkeld Böddschelcher
Die spillen ön dem Klie.

16

Trei, Offrichdsig
Hônn sich emôh
Jh se widder ofl
Kann de Weld

17

De Wolken sein
Den Himmel öss
Mauch Mädchen
Dau äwer böss

18

De frösc

Eich hônn zwôr
Vil Ôhrwichd ge
Eich bidde, Mad
Mer dannôch z
Wie packd mer
Beim Giesen da

19

Mei Nôhber, de
Hadd Wein ön
Hadd Wein vôn
On Böhr vônn
Sein Fässer sei'
Sei' Beidel öss
Mei Nôhber dra
Sei' Wein on se

20.

Hödd driehd sei Lockekäbbchen
Gewerwlich wie en Dôb,
Dôch zaajgd ed nie sein Hälschen,
Ed hôdd en döcke Krôb.

21.

Zu Drier beim Môhrdbronnen
Dô stiehd e lange Maan,
Hä suchchd den Eilespiejel
Dô ôn dem Bronnestaan.
Hä suchchd e fier, hä suchchd en hönnen,
Hä kann en nörjens fönnen.

Ei, klömm erroff, dau lange Maan,
Kuck ön de Waaserspiejel,
Da' siehs de sicher, sicher dô
E langen Eilespiejel!

22.

Eich hô mödd schwerem Herzen
Gerôd ôn deich gedenkd,
Als dau mer ôn der Fönsder
Daad Ammberdche gebränkd.

23.

Clärche mödd dem Rusemond
Öss e Mädche, käregesond,
Die ed äwer söngen hören,
Können ded Gehör verlören:
Ed söngd, als wann e jonge Bär
Ön seiner Brosd verborje wär.

24

Hä

Höss de dä Gra
On die Gaasel g
Die göffd mer m
Wann ich heirôb

Hö

On die aal Schö
On daad krackel
Die göffd mer m
Wann ich heirôb

25

E bössche sich
Daad öss nödd
Daad hôdd jô de
Off der Kausel

26

Mei Pabben nen
„Dau Dreidrôhd
Su stömme baad
Nödd genaaw ze

27

Eich sein den D
Eich korreren d
Ka' maachen, da
On die Stomme

28.

Fier dei Stolz on Gickel
Göffd ze klaan mein Haus,
Dôrom sôn ich dir ed
Denn och deidsch erraus:
Daad Bössche Mariage,
Daad eich vônn dir gekriggd,
Daad öss ed, wadd toujours
Mer suvil Chagrin michd.

29.

Hä wôr ön vollem Rasch,
Hä wôr onbännig wöll,
Dô hôdd e Mobbs gebelld,
Dô wôr e meischestöll.

30.

Wôrom drönks de suvil
On kaafs der kaa Brud? —
‚Ô jemmich! de Wein,
‚Dä schmeckd mer ze gud.‘

31.

Mei Schaaz höhrd mich vô fären,
Eich sein e Possdeljoun,
Eich blôsen him ze Ehren
Dralleri öm hieksden Tuhn.

32.

Öm Summer kôm ich ofd bei deich,
Ôs Köhrschen ön ei'rem Gôhrden,
Jezzd hôdd der wohl kaan Köhrsche mich,
Nau kans-d' e bössche wôhrden.

33.

De Möcke flieje gären
Nôh Hunnig on Bierekraud:
Mädchen, hôss de dausend Dahler,
Morje göss de Braud.

34.

Wadd hôdd-en-der nödd all versprôchch!
Oi, laach nödd ön dei Feisdchen!
De kriggs e goldig Wôhrdeweilchen
On e sölwer Neisdchen.

35.

Kreisch dau Driehnen, erb'sendöck!
Alles fliezd hihr Waaser mödd,
Wadd de Mensch ôn Brass on Laad
Dief ön seinem Herzen draad.

36.

E gliedijen Owen,
Chambanjer öm Glaas,
De Bockel voll Scholden,
Die dreiwen ön Schwaas.

37.

Hä giehd nie off de Jagd,
Se bröngd em kaa' Genoss,
Dôch hôdd hä schonns derhaam
Manch schiene Bock geschoss.

38.

Zwaai Stären ôm Himmel,
Zwaai Bliemcher öm Wald,
Wann heirôhd ons Dreinchen?
Ed öss ald schonn ald.

39.

Hobbsasa Lisschen,
Komm, mieh mer mei Wisschen,
Komm, mieh mer mei Gras:
Mir öss ed ze haas.

40.

Scholde genug,
Äwer kaa' Geld!
Ô wär dôch heid
Ded Änn der Weld!

41.

Omm deich hônn eich wohl siewe Jôhr
Geläffeld on gefreid,
Wann wäre mer denn Hochzeid hônn?
Eich denken, 'd öss baal Zeid.

42.

Jô, wann ded Häsche wössd,
Dadd den Hond verraasen öss,
Wie died ed sich kränken,
Wie died ed söngen
On spröngen
Off Döschen on Bänken!

43.

Eich hadd, fier Bliemcher sich ze blöcken,
Ön onse Gôhrden hä' geschöckd,
Dô hôdd dä klaane Schällem sich
De Säck voll Grieschele geblöckd.

44.

De Schreiner soll lewen,
De Schneider dernewen,
De Schreiner öss mein,
De Schneider öss dein,
De schwôhrzen Hufschmidd soll lôssledig sein!

45.

Elis, reiff-der mödd der Hand
Schnell de Baake ruhd:
Dei Freier kimd zur Diehr errön,
Blassei' stiehd nödd gud.

46.

Neisd off der ganser Weld
Läschd mer den Dohrschd,
Als en zwaaipönnig Brud
On e Pond Wohrschd.

47.

Hän hôdd kaa Geld,
Sich Strieh ze kaafen,
On wöll sich nähsdens
E Pährd ôschaafen.

48.

Eich wönschd, ich wär
De Sonneschein,
Eich died dan ömmer
Omm dich sein;
On wär ich och
Dei Lambendôhchd,
Eich died der leichden
Daag on Nôhchd!

49.

Die Schäfcher on die Kälwercher
Giehn nödd off hihrer Bôhn:
Aamôhl e Pöff gedôhn,
Spizz, komm errôn!

50.

Zu Dahlgard sein die Arbeidsleid
Beim Mauerbaue wohl gescheid:
Drei Stonnen duhn se mähsen,
Drei Stonnen duhn se ähsen,
Drei Stonnen duhn se Feier schlôn
On fänken sich hihr Peifchen ôn:
Nau kimd die Arbeid ôn de Reih,
Wär nor den Daag nödd scho verbei!
Wu öss den Daag gebliewen?
Ed bämbeld halwer siewen,
Bämb, bämb, bämb!

51.

De Sonn wie Gold, den Himmel blô:
Öss denn daad e Wonner?
Mei Schäzzche mus Goldhährcher hônn
On blô Aawen dronner.

52.

Eich hadd mein schien lank Angelschnor
Ön de Wewerbaach*) gehaang,
Eich hô gemaand, eich hädd e Fösch,
Dô hadd ich en Fräsch gefaang.

53.

Ed hôdd gedonnerd on geblözzd,
Dadd jidden öss erföhrd,
Eich hô bei meinem Schaaz gesähs,
Hônn neisd dervô gehöhrd.

54.

Peffer, Salz on Ohlich
Höld mer zur Zôlôd,
Nor bei kluge Leiden
Höld mer gude Rôhd.

55.

Engelchen, eich hollen deich,
Engelchen aus Sachsen,
Wann off meinen Äbbelbaam'
Dahlercher mer wachsen.

56.

‚Ô hädd ich en Kuh
‚On Land derzu!'
Su riefd de Schreiner Lank
On zerhaafd sein Huwelbank.

---

*) Ein Bach, der die Stadt Trier durchfliesst und nachher in die Mosel mündet.

57.

Seid ich wôr
Mödd dir gemaajerd,
Wôr och all
Mei Glöck gebaajerd,
Denn als ehrschde Schawernack
Verbohds dau mir den Tubback.

58.

Se hôdd hihr dausend Dahler bôôr,
Se öss villleichd nôch reicher,
On hôdd fier dausend Dahler och
Gickel ön dem Speicher.

59.*)

Dau böss jô wie e Mädchen
Mödd Klinkklank hell gezöhrd:
Böss dau denn onner'm Räjebogen
Emôhl errdorchspazzöhrd?

60.

Modder, öss mer hard genug
On höhrd dein Bidd nödd ôn,
Holl dei Klaansd off deinen Arm:
Wä wöll der wadd versôn?

61.

Se wôr ze glodd, se wôr ze kier,
Se wôr ze reich, ze schien,
Su kond se denn ôm Änn och nor
En aale Widdmaan krien.

*) Ein Junge, sagt man in Trier, der unter einem Regenbogen hindurchgeht, wird ein Mädchen.

62.

Jhnder göffd e Kieselstaan
Ön em Döbbche möll,
Als en Fraa vônn hibrem Sön
En Hôôrbraad weiche wöll.

63.

Mödd Gôre' fängkd mer Leercher,
Mödd Staane wörfd mer Nöss:
Eich wedden, dadd ded Liencheu
Mein Braud omm Löngsden öss.

64.

Schöffcher fôhre vil zu Berg,
Fôhre vil zu Dahl:
Mädchen, heef daad Streischen off,
Daad der öss endfaal.

65.

De Modder säd: ,Mein Dohchder öss
,Geschöckd iwer alle Môsen,
,Aus Mehl on Waaser kochd se ons
,De allerkossberschd Sôsen.'

66.

Onner Baamen öss gud leien
Bei dem haase Sonneschein,
Reich Mädercher miesd ihr-ich freien,
Se brauche nödd grôd schien ze sein.

67.

Wann ed donnerd ön der Lofd,
Wie wann Nöss endfaalen,
Säd mer wohl: ‚De Engelcher
‚Spille mödd de Kaalen.‘

68.

Fieröhniggössdern starf sein Braud,
Hän hôdd sich driwer baal verraud.
Nôch mieh! hä suchchd öm Dronk
Jezzd sein Vergeiselonk.
Sonsd drank e nor aa Schôbbe Böhr,
Jezzd drönkd-en-er vöhr.

69.

Neisd öss su schädlich fier de Aawen,
Als feine Sand sich drön ze straawen.

70.

Wän ön dem Dreifhaus Baam' wöll fällen,
Demm soll mer wohl e Momber stellen.

71.

Böss zum Graaf gich' Geld on Gickel mödd,
Weider nödd.

72.

E fraadig Herz, e frube Sön
Föhren ön den Himmel ön.

73.

Wann ons Nôhberschfraa hihr Diehren
Zupuffd, säd hihr Köŋd:
‚Vadder! Morje göffd ed Rän,
‚Heid giehd schonns de Wöŋd!'

74.

Böss de bei Gesellen,
Wu dössbudören haas,
Schweig, wann de och ön Fällen
De Saach vil bässer waas.

75.

Ôch Steinche, mei Köŋd,
Dein Herz öss e Staan,
Dei Moŋd öss e Schwährd: —
Wann kriggs dau e Maan?

76.

Ed kôm mer schonns als Köŋd zu Ohren:
‚Zom Leiden öss de Meŋsch geboren.'
Eich sein dromm Kossder gäŋ on leiden
Mödd alle Klôcke jezzd ze Zeiden.

77.

Hä wöll liewer ön de Musel laafen,
Als sich en Kaaz ön'd Haus schaafen.

78.

Wann hä mer nödd sein Dohchder gödd,
Su waas ich gude Rôhd:
Eich klömmen-em ön sei Gôhrden,
Zerdreden-em sein Zôlôd.

79.

Eich stund off em Berg,
Sôh de Ômenssonn söŋken,
Eich höhrd fier en Duhden
E Kläckelchen zöŋken.

80.

Eich brauchen ofd en nei Pôôr Schuh,
Daad kiŋd em lusd'jen Däŋser zu,
Nor e melangkol'sche Nôr
Hôdd laŋk genug ôn aanem Pôôr.

81.

Ze Brandebach dô wohne Leid
Vô gruser Öndussdrie,
Se koche, wann ed Wöŋder öss,
Hihr Ähsen sich mödd Schnie;
Se fiederen Jôhr aus Jôhr öŋ
Mödd Zeidungen hihr Vieh,
On weil se winnig Waaser hônn,
Su läschen se mödd Strieh.

82.

Ô läj-ich öm Haajo,
Wie wär ich su fruh,
Mein Kiez öss geeichd
On siehnd sich nôh Ruh.

83.

En Wolk hingg wie e Schlaajer
Fier der Sonn erronner;
Dadd mer de Sonn dô nödd gesiehn,
Wôr gewöss kaa Wonner.

Suschen, lôs dei Schlaajer,
Zaajg mer dei Gesiehchdchen,
Zaajg mer dòch dei Rusemond,
Dein dobbeld Aaweliehchdchen!

84.

Wär de Wewerbaach*) nor Kaffe,
On de Musel voller Wein,
On de Maixberg*) lauder Kuchchen:
Daad missd e lussdig Lewe sein!

85.

Pidder kreischd ôm Bierebaam:
‚De Biere sei' jô daai!'
Maahdes schraajd beim Kessel Brei:
„Mei Läffel öss endzwaai!"

86.

Se zog de Mond zum Klaadschen
On lôg schonns off dem Schaaf,
En Kladdschrus bliehd nòch wörkelich
Herfier aus hihrem Graaf.

87.

Zwaai Späzzcher hônn öm Gôhrden
De Fed'ren sich zerzausd,
Dô sprang die gruhs schwôhrz Kaaz errbei
On hôdd se wägggemausd.

*) Trierischer Bach und Berg, die schon in vorherigen Noten genauer angegeben sind.

88.

Heisa! ich sein
E lusd'je Gesell,
De Melangkolie bröngd
Mich nödd ön de Hell!

89.

Ded weingrien Fässchen.

Dröbbscher, sein se nôch su klaan,
Zerschlôn ôm Änn de Marwelstaan,
Manch Dröbbsche fiel ön meich, on dôch
Eich lewe nôch.

90.

Daad Härchen hôdd ôn sei
En zährdlich Reed gehaal:
Wie hôdd s'en ôgeschmunsd!
Daad hôdd ons sehr mössfaal.

91.

Nor ford aus dem Dorf,
Rechd weid on nödd nôh,
Kaa Mensch ka' mich leiden, —
Eich maachen'd demmnôh.

92.

Se draad ôn Ohren, Hals on Hand
Gold on Berlamodd,
Dôch hihr duhche Schiehelcher
Sein allen zwaai kabodd.

93.

Bedrachd emôhl dän Dössdelfönk!
Wie ziehd daad Döhrchen sich su flönk
Sein Aamercher errbei!
On died ed nödd su fleissig zieh'n,
Ed könd em wohl nôch iwel giehn:
Ed störf jô, meiner Trei!

94.

Jezz öss ed drause Wönder,
Ed kimd mer äwer fier,
Als wär ed drause Summer,
Denn dau, dau böss bei mir!

95.

Zock're mus mer sich ded Lewen,
Soll ed aa'm nödd sauer gewen.

96.

Wä giend sei' Nôhber bazzig öss,
Demm fehld ed sicher nie ôn Schmöss.

97.

De Geschmaak öss voriwer,
De Rausch öss ewägg:
A propos, dir gud Hären,
Wän zôhld nau de Zäch?

98.

(Augusd 1855.)

Ô Himmel, ô Himmel,
Wadd hômm-mer gedôhn,
Dadd die Weinberg', die Weinberg'
Su lang neisd mich drôhn!

99.

Grien öss de Baam,
Grien öss ded Blaad:
Ô hädd ich fier Uhsd'ren
Dôch och en nei Klaad!

100.

Heisa, Lisschen,
Heid öss ed Maai,
Gömm-mer e Kisschen,
Eich günn-der-er zwaai.

101.

Mei Vädder säd: ‚Die Freierei,
‚Die soll dich nödd geheien,
‚Denn wann emôhl de Zeid dô öss,
‚Su giehn eich fier dich freien.'

102.

Mer brauch nödd grôd gebrôde Gäns
Su gans off aamôhl zu verschlöcken,
Mer ka' mödd guden Urrescher
Sich grôd su gud de Môge spöcken.

103.

Dau draas en Rus ön deinem Hôôr,
En Rus vô ruhdem Schein,
Ed wär mein griesd Plösör fierwôhr,
Die Rus off dir ze sein!

104.

Äbbel, Köhrsche, Quäddsche, Braumen
Wachsen ön dem Gôhrden:
Wann die gude Baam' nödd wären,
Wu bliewen dann die Tôôrden?

105.

Sô! denks de v'leichd ôn meich?
Ed pönkd mer ön dem Ohr:
Eich denke nödd ôn deich,
Lôs meich och ongeschor!

106.

Drauwe keld'ren died ich gär,
Wann nor dä Weinbergsbau nödd wär:
Daad Grôwen on Böcken,
Daad Schneiden on Blöcken
Veräṇkd mer de Röcken,
Ed michd mich ze haas,
Ed dreifd mich ön Schwaas:
Drauwe keld'ren died ich gär,
Wann nor die Deiwelsmich nödd wär!

107.

Off de Wiss sein ich gaang,
Hô Bliemcher geblöckd,
Hô Seifzer off Seifzer
Nôh-der geschöckd.

108.

Ômens gingg ich ön de Bösch,
Ed hôdd mich chagrinöhrd:
Eich hônn Se mödd dem Jäjerschsohn
Laas pössbere gehöhrd.

109.

De waas, de Freindschafd giehd nödd weid
Töschen dir on mir:
De kinns mer grôd wie saure Wein,
Wie Bödder-Alsam fier.

110.

De Pô öss huffrig off sei' Schwanns,
Öss huffrig off sei' Farweglanns,
Dôch kuckd en off sein Fies erronner,
Su schähmd en sich, ed öss kaa Wonner.

111.

(1855.)

E Bäcker stiehd fier seinem Lôden
On schizzd e fier dem Wönd,
Weil sonsd de Wönd wie Hecksel him
De Wäck' endföhre könd.

112.

Kaaf der e Spönnraad,
Kaaf der e Rähchen,
Brauch se on förch nödd,
Dadd-se-der brähchen.

113.

Zobb, Gemies on Beilôg
Dämben off dem Dösch,
Michel sôs dernewen,
Hôdd sich baal duhd gekrösch,
Weil e kaa Läffel hadd,
Weil e kaan Gôwel hadd
On dôch su gans on gôr
Haashongrig wôr.

114.

Bei deich sein ich gaang
Dorch Hecken on Bösch,
Bei deich giehn ich nödd mieh,
Mer hòdd mich erwöschd.

115.

Habemes, Habemes
Öss all sei' Ladein,
Sei' Ladeinische Lehrer
Wôr den Här Wein.

116.

Daad arrem Mädchen öss su blaajch,
Mer siehd em ôn de Nuhd,
Ed wachd de lange Wöndernôhchd
On niehd omm'd liewe Brud.

Die dir ön eire Bädd're leid
On sanfd gemächlich ruhd,
Jô, dir hôdd gammer Bäckelcher,
Wie Köhrschelcher, su ruhd.

117.

Zwaai Schäfcher stiehn ôm Himmel,
Zwaai Schäfcher off der Ährd,
Mer maand baal, se gehöhrden
All vöhr zu aaner Hähhrd:

Su flockig on labendig
Siehn vônn dem Himmelszeld
Die Wolkeschäfcher baad
Erronner off de Weld.

118.

Off de Berje möhchd ich giehn,
Off den Thörme möhchd ich stiehn,
Off ich deich, mein herzig Könd,
Örjendwu erblöckse könd.

119.

Daad Mädchen öss nödd zu verôhchden,
Ed stammd aus Owerleiken,
Ed hôdd en Hals wie Schnie su weis
On kohleschwôhrze Keiken.

120.

De feddsde Hämmel hängkd de Mezzger
Zum Lôde gär erraus,
Dôgiend häld hän de Hämmelcher,
De môgeren, öm Haus.

121.

Dadd eich dich gôr nödd wöll,
Daad öss gelogen,
Äwer dein töckisch Herz
Hôdd mich bedrogen.

122.

Juchhe! Drallera!
Mei Geld öss verhobbaasd,
Mein' Täsche sei' gladd,
Eich sönge, wie dômôhls,
Als ich nô'môl neisd mich hadd.

123.

Died eich nödd gans absonnerlich
Mödd Eich zesammenhänken,
Här Nôhber hin, Här Nôhber här,
Dir died mich nödd mich fänken!

124.

Ön der Stadd on off dem Lann
Göffd allerhand Gefliejel,
Ed öss nödd all zum Schlôhchde gud,
Ed giehd nödd ön den Diejel.

125.

Onner all de Stären
Glözzerd mer ded Liehchd
Vônn dem Ômensstären
Ôm hellsden ön'd Gesiehchd.

Onner all de Schienen,
Die ons Dörfchen zehld,
Hônn ich deich, Örminchen,
Aansig mer erwehld!

126.

Vônn Dannebaame Biere riss'len,
Maasder! giehd nödd ôn:
Wie vil gescheid Gedanken
Höhrd ich Eich scho sôn?

127.

Wie se hibre Ärmcher schwänkd,
Wie zömberlich se giehd!
Mer maand, se wär vômm Drechseler
Aus Hälfebaan gedriehd.

128.

De lusdije Bruder.

Eich möchd su gär e Simmche Geld
Zum Drallare mer verschaafen:
Wä wöll fier neinenzwansig Groschen
Den Dahler mer verkaafen?

129.

Wann se su ôn hihrem Stôd
Sonndaags paradöhrd,
Hôdd s'e Gickel, dadd se meich
Weder siehd, nôch höhrd.
Äwer ôn de Werkeldäg
Duhd se gans condaud,
Schmunseld mer vô färe schonns,
Wönkd mödd Kôbb on Hand.

130.

Dau böss nödd vônn Zocker,
Wie sein ich su fruh!
Lank hädd ich verschluckd dich,
Eich hônn dich nôch su.

131.

Wie de Masdschöff schwanken
Off dem wölle Meer,
Schwanke sein Gedanken
Störmisch hin on här:
Off en heid sei' Schäbbchen
Wein beim Wöhrd ‚Zum Käbbchen'
Oder ‚Ön der Boll'
Drönke soll.

132.

Se maand, se wär schien,
On öss su fiähr,
Als wann se e prinselich
Döhchderche wär.
Se maand, se wär schien,
Se öss'd awer nödd,
Hôdd gunsige Aawen
On schlaafigen Drödd.

133.

Eich hônn ön all mein Säcken
Och nödd en Dubbel Geld,
On ön em Summerräckelchen
Fliejen ich dorch de Weld.

134.

Achdzeh' Jôhr ald, wôr se sanfd,
Kannenzockersies,
Seid se dreissig Jôhr ald öss,
Öss se bödderbies.

135.

Juchhei! eich hônn heid
Mein Auer versezzd,
Eich denken, se hôdd mich
Gewäckd heid zelezzd.
Daad ihwig Dickdacken
Daad stöhrd aa'm öm Schlôf,
Eich schaafd se heid ford,
Daad öss naun hihr Strôf!

136.

Se draad e gruhsen Hud,
E stiehd-er gôr nödd gud:
Hihr Gesiehchdchen, Möljch on Blud,
Kuckd dôraus,
Wie en Maus
Aus em Köhrschdche Brud.

137.

E Liedchen.

Mei Schäzzchen öss klaan,
Hôdd kaan' Hännchen, kaan' Baan',
Sei' Leifchen öss rond,
Ofd kössd ed mei Mond.

Sein Ôdem, sein Dofd
Versiesd mer de Lofd,
Ed bleifd bei mer fein,
Wu ich ömmer och sein.

Ed reed neisd, öss stomm,
Plôhgd de Kôbb eich nödd dromm:
Ed wöhrd neisd, als mein
Tubbacksklöhfche sein.

138.

Hönner disse Berje leid
En Heischen, stöll on klaan:
Eich wold, dau währsch ded Fraachen drönn
On eich, eich wär dei Maan.

139.

De Vadder ôn de Könner.

Ded Alder kimd, dir Könner,
On duhd mer ôn den Tord:
Ed föhrd aus eiren Armen
Mödd Gewald mich ford.
O drôhd daad stöll gelôsen
On grähmd eich driwer nödd!
Sonsd kimd ded Alder ihnder
On höld eich selwer mödd.

140.

Ded Bädd.

Vônn all Gemöbels ön em Haus
Gebierd dem Bädd die ehrschde Straus:
Wann eich de schiensde Pallasd hädd,
Eich wold nödd drönn sein ôhne Bädd.

Wie stärkd öm Bädd de siese Ruh!
Se schliesd ons sanfd de Aaawen zu;
Wamm-mer die Ruh sich kaafe sold,
Se öss mich währd, als Perl on Gold.

Hôdd Aanen ön dem Sonnebrand
Dorch Döck on Dönn sich mied gerand,
Höld dann e Bädd e freindlich off:
Wie sträckd en sich su fraadig droff!

Geschwinner, als e flichd'jen Hôs,
Öss all Strabazz äwäggeblôs;
Öss honnerdmôhl daad Bädd geflöckd,
Mer fiehld sich wie e Förschd beglöckd.

Hôdd Aane Kommer on Verdross,
Ded Bädd korröhrd en ommesoss:
Ded Bädd göffd Schlôf, de Schlôf göffd Muhd,
Ded Bädd schlaad all de Sorjen duhd.

On öss mer lauerig on krank,
Wie zwöngd dann ehrschd ded Bädd zum Dank!
Mödd deinem Dockder omm de Wädd
Korröhrd ôm Änn dich nor ded Bädd.

Broböhr ed, spröng zum Bädd erraus
On drönk en Abbedöckd gans aus:
Ed hölfd der neisd, dein Krankhaad bleifd,
Weil dir ded Bädd se nödd verdreifd.

On wann ed Nôhchs öm Wönder störmd
On stöll öm Bädd dan Aanen thörmd:
Wie mannig prächdig Jde gôf
Ded Bädd dô nödd dem dommsde Schôf!

Heimödd sei ed för jezzd genug,
Eich schreiwe jô för'd Bädd kaa Buch,
Sein iwrig Loof giehd meich neisd ôn:
Mer mus och grôd nödd alles sôn.

141.

Den Aabel.

En Dichder sôs aans wie öm Draam
Öm Schadden vônn em Äbbelbaam,
Hä schwärmd ön seinem kiehne Sön
Böss ön den Himmelssaal errön.
Hä siehd dô alles himmlisch schien,
Wie hän heinieden neisd gesiehn.
‚Ôch!' seifzd en, ‚hädd die Jhwa dôch
‚Den Aabel sich nödd ôfgebrôchch,
‚Ôch! hädd öm Paradeis dôch nor
‚Den Ôhdem nödd de Kôbb verloor:
‚Wie frei könd eich vô Sorg on Pein
‚Da' jezzd mödd Fraa on Könn're sein!'
On wie hän dô su denkd on sôs,
Fiel him en Aabel off de Nôhs,
En Äbbelchen, su ruhd on rond,
En wôhr Erquickonk fier de Mond.
‚Naa'!' säd en, ‚daad öss dôch zevil,
‚Daad öss jô baal wie Deiwelsspil,
‚Kaum schmähl'n-ich off die Äbbel dô,
‚Dô döhd en Aabel mich beinôh!'
Dômödd hôdd hän dän Aabel kridd
On drön geböss mödd Abbedidd.

142.

Margriddchen.

Eich leien hei öm Gras su schien,
Ed richd om meich su dofdig grien:
Hei bliehd en Wiss, dô stiehd e Wald,
On dôch öss'd mir omm'd Herz su kald.
Bliehd och die Wiss voll Ehrebreis
On voll Margriddcher, geel on weis:
Eich siehn erroff, eich siehn erronner,
Mei liefsd Margriddchen öss nödd dronner.

143.

(July 1856.)

Zelezzd de onnerdähnigsd Bidd:
Erweiderd dôch de Strôsen,
Öm Faal ons Daamen sich hihr Räck
Nôch mieh offpuffe lôsen!

99. ÔN DE LESER.

Eich hônn-ich Drierisch gesong,
Ô wär ed mer dôch och gelong!
Bedenkd, off ongedrehd'ner Bôhn
Hônn eich dä kiehne Schridd gedôhn!
Eich sei' gefôhr ön neiem Schöff,
Eich hônn e stombig Mäss geschlöff,
Hô Wein gefölld ön frösche Fässer:
Wän nôh mer kimd, dä maach ed bässer!

100. GEREIMD DRIERISCH SPRICHWÖHRDER. *)

Reim dich,
Oder ich fress dich.

1.

Aaweschein
Öss kaan Hexerei.

2.*

Aegidi Daag, gud on stăd,
E guden Hörbsd vorsăd.

3.*

Allerheil'je Möss,
Da' sei' mer des Wöṋders gewöss,
Wann en dann nôch nödd mag,
Da' kiṋd en off Meerdesdaag.

---

*) Diese Sprichwörter werden hier genau so mitgetheilt, wie sie in Trier gesprochen werden. Der aufmerksame Leser wird finden, dass die Sprache derselben nicht durchweg der trierische Dialekt ist; es finden sich vielmehr viele hochdeutsche Wortformen darin. Diese hochdeutschen Formen haben wohl theils in dem Bestreben nach Deutlichkeit und Wohlklang, theils in dem Reim ihren Grund. Uebrigens soll mit dem Ausdrucke: Trierische Sprichwörter, nicht behauptet werden, dass dieselben insgesammt Trier ausschliesslich angehören. Der Ausdruck sagt nur, dass man diese Sprichwörter in und um Trier häufig im gewöhnlichen Leben hört und dass sie daselbst gewöhnlich in der Fassung auftreten, wie sie hier mitgetheilt werden. Ein guter Theil wird indess lokal sein.

Die mit * bezeichneten Sprichwörter finden unter dem Texte ihre nähere Erklärung.

2. St. Aegidius fällt auf den 1. September.

3. Meerdesdaag, St. Martinus-Tag (11. November).

4.*

Andreas, hel on klôr,
Bröngd e gud Jôhr.

5.*

Aus der Hand
Ön den Zand.

6.

Bässer den Darm gesprängd,
Als dem Maasder was geschenkd.

7.

Bässer en Aabel on e Stöck Brud,
Als en Feder off dem Huhd.

8.

Bässer geleierd,
Als gefeierd.

9.

Bässer Möcke gefaang,
Als miesig gaang.

10.*

Bartholomäus-Daag, wie dä sich häld,
Öss de gansen Hörbsd bestelld.

---

4. Andreas-Tag, der 30. November.
5. Sinn: So schnell das Geld verdient wird, wird es auch verzehrt. Wird von unbemittelten Leuten gesagt.
10. Bartholomäus-Tag, der 24. August.

11.

Bei den Alden
Öss mer gud gehalden.

12.*

Bliesd St. Aegidius ön'd Hor,
Sied de Bauer sei' Kor.

13.

Blönne Maan,
Arme Maan.

14.

Bödder iwer de Mond
Öss dem Herze gesond.

15.

Bôd ed neisd,
Da' schôd ed neisd.

16.

Borjen
Machd Sorjen.

17.

Borjen
Machd zwaamôhl Sorjen.

---

12. Siehe Nr. 2.

18.

Daad sei' gefährlich Kaazen,
Die fier lähken on hönne kraazen.

19.

Den Hehler
Öss essu gud, wie de Stehler.

20.*

De Kommerschafd
Schaad de Freindschafd.

21.

De Lausderer ôn der Wand
Höhrd sein aaje Schand.

22.*

De Maurerschwaas
On den Zömmerleidsmuhd
Die sein deier
On dôch gud.

22a.

De Mörz
Höld de Kuh beim Störz,
Den Abbröl hallef
Schönnd nôch Kuh on Kallef.

20. Sinn: Wo es um Mein und Dein geht, da vergisst man der Freundschaft.
22. Altes trierisches Handwerker-Sprichwort.

23.*

Den Här dä kuckd zur Föɲsder erraus
On säd: ed göffd neisd draus.

24.

De Rähder
Öss schlömmer, als den Dähder.

25.*

De Rôhd
Zöhrd de Môd.

26.*

De Wôhl
Michd de Quôl.

27.*

Die sich maanen,
Wörfen sich mödd Staanen.

28.

Dommeldich hôdd den Hals gebrôchch,
Lanksam leefd nôch.

29.

E biese Gesell
Föhrd ön de Hell.

---

23. Wird gesagt, wenn man Jemand etwas abschlägt.
25. Sinn: Der Putz ziert das Mädchen.
26. Wird gesagt, wenn man unter einer Menge gleichartiger Dinge (z. B. beim Kaufen) die Wahl hat. Variante: Öss de Quôl.
27. Sinn: Was sich liebt, zankt sich.

30.

Ed flog e Gänschen iwer de Rhein,
Ed kôm als Gickgack widder heim.

31.

Ed göffd kaa' grieser Laad,
Als wadd mer sich selwer ôndahd.

32.

Ed öss langsd Gold gefloss,
Hôdd winnig dervô genoss.

33.

Ed öss kaa' grieser Schwährd,
Als wann e Bauer zum Här wöhrd.

34.

Ed öss kaa' Miller su arm ôn Waaser,
En drönkd sich haaser.

35.

Ed öss kaan Abbröl essu gud,
E beschnied dem Schiefer den Huhd.

36.*

Ed öss kaan Fraa essu krank,
Se spannd vor Meerdesdaag e Strank.

---

36. Spannd, bäuerisch für spinnt. — Meerdesdaag, siehe Nr. 3.

37.

Ed öss kaan Hochzeid essu klaan',
Ed michd sich nôch aan'.

38.

Ed öss kaa Samsdaag essu drief,
De Sonn scheind der Modder Goddes zu Lief.

39.

E gud Wohrd
Fönnd e gud Ohrd.

40.

Ehrschde Gewönner,
Lezzde Verspiller.

41.*

E Jong wie en Fausd
Bezwöngd e Mädche wie en Haus.

42.*

E Könd
Öss kaa' Rönd.

43.

E Kuss ön Ehren
Ka' Niemand wehren.

---

41. Variante: wie en Maus (für Fausd).
42. Dies Sprichwort ist an Den gerichtet, der ein Kind züchtigt.

44.

E Maai, kiehl on naas,
Fölld Scheier on Faas.

45.

Em geschenkde Gaul
Siehd mer nödd ön'd Maul.

46.

En aajnen Hährd
Öss Goldes währd.

47.

En aal Fraa
On en aal Kuh
Die lehre neisd mich zu.
En aale Maan
On en aal Pährd
Die sei' nôch immer ebbes währd.

48.*

Endlich, endlich,
Maasder **Drendelig!**

49.

En Dronk off en Zôlôd
Schôd dem Dockder en Dugôd.
En Dronk off en Aai
Schôd-em-er zwaai.
Öss ed äwer kaa' Wein,
Da' lôs ed sein.

---

48. Wird von Solchen gesagt, die lange an einer Sache gearbeitet haben.

50.

E Sprichwohrd,
E wôhr Wohrd.

51.*

Fraaenzömmer,
Mannsscheiern.

52.

Godd bescheerd de Kuh,
Äwer nödd de Ströck derzu.

53.

Grosse Prahler,
Schlechde Bezahler.

54.

Gud Freind ön der Nuhd
Giehn zwansig off e Luhd.

55.

Gud verloren, neisd verloren,
Muhd verloren, half verloren,
Ehr verloren, Alles verloren.

56.*

Hän (Se) hôdd e Kläckelchen höre leiden,
Hä (Se) waas nödd, wadd ed soll bedeiden.

51. D. i. Männer essen mehr, als Frauen. Der eigentliche Sinn ist: Frauen sind Zimmer, während die Männer Scheuern sind.
56. Wird von Solchen gesagt, die eine Neuigkeit unrichtig erzählen.

57.*

Härendiensd on Vugelsank
Klönke schien on dau're nödd lank.

58.

Hasd du einen Gasd,
Gibb ihm, was du hasd,
Öss-er Maan vônn Ehr,
Su verlangd-er nichds mehr,
Öss er äwer e Schallek vônn Haus aus,
Su schaff en aus dem Haus erraus.

59.*

Heidche, wie stönks de!
Geldche, wie klönks de!

60.*

Johannisbluhd
Duhd immer gud,
Margarehdebluhd
Duhd selde gud.

---

57. Variante: Häregonsd. Doch ist der obige Text vorzuziehen, wobei man indess bemerke, dass Herrendienst hier bedeutet: von Herren erwiesene Dienste.

59. Gerbersprüchlein.

60. Sprichwort vom Wein. Johannis-Tag, der 24. Juni. Margarethen-Tag, nach dem trierischen Kalender der 13. Juli, nach andern Kalendern der 20. Juli.

61.*

Jong,
Spözz dein' Zong!
Mädchen,
Spözz dein Drähdchen!

62.*

Kaa' Millraad klabberd ärjer,
Als de Zong vômm Rejensberjer.

63.*

Kabbes,
Gemeiner Labbes.

64.

Klaan Könner, klaa' Laad,
Gruhs Könner, gruhs Laad.

65.*

Klaan
On raan.

---

61. Sinn: Der Knabe muss sich darauf vorbereiten, dass er dereinst als Mann im Leben gewandt seine Zunge zu brauchen weiss, während das Mädchen sich auf Nähen und Spinnen verlegen muss. Draht bedeutet nämlich den beim Spinnen zusammengedrehten Faden, der namentlich beim Nähen zugespitzt werden muss, um ihn durch das Nadelöhr zu bringen.

62. Wird von plauderhaften Menschen gesagt.

63. So sagen Die, welche Kappes (Kappis, Kohl) nicht gerne essen. Sieh unten Nr. 70.

65. Wird von Geschäften gesagt, die nicht bedeutend sind, aber mit Genauigkeit geführt werden, oder von kleinem und nicht verschuldetem Vermögen.

65a.

Kor- on Weinbluhd
Duhd nödd gud,
Wann se Nôhchs kald schlôfen duhd.

66.

Könnerwöllen öss Kälwerdr—,
Wän en duhd, dän öss e Geck.

67.

Körjchegiehn verseimd nödd,
Allmusegän verarmd nödd.

68.

Korz on döck
Hôdd kaa' Geschöck,
Lank on schmôhl
Stiehd allzeid wohl.

69.*

Krank
Öm Brudschank.

70.

Labberdôn!
Wän en nödd wöll,
Dä liesd e stôhn.

---

69. Wird von Solchen gesagt, die sich krank erklaren, aber dabei guten Appetit haben

71.*

Laŋgsam geschridden
Bässer, als stolz geridden.

72.*

Maairähnche, faal off meich,
Da' wachsen eich.

73.

Maan on Fraa sein aa' Leib,
Awer nödd aan Dreib.

74.*

Maddtheis
Michd Eis,
Oder brichd Eis.

75.*

Meerzbluhd nödd gud,
Abbrölbluhd half gud,
Maaibluhd gaŋs gud.

76.*

Mein Herz on dein Herz sein zwaai Klomben,
Mein Himmd on dein Himmd sein zwaai Lomben.

---

71. Wegen der Gefährlichkeit des Reitens.
72. Kinderspruch. Die Kinder rufen so, indem sie sich im Mai in den Regen stellen.
74. Sinn: Am St. Matthias-Tage (24. Februar) wird es entweder von Neuem wieder Winter, oder der Winter fängt an aufzuhören.
75. Bezieht sich auf die Blüthe der Obstbäume.
76. Wird gesagt, wenn ein armer Bursche ein armes Mädchen heirathet.

77.

Mer mus sich sträcken
Nôh der Däcken.

78.

Modderarm
Häld warm.

79.

Möddgefaang,
Möddgehaang.

80.*

Mödd Nôren
Öss bies fôhren,
Och die zevil Gescheiden
Sall mer meiden.

81.

Mödd Villem häld mer Haus,
Mödd Winnig kimd mer aus.

82.

Neisd kimd vônn Ongefähr,
Ed kimd Alles vô Godd här.

83.*

Nei
Vônn aldem Gebei.

---

80. Sall, bauerisch für soll.
83. Wird gesagt von neugefertigten Kleidungsstücken, wozu man abgetragenes Tuch genommen.

83a.*

Neisd ze reissen,
Neisd ze beissen.

84.

Öm Donk'len
Öss gud monk'len.

85.

Öm Meerz
Spôhrd de Koch de Keerz.

86.

Off den ehrschde Straajch
Fälld kaan Aajch.

87.

Offgeschowen
Öss nödd offgehowen.

88.

Off Höresôn
Soll de Maan sein Fraa nödd schlôn.

89.*

Off St. Vincenz Sonneschein,
Göffd vil on gude Wein.

83a. Wird von armen Leuten gesagt.

89. St. Vincentius-Tag, der 22. Januar, zu unterscheiden von einem andern Vincentius, dessen Tag auf den 5. April fällt. Von diesem letztern besteht ein Eifeler Sprichwort, welches, ins Hochdeutsche übersetzt, so lautet:

Wenn St. Vincenz schwenkt den Hut,
So geräth der Hafer gut.

90.*

Ùmens blô,
Morjens schrô;
Ômens geel,
Morjens scheel.

91.

Ùmens ruhd,
Morjens gud;
Morjens ruhd
Duhd sel̮de gud.
Ômens blass,
Morjens nass.

92.*

Ommgekehrd, Här Schol̮des!
Eier Kuh hôdd mein' gestuhs,
Säd de Nôhber Pol̮des.

93.*

On̮muhd on Zeid
Lôse Niemand on̮geheid.

94.

On̮verhoffd
Kommd ofd.

---

90. Ein Fischer-Sprichwort aus Triers Vorort Barbeln. — Morgens scheel, d. i., dann ist es Morgens trübes Wetter.
92. Wird gebraucht, um Einem anzudeuten, dass gerade das Gegentheil von dem stattfinde, was er sagt.
93. Sinn: Es lebt Niemand so glücklich, dass er nicht zu Zeiten traurige Stunden hat.

95.*

Pällem-Woch,
Schällem-Woch;
Chôr-Woch,
Schôr-Woch.

96.*

Pöder on Paul
Michd dem Kor de Wohrzel faul.

97.*

Rähnd ed off St. Margarehd,
De Noss schlechd gerähd.

98.*

Rähnd ed Sonndaags iwer'd Mössebuch,
Kriggd mer de gans' Woch genug.

99.*

Rauh on riechd
Schänd kaa' Maasder nichd.

---

95. Wird gesagt auf das in der Palm- und Charwoche gewöhnlich einfallende schlechte Wetter.
96. Peter und Paul fällt auf den 29. Juni. Michd-faul, d. i. macht das Korn reif.
97. St. Margarethen-Tag, der 13. Juli (sieh oben Nr. 60). De Noss schlechd gerähd, d. i., sie bekommt den Wurm.
98. Kriggd-genug, nämlich Regen.
99. Trierisches Maurer-Sprichwort.

100.*

Sähnd mer de Keerzen öm Schnie,
Sähnd mer de Pällem öm Klie;
Sähnd mer de Keerzen öm Klie,
Sähnd mer de Pällem öm Schnie.

101.

Schaldjôhr,
Kaldjôhr.

102.

Scholden
Maachen Ongedolden.

103.*

Se kommen zu enanner on kennen sich nödd,
Se lewe mödd enanner on liewen sich nödd,
Se sterwe vônn enanner on bedriewen sich nödd.

104.

Selbsdgespon,
Selbsdgewon.

---

100. Sinn: Wenn es auf Mariä Lichtmess (2. Februar) wintert, so ist es Frühlingswetter auf Palmsonntag; wenn es aber auf Mariä Lichtmess Frühlingswetter ist, so wintert es auf Palmsonntag.

103. Wird gesagt von den Ehepaaren auf dem Lande, deren Heirathen nach Uebereinkunft der beiderseitigen Eltern, ohne dass sich Braut und Bräutigam vor der Heirath näher kennen, vollzogen werden.

105.*

Sonndaagsleich
Michd de Körjchhoff reich.

106.

Sorg nödd zevil,
Ed geschiehd dôch, wadd Godd wöll.

107.

Späck on Schwôhrd
Sei' vônn aanem Ôhrd.

108.

Speikönner,
Deihkönner.

109.*

St. Gerrdraud
Föhrd de Kuh ön'd Kraud.

110.*

St. Martinus zu Pährd
Machd de Bauer allährd.

---

105. Reich, nämlich an Leichen, die während der Woche der Sonntagsleiche folgen.
109. St. Gertrudis-Tag, der 17. März.
110. Auf St. Martinus-Tag (trierisch: Meerdesdaag), den 11. November, fallen gewöhnlich für den Landmann die Zahltermine von gepachteten Grundstücken und geliehenen Kapitalien.

111.

Studenden,
Faulenden.

112.*

Su gruhs on klaan öss kaan Diehr,
Ed stiehd e Kreizchen derfier.

113.

Vil Hänn
Maache schnell en Änn.

114.

Vil Käbb, vil Söŋ',
Vil Hôse, vil Sprӧng'.

115.

Vil versprechen on winnig gewen
Machd den Armen ön Fraade lewen.

116.

Wadd Aanen nödd waas,
Daad michd en nödd haas.

117.

Wadd den Aanen nödd mag,
Öss dem Ann'ren en gud Saach.

112. Sinn: Reich' und arme Leute haben ihren Kummer.

117a.

Wadd Godd wöll erhaalen,
Daad liesd en nödd verkaalen.

118.

Wadd mer spôhrd iwer de Mond,
Daad frössd de Kaaz oder den Hond.

119.

Wä gud schmöhrd,
Dä gud föhrd.

120.

Wä nödd kimd zur rechder Zeid,
Mus ähse, wadd iwrig bleibd.

121.

Wä nödd wôhgd, dä nödd wönnd,
Wä nödd suchehd, dä nödd fönnd.

122.*

Wä seinen Äld'ren nödd folje wöll,
Mus foljen dem Kalwsfel.

123.

Wä sich möschd onner de Kleien,
Wörd gefrähs vônn de Seien.

122. Altes trierisches Sprichwort. Dem Kalwsfel, d. i., der Trommel: er muss Soldat werden. Dasselbe Sprichwort lautet anderswo auch:

Hätt ich meinen Eltern wollen gehorchen,
So müsst ich itzt nicht der Trommel folgen.

124.

Wä wöll möddähsen,
Mus mödddreschen.

125.

Wein off Bier,
Das rahd ich dir,
Böhr off Wein,
Daad lôs sein.

126.*

Wem Godd göffd en Häschen,
Dem göffd en och e Gräschen.

127.

Wamm-mer ald göffd wie en Kuh,
Mer lehrd nôch immer zu.

128.

Wamm-mer maand, mer wär aus der Nuhd,
Da' kimd der Duhd.

129.

Wamm-mer maand, mer wär gans ellaan,
Da' kimd de gans' Gemaan.

130.

Wann de Aaf'ler de Hôwer robben,
Ähsen de Mieseler Weinsobben.

---

126. Sinn: Wenn eine Familie sich um ein Kind vermehrt, so sorgt Gott dafür, dass auch ihre Einkünfte wachsen.

131.

Wann de Baam lank sein Blähder behäld
Gödd ed vil on gruhs Käld.

132.

Wann den Himmel zesammefällld,
Brähchen all Döbben ön der Weld.

133.*

Wann ed rähnd mödd Onnerwand,
Da' rähnd ed mödd Onverstand.

134.

Wann sich Herz on Mond erlaben,
Mus die Nas wohl auch was haben,
Darum labed Herz ond Mond,
Fier die Nas e ganses Pond.

135.*

Wer vor Liehchdmess ön de Stobb'le führd,
Öss seines Viehs nödd währd.

136.*

Wer wöll borjen,
Der komm Morjen,
Denn heid öss nödd der Dag,
Wu ich borje mag.

---

133. Wann — Onnerwand, d. i., wenn der Wind die Mosel herauf von Norden her bläst und es dabei regnet. Onnerwand, bäuerisch für Onnerwönd, Unterwind.

135. Mariä Lichtmess, der 2. Februar.

136. Alter Spruch der Wirthe und Kaufleute.

137.

Wer wöll verderwen on waas nödd wie,
Dä kaaf aal Heiser on bau die.

138.

Wie de Alde sungen,
Su peifen de Jungen.

139.

Wie gewon,
Su zerron.

140.

Wie off der Long,
Su off der Zong.

141.

Wohl gedôhn,
Vil gedôhn.

142.*

Wu de Mangel,
Dô de Krangel.

143.

Wu gelehrder,
Wu verkehrder.

---

142. Sinn: In dem Hause, wo die nöthigen Subsistenzmittel fehlen, da fehlt auch der Verdruss und der Hader nicht.

144.

Wu krömmer,
Wu schlömmer.

145.

Wu neisd öss,
Dô brennd de Spöss.

146.

Zu scharf schneidd nödd,
Zu spözz stichd nödd.

147.

Zu vil Fraad
Michd Laad;
Zu vil Genoss
Michd Verdross.

148.

Zwaai harder Staan'
Môhle selde raan.

149.

Ann gud,
Alles gud.

Das Glossar.

Erklärung der Abkürzungen.

acc. = Accusativ (vierter Fall).
adj. = Adjectiv (Beiwort).
adv. = Adverbium (Nebenwort, Umstandswort).
bes. = besonders.
collect. = Nomen collectivum (Sammelname).
comp. = Comparativ (höhere Stufe).
conj. = Conjunctiv (Bedingweise).
conjunct. = Conjunction (Bindewort).
dat. = Dativ (dritter Fall).
d. i. = das ist, das heisst.
demin = Deminutivum (Verkleinerungswort).
demonst. = Pronomen demonstrativum (hinweisendes Fürwort).
eigtl. = in eigentlicher Bedeutung, genau genommen.
enclit. = Enclitica (ein *tonloses* Wörtchen, welches sich deswegen an das vorhergehende Wort anlehnt und mit diesem fast zu *einem* Worte verschmilzt).
f. oder *fem.* = Femininum (weiblichen Geschlechts).
franz. = französisch.
genit. = Genitiv (zweiter Fall).
imperat. = Imperativ (Befehlweise).
imperf. = Imperfect (währende Vergangenheit).
inf. = Infinitiv (unbestimmte Sprachform des Zeitworts).
intens. = Verbum intensivum (ein die Bedeutung des Stammzeitworts verstärkendes Zeitwort).
interj. = Interjection (Empfindungswort).
lat. = lateinisch.
m. oder *masc.* = Masculinum (männlichen Geschlechts).
n. oder *neut.* = Neutrum (sächlichen Geschlechts).
nom. = Nominativ (erster Fall, Nennfall).
num. ord. = Numerale ordinale (Ordnungszahl).
pers. = Person.
plur. = Plural (Mehrheit).
pt. pf. = Participium Perfecti (Mittelwort der vollendeten Handlung).
praep. = Präposition (Vorwort).

proclit.	= Proclitica (ein *tonloses* Wörtchen, welches sich deswegen an das folgende Wort anlehnt und mit diesem fast zu *einem* Worte verschmilzt).
pron. pers.	= Pronomen personale (persönliches Fürwort).
pron. poss.	= Pronomen possessivum (zueignendes Fürwort).
refl.	= Verbum reflexivum (rückzielendes Zeitwort).
relat.	= Pronomen relativum (beziehendes Fürwort).
s.	= sieh.
sing.	= Singular (Einheit).
subst.	= Substantiv (Hauptwort).
superl.	= Superlativ (höchste Stufe).
s. v. a.	= so viel als.
u. a.	= und anderswo im Text der Gedichte.
verb. trans.	= Verbum transitivum (zielendes Zeitwort).
voc.	= Vocativ (Anredefall).
w. m. n.	= welches (Wort) man nachsehe.

In den Anführungen der Textstellen bezeichnet die erste Zahl die Nummer des Gedichts, die zweite Zahl die Nummer der Strophe. — *v.* bedeutet *Vers.* — *T.* heisst: *im Titel des angeführten Gedichts.*

ó ist überall, sowohl im An-, In- als Auslaute, dem *O* unmittelbar nachgeordnet.

Die *kölnischen* Idiotismen, welche in dem Glossar erklärt werden, kommen vor in dem Gedichte Nr. 86.

A.

aa*), ein, 3, 4; 98, 68; 100, 73 = aan.
Aabel, Apfel.
Aachen, Nachen.
Aad, Eid.
Aaf, Auge, 54, 11; u. a.
Aafler, ein Bewohner der Eifel.
Aai (einsylbig), n., das Ei.
Aajch, Eiche.
Aajchen, kleines Ei.
aajen, eigen.
Aajer, plur., Eier, von Aai.
aajnen, acc. sing. masc., eigenen, 64, v. 1; 100, 46.
aal, alt, 81, T.; 98, 11; 100, 47.
aalen, acc. sing. masc., alten, 98, 61; 100, 47.
aa'm, 1) dativ. des unbestimmten Pronomens man, einem, 98, 95; 2) accus. des unbestimmten Pronomens man, einen, 82, 5; 98, 135. In beiden Casus ist die sprechende Person miteingeschlossen und tritt sogar besonders stark hervor: = aaner.
aamber, rein, lauter, unvermischt.
Aamer, Eimer.
Aamerchen, Eimerchen. Aamercher, plur., heissen die beiden kleinen Gefässe, die für den Distelfink, der mit seinen Füsschen an ein kleines Gerüste, Gallie (Galere) genannt, angekettet ist, Speise und Trank enthalten und die der Vogel, wenn er davon geniessen will, mit seinem Schnabel an sich ziehen muss, 98, 93.
aamôhl, einmal, einstmals, 97, v. 102; ein einzig Mal, 69, 4; auf einmal, unvermuthet, schnell, 98, 49; off aamôhl, auf einmal, 60, 7; 98, 102.

---

*) Das doppelte aa wird überall in diesem Buche wie ein langes a gesprochen (s. vorne die Bemerkungen zum richtigen Lesen, VIII, 1).

aan, ein, eine, ein, mit Nachdruck gesagt; einen (acc. masc.), 97, v. 312.
aand, eines, ohne Substantiv stehend; ein (neut.), bei einem Substantiv, 76, 5.
aanem, einem, mit Nachdruck gesagt.
aanen, einen (acc. masc.); accus. des unbestimmten Pronomens man, 100, 116.
aaner, 1) einer (dat. fem.), mit Nachdruck gesagt, 98, 117; 2) einem, dativ. des unbestimmten Pronomens man; 3) einen, accus. von man: s. aa'm.
aanerriehchd, gradezu.
aanfach, einfach.
Aanfa̱ld, masc., der einfältige Mensch, 98, 26.
Aanigkaad, Einigkeit.
aans, einst, 3, 2; 87, 14; u. a.
Aansamkaad, Einsamkeit.
aansig, einzig.
Aaw, Auge.
Aaweblöck, Augenblick.
Aawe̱liehchdchen, Augenlichtchen, leuchtendes Aeuglein, 98, 83.
Aawen, plur., Augen.
Aaweschein, Augenschein, was man mit den Augen sieht, 100, 1.
Aaweschmaus, Augenweide.
Abbedidd, Appetit.
Abbedöckd, Apotheke.
Abbrö̱l, April.
Abbrö̱lbluhd, Blüthe im April.
absolwöhrd, pt. pf., absolvirt; mit ihrer Arbeit fertig, 92, v. 18.
absonnerlich, absonderlich; auf das Engste, 98, 122.
achchelen, essen.
achdzeh' (vor J), achtzehn, 98, 134.
a̱djies (zweisylbig), adieu; lebet wohl, 56, 3.
Ä̱bbelbaam, Apfelbaum.
Ä̱bbelbluhd, Aepfelblüthe.
Ä̱bbelchen, Aepfelchen.
ä̱hdmen, schwache Athemzüge nehmen, athmen, 89, I, 7; schwach Athem ziehen, wie ein Sterbender, 45, 9.
Ä̱hrd, Erde.

ährensd, ernst.
ähsen, essen.
Ähsen, Essen, en Ähsen hônn, ein Familiengastmahl geben, 82, 6.
Ängden, plur., Enten.
äng, eng.
Äng, die Enge.
ängen, einengen.
Änn, Ende; ôm Änn, endlich, 38, 7; 98, 140.
Änselchen, kleines Antlitz, Gesichtchen.
ärjer, comp. von arg, ärger.
ärjerlich, ärgerlich.
Äschen, plur., Aschen.
äwäggeblôs, pt. pf., hinweggeblasen, 98, 140.
äwer = awer.
affrondöhrlich, unbescheiden, 80, T.; u. a.
ald (als), 1) wohl; 2) zuweilen; 3) sofort, nunmehr, 94, 15; ald ömmer, immer mehr, immer weiter, 89, I, 6.
Alderdömmer, plur., Alterthümer.
Aldschaaz, eine Person, die man in der Jugend geliebt hat, oder von der man damals geliebt wurde.
allaaf, ein den Kölnern eigenthümlicher Ausruf.
allährd, munter, flink, rührig; vom franz. alerte.
alleridd, jeden Augenblick.
allgemaan, allgemein.
Allmusegän, Almosengeben.
Ambel, Ampel, Lampe.
Ammberdchen (mit dem Ton auf der ersten Sylbe), n., das Ständchen.
ammesören, refl., sich angenehm unterhalten; aus dem Franz.
Andwohrd, Antwort.
andwohrd, antwortet, 89, I, 4.
Angelschnor, Angelschnur.
Anneleischen, demin. von Anna Luise.
anner, (die, das) andere; (eine) andere, (ein) anderes.
annerd, anderes.
anneren, anderen, 100, 117; u. a.
annersch, anders, in anderer Weise, 84, 3.
annerwärds, anderswo.
arjen, argen (von arg); bissigen, 36, 10.
Armbänner, plur., Armbänder.

arrem, arm.
arremsielig, armselig, elend.
Auer, Uhr, omm ziehn Auern, um 10 Uhr.
ausgezöhrd, pt. pf., ausgeziert.
Aushaalswein, so heisst in manchen Moseldörfern derjenige Wein, den sich die bejahrten Eltern, wenn sie ihren Kindern das Hauswesen übergeben, aus dem in dem Keller befindlichen Weinvorrathe zum Labetrank vorbehalten; es ist in der Regel das beste Fass Wein im Keller.
ausplönneren (eigtl. ausplündern), aus einem Hause in ein anderes ziehen, die Wohnung ändern, 97, v. 268. Das Wort wird in dem bezeichneten Sinne häufig gebraucht, wie auch (das Simplex) plönneren.
ausspraazen, ausbreiten.
awer, aber.

B.

Baach, fem., der Bach.
Baad, Bad.
baad', beide, 98, 26; u. a.
baades, jedes (von zweien Dingen), 46, 1.
baadschen, peitschen.
baajeren, läuten, eine Bedeutung indess, welche in der trierischen Mundart nicht vorkommt, ausser in den Verbindungen: 1) hän öss gebaajerd, eigtl. man hat für ihn (die Todtenglocke) geläutet, er ist gestorben; 2) mei Glöck öss gebaajerd, mein Glück ist zu Ende, 98, 57. Auch sagt man: de Krug öss gebaajerd, der Krug ist zerbrochen; u. s. w.
Baaken, Backen, Wange.
baal, bald; fast, beinahe, 61, v. 14; u. a; baal — baal, theils — theils, 61, v. 72.
Baam, Baum; Baam', plur., Bäume.
Baan, Bein.
Baas, Base.
babbelen, plaudern.
Bädd, Bett.

Bäddchen, Bettchen.
Bädder, plur., die Betten.
bämbelen, läuten (von den taktmässigen Klängen einer kleinen Glocke).
Bärwelchen (mit dem Ton auf der ersten Sylbe), demin. von Barbara.
Bäsd, n., das Beste.
Bäsdchen (vom lat. bestia), n., das Thierchen mit dem Beibegriff des Muthwilligen, Verwegenen, 17, III, 1.
bässer, comp., besser.
bambeld, hängt schlotterig, 13, 3.
Band, fem., das (seidene) Band.
barrfus, baarfuss.
barschden, bersten.
Bassgei, Bassgeige, den Himmel fier en Bassgei ônsiehn, sprichwörtlich, (im Rausche) seiner Sinne nicht mehr mächtig sein.
bazzig, trotzig, unfreundlich.
bedeiden, bedeuten.
bedörfdig, bedürftig, arm.
bedôhchd, bedacht, begierig.
bedriefd, betrübt.
bedriewen, betrüben.
bedrödd, 3. pers. sing., betritt, 31, 7.
bedröffd, 3. pers. sing., betrifft, 44, 7; 95, 2.
bedrôf, 3. pers. sing. imperf., betraf, 92, v. 8.
beedelen, bettlen, 91, 1. Beedelsaak, Bettelsack, 91, 7.
beeden, beten.
beföhld, 3. pers. sing., befiehld, 15, 2.
befoljen, befolgen.
befon, pt. pf., befunden, sich erweisend, 38, 6.
Befond, m., das Befinden, nôh Befond, je nach dem Befinden, den Umständen nach.
begaasderd, begeistert.
begewen, refl. mit dem Genit., sich einer Sache entäussern.
begiend, pt. pf., begegnet, 73, 5.
Beging (kölnisch), Nonne.
Begirdd, Begierde, Gier.
beglöckd, beglückt
begöhrlich, begehrlich, gierig.
begrôwen, pt. pf., begraben, 92, v. 25; 97, v. 290.

behaang, pt. pf., behangen, 91, 5.
behied, 3. pers. conj., behüte, 11, 9.
bei, praep., 1) bei; 2) zu, bei den Verbis der Bewegung. — Adv., dabei, bei nôch nôh, irgend in der Nähe, 17, II, 3.
Beichen, dat. plur., Bäuchen (von Bauch).
Beidel, Beutel.
Beifaal, Beifall.
Beilôg, Beilage, insbesondere das Fleisch, welches beim Mittag- und Abendessen dem Gemüse beigegeben wird. Ein vollständiges Essen besteht aus Zobb, Gemies on Beilôg, 98, 113.
beinôh, beinahe.
beis, 2. pers., (du) beisest, nagest, 97, v. 3.
Beiss, f., die kleine, durch einen Stoss verursachte Anschwellung am menschlichen Körper.
Bekaņden, plur., Bekannte, Freunde, Anverwandte, 82, 6.
beklaad, bekleidet.
bekôm, imperf., bekam.
bekucken, scharf besehen.
benozzen, benutzen.
beraad, bereit.
Berjen, dat. plur. von Berg.
Berlamodd, masc., die Perlmutter.
bescheeren ist der stehende Ausdruck für: am Nikolaustage (s. Nöcklôsdaag) den Kindern Geschenke geben.
Bescheeroņk, f., die Geschenke, welche die Kinder am Nikolaustage erhalten.
beschnieen, beschneien.
Besem, Besen.
besözzen, besitzen.
besonners, besonders.
bestörzd, bestürzt.
bestôhd (bäuerisch), pt. pf., bestattet, verheirathet.
Bestrewen, Bestreben.
beurdaahlen, beurtheilen.
bewähgs, 2. pers. praes., (du) bewegst, 40, 2.
bewäjen, bewegen.
bewen, beben, vor Furcht zittern, 39, 6.
bewonneren, bewundern.

bewôhren, bewahren.
bezwöngen, bezwingen.
bezwong, pt. pf., bezwungen, 92, v. 26.
Bichcher, plur., Bücher (von Buch).
bidd, (ich) bitte, 3, 11.
Bidd, Bitte.
Biebchen, Bübchen, kleiner Junge.
biejelen, bügeln.
Bierchen, n., kleine Birne.
Bierebaam, Birnbaum.
Bierekraud, n., mit Gewürzen zu einem Muss gekochte Birnen.
bies, böse, sehr unangenehm, 3, 3.
biesen, büssen.
Bilchen, Bildchen.
Biller, plur., Bilder.
Bimmeschen (lies: Bimmes-chen), ein Krüglein mit dickem Bauch und schmalem Halse.
Blaad, Blatt.
blaajch, bleich.
Blaajch, Bleiche.
blaajchen, bleichen.
Blaaz, fem., der Platz, vônn der Blaaz, von der Stelle, 6, 2.
Blabber, fem., der Mund, insofern man damit plaudert.
Bläddel, m., grosser Teller.
Blähdchen, Blättchen.
Blähder, plur., Blätter.
blänken, blinken.
blären, plärren, auf eine widrige Art schreien, 97, v. 104; weinerlich sprechen (von einem Kinde), 91, 8.
Blassei' (vor st), Blasssein, 98, 45.
bleifd, 3. pers. sing., bleibt, 98, 140; 2. pers. plur., 29, T.; 35, v. 1.
bleif'-der, bleibt ihr, 29, 3.
Bleimchen, Fläumchen (demin. von Flaum).
bleiwen, bleiben.
blied, blöde, schüchtern.
blief, 3. pers. imperf., blieb, 25, 3; u. a.
Bliehd, Blüthe.
Bliehden, plur., Blüthenknospen.

blieh en, blühen.
bliehn, (sie) blühen, 88, 2.
Bliemchen, Blümchen.
bliesd, (er) bläst, 30, v. 9.
bliewen, 3. pers. plur. imperf. conj., blieben, 98, 104.
Blöck, Blick.
blöcken, pflücken.
blöcksen, intens. von blöcken, blicken, sich blöckse lôsen, sich zeigen, erscheinen, 78, 6.
blönd, blind.
blönuen, acc. sing. masc., blinden, 100, 13.
Blönnen, plur., die Blinden, 98, 27.
blönken, blinken: = blänken.
blönkeren, blinken, schimmern.
Blözz, Blitz.
blözzen, blitzen.
blombsen (int. von plumpen), fallen, schallen, 87, 12.
blô, blau.
Blôsbalg, Blasbalg.
blôsen, blasen.
bluddrössdig, blutrünstig, blutig.
Bluhd, Blüthe.
bluhs, adj., bloss, nackt, 61, v. 141; u. a.; adv., bloss, nur, 87, 8.
bluhskobbs, unbedeckten Hauptes.
bochen (bäuerisch), schmälen, keifen.
Bockel, Buckel, Rücken.
bockelig, buckelig.
Bodderschank (Name einer Maus, 97, v. 128), Butterschrank, demin. Bodderschänkelchen.
Bodem, Boden.
böcken, bücken.
bödder, bitter.
Bödder-Alsam, Wermuth, Artemisia absinthium.
bödderbies, bitterböse.
bödderlich, bitterlich; bödderlich kreischen, aus vollem Herzen weinen.
Böddschelchen, n., junge Ziege.
Böhr, masc., das Bier.
Böhrschdebönner, Bürstenbinder, sich plôgen wie e Böhrschdebönner, sprichwörtlich, sich sehr anstrengen.

bönd. (sie) bindet, 27, 6.
bönnen, binden, 3, 13.
Bösch, Busch, Gebüsch, Wald.
böss, bis.
böss (du) bist, 24, 3; 98, 59 u. a.
Böss, Biss.
Bösschen, Bisschen; adj., klein wenig; e bössche spied, ein wenig spät.
Bössen, Bissen, 97, v. 64.
Böxchen, Büchschen, wie aus em Böxche sein, erfier dreeden, sprichwörtlich, um den höchsten Grad der Zierlichkeit eines Gegenstandes auszudrücken, 87, 7.
Boll, fem., ein hohles kupfernes Küchengefäss, welches einen Griff von Eisen hat und gemeinlich gebraucht wird, das Wasser aus dem Kücheneimer zu schöpfen; als Wirthsschild, 98, 131.
bolleren, kollern, rollen.
Bolzwärmer, Pulswärmer, eine Art Armband von Pelz oder Wolle, welches um die Handwurzel gethan wird, um die Stelle des Pulses warm zu halten.
Bommerans, Pomeranze.
bond, bunt.
bondig, bunt.
Boor (kölnisch), Bauer.
bordören, einfassen; aus dem Französ.
borjen, borgen.
Borsch, Bursche.
bovven (kölnisch), oben.
Bozz, Putz.
bozzen, putzen.
bôd (es) nützt, 100, 15.
Bôhn, Bahn, rechter Weg.
bôhnen, bahnen, 68, 2.
Bôhrd, Bart; Kinn, 58, 3.
bôôr, baar, 98, 58.
braad, breit.
brähchen, brechen, zerbrechen, 78, 5.
brängd, 3. pers. sing., bringt, 35, v. 7.
Brandebach, Name eines Dorfes. In Trier sagt man sprichwörtlich: Ze Brandebach läschen de

Bau're mödd Strieh, zu B. löschen die Bauern mit Stroh.

Brass, masc., drückender Kummer.

brauch, 3. pers. sing., braucht, 19, 5.

Braum, Pflaume.

braume-breinlich, adj., braun, wie die Farbe der Pflaume, 9, 6.

Breed, Brett.

Brieder, plur., Brüder.

Briederchen, Brüderchen.

Briejel, plur., Schläge.

briejelen, prügeln.

briewelen, (die Stärke des Weines) durch wiederholtes Schlürfen oder Wägen mit der Zunge prüfen.

brobad, probat, geprüft, zuverlässig; aus dem Lat.

brobadem (entstanden aus dem lat. probatum) = brobad.

Brôbänner, in Brabant gemacht, von Spitzen, 97, v. 3 und v. 304.

brobören, prüfen.

brodören, brodiren, (ein Zeug, z. B. Perkal) an den Rändern in Zacken sticken; aus dem Französ.

Bröck, Brücke.

Brö l̲, masc., die Brille.

bröngen, bringen.

Brösdchen, Brüstchen.

Brosd, Brust.

Brozessioun, Prozession, wie ön Brozessioun stiebn, sprichwörtlich, von Dingen einer Art, wenn in langer Reihe eines hinter dem andern steht, 92, v. 17.

Brôden, Braten.

brôhchd, 3. pers. sing., brachte, 97, v. 64; u. a.

brôhchden, 3. pers. plur., brachten, 82, 4; u. a.

Brômbern (die zweite Sylbe ist tonlos), plur., Brombeeren.

Bruder, Einsiedler, 68, 2.

Brudschank, Brodschrank.

Budell (die erste Sylbe hat den Ton), Flasche; vom franz. bouteille.

Budellchen (die erste Sylbe hat den Ton), Fläschlein, 82, 4.

Buhn, Bohne.

Buhnenzeid, die Zeit, wo es frische Bohnen zum Essen gibt.

C.

chagrinören, verdriessen, betrüben; vom franz. chagriner.
charmöhrd, verliebt; vom franz. charmer.
Chokelad, masc., die Chocolate.
Chôrwoch, Charwoche.
Chrissdöffelchen, demin. von Christoph.
Chrösd, Christ, Christus.
Chröschstein, Christine.
Chrössdaag, Christtag.
Clavör, Clavier.
Comblemend, Compliment; plur. Comblemenden.
Concebbden, plur., Gedanken.
condand, vertraut, freundschaftlich, 98, 128; vom franz. content.

D.

'd, 1) für ed, es; 2) für ded, das.
da', dann, alsdann, 98, 21; 100, 49; u. a.: = dan.
Daach, masc., das Dach.
daad, das Neutrum von dän, dessen sämmtliche Bedeutungen es hat.
Daaf, masc., die Taufe.
Daag, Tag.
daagdäjelich, alltäglich.
Daager, en Daager drei, eine Zeit von drei Tagen.
Daahl, m., Theil; im Plur. ebenfalls Daahl, Theile.
daahlen, theilen.
Daahw, m., der Thau.
daai (einsylbig; wird vom Obst gesagt), überreif, überweich, der Fäulniss nahe, 98, 85.
Daajg, Teig.
Daalchen, Theilchen.
Daam, f., Dame.
dadd, conjunct., dass.
dä' = dän.
dä', denn, nunmehr, 91, 10; 94, 2.
Däcken, f., die Bettdecke, 25, 4.

Däg, plur., Tage.
Dähder, Thäter.
Dähler, plur., Thäler (von Thal).
Däjen, Degen.
Däjen, dat. plur. von Daag, Tagen, 65, 5; u. a.
dämben, dämpfen.
dän, 1) der, als Artikel mit Nachdruck zu einer Person oder Sache gesetzt, die schon genannt oder überhaupt bekannt ist; 2) dieser; 3) derjenige; 4) welcher. Alle diese Bedeutungen im Nomin. und Accus. sing. masc.
dänne (dat. plur. von dän vor sch), denen, diesen, solchen, 97, v. 293.
Dänschen, Tänzchen.
dänselen, tänzeln.
Dänsersch, Tänzerin.
där, dat. sing. fem., welcher, 72, 3.
Dahl, Thal.
Dahler, Thaler.
Dahlgard, erdichteter Name einer Stadt, 98, 50.
Dalles, m., Tölpel, wird auch von einem Frauenzimmer gesagt, 69, 5.
dan, 1) dann, 49, 3, 65, 2; u. a.; 2) denn, 97, v. 101.
dann, denn (bei einer Frage), 96, 4.
Dannebaam, Tannenbaum.
dans, (du) tanzest, 94, 3.
Dans, Tanz.
darwen, darben.
dasen, in abgemessenen Schritten daherwandeln.
dau, du, mit Nachdruck gesagt.
Dau, f., die Fassdaube; plur. Dauen.
Dauff, f., Taube (Vogel).
dausend, tausend.
Dauwen, plur. von Dauff, Tauben.
Dauweschlaag, Taubenschlag.
de, der abgekürzte Artikel der (tonlos), 1) der, den (acc. masc.); 2) die; letzteres sowohl für den Sing. des weibl. Geschlechts, als für den Plur. aller Geschlechter; 3) den (dat. plur.).
de (tonlos), du.
debausen, adv., ausserhalb.
debönnen, adv., innerhalb.

ded, neut. des Artikels, das.
deich, dich, mit Nachdruck gesagt.
deidsch, deutsch.
deier, theuer, sehr lieb; viel Geld kostend, 10, 4; schwer zu bekommen, 97, v. 89.
Deiffchen, Täubchen.
Deihkönner, gedeihende, gesunde Kinder, 100, 108.
Deind, das Deinige, die Gedanken, die dein Inneres bewegen, 84, 1.
Deiwel, Teufel.
deiwelisch, teuflisch.
Deiwelsspil, von dem Teufel veranlasster Zufall, 98, 141.
Deld, fem., kleines Thal; Hohlweg, 91, 3.
demm, dem, mit Nachdruck gesagt, 98, 70; u. a., dat. von dän.
demmnôh, demnach.
der, pron. pers. (tonlos), 1) dir, 4, 1; 5, 2; 24, 5; 30, v. 4; 40, 2; 52, 8; 54, 10; 80, 2; 89, I., 4; 94, 2; 2) ihr (plur. von du), 12, v. 1, 13, 1; 21, 3; 29, 3; 52, 4; 61, v. 68; 70, 2; 77, v. 9; 78, 1; 79, 1; 87, 7; 89, II, 4; 92, v. 1; 97, v. 179 und v. 184.
derbei, dabei; nebenbei, 86, 2; dazu, 76, 6; trotz dem, 72, 9.
derfier, davor, 100, 112.
derhaam, daheim.
dernewen, daneben.
dernôh, danach, 92, v. 32.
derselwe, derselbe.
dervô, 98, 53: =
dervônn, davon.
derzu, dazu, nebenbei.
deselwigen, denselben.
Dichcher, plur., Tücher (von Tuch).
dichdig, tüchtig, fleissig, 72, 6.
didd, dies; didd on daad, dieses und jenes, 64, v. 6.
died, imperf. conj., 1) (ich und er) thäte; 2) würde, indem es mit dem Infinit. eines Verbi zur Umschreibung des Imperf. conjunct. dient; (ihr) würdet, 98, 123.
dief, tief; diefsden, tiefsten, 33, 10.
Diehner, Diener, sein Diehner maachen, sich complimentirend entfernen, 43, 6.

Diehr, Thüre.
Diejel, Tiegel.
Diensdmôd, Dienstmagd.
dierdsen, (jemand) mit Ihr anreden; s. dir.
diewem, dat. sing., tiefem, 92, v. 25.
dir, pron. pers., 1) dir, wenn ein Nachdruck darauf 2) ihr (plur. von du), 5, 3; 11, 8; 43, 8; 56, 5; 65, 3; 77, v. 8; 92, v. 41; 98, 123.
dissen, diesen.
Dockder, Doctor, Arzt.
Döbbchen, Töpfchen.
Döbbeflöcker, Topfflicker, der alte Töpfe ausbess
Döbben, neut., der Topf; plur. ebenfalls Döb Töpfe, 100, 132; u. a.
döck, dick; dorch Döck on Dönn (sprichwört durch Wald und Flur, 98, 140.
döcks (fast bäuerisch, noch platter dacks), oftmal
Döhchder, plur., Töchter.
Döhchderchen, Töchterchen.
döhd, 3. pers. praes., tödtet, 98, 141.
döhr, dürr.
Döhr, n., Thier; plur. ebenfalls Döhr, Thiere, 3 en arrem Döhr sein wird sprichwörtlich g für: ein geplagtes Frauenzimmer sein, 72, 12.
Döhrchen, Thierchen.
Döngen, dat. plur., Dingen (von Ding), 94, 7.
Döngsdöngen wird gesprächweise als Name von schaften gebraucht, auf deren wirklichen Namen sich nicht augenblicklich besinnen kann.
dönn, dünn; Dönn, s. döck.
Dönsden, nom. plur., Dünste.
Dösch, Tisch.
Döschelchen, Tischlein.
dössbudören, disputiren, mit Worten streiten; aus Französ.
Dössdelfönk, Distelfink.
Dofd, Duft.
dofdig, duftig.
Dohchder, Tochter.
Dohrschd, Durst.
dohrschdig, durstig.

dol, toll.
domb, dumpf.
domm, dumm.
Dommeldich, als Eigenname gebraucht, einer, der, um seine Geschäfte abzumachen, zu rasch läuft, 100, 28; s. Drendelig und Lanksam.
donkel, dunkel.
Dooder, Dotter.
dorch, durch; dorch sein, zerbrochen sein, 65, 5.
dorchfôhr, pt. pf., durchfahren.
dorchgefähgd, pt. pf., hindurchgerannt, 7, 3.
dorchmausen, (einen Ort) genau durchforschen, wie die Mäuse beim Nahrungsuchen.
dorfd, 3. pers. imperf., durfte, 38, 1, von därfen; dürfen.
dorrich, durch.
dorrichdriewen, durchtrieben, muthwillig.
Dozzend, Dutzend.
dô, da.
Dôb, fem., der Kreisel (Spielwerk der Kinder).
dôfier, dafür.
dôgiend, dagegen.
dôhär, daher.
dôhchd, imperf., dachte, 14, 5; 33, 1; 92, v. 34.
Dôhd, f., That.
dôhd, (ich) that, 14, 6.
dômödd, damit; mit diesen Worten, 98, 141.
dômôhls, damals.
dônewen, daneben.
dônôh, darnach.
dôr, dar, z. B. in dôrraajchen, darreichen, 82, 5.
dôrem (mit betonter erster Sylbe), darum, 53, 3.
dôroff, darauf.
dôrom (mit betonter erster Sylbe) und
dôromm (mit betonter zweiter Sylbe), darum.
dôrôn, daran.
dôzwöschen (noch platter dertöschen), dazwischen; nebenbei, 43, 5.
draad, 3. pers. praes., trägt, 55, 1; 76, 4; 98, 92; u. a.
Draam, Traum.
draamen, träumen.
draas, (du) trägst, 98, 103 u. a.

drabben, traben, gehen.
Drackdemend, Tractement, Schmaus.
dräbbelen, trippeln, gehen (von Kindern und alten Leuten), 29, 2; 92, v. 15.
Drähd, plur., Drähte, 97, v. 183.
Drähdchen, feiner Draht.
drallaren, leichtsinnig umherschwärmen, 98, 128.
Drambeldöhrchen, demin. von Trampelthier, Schmähname, 72, 5.
Draud, fem., Maultrommel.
Draudd, Gertrud.
Drauer, masc., die Trauer.
Drauweleser, Traubenleser.
Drebb, Treppe.
Drebbling, m., die Stufe einer Treppe.
Dreib, fem., der Darm; der Magen, 100, 73.
Dreidrôhd, (eigtl. Dreidraht), m, ein Junge, der allerlei muthwillige Streiche macht.
Dreifchen, Träubchen.
dreifd, 3. pers. praes., treibt, 35, v. 6; 94, 9; u. a.
Dreifhaus, Treibhaus.
Dreinchen, demin. von Katharina; die volle Form lautet Kadrinnchen.
dreiwen, treiben.
Dreudelig, als Eigenname gebraucht, einer, der bei seiner Arbeit säumig, lässig ist, 100, 48; s. Dommeldich.
drennen, trennen.
Driechder, Trichter.
drief, trüb; grämlich, 97, v. 186; (von blanken Gefässen) angelaufen, von langem Gebrauche beschmutzt, 17, V, 8.
driehd, 3. pers. praes., dreht, 74, 3 u. a.
driehen, driehn, drehen.
Driehn, f., die Thräne; plur. Driehnen, Thränen.
Drier, Trier (Stadt). Das Wort ist nur zweisylbig zu gebrauchen, da bei der Aussprache desselben das Volk und alle Welt deutlich zwei Sylben hören lässt. Es ist daher durchaus verwerflich, in Versen, wie es hier und da jetzt gäng und gebe ist, auf Trier Wörter, wie mir, hier, Zier, zu reimen.
drierisch, trierisch.
dries, imperat., tröste (dich), 87, v. 311.

driewen, 3. pers. plur. imperf., trieben.
driewen, dat. plur., trüben (vom Adj. trüb), 33, 8.
driewer, comp., trüber, 72, 10.
Drihna, der etwas romantisch gestaltete Name Katharina.
driwer, darüber, 3, 6; 67, 2.
driwer, drüben, jenseits, 17, IV, 8.
Drobben, Tropfen.
drocken, trocken.
drö', 36, 3 = drönn.
Dröbbs, fem., der Tropfen.
Dröbbschen, demin. des vorhergehenden Wortes.
dröbbsen, stark tröpfeln.
dröcken, drücken.
Drödd, Tritt.
drödd, 3. pers. praes., tritt, 87, 7; u. a.
drödden, num. ord., (den) dritten.
dröffd, 3. pers. praes., trifft, 47, 1; 87, 13.
dröffs, 2. pers. praes., triffst, 66, 3.
dröhd, 2. pers. plur., tretet.
drön̰, drein, 24, 1; 63, 9; 85, 3; darein, hinein, 1, 1; 98, 69 u. a.
dröngd, 3. pers. praes., dringt.
drön̰ken, trinken.
drönn, darin, drinnen.
droff, darauf, hierauf, da; dé Morjen droff, den folgenden Morgen, 85, 14.
Drom̰blagaai, fem., die Reine-Claude, eine Art Pflaumen.
dromm, darum, daher.
Dron̰k, Trunk.
dronner, darunter.
drô', 38, 1 = drôn.
drôd, (ich) trat, 97, v. 105.
drôf, imperf., traf, 82, 6 u. a.
Drôhd, Draht.
drôhd, imperat., traget, 98, 139.
drôhn, tragen, 48, 5 u. a.
drôn̰, daran, dabei; d'ran! 97, v. 183.
Druhn, Thron.
Dubbel, m., alte Münze, deren zwei auf einen trierischen Kreuzer gingen; hän hôdd och nödd en Dubbel Geld, sprichwörtlich, um die äusserste Armuth von Jemand auszudrücken, 98, 133.

dudderen, klappern (von einer Mühle).
Dugôd, fem., der Dukaten (Goldmünze).
Duhch, Tuch.
duhchen, adj., tuchen, von Tuch.
duhd, 3. pers. sing., thut, 25, 2; 51, 1 u. a.
Duhd, Tod.
duhd, adj., todt.
Duhdelôd, Todtenlade.
Duhdespein, Todespein.
Duhm, Dom.
duhn, thun; aufschlagen (ein Gelächter), 42, v. 28.
Duhn, subst., Thun, Treiben.
duhs, (du) thust, 2, 1.
Dumuld, Tumult.

E.

e (tonloses Pronomen; = en, w. m. n.), ein, sowohl für das männliche, als sächliche Geschlecht; einen (acc. masc.).
e (tonloses Pronomen), 1) er, 4, 3; 8, 2; 10, 3; 19, 7; 30, v. 1; 36, 2; 52, 5; 59, 2; 72, 2; 76, 1; 79, 2; 97, v. 222; 98, 29 und 68; 98, 136. 2) ihn, 33, 7; 34, 5 und 6; 96, 6; 98, 21; 98, 111; 100, 70.
e', (tonlos) ihnen, 1, 2; 54, 4; 91, 2.
ebbes, etwas.
ed, pron. pers., sehr häufig als enclit. tonlos, es.
edd = ed, mit Nachdruck gesagt, 92, v. 49.
Edikedd, Etiquette, Aufschrift.
Ehrebreis, Ehrenpreis (blaublüthige Pflanze).
ehrschd, erst.
eich, ich, mit Nachdruck gesagt, 5, 4 v. 5; 5, 6 v. 5 und v. 6; u. a.
eich, euch, mit Nachdruck gesagt, 3, 7; 5, 3; 5, 6 v. 1 und v. 4; 11, 8; 35, 1; 52, 8; u. a.
eichen, verb. trans., ein Gefäss, auf demselben ein bestimmtes Maass bezeichnen, ihm ein bestimmtes Maass geben; mein Kiez öss geeichd, mein Magen ist voll, ich bin vollkommen satt, 98, 82.
Eidelkaad, Eitelkeit.
eier, euer.

Eilespiejel, Eulenspiegel.
Eisebôhrd, Eisenbart.
eisekald, eiskalt.
eiwelich, leibhaftig, 68, 1.
Elis, Elise.
ellaan, adj., allein, einsam; adv., nur, 17, VII, 11; u. a.
ellef, elf, eilf.
ellen, adj., unheimlich.
ellhei, allhier, hier.
ellô, allda, da, 89, II, 4; u. a.
em (tonlos), dat. des Artikels en, einem.
em = dem, 23, 6.
em (tonlos), ihm, 3, 6; 7, 1; 8, 3; 11, 11; 14, 4; 14, 5; 17, V, 4; 18, 1; 33, 9; 36, 3; 36, 4; 54, 6; 56, 5; 60, 7; 61, v. 22; 68, 3; 82, 5; 89, I, 7; 91, 3; 91, 7; 92, v. 33; 97, v. 192; 98, 12; 98, 37; 98, 93; 100, 49.
emôhl, einmal, einstmals.
en (tonlos), ein, einen, eine, ein, und zwar beim männlichen und sächlichen Geschlechte nur, wenn das folgende Wort entweder mit einem Vocal, oder einem H, oder einem D, N, T oder Z anlautet.
en (tonloses Pronomen), 1) er, 7, 5; 8, 2; 8, 4; 28, 3; 45, 8; 52, 5; 76, 3; 76, 5; 79, 1; 91, 9; 92, v. 35; 97, v. 222; 100, 3, 34 und 126. 2) ihn, 5, 2; 7, 2; 13, 2; 17, V, 2; 33, 10; 34, 6; 43, 8; 69, 4; 84, 2; 89, I, 3; 97, v. 22; 98, 21; 98, 90; 100, 58; 100, 70.
en (tonlos), ihnen, 13, 1; 27, 3; 94, 9; 94, 11.
enanner, einander.
enaus, hinaus.
endfaal, pt. pf., entfallen, 60, 6.
endfaalen, entfallen.
endgiend, entgegen.
endzwaai, entzwei.
Engelchen, n., das Englein.
Engelchen, demin. von Angelika.
er (tonlos), dat. fem., einer, 17, III, 6; 17, VII, 6; 31, 6; 52, 8; 57, v. 2; 97, v. 152; 97, v. 273.
er (tonlos), dat. fem., ihr, 3, 10; 3, 11; 11, 7; 81, 2; 98, 4; 98, 136.
er (tonlos), genit. vom plur. sie, ihrer; genit. vom demonst. der (dieser, jener), deren, 98, 68; 98, 100; 100, 49.

erarbichd (bäuerisch), 3. pers. praes., erarbeitet, durch Arbeit verdient, 98, 7.
eraus, hinaus, 63, 11.
erbei, herbei, heran, herzu, 63, 4; 97, v. 161.
Erbessen (mit betonter erster Sylbe), plur., Erbsen.
erblöcksen, intens. von erblicken.
erbuhsd, zürnend, aufgebracht.
erdeṉkd, pt. pf., erdacht, 33, 12.
erföhren, vor Schrecken zusammenschaudern.
erföllen, erfüllen.
erfôhr, pt. pf., erfahren, erlebt, 97, v. 309.
erfôhren, inf., erfahren.
erfôhren, pt. pf., erfahren, vernommen, 38, 6.
erfraad, 3. pers. praes., erfreut, 31, 4; 40, 3; 58, 7.
erfraajen, erfreuen.
ergöffd, 3. pers. praes., ergibt.
erhaalen, erhalten, ernähren, 70, 3.
erhewen, erheben.
erhözzen, erhitzen.
erhowen, pt. pf, erhoben.
Erkaalen, das Sterben vor Kälte; als collect., Erkältungen, 97, v. 79.
erkoweren, erquicken; erkowerd, wieder hergestellt, 36, 11.
erlaafd, 2. pers. plur., erlaubt, gestattet, 23, 9.
erliesd, pt. pf., erlöst, befreit, 97, v. 218.
ermähsen, ermessen, einsehen, 97, v. 95.
ermöddelen, ermitteln, durch angewandte Mittel zur Einsicht gelangen, wie sich etwas verhält.
ernehren, ernähren.
erquöcken, erquicken.
erraus, heraus; hinaus, 82, 3; 85, 8; 97, v. 148 und v. 205; 98, 120; u. a.
errauskeḻdern, herauspressen; durch fortgesetzte Schmeicheleien erlangen, 61, v. 46.
errbei, herbei, hinzu, 98, 87.
errdoṟchspazzörėn, hindurchspaziren.
erriwer, herüber; hinüber.
errobb, hinauf.
erröṉ, herein, hinein, 97, v. 105, v. 204 und v. 230; 98, 45 u. a.

erroff, herauf, 91, 3; hinauf, 65, 4 u. a.
erromm, herum.
errommfaalen, umfallen.
errönner, herunter, herab; hinab, 75, 9; 91, 6 und 7; 92, v. 36; 98, 110 und 117; 98, 142.
erröb, herab; hinab.
errôfgeröss, pt. pf., herabgerissen, 42, v. 6.
errôfgurjelen, durch die Gurgel hinabschütten.
errôn, heran, hinan.
erschien, pt. pf., erschienen, 7, 2.
erschoss, pt. pf., erschossen, 46, 2.
erschurjelen, mit der grössten Anstrengung verdienen.
ersönnen, ersinnen.
erwaachen, erwachen.
erwehlen, erwählen.
erwöschen, erwischen, ertappen.
erworwen, pt. pf., erworben, 38, 7.
essu, so; essu aanen, einen solchen.
ewägg, vorbei, 98, 97.
ewofals, ebenfalls.
eweil, jetzt; in unsern Tagen, 7, 1.
ewen, eben.
Exembel, Exempel, Warnung, 13, 5.
Exembelchen, Anekdötchen.
exkusören, excusiren, entschuldigen.
explicören, expliciren, auseinander setzen.

F.

Faal, f., die Falle, Mausefalle.
Faal, m., der Fall.
faald, 3. pers. praes., faltet, 17, VII, 11.
faalen, fallen.
Faas, Fass.
Faasden, n., das Fasten.
fäkelig (bes. von Kindern), empfindlich, bei der geringsten Veranlassung sich beklagend, mag diese Empfindlichkeit von wirklichem, oder von vorgegebenem Unwohlsein herrühren.
fänken, intens., fangen.

fären, ferne, vô fären, von ferne.
fäsd, fest; laut, 66, 1.
Fäzzchen (bäuerisch), n., der kleine Fetzen, das Stückchen (Brod), 60, 5.
Fank, Fang.
Farwen, plur., Farben.
farwig, farbig.
faul, reif, 100, 96.
Faulenden, der Aussprache des Wortes nach (die zweite Sylbe ist betont, wie die erste) zusammengesetzt aus faul und Ente, doch könnte es bei dieser Aussprache auch ein scherzhaft gebildetes Participium praesentis sein, das an die Bildung der Participia praesentis im Lateinischen (-ens, genit. -entis) erinnerte und in diesem Falle von dem freilich ungebräuchlichen Verbum faulen, in der Bedeutung von faul, träge sein, herkäme, 100, 111.
Federkeil, Federkiel.
Federklaader, plur., Kleider von Federn.
feichd, feucht.
Feier, Feuer.
feirig, feurig, feurigroth.
Feisd, plur., Fäuste.
Feisdchen, Fäustchen.
Feller, plur., Felder.
fexöhrd, vexirt, belästigt; verfolgt, 36, 10.
fiähr, stolz, spröde, vom franz. adj. fier.
Fideiwelfie, s. wieschd.
fiederen (dreisylbig), füttern.
fiehlen, fühlen.
fier, I. praep.: 1) vor, von Ort und Zeit; 2) für; 3) fier ze, beim Infinitiv der Verba, um zu. II. adv., vorne, 17, VI, 2; 98, 21.
fiergegaang, pt. pf., vorgegangen.
fierôhniggössderen, vorvorgestern, vor drei Tagen.
Fiersaaz, Vorsatz.
fierwôhr, fürwahr.
fier ze, s. fier.
Fies, plur., Füsse.
Fieschen, Füsschen, niedlicher Fuss.
Fill, f., Fülle.

Filchen, kleines Füllen, Pferdchen.
Fillen, Füllen, junges Pferd.
Fimmen (kölnisch), plur., Ohrfeigen.
Flaasch, Fleisch.
flackeren, schimmern.
Flassfönk, Flachsfink.
Fleddschebogen, Handbogen zum Schiessen (für Kinder).
Flecken, Landflecken, Landstädtchen.
fleecken (kölnisch), flicken.
flichdig, flüchtig, schnell.
Fliejel, Flügel.
Fliejelcher, plur., Flügelchen.
fliejen, fliegen.
flöcken, flicken, ausbessern.
flönk, flink; schnell, bereit, 23, 1.
floh, imperf., flog.
Flohrchen, demin. von Flora.
flommd, 3. pers. praes., schlägt mit lautem Schall (die Thüre zu), 21, 5.
Flor, masc., die Flur, die Ländereien, welche um eine Stadt oder um ein Dorf liegen, welche eine Stadt oder ein Dorf bebaut.
flucks, flugs, geschwind.
fluderen, flattern.
Fochs, Fuchs; Fochs on Hôs öm Haus sein wird sprichwörtlich von einer Person gesagt, die in einer Haushaltung auf Alles genau aufmerkt und überall zur Handhabung der Ordnung zugegen ist.
föhrdig, fertig, 83, 2.
föhren, führen.
föllen, füllen.
Föls, fem., der Felsen.
föndd, 3. pers. praes., findet, 5, 1; 86, 4.
Fönger, Finger.
Föngerchen, Fingerchen; sich Föngercher maachen, mit aufgehobenem Zeigefinger sich zuwinken, zum Zeichen, dass man zürne, (scherzhaft) 85, 20.
fönnef, fünf.
fönnen, finden.
Fönsder, fem., das Fenster.
Fönsderscheiwen, plur., Fensterscheiben.

för, für, 61, v. 57; 86, 1; 96, 6 u. a.; för ze, mit dem Inf. des Verbi, um zu, 92, v. 51: = fier.
förch, imperat., fürchte, 98, 112.
förchd, 3. pers. praes., fürchtet, 3, 2.
förchden, fürchten.
Förschd, Fürst.
Fösch, Fisch.
Föschelchen, Fischlein.
Föscher, Fischer.
Föschruhd, Angelruthe.
föx, gleich bereit, schlagfertig, mödd dem Monn (Mond), zungenfertig, vorlaut, 32, 2.
fordgedrôhn, pt. pf., fortgetragen, 97, v. 88.
Forsch, masc. und fem., (das Geschlecht schwankt), Kraft, Gewalt, vom franz. force.
fôhren, fahren; umgehen, 100, 80.
Fôsnôhchsmôndaag, der Montag in den 3 Fastnachtstagen.
Fraa, Frau.
Fraachen, Frauchen.
Fraad, Freude.
fraad, 3. pers. praes., freut, 95, 2.
fraadig, freudig, 92, v. 47; 98, 140.
Fraaenzömmer, Frauenzimmer.
fraai, imperat., freue.
fraajen, freuen, 3, 3.
fraa'n, 3. pers. plur., zusammengezogen aus fraajen, freuen, 15, 3.
fraaslich, schrecklich, 63, T.
frähgd, 3. pers. praes., fragt, 36, 1; u. a.
frähgs, (du) fragst.
Frählen, Fräulein.
frähsen, fressen.
Fräsch, fem., der Frosch.
Fräschen, plur., die Frösche.
Fräzzchen (eigtl. kleine Fratze), wird gesagt von einem kleinen naseweisen Mädchen, 32, 2.
Fremd, fem., die Fremde, die fernen Länder.
frieh, früh.
frieher, früherhin, vormals.
Friehgebeedchen, Morgensgebetchen, 25, 2.

Friehjôhr, Frühling.
fröckelen (intens. von fragen), genau, eindringlich fragen.
fröhrd, 3. pers. praes. von
frören, frieren.
frösch, frisch; (von einem Dienstmädchen) erst in Dienst getreten, 98, 18.
frössd, 3. pers. praes., frissd.
frôgen, fragen.
fruh, froh.
Fruhchd, Korn oder Weizen, 15, 3.
Fruhchdhändler, Frucht-, Kornhändler.
fudderen, schelten, fluchen.
Fuhder, Futter, Nahrung, 97, v. 33; u. a.

G.

Gaas, f., Gasse, Strasse, 14, 4.
Gaas, f., Geiss, Ziege.
Gaaschen, (Gaas-chen), Geisschen, kleine Ziege.
Gaasd, Geist; geistiger Gehalt (vom Weine), 92, v. 1.
Gaasder, plur., Geister, Lebensgeister, Gefühle, Empfindungen, 70, 3.
gaasdijen, acc. sing. von gaasdig, geistigen, 86, 5.
gaasdreich, geistreich, Geist enthaltend und bewirkend, 44, 5.
Gaasel, Geissel, Peitsche.
gaaselen, geisseln.
Gaasen, plur., Gassen, Strassen.
gaang, pt. pf., gegangen, 23, 8; 98, 107 und 114; 100, 9; u. a.
gä', 62, 3, werden = gänn.
gäckig, adj., närrisch. S. Zeig.
gädd (gätt, kölnisch), etwas.
gähdlich, zu den Umständen passend, nicht zu gross und nicht zu klein, 58, 5.
gähf, 3. pers. imperf. conj., (eigtl. gäbe) würde entstehen, 28, 10.
gähs, pt. pf., gegessen, 65, 3; 85, 2.
gämm-mer, werden mir, 5, 3. Die Form gämm ist vor dem m durch Assimilation entstanden aus gänn.

gäṉ (zusammengezogen aus gewen), 1) inf., geben, 97, v. 287; 2) pt pf., geworden, 98, 76.

gänn (wie die vorhergehende Wortform, aus gewen zusammengezogen); 1) geben; (ich) gebe, 98, 100; 2) werden, für sich allein stehend; zur Bildung des Passivs dienend.

gär, gern; fier mei Lewe gär, sprichwörtlich, ausserordentlich gern; gär hônn, lieben.

gären, gern, 78, 7.

Galjenhoḷz, Galgenholz.

gammer, adj., von Natur fest, kernhaft gesund, wird gebraucht bei Menschen, besonders von Wangen, Armen und Beinen, die sich fest anfühlen; dann auch von essbarem Fleische, wenn es schmackhaft ist und dabei sich fest beissen lässt, entgegengesetzt dem Weichen, Schlaffen; gammer Bäckelcher, fest' und runde Wänglein, 98, 116; (von Speisen) gammer sich beisse lôsen, 87, 10.

Gaṉk, Gang.

Gaṉsed, Ganzes.

Gas, neut., ein dünnes Gewebe, vom franz. gaze.

Geäbbels, neut., collect., die Aepfel, 68, 6.

Gebei, neut., das Gebäude, Gemäuer, 100, 83.

gebierd, 3. pers. praes., gebührt, muss zuerkannt werden, 44, 8.

Geblär, neut., wiederholtes Blären, w. m. n.

gebliewen, pt. pf., geblieben, 92, v. 42; u. a.

Gebörg, Gebirge.

geböss, pt. pf., gebissen, 27, 1; 98, 141.

geboṉ, pt. pf., gebunden, 81, 1; u. a.

gebonnen, pt. pf., gebunden (gebundenes), 81, 2.

gebränkd, pt. pf., gebracht, 98, 22.

gebrôchch, pt. pr., gebrochen, 4, 2; 54, 11; 62, 6; 91, 2; u. a.

gebrôchchen, pt. pf., gebrochenes, 17, V, 4.

gebrôde (vor G), pt. pf., gebratene (acc. plur.), 98, 102.

gebrôden, pt. pf., gebraten, 97, v. 141; u. a.

Gedeisch, ein fernes, undeutliches Geräusch, 52, 11.

gedeṉkd, pt. pf., gedacht, 84, 2; u. a. Eine andere Form des Particip. perf. von denken, als gedeṉkd, ist in der trierischen Mundart nicht gebräuchlich. Man

kann diese Form als einen Treverismus vom reinsten Wasser ansehen.

Gedimmel, Getümmel.

gedöllig, geduldig.

gedöhd, pt. pf., getödtet, 97, v. 255.

Gedold, Geduld.

gedôhn, pt. pf., gethan, 80, 9; u. a.

gedriehd, pt. pf., gedreht, 98, 127.

Gedrillersch, n., Getriller.

gedronk, pt. pf., getrunken, 92, v. 39 und v. 50.

gedrôhn, pt. pf., getragen, 17, V, 1.

gedrôff, pt. pf., getroffen, 17, IV, 4.

geeichd, s. eichen.

geel, gelb.

gefaang, pt. pf., gefangen, 97, v. 152; 98, 52; 100, 9.

gefaal, pt. pf., gefallen, 18, 1, u. a.

geflichd, pt. pf., geflüchtet, 36, 10.

Geflidder, neut., der Flitterstaat.

Gefliejel, Geflügel.

gefloss, pt. pf., geflossen, 100, 32.

gefon, pt. pf., gefunden, 91, 9; 97, v. 12 und v. 50; angetroffen, 10, 7.

Gefôdersch, fem., Gevatterin, Freundin.

Gefôhr, Gefahr.

gefôhr, pt. pf., gefahren, 80, 7; 99, v. 5.

gefrähs, pt. pf., gefressen, 100, 123.

gegaang, pt. pf., gegangen, 37, 1; 97, v. 78 und v. 102.

Gegidder, Gitter; 40, 3 ist damit ein aus Draht bestehendes cylinderförmiges Gehäuse (das sogenannte ‚Rädchen‘) gemeint.

gehaal, pt. pf., gehalten, 36, 9; 69, 6; (eine Rede), 98, 90; u. a.

gehaam, geheim; öm Gehaam', im Geheimen, ohne dass ich es merke, 35, v. 21.

Gehaamnisskriemer, Geheimnisskrämer, ein Mensch, der allerlei Geheimnisse, allerlei wunderliche Dinge zu wissen vorgibt.

gehaang, pt. pf., gehangen, 23, 8; hineingelassen, ausgeworfen, 98, 52.

gehadd, pt. pf., gehabt, 5, 1.

Geheichnöss, neut., stiller Trost, 97, v. 326.

geheien, plagen, quälen, belästigen.
gehol, pt. pf., genommen; hingestellt (ein Stuhl), 78, 7; de göffs gehol, du wirst mein Mann, 56, 4; mit Gewalt entführt, 97, v. 114.
gehold, pt. pf., genommen, 62, 3; geraubt, 97, v. 20.
Geiler, plur., Gäule, Zugpferde.
gejeizd (bäuerisch), pt. perf. von jauzen, geschrieen, 75, 5. Im Hochdeutschen bedeutet jauchzen: seine Freude laut äussern, während das Wort in der trierischen Mundart blos bedeutet: seine Stimme laut erheben, mit lauter unangenehmer Stimme rufen.
gejeniwer, gegenüber.
gejôhgd, pt. pf., gejagt, 97, v. 299.
gekiehld, pt. pf., gekühlt, 97, v. 306.
geklaad, pt. pf., gekleidet.
gekleefd, pt. pf., geklebt, 80, 1.
gekneed, pt. pf., geknetet, 86, 6.
gekom, pt. pf., gekommen, 97, v. 113.
Gekreids, n., Kraut, Gras, 17, III, 1.
gekriend, pt. pf., gekrönt.
gekriggd, pt. pf., bekommen, erhalten, 72, 11; u. a.
gekroch, pt. pf., gekrochen.
gekrösch, pt. pf., geweint, 85, 2; 98, 113.
gelaaf, pt. pf., gelaufen, 91, 5.
gelähgd, pt. pf., gelegt, gelagert, 36, 1.
geläjen, pt. pf., gelegen, 97, v. 258; adj., gut gelegen, bequem, 97, 274.
gelaudd, pt. pf., gelautet.
geld, gelt, nicht wahr? 50, 1.
Gelecks, neut., die Leckerbissen.
geleefd, pt. pf., gelebt, 87, 6.
geleierd, pt. pf., oft bei sich gesungen, 33, 12.
Gelömb, Glimpf, nur gebräuchlich in der Redensart: mödd Gelömb, mit guter Gelegenheit.
gelönd, gelind, mild.
gelöngen, gelingen.
gelong, pt. pf., gelungen, 99, v. 2.
gelôsen, adj., gelassen, ruhig.
gemaach, pt. pf., gemacht, 21, 1; 49, 4; u. a.
Gemaan, Gemeinde.
gemaanlich, gewöhnlich.

Gemöbels, collect., n., die Möbel, 98, 140.
Gemösch, Gemisch.
genand, pt. pf., genannt.
genaaw, genau.
geniegd, genügt, 58, 1.
Genössigkaad, Eigenschaft desjenigen, der in Speisen wählerisch (genössig) ist.
Genoss, Genuss.
genoss, pt. pf., genossen, 100, 32.
Gepiebs, n., Piepen, schwaches eintöniges Singen, schlechter Gesang.
gepudderd, pt. pf., gepudert.
geraajchd, pt. pf., gereicht, (unentgeltlich) verabreicht, 23, 6.
Geräbbel, neut., 1) die wiederholten rabbelnden Töne; 2) Plunder, 98, T.; 3) klaa' Geräbbel, (scherzhaft und sehr gewöhnlich für) Kinder, 85, 7.
gerand, pt. pf. von rennen, gerannt, 98, 140.
Gereeds, neut., Gerede, Geplauder.
Gereisch, Geräusch.
gerieden, pt. pf., geritten.
geröhrd, pt. pf., gerührt, voll Rührung; mit Empfindlichkeit, 49, 2.
geröss, pt, pf., gerissen, 97, v. 189.
gerôd, adv., gerade, genau, 66, 5.
gerôhden, pt. pf., gerathen, ausgefallen, 92, v. 44.
Gerrdraud (mit betonter erster Sylbe), Gertrud.
geruf, pt. pf., gerufen.
gesähs, pt. pf., gesessen, 98, 53.
Gesank, Gesang.
geschiehd, pt. pf., geschehen, 92, v. 15; 97, v. 150; u. a.
geschien, pt. pf., geschienen, 4, 1.
geschlöff, pt. pf., geschliffen, 99, v. 6.
geschloff, pt. pf., hineingekrochen, 36, 8.
Geschmaak, Geschmack.
Geschöck, Geschick, hôdd kaa Geschöck, ist unbeholfen und steht nicht wohl, 100, 68.
geschöckd, geschickt, fertig in dem, was das Handwerk, was die Haushaltung erfodert.
geschöcklich, geschickt, kunstfertig.
geschoss, pt. pf., geschossen, 98, 37.

geschriewen, pt. pf., geschrieben, 75, 10; u. a.
geschudderd, pl. pf., geschauert, 14, 8.
geschwinn, geschwind; comparat. geschwinner, geschwinder, 98, 140.
Gesiehchd, Gesicht.
Gesiehchdchen, Gesichtchen.
gesiehn, pt. pf., gesehen, 47, 2; u. a.
gesönnd, adj., gesinnt, 51, 2.
gesond, gesund.
gesong, pt. pf., gesungen, 37, 1; 52, 1; u. a.
gesôd, pt. pf., gesagt, 84, 1; 97, v. 165; u. a.
gespährd, pt. pf., eingesperrt, 28, 11.
Gespänsd, Gespenst.
gespauzd, pt. pf., eigtl. gespieen, wie gespauzd gleichen, sprichwörtlich, auf das Genaueste gleichen.
gespild, pt. pf., gespielt.
gespözzd, pt. pf., gespitzt.
gespon, pt. pf., gesponnen, 100, 104.
Gespriech, Gespräch.
gesprong, pt. pf., gesprungen, 37, 1; 97, v. 112.
gesprôchch, pt. pf., gesprochen.
gestiehn, gestehen.
gestobbd, adv., gestopft, 23, 12.
gestorwen, pt. pf., gestorben, 88, 1; u. a.
gestôchch, pt. pf., gestochen, 98, 1.
gestuhs, pt. pf., gestossen, 76, 9; 100, 92; u. a.
getonkd, pt. pf., eingetaucht, 91, 7.
gewachs, pt. pf., gewachsen, 24, 3.
gewährd lôsen, (einen) gewähren lassen, (ihn) in seiner Beschäftigung nicht stören, 98, 5.
gewand, pt. pf., gewendet, sich wendend, 34, 4.
geweenlich. adv., gewöhnlich, 92, v. 8.
gewees, pt. pf., gewesen, 38, 8.
gewen, I. inf. 1) geben; 2) werden, für sich allein stehend; zur Umschreibung des Passivs dienend. II. pt. pf., gegeben, 84, 5.
gewerwlich, adv., schnell sich bewegend.
Gewiehchd, Gewicht.
Gewiehl, Gewühl, Tumult.
gewiehnlich, gewöhnlich, gebräuchlich, 92, v. 52.
gewölld, adj., gewillt, geneigt, entschlossen.

Gewöṉ, Gewinn.
Gewönner, m., der Gewinner.
gewöss, gewiss.
gewoṉ, pt. pf., gewonnen, 97, v. 49; 100, 104; u. a.
gewôhr gewen, gewahr werden.
gezöhrd, pt. pf., geziert, 17, II, 1; 34, 1.
Gickel, m., der Hochmuth.
Gieder, plur., Güter (von Gut).
gieh, imperat., gehe, 22, 1; 82, 3; 87, 9; u. a.
gieh', (vor m) 97, v. 328; (vor G) 98, 71 = giehn.
giehd, 3. pers. praes., geht, 98, 37; u. a.; (der Thurm) sich erhebt, 67, 2.
giehn, gehen; ich giehn, ich gehe, 6, 1.
giend, praep., gegen.
Gies, f., Giesskanne.
gije (vor B), acc. sing. masc., jähen, steilen, 17, III, 5.
gilljen, adv., jählings, schnell, augenblicklich.
glaaf, imperat., glaube.
glaafd, 3. pers. sing., glaubt; 2. pers. plur., glaubet, 21, 5.
Glaas, Glas.
glaasber, adj., schwach an Körperbau, bes. von Kindern.
glaawen, glauben, 33, 6; u. a.
gläṉs, (du) glänzest, 94, 6; imperat., glänze, 22, 1.
gläṉsig, glänzend.
gliedig, glühend.
gliedijen, acc. sing. masc., glühenden, 98, 36.
glodd, adj., 1) wählerisch in Speise und Trank; 2) wird es auch von einem Mädchen gesagt, das zu hohe Ansprüche an den macht, den es einmal heirathen will, und dem deswegen keiner als Bräutigam gut genug ist, 98, 61. Synonym mit kier.
Glöck, Glück.
glöcken, glücken.
glöddschen, ausgleiten.
glöddschisch, glatt.
glözzeren, glänzen.
glözzerig, glänzend.
glucksen, den Schall gluck hervorbringen, stöhnen.
gluṉschelen, schaukeln.
Goddesgôf, f., Gottesgabe.
gödd, 3. pers. praes., 1) gibt; 2) wird: = göffd, w. m. n.

göff, imperat., gieb, 63, 3; 75, 5.
göffd, I. 3. pers. sing. praes. 1) gibt; verschafft, 51, 5; schenkt, 100, 126; u. a; 2) wird, 97, v. 16; 100, 23; 100, 127. II. 2. pers. plur. 1) gebt (mir zur Frau), 5, 3; gebt (acht), 89, II, 6; 2) werdet, 12, v. 2.
göff'-der, werdet ihr, 78, 1; göff'-dir, gebt ihr, 5, 3.
göffs, (du) wirst (zur Umschreibung des Passivs), 56, 4.
Göhrd, Gertrud.
Göhrdel, Gürtel.
Göhrzenich, Gürzenich, ein grosses Gebäude in Köln mit einem Saale, worin unter andern in den Fastnachtstagen grosse Redouten gehalten werden.
gömm-mer (durch Assimilation entstanden aus: göff-mer), gieb mir, 98, 100; u. a.; gömm-mir, 68, 4.
göss, (du) wirst, 63, 3; 98, 33.
gössderen, gestern.
goḷdig, golden.
googig, adj., langgestreckt (vom Wuchse des Körpers), hager.
gookijen, acc. sing. masc. vom vorhergehenden Worte, hageren, 91, 5.
gôf, 3. pers. imperf. von gewen, 1) gab; 2) wurde, allein stehend (ohne Particip) 74, 2; 97, v. 74; zur Umschreibung des Passivs dienend.
gôhfs, (du) gabest, 80, 2.
Gôhrden, Garten.
Gôr, Garn.
gôr, gar.
gôren, gar; alle gôren, alle insgesammt, miteinander, 5, 7; 85, 11.
Gôwel, Gabel.
gôwen, 3. pers. plur. imperf. von gewen, 1) gaben, 97, v. 185; 2) wurden, 50, 2; 52, 9.
Graaf (von greifen), masc., die Heu- oder Mistgabel, 98, 24; u. a.
Graaf (von graben), neut., das Grab, 98, 71; 98, 86.
graulen, Angst haben vor Gespenstern.
greinen, klagen.
greiṉs, (du) klagst, 2, 1.
greiṉsen, verstärktes greinen.
greiṉsig, adj., zum Klagen, Weinen geneigt, trübsinnig.

grien, grün.
gries, 3. pers. praes. conj., grüsse, 11, 8.
Grieschel, f., die Stachelbeere, vom franz. groseille.
griesd, superl. von gruhs, grösstes.
griesd, 3. pers. praes., grüsst, 5, 4.
grieselich, frösteInd vor Angst, 97, v. 146.
griesen, grüssen.
grieser, comparat. von gruhs, grösser, 100, 31.
griewelen, jucken.
Gröff, Griff.
gröff, imperf., (ich) griff, 82, 2; (er) griff, 92, v. 21.
gröffs, imperf., (du) griffest.
Grömassen, Grimassen.
Grol, Groll.
Grombier (die erste Sylbe hat den Ton, die zweite ist ziemlich tonlos), Grundbirne, Kartoffel. Plur. Grombieren, Grombern.
grommelig (von grommelen), Eigenschaft dessen, der gerne über Alles murrt, schmält, Tadel ausspricht.
Gronn, m., der Grund; öm Gronn, im Grunde, in der That, 97, v. 4.
grô, grau, 17, II, 2.
grôd, gerade.
Grond, Grund.
grôwen, graben.
gruhs, gross.
Gruhsfieschen, n., ein Mädchen mit grossen Füssen, 3, T.
gruhsig (in der Kindersprache), gross.
Gruhsmamm, Grossmutter.
Gruhspabb, Grossvater.
gudgemaand, wohlmeinend.
Guhds, Gutes; ebbes Guhds (häufig im Munde der Kinder), bes. süsses Zuckerwerk.
gunsig, schielend.

H.

Haabsaach, Hauptsache.
Haaf und
Haafen, Haufen.
Haajsprönger, Heuspringer, Heuschrecke, Wiesengrille.

Haajo, masc. (bes. in der Sprache der Kinder üblich), die Wiege, das Bett.
haal, adj., geheilt, 97, v. 126.
haal, imperat., halte, behalte, 71, v. 1.
haalen, verb. trans., halten, sei' Mon̰d haalen, 73, 1, ded Minnchen haalen, 62, 1, stillschweigen; enthalten, 61, v. 95; refl., sich enthalten, 97, v. 140; sich aufrecht halten, 3, 10; neut., anhalten, verweilen (von einem Wagen), 85, 17.
Haals, Hals.
haam, heim, nach Haus, 89, II, 1; u. a.
Haamelmaus, fem., das Heimchen, die Hausgrille; das Schooskind, der Liebling, 61, v. 64.
Haamichd, Heimath.
haamlich (haamelich), adj. und adv., 1) heimlich, im Geheimen; einsam, still, 17, VI, 1; 2) stillgemüthlich, traulich, treuherzig, 66, 5; 97, v. 57, u. a.; 3) von Vögeln, die sich in die Hand nehmen lassen, zahm, 75, 2.
haas, heiss.
haaschd, 3. pers. praes., heisst, wird genannt, 5, 5; 43, 8; 76, 3; wird verlangt, 3, 3.
haasen, heissen, genannt werden, 5, 6; 5, 7; 89, I, 9.
haaser, heisser.
Habemes (mit betonter zweiter Sylbe), masc., der Rausch (von genossenem Wein), vom lateinischen habemus (wir haben).
hadd, imperf., hatte, 5, 1; u. a.
hä = hän.
hähdschelen, liebkosen, zärtlich, aufmerksam behandeln.
Hährd, der Heerd, 23, 6.
Häl̲febaan, Elfenbein.
häls, (du) hältst, 34, 5.
hän, pron. pers., er, ihn, wenn auf diesen Pronomina der Nachdruck ruht, oder wenn die Hauptperson der Darstellung damit gemeint ist; daher auch der Herr vom Hause kurzweg mit Hän bezeichnet wird, da denn Sei die Hausfrau bedeutet, 59, 4. Selten wird hän auf einen Gegenstand männlichen Geschlechts bezogen, wie 69, 6.
Hän̰k, fem., der Henkel, die Handhabe (an einem Gefäss).
hän̰ken, intens. von hangen und hängen; hän̰kd, hängt auf, 98, 120.

Hänn, plur., Hände.
Hännchen, Händchen, 98, 137.
Hännen, dat. plur., (den) Händen.
Hängsch, fem., der Handschuh.
Här, Herr; Pastor, Geistlicher, 98, 25.
här sein, den Herren spielen, thun können, was man will, ohne dabei von Jemand eingeschränkt zu werden, 97, v. 39.
här, daher, 11, 7.
Häregongsd, Gunst hoher Herren, 100, 57 in der Note.
häss, 2. pers. imperf. conj., hättest, 26, 2; 80, 5.
hallef und
half, halb.
Halfer, ein Mann, der den Schiffern gegen Bezahlung zum Ziehen der Schiffe Pferde stellt und die zu diesem Zwecke angespannten Pferde auch selbst führt.
halfverröckd, halbverrückt, halbwahnsinnig.
halwen, dat. sing. masc., halben, 86, 3.
halwer siewen, halb sieben (Uhr), 82, 2.
Hammberdes, Johann Bernhard.
Hammmaahdes, Johann Matthias.
Hammmichel, Johann Michel.
Hammpidd, Johann Peter.
Hanndries, Johann Andreas.
Hannfrängs, Johann Franz.
Hanngörg, Johann Georg.
Hannjähb, Johann Jakob.
Hannjibb, Johann Joseph.
Hannnöckel, Johann Nikolaus.
Hannôhdem, Johann Adam.
Hanntinnes, Johann Anton.
hard, hart; hartgekocht, 97, v. 323; lautschallend, 42, v. 28.
Harsch, m., Zorn, Wuth.
hass, (du) hattest, 34, 5.
Hausmähd, Hausmagd.
Hausstôd, Hausstand, Haushaltung.
Hauwen, plur., Hauben.
Hecksel, Heckerling.
heefd obb, 3. pers. praes., (es) hebt auf, 19, 2.
heef off, imperat., hebe auf, 98, 64.
hei, hier; hei on dô, dann und wann, 70, 2.

heid, heute.
Heidchen, Häutchen, Haut zum Gerben, 100, 59.
heide Morjen, heute Morgen, 91, 2.
heieròhden, heirathen, 85, 6.
Heierrôhd, Heirath.
heierrôhden, heirathen.
Heifchen, Häubchen.
heihär, hierher, 97, v. 302; u. a.
heihin, hierher.
Heilijen, acc. sing., Heiligen; kaan Heil'jen, kein Heiliger, 59, 1.
heimödd, hiermit, 98, 140.
heinieden, hienieden, hier, auf dieser Erde, 98, 141.
Heirôhd, Heirath, 78, 8.
heirôhd, imperat., heirathe (du), 98, 11.
heirôhden, heirathen, 50, 1.
Heischen, Häuschen.
Heiser, plur., Häuser.
Heischrecksaal, trierischer Stadtsaal, besonders dann Heischrecksaal genannt, wenn zur Zeit der Fastnachtstage Maskenbälle und Gesellschaften darin stattfinden. Als trierisches Carneval-Symbol gilt die Heuschrecke, daher der Name.
Hell, f., Hölle.
Hellekaaz, f., die Höllenkatze, d. i. die Katze, die der Höllenpein werth ist, oder so verabscheuungswürdig ist, wie die Hölle, 97, v. 123.
hemmsen, drückt gewöhnlich ein leichtes, gemachtes Husten aus, wie 54, 11, etwa: hüsteln.
herfier, hervor, 98, 86.
Hewerlönk, m., der Maikäfer.
Hibbchen, eigtl. ein kleiner Hieb; gewöhnlich nur in der Redeweise: en Hibbchen hôn, etwas angetrunken sein.
hibsch, hübsch.
hiech, hoch.
hied, 1) 3. pers. praes., hütet, 31, 5; u. a.; 2) 2. pers. plur. imperat., hütet, 13, 5.
Hiedchen, kleiner Hut.
hieden, hüten.
Hieh, f., die Höhe.

Hiehd, plur., Hüte.
Hiehner, plur., Hühner.
hiejen, 1) acc. sing. masc., hohen, 87, 7; 91, 3; 2) plur., hohen.
hicksden, superl., höchsten, (dat. sing.) 98, 31.
Hies, f., die Kniekehle, die Wade bei Menschen und Thieren.
Hiewel, Hügel.
hihr, pron., 1) dat. sing. fem., ihr; 2) ihr, ihre, ihr, auch im Plur.
hihrer, genit. vom Plural sie, ihrer, 17, VI, 4.
him, ihm, wenn irgend ein Nachdruck darauf ruht, sonst em.
Himchen, Hemdchen.
Himmd, n., das Hemde.
Hinkelchen, junges Hühnchen.
Hinnchen, Hündchen.
hinnen, pron. pers., ihnen; Hinnen (bei der Anrede), Jhnen, 82, 7, an welcher Stelle noch der (auch im gemeinen Leben häufig vorkommende) Wechsel der Personen Jch (enclit., Euch) und Hinnen zu merken ist.
hinnzedrôhn, hinzutragen, 17, V, 4.
hobbsen, springen nach dem Takte.
Hochzeider, Bräutigam.
Höbben, off den —, auf den Zehen.
höcken, höher machen, de Wein öm Preis höcken, den Werth des Weines erhöhen, 44, 4.
hödd, pron. pers., sich nur auf Personen beziehend, da es denn das Neutrum von Hän und Sei ist und das Pronomen es, mit Nachdruck und Bevorzugung gesagt, ausdrückt; ôn Hödd, an Es (im Hochdeutschen würde es heissen: An Sie), 74, T. Um sich diese Redeweise zu erklären, merke man sich, dass im Trierischen alle Pronomina, die sich auf ein Mädchen beziehen, regelmässig in der neutralen Form stehen. Es hat dies allerdings etwas sehr Plattes. Mit welchem Glücke der Verfasser vorstehender Gedichte diese Plattheit des Ausdrucks, ohne doch diesem Treverismus zu nahe zu treten, öfters vermieden hat, dies zu entscheiden, muss urtheilsfähigen Lesern überlassen bleiben.
Hödd, f., Hütte.

Höddchen, Hüttchen.
Höhflichkaad, Höflichkeit.
höhrd, 3. pers. praes., gehört, passt sich, ist erforderlich, 58, 3.
Höhrdejong, Hirtenjunge.
höld, 3. pers. praes. von hollen, nimmt, 52, 5; 65, 4; 91, 7; 98, 140; zieht, 11, 13.
hölfd, 3. pers. praes., hilft.
hölld, 3. pers. praes., hüllt, 1, 1.
höls, (du) nimmst, 24, 4; 94, 2.
hönd, in der vergangenen Nacht.
hönnen, hinten; hönne bleiwen, zurückbleiben, 87, 9.
hönnendrön, hinterher.
hönner, praep., hinter, 72, 3; u. a.; hönnerm, hinter dem, 17, I, 6.
hönneren, hindern.
hönnerschdfier, den vorderen Theil nach hinten zu gekehrt.
Hörbsd, Herbst.
Hörresôn, n., das Hörensagen.
Hözzd, Hitze, Uebereilung.
hözzen, erhitzen.
hözzig, hitzig.
Hohd (kölnisch), Hut.
Hohnder (kölnisch), plur., Hühner.
holl, imperat., nimm, 11, 13; 98, 60.
hollen, holen, nehmen; einnehmen (von Arzeneien), 36, 4; heirathen, 5, 2; 53, 2; sich geben, reichen lassen, trinken, 26, 2.
holld, imperat., nehmt, 13, 5.
Hond, Hund.
hongerig, hungerig.
honnerd, hundert.
Hoof, Hof.
Hoos, Hose.
Hor, Horn.
horjen, horchen, 75, 7.
Hosbes, Wirth, bei dem man wohnt, ist besonders im Gebrauch bei Studirenden von dem Hausherrn, bei dem sie wohnen; vom. lat. hospes.
Hozzel, f., die Hutzel, die getrocknete Birne; eine von Alter eingeschrumpfte Person.

hô', 1. pers. praes., habe, 10, 7, = hônn.
hôdd, 3. pers. praes., hat.
Hôhnen, m., der Hahn.
hôhsderig, hastig, mit gar zu grosser Eile etwas verrichtend, übereilt handelnd.
Hôken, Haken; Schwierigkeit (an etwas Theil zu nehmen), 86, 4.
hômm-mer (der erste Theil ist durch Assimilation aus hônn entstanden), 1) (ich) habe mir, 42, v. 13; 2) haben wir, 97, v. 33, v. 51 und v. 53; 98, 98.
hônn, inf., haben.
Hôôr, Haar.
Hôôrbraad, n., das Haarbreit.
Hôs, Hase.
hôss, 2. pers. praes. von hônn, (du) hast, 49, 2; 80, 3; 89, I, 3; 96, 6; u. a.
Hôwer, fem., der Hafer.
hubben, hocken, auf den Fersen sitzen.
hüek (kölnisch), heute.
Hufferd, masc., die Hoffart; Eitelkeit, 3, 8; Aufwand in der Kleidung.
hufferdig (die erste Sylbe hat den Ton, während die beiden andern ziemlich tonlos sind), hoffärtig, eitel, gefallsüchtig durch prächtigen, in die Augen fallenden Anzug.
huffrig = hufferdig.
hui aus dem Bädd off, schnell a. d. Bette auf, 92, v. 34; öm Hui, im Nu, 14, 8; 91, 6.
Hunnig, Honig.
Huwelbank, Hobelbank.

J.

i' (= ich; enclit.), ich, 20, 2; 32, 1.
ich (enclit.), 1) ich; 2) euch, 5, 4; 21, 3; 27, 2; 70, 2; 78, 3; 82, 7; 85, 6; 85, 9; 92, v. 53; 98, 66.
Jdalien, Jtalien.
Jde (mit betonter erster Sylbe), Jdee, Gedanke.
ih, ehe, bevor.
Jhm, Oheim.

ihnder, eher, früher.
Jhwa, Eva.
ihwig, ewig.
Jmmand und
Jmmes, (platter, als das vorhergehende Wort), Jemand.
iwel, übel.
Jweldrônigkaad, Verlegenheit.
iwen, üben, 75, 10.
iwer, praep., über; adv., 3, 6.
iweraal, überall.
iwer'd, über das (Wasser), 17, IV, 7; iwer'd Jôhr, nach
einem Jahre, 11, 5.
Jwerfloss, Ueberfluss.
iwerlewen, überleben.
iwermôlen, übermalen.
iwrig, übrig.

J (Jod).

Jagd, Jagd; Nahrungsuchen, Nahrungholen, 97, v. 102
und v. 143.
jährlichsd, alljährlich.
Jäjer, Jäger.
Jäjerschsohn, Jägerssohn.
jauzen, s. gejeizd.
jedwidden, jeden; als Nominat. zu fassen 54, 8.
Jeses, Jesus.
jidden, jeden; jidd, jedes, 1, 3.
jidderaand, neut. von
jidderaanen, jeden.
jih, jemals.
jöngsd, superl. von jonk, jüngste, 85, 5; jöngsden,
jüngsten, als Nominat. zu fassen, 97, v. 199.
Johannisbluhd, Blüthe (des Weinstocks) um Johannis-
tag, 100, 60.
jong, jung, 81, T.
Jong, Junge.
Jongfer, Jungfrau.
jonk, jung.
Journôl, Journal.
jô, ja.

Jôhr, Jahr.
Jôwohrd, Jawort, Einwilligung.
Juhchd, fem., das Spielen, verbunden mit freudigem Jauchzen, wie Kinder bei Spiel und Laufen es zu treiben pflegen.
jusd, eben.
Juwel (mit dem Ton auf der ersten Sylbe), Jubel, 52, 2.
Jux, masc., ausgelassene Freude, vom lat. jocus.

K.

ka', 87, 5; 98, 27; 98, 91; 98, 102; 100, 43; u. a. = kann, 3. pers. praes. von können.
kaa', 98, 30; 98, 91; u. a. = kaan, kein.
Kaab, f., die Kappe.
Kaabes, m., der Kappes, Kohl.
Kaaf, Kauf.
kaafd, pt. pf. von kaafen, gekauft, 28, 11.
kaafen, kaufen.
Kaal, fem., der Kegel (als Spielzeug), de Kaalen, das Kegelspiel, 98, 67.
kaalem, dat. sing. masc., kaltem.
kaaler, dat. sing. fem., kalter, 70, 1.
kaan, kein, keine, kein.
kaand (ohne Subst. allein stehend), keines (neut. von kein).
Kaaser, Kaiser.
Kaaz, Katze.
Kabbes, nicht-trierische Form des Wortes, sondern dem Hochdeutschen nachgebildet, = Kaabes.
kabodd, zerrissen, 98, 92. Vom franz. (être) capot.
Kadrein'chen, demin. von Katharina.
Käbb, plur. von Kobb, Köpfe, 100, 114; u. a.
Käbbchen, kleine Kappe.
Käbbchen, Köpfchen, 75, 3; u. a.; Käbbcher, plur., 17, VI, 4.
Kälwer, plur., Kälber.
Kälwercher, plur., die Kälbchen.
käregesond, kerngesund.
Kässden, plur., Kastanien (die kleine essbare Art), 87, 10.
Kainn, fem., eine Art Lastschiff auf der Mosel.

Kalänner, Kalender.
Kalf und
Kallef, Kalb.
Kallek, Kalk.
Kalwsfel, Kalbsfell.
kamm-mer, kann man, 87, 2; 87, 10.
Kanden, plur., Kanten, Ecken, Seiten, 68, 1.
Kanein, n., das Kaninchen.
Kannoun, f., die Kanone.
kans, (du) kannst, 66, 4; 89, I, 4; 94, 3.
Karwaachelchen, n., das Eichhörnchen.
Keddemchen, kleine Kette.
Keerböhrschd, Kehrbürste.
Keerz, Kerze.
Keik, f., die Speicherluke; (scherzhaft) **Keiken**, Augen, 98, 119.
keimen, ächzen, schwach röcheln, 97, v. 214.
kenns, (du) kennst, 2, 2.
Kerl, wird gesagt von einem Mädchen, das durch Wuchs und Schönheit hervorsticht, 14, 5.
Kichch und
Kichen, f., die Küche.
Kiefer, Küfer.
kiehl, kühl; kalt, 30, v. 9.
kiehn, kühn.
kier hat dieselben Bedeutungen, wie **glodd**, w. m. n.
Kiewel, Kinnbacken (beim Schweine).
Kiez, fem., ein hölzernes Gefäss der Küfer, Krämer u. s. w., von bestimmtem Maasse, um kleinere Quantitäten Flüssigkeiten aus Fässern abzuzapfen; (scherzhaft für) Magen, Bauch, 98, 82.
kimd, 3. pers. praes., kommt, 99, v. 8; 100, 3; 100, 81 und 82; u. a.
kim'-der, kommt ihr, 12, v. 4.
kims, (du) kommst, 67, 3; 98, 109; u. a.
Kinnchen, Kindlein.
Kinniginn, Königin.
Kinnik, König.
Kisschen, Küsschen.
klaa', 85, 7; 98, T.; 100, 64 = **klaan**.
Klaad, Kleid, Gewand.

Klaadchen, Kleidchen.
klaaderlus, kleiderlos.
Klaaderwolf, Name für eine Person, die immerfort ihre Garderobe mit neuen Kleidern zu vermehren trachtet, 61, T.
Klaadonk, Kleidung.
klaadschen, schwatzen, mit dem Nebenbegriff, dass man dabei alles Gehörte gerne mit selbstgemachten Zusätzen unter die Leute bringt und weidlich über abwesende Personen herfährt. **Klaadsch**, fem., die Plaudertasche, Schwätzerin.
klaan, klein.
Klaansd, n., das kleinste Kind, 98, 60.
klabberen, klappern (wie eine Mühle).
Kläckelchen, Klöcklein.
Kläschen (Kindername), demin. von **Nikolaus**.
klewen, kleben, haften, 92, v. 7.
Klie, Klee.
Klieblaad, Kleeblatt, drei Personen, 85, 16.
klinken, intens. von klingen, einen hellen Klang geben, 73, 2; u. a.
klinsig, winzig.
klobben, klopfen.
klömmen, klimmen.
klönken, intens. von klingen.
klönnen, eine Nachlese halten, wie z. B. arme Leute in den Weinbergen thun, wenn die eigentliche Traubenlese vorüber ist.
Klomben, Klumpen.
Klowen, m., der Haken (zum Aufhängen der Kleider).
Klôg, Klage.
klôgen, klagen.
klôr, klar.
Kluhsder, Kloster.
klunschelen, schaukeln.
knabberen, einen harten trockenen Gegenstand zerbeissen und dadurch den Schall **knabb** hervorbringen.
knabberhard, so hart, dass, wer daran beisst, mit den Zähnen knappert.
Knähchd, Knecht.
knallen, einen lauten Ton mit der Peitsche hervorbringen, 17, IV, 6.

kneeden, kneeten.
Knöcks, m., der Knicks, die höfliche kurze Verbeugung.
Knödel, fem., der Knödel (eine Mehlspeise).
Kôbb, Kopf.
kôchs, (du) kochst, 24, 4.
Kôchgeschöhr, Kochgeschirr, Kochgeräth (als Collectivum).
Köhrsch, Kirsche.
Köhrschdchen, kleine Kruste vom Brod, ein Stückchen Brod mit Kruste, 98, 136.
Köhrschelchen, demin. von Köhrsch, kleine Kirsche, Kirsche, 98, 116.
Köllen, (die Stadt) Köln.
Kölschen, plur., die Bewohner des Kölnischen Landes.
kömmeren, kümmern.
köud, könnte, 1. pers. imperf. conj., 14, 2; 95, 1; 3. pers. imperf. conj., 34, 2.
Köud, Kind.
köndd, (ihr) könnt, 97, v. 184.
Könn, fem., das Kinn.
Könner, plur., Kinder.
Könnercher, plur., Kinderchen, Kindlein.
Könnerwöllen, Kinderwillen.
Könnerzôhl, Kinderschaar, 91, 4.
köus, (du) könntest, 29, 2.
Kör, fem., das Wenden mit dem Wagen, de Kör krien, mit den zu Gebot stehenden Mitteln auskommen, 97, v. 30.
Körchelchen, kleine Kirche, Klosterkapelle.
Körjch (das j wird wie ein halbes i gehört, wie in Möljch, Milch) = Körrich.
Körjchegiehn, n., das Gehen nach der Kirche, der Besuch des Gottesdienstes daselbst, 100, 67.
Körjchhoff, Kirchhof.
Körrich, Kirche.
Körrmes, f. 1) die Kirmes, Kirchweihe; 2) das Kirmes-Geschenk, 85, 12, plur. Körrmesen, Kirmes-Geschenke, 85, 21.
Körrmesraas, f., die Reise, die man nach einem Orte macht, wo eben Kirmes ist, 69, 9.
Kösd, Kiste.

Kösdchen, Kistchen.
Kössem, Kissen.
Kössemchen, kleines Kissen.
kössen, küssen.
Koffer, Kupfer.
Kohlegluhs, Kohlengluth.
kombig, vertieft (von Gefässen), 14, 3.
Kommer, Kummer, Verdruss.
Kommerschafd, fem., der Eigennutz, 100, 20.
Kommoud, f., die Kommode (ein Behältniss mit Schubladen).
kond, (er) konnte, 89, I, 7.
Konn, fem., der Kunde, eine Person, welche in einem Gasthause oft einspricht, um sich da aufwarten zu lassen, 82, 4.
kons, (du) konntest, 80, 6.
Kor, Korn.
Korbes, m., der Körper (besonders in krankem Zustande), 97, v. 213; vom lat. corpus, daher auch selbst die Form gebräuchlich ist:
Korbus, masc., Körper.
Korf, Korb; de Korf gewen, abschlägige Antwort geben (von einem Mädchen, das um seine Hand angesprochen wird), 63, 3.
korreren, kuriren, heilen.
korz, kurz.
kossber, kostbar, köstlich, (von Speisen) schmackhaft, lecker, 65, 3; 98, 65; (von Kleidern) kostspielig, prächtig, 31, v. 96.
Kossder, Küster, Kirchner.
kozzjämmerlich, über alle Maassen jämmerlich.
kôhl, kahl; kôhl wie en Hand, sprichwörtlich, 21, 6.
kôm, imperf., kam, 97, v. 157; 98, 32; u. a.
Kôsd, f., die Beköstigung, Nahrung.
kraachen, krachen.
Kraaz, Kreis; ön em Kraaz, ringsum, 17, V, 2.
kraazen, kratzen.
krackelig, abgeschwächt, kränklich, mager, 54, 1; 98, 24.
Krackgiel, 44, 2, und
Krackgielerei, 28, 10, Krakeel, Hader.
kraddschelen, unleserlich und dabei unreinlich schreiben.

Kräfden, Kräfte, 80, 3.
kräg, 3. pers. imperf. conj. von krien, bekäme, erhielte, 38, 2; (zum Manne) 89, II, 1.
krägen (kölnisch), kriegen, erhalten.
Krangel, Hader, Verdruss.
krangelig, adj., seinen Missmuth durch Klagen an Tag legend, weinend, jammernd, 91, 4.
kreischen, weinen.
Kreischen, n., das Weinen, 27, 3.
Kreischen (lies: Kreis-chen), kleine Halskrause, 9, 5; plur. Kreischer, 61, v. 99.
kreischs, (du) weinst, 46, 1.
Kreiz, Kreuz.
Krellcher, plur., kleine Korallen; Halsgehänge aus Korallen, 61, v. 109.
Kriebs, Krebs.
kridd, pt. perf. von krien, ergriffen, 98, 141.
Kriedelleischen, (lies: Kriedelleis-chen) Schmähname für eine Person, die bei der geringsten Veranlassung beleidigt ist und ihren Aerger auslässt, 72, 4.
kriehen, krähen.
Kriejelchen, Krüglein.
Kriejen, dat. plur., Krügen (von Krug), 92, v. 18.
Kriemer, Krämer, Kaufmann.
krien, kriegen, ergreifen, bekommen, erhalten, 17, VII, 7; 62, 1; einernten, 35, v. 14.
kriggd, 1) 3. pers. praes. von krien, bekommt; (man) hat Gelegenheit, 86, 1; 2) 1. pers. imperf., (ich) erhielt, 10, 5.
kriggs, 2. pers, praes. von krien, erhältst (an Lohn), 96, 4; bekommst (einen Mann), 98, 75.
Kröbb, Krippe.
krömmer, comparat. von kromb, krümmer, 100, 144.
kromb, krumm, 17, V, 6; u. a.
Krôb, Kropf.
Krôhnen, Krahn, Zapfröhre an einem Fasse.
Kuchchen, Kuchen.
kucken, gucken, sehen.
kuddschen, refl., sich warm einnisten, 36, 9.
kuzen, tragen, wird besonders gesagt vom Tragen kleiner Kinder, 29, 3.

L.

Laach, masc., das Lachen, Gelächter, 14, 8.
laachen, lachen.
Laad, Leid; Krankheit, 36, 4.
laader, interj., leider, 4, 3; u. a.
Laader, f., die Leiter.
Laaf, Lauf.
laafen, laufen.
Laai, fem., der Schiefer.
laas, leise, kaum vernehmlich, 98, 108.
Labberdôn, Laberdan.
Labbes, m., 1) ein Mensch, der sich verhangen lässt, ein lappiger Mensch; 2) (scherzhaft für:) eine Speise, die saft- und kraftlos ist, 100, 63.
labendig, lebendig.
ladeinisch, lateinisch.
Läffel, Löffel.
läffelen um ein Mädchen, ihm den Hof machen, sich um dasselbe bewerben.
Lähchelchen, Löchlein.
Lähcher, plur., Löcher.
lähken, lecken.
lähsd, 3. pers. praes., lässt.
läjen, legen, (Eier) 75, 4; sich läjen, sich (Krankheitshalber) ins Bett legen, 94, 13.
Lämmescher (lies: Lämmes-cher), plur., die Lämmlein.
Länner, plur., Länder.
läschen, löschen.
Lambendôhchd, Lampendocht.
lammendören, (noch platter: lammedören), laut klagen, schreien.
Landleid, plur., Landleute.
langsd, praep., längs; langsd Gold, beim Golde vorbei, 100, 32.
lank, adj., lang; adv., lange Zeit, 4, 3.
lanksam, leise, 66, 1.
Lanksam, als Eigenname gebraucht für eine Person, die ihre Geschäfte langsam und bedächtig abmacht, 100, 28.

Laņkschliefer, Langschläfer.
Lann, Land.
Lannsgewächs, Landesgewächs, 38, 9.
Larifari, Tand, unnütze Dinge.
laudig, laut, schallend, 42, v. 28.
Lauer, fem., das Warten, 52, 6.
laueren, warten.
lauerig, adj., durch Unwohlsein träge, schlaff, unlustig, 98, 140.
lausderen, lauschen, horchen.
Lausderer, Horcher.
Lebbsdôg, mei Lebbsdôg, mein Lebenlang.
ledrig, zäh wie Leder, 10, 5.
Leerchen, neut., die Lerche.
leefd, 3. pers. praes. von lewen, 19, 3; 100, 28; u. a.
leefs, (du) lebst, 48, 6.
lehren, lernen, 78, 1; 78, 9; 100, 127.
leichd, 3. pers. praes., leuchtet, 43, 2; 98, 6.
leichden, leuchten.
leid, 1) 3. pers. praes., liegt, 10, 1; 91, 3; 98, 138; 2) 2. pers. plur., (ihr) liegt, 98, 116.
Leid, plur., Leute.
leiden kann heissen leiden und läuten, 98, 76.
Leiden, dat. plur., (den) Leuten. 2, 2.
leien, liegen, 22, 4; u. a.
leieren, sich häufig beklagen, 49, 3.
Leif, Leib.
Leifchen, kleiner Leib, 98, 137.
lei'n, 3. pers. plur., (sie) liegen, 17, II, 2.
leis, 2. pers. praes., (du) liegst, 20, 1.
Leischen, (lies: Leis-chen), demin. von Elisabeth, 92, v. 49.
Leiwer, plur. von Leif, Leiber.
Leiweskräften, nom. plur., Leibeskräfte.
lewen, leben.
Lewen, Leben; Lebensweise, 92, v. 5.
lief, lieb, theuer; liebenswürdig, schön, einnehmend, 98, 17 und 142.
Lief, ze Lief, zu Liebe, 100, 38.
Liefchen, Liebchen.
Liefsden, Liebsten, (voc. sing.) 11, 5.

Liehchd, Licht.
Liehchdbild, Lichtbild, Daguerrotyp; plur. Liehchdbiller.
Liehchdchen, Lichtlein.
liehnen, leihen.
Liejeschlaag, masc., das Geschlecht, die Familie der Lügner.
Lienchen, demin. von Magdalena.
liesd, 3. pers. praes., lässt, 18, 6; 43, 6; 85, 8; 100, 70.
liewen, lieben, 100, 103.
liewer, comparat. von lief, lieber, eher, 71, v. 10; 98, 77; u. a.
Liewesbriefchen, Liebesbriefchen.
Lissbedd, Elisabeth.
Lisschen, (lies: Liss-chen), Luischen.
locken, (von Vögeln) Locktöne hören lassen, 8, 2.
Lodderie, Lotterie.
lödd, 3. pers. imperf., litt (von leiden).
Löfdchen, Lüftchen.
Löffzen, plur., Lippen, 92, v. 47.
Löndebaam, Lindenbaum.
lönk, link; lönks, links, auf der linken Seite.
lönneren, lindern.
Lösd, List, Betrug.
Lofd, Luft.
Logie (lies: Looschie), n., die Wohnung (franz. logis).
Lomben, Lumpen.
Long, Lunge.
lonken, abnehmen, sich vermindern, dem Ende nahe sein, 82, 5.
Loof, Lob.
loofd, 3. pers. praes., lobt, 43, 3.
loos, lose, 34, 2.
loschen aus, (sie) erlöschten, 39, 5.
Losd, Lust.
lôssledig, unverheirathet, ohne Frau, 98, 44.
lowen, loben.
'lô, allda; da (von der Zeit), 73, 5.
lôd, 3. pers. praes., ladet, 87, 3; 91, 7.
lôden, einladen.
Lôden, Laden.

lôg, 3. pers. imperf., lag (von liegen), 92, v. 26; 97, v. 131; u. a.
Lôgerstell, Lagerstelle.
Lôhch, Loch.
lôhsd, plur. imperat., lasset, 85, 13; 92, v. 52.
lôs, imperat., lasse, 41, 1; 100, 49; u. a.; lasse weg, nimm weg, 98, 83.
lôsen, lassen.
Lück (kölnisch), Leute.
Luhd, Loth (Gewicht).

M.

maachen, machen.
Maachwerk, Machwerk.
Maad (kölnisch), Markt.
Maahdes, Matthias.
Maai, Mai.
Maaibluhd, Blüthe im Mai.
Maairäu̯chen, feiner Mairegen.
maajeren, bürgerlich trauen; gemaajerd, verheirathet, 98, 57.
maakig, (von Kindern) nach der Mutter weinend; empfindlich und zum Klagen geneigt in Folge von wirklichem oder vorgeschütztem Unwohlsein; sich wie ein Kranker gebärdend.
Maan, Mann.
maanen, meinen, glauben; (von zweien) sich maanen, sich wohlwollend gesinnt sein, sich lieben (wird nur von einem liebenden Paare gesagt), 100, 27.
Maanou̯k, Meinung.
maans, 2. pers. praes., (du) meinst.
maasd, meistens, zum grössten Theil.
Maasder, Meister.
Maddtheis, (St.) Matthias, 100, 74.
Mädercher, plur., (die) Mädchen.
Mäderches-Fiersaaz, m., ein Vorsatz, wie ihn Mädchen fassen und ausführen.
Mähd, Magd, 3, 4, u. a.
mähsen, messen.

Mäng, Menge.

Männcher, plur. (eigtl. Männchen), possierliche Sprünge und Grimassen, zu unterscheiden vom Plur. Männercher, kleine Männer, wie denn die deutschen Mundarten es lieben, für verschiedene Bedeutungen eines Wortes verschiedene Formen desselben zu brauchen.

Mäss, n., das Messer, 99, v. 6; u. a.

Mamm, Mama, 78, 8.

Mamme-Kindchen, n., ein Kindlein, das der Liebling der Mutter ist.

Mammen, Mama, 98, 26.

man̰cheraanen, manchen, als Nominat. zu fassen 7, 2.

Man̰del, Mantel.

man̰dellus, ohne Mantel.

Man̰nör, Manier, Art; franz. manière.

Margarehdebluhd, Blüthe (des Weinstocks) um Margarethentag, 100, 60.

Margriddchen, n., 1) dem. von Margaretha; 2) das Gänseblümchen, die Marienblume oder das Maassliebchen (bellis perennis). Beide Bedeutungen finden sich angewandt in 98, 142.

Mariage, f., Mitgift, Heirathsgut, 98, 28.

Marschermär, f., die Lehrerin, Vorsteherin einer Mädchenschule; vom franz. ma chère mère.

Marwelstaan, Marmorstein, Marmor.

Masskrad, masc., eine Person, die in den Fastnachtstagen ungewöhnliche Kleidung und eine Larve (trierisch: ein Masske, neut.) angelegt hat, um sich dadurch unkenntlich zu machen.

maudschisch warrem, gemüthlich warm, vor der geringsten Einwirkung der Kälte geschützt, 1, 1; 97, v. 71.

Maul, fem., der Kuss, 11, 3.

Mauseium, Museum.

Meerz, März.

Meerzbluhd, Blüthe (der Bäume) im März.

Mehlnasch (erdichteter Name einer Maus, 97, v. 46), einer, der gerne Mehl nascht.

mei, mein.

meich, mich, mit Nachdruck gesagt.

Meischen, Mäuschen.

meischestöll, mäuschenstill.
meld, 3. pers. praes., meldet; meld sich, kündigt sich an, lässt sich vernehmen, 31, 3.
Mensch, neut., (auf dem Lande) ein Mädchen ohne bösen Nebenbegriff, 5, 3.
mer, pron. (tonlos), 1) mir; 2) wir; 3) man. In der Bedeutung mir steht es blos als enclit.; in den beiden letztern Bedeutungen als enclit., oder proclit.
merklich, ausserordentlich, in hohem Grade.
Mezzer, adj., nach der Stadt Metz benannt, 9, 4.
michd, 3. pers. praes., macht, 22, 2; 98, 28; 100, 37; 100, 74; u. a.
michs, 2. pers. sing., (du) machst, 40, 4; 97, v. 2.
mied, müde.
mieh, mehr.
Mieh, Mühe.
mieh, imperat. (von miehen, mähen), mähe, 98, 39.
miehen, refl., sich bemühen, 97, v. 179; u. a.
Mieher, Mäher.
miejlichsd, möglichst.
Mieseler, ein Bewohner der Moselgegend.
miesig, müssig.
Milchen, kleine Mühle.
Mill, Mühle.
Millersch, Müllerin, 5, 1; 98, 3.
Millraad, Mühlrad.
Mimi, Muhme, Base, Tante; überhaupt Freundin, 77, v. 1.
Minn, f., die Miene.
Minnchen, Mündlein.
Minz, Münze (kleines Geld).
mir, pron., 1) mir, mit Nachdruck gesagt; 2) wir, 16, 3; 52, 8; 56, 4.
misd, 2. pers. imperf. conj., (du) müsstest.
missden, 1. pers. plur. imperf. conj., (wir) müssten, 85, 6.
miss'-der, müsst ihr, 87, 7.
Modder, Mutter.
Modderarm, m., der Arm der Mutter, 100, 78.
Möck, f., Mücke, Fliege.
mödd, mit.
Mödddaags, Mittags.
mödddaahlen, mittheilen.

Möddel, Mittel, 3, 4.
möddfliezen, verb. trans., mitwegfliessen machen, 98, 35.
möddgedrabbd, pt. pf., mitgetrabt, mitgelaufen, 17, VI, 8.
Möhrdergruhf, Mördergrube.
möhrdrisch, mörderisch.
möll, adj., zum Essen hinlänglich gar.
Möllich, Milch.
Möljch (das j wird wie ein halbes i gehört, wie in Körjch) = Möllich.
möljchschluddijeweis, weiss, wie (in einer Schüssel, die getragen wird) hin und her schwankende (schluddernde) Milch; über alle Maassen weiss.
Mörz, (Monat) März.
möschen, mischen, mengen, 100, 123.
Möss, Messe, 65, 3; 100, 3.
Mössebuch, Messbuch, Missale.
mössfaalen, missfallen.
Mössgeschöck, Missgeschick.
mollig, weich, vom lat. mollis.
Momber, m., der Vormund, vom franz. mon père.
Mond, Mund.
monder, munter. Subst. Monderkaad.
monkelen, munkeln, 100, 84.
Monn, Mund.
Morjen, Morgen.
morjensd (abgekürzt aus morjensder) und
morjensder, morgens; jeden Morgen, 2, 3.
Môd, Dienstmagd.
Môgen, Magen.
môger, mager.
môhlen, mahlen (auf der Mühle).
Môhlzeid, Mahlzeit.
Môhrd, Markt.
Môl, Mal (die Zeit, wie oft etwas geschieht).
'môl, einmal.
môlen, malen; môlen sich ôf, spiegeln sich ab, 17, II, 4.
Mônschein, Mondschein.
Môôs, fem., 1) ein bestimmtes Maass für flüssige Dinge, vier Schoppen haltend, 26, 3; 2) ön döcker Môôs, in gehöriger Dicke, 58, 2; iwer alle Môsen, ausserordentlich, ungewöhnlich, adv., 98, 65.

Muden, masc., die Mode.
Mufel, masc., ein Mundvoll, soviel man in einem Bisse von dem Brode u. s. w. wegnimmt.
mufelen, mit vollem Munde essen.
muhdersieligellaan (muhdersielellaan), von aller Welt abgeschieden, einsam.
muhdwöllig, muthwillig.
mummelen, öṉmummelen, refl., sich ganz und fest einhüllen, 1, 1.
mus, 3. pers. praes., muss.
Musel, f., die Mosel (Fluss).

N.

naa, nein, 5, 3; 98, 141.
naan, nein.
naas, nass.
naaw, genau, aufmerksam, 97, v. 60.
nadöhrlich, natürlich.
Nadura, ön Nadura, in der Wirklichkeit.
Näsd, plur., Aeste.
nähchsd, adv., nahe, 92, v. 14.
nähjer, comparat., näher.
Nasd, Ast.
nau =
naun, nun, jetzt.
Nauṉs, fem., eine Art süssen Backwerks, das, wie die Waafel, in Trier besonders in den Fastnachtstagen von den Hausfrauen gebacken wird.
Needen, vônn Needen, von Nöthen, nothwendig, 78, 2.
neer, nieder.
neerlähjen, niederlegen.
nei, neu.
Neijôhr, Neujahr.
neinenzwaṉsig, neunundzwanzig.
neisd, nichts.
Neisdcher, plur. von neisd als Substant., (die) Nichtschen, 62, 6.
neisdnozzig, nichtsnutzig.
nidder, nieder.

niehen, nähen.
niehchderen, nüchtern; von dem Apfelwein (Fiez) nicht berauscht, 35, v. 19.
Nieschen (lies: Nies-chen), Kindername, demin. von Agnes.
Nimmand, Niemand.
Ninnchen, n., die Nonne.
Nöcklôs, m., der h. Nikolaus.
Nöcklôsausdaahlen, n., das Vertheilen der Nikolausgeschenke an die Kinder, 84, 4.
Nöcklôsdaag, Nikolaustag (6. December). An diesem Tage erhalten zu Trier die Kinder im Namen des h. Nikolaus von ihren Eltern und Verwandten Zuckerwerk und Spielsachen zum Geschenk.
nödd, nicht.
nömmer, nimmer, nie.
nörjens, nirgends, 98, 21; u. a.
Nösdchen, Vogelnestchen.
Nöss, plur., Nüsse.
nössden, nisten.
nözzen, nützen, 97, v. 4. S. nozzen.
nor und
noren, nur.
Noss, Nuss.
Nossbaam, Nussbaum.
nozz, adj., nützlich; auf's Leben zweckmässig anwendbar, 75, 11; tauglich, 78, 1.
nozzen (häufiger, als nözzen), nützen, mit dem Accusat. der Person, 16, 1; 98, 14.
nô, nun, 89, I, 4; 96, 5.
nô'môl, noch einmal; früher einmal, 98, 122.
nôchher, nachher.
nôgelneisden, dat. sing., nagelneuesten, allerneuesten, 94, 4.
nôh, adj., nahe, 67, 3; 97, v. 264; adv., 76, 8.
nôh, praep., nach, 99, v. 8; u. a.
Nôhber, Nachbar.
Nôhbersch, Nachbarin.
Nôhberschafd, Nachbarschaft.
Nôhberschhaus, Nachbarshaus.
Nôhberschkönner, plur., Nachbarskinder, die Kinder aus der Nachbarschaft.

Nôhchd, Nacht; plur. **Nächd** (platter: **Nôhchden**), Nächte, 8, 4.
Nôhchs, Nachts, 73, 4; u. a.
nôhen, nahen, sich nähern, 78, 8.
nôhgiehd, 3. pers. praes., nachgeht, 90, v. 8.
nôhm, imperf., nahm.
nôhm, nach dem, 61, v. 106.
nôhmen, imperf., (sie) nahmen, 83, 1.
nôhrhafd, nahrhaft.
Nôhron̮k, Nahrung.
Nôhs, Nase, 18, 3.
Nômen, Namen.
Nôr, Narr; plur. **Nôren**.
Nôsen, plur., Nasen.
Nuhd, Noth.

O.

o' (= **on**), und, 39, 4; 74, 5; 80, 7; 85, 1; 97, v. 32 97, v. 95.
och, auch, 1, 2; u. a.
ö' (= **ön**), praep., in, 45, 2.
öckersch (kölnisch), doch, doch nur.
öffend, 3. pers. praes., öffnet, 92, v. 32.
öhren, refl., sich irren.
öm, im, in dem, in einem.
ömmer, immer.
ön, praep., in.
ön̮, Partikel, ein, in trennbar-zusammengesetzten Verben, z. B. in **ön̮fönnen** (einfinden), **ön̮höllen** (einhüllen) u. a.
öndemm, indem, während.
öndess, indess, während.
Öndussdrie, Jndustrie.
Ön̮faal, Einfall, unerwarteter Gedanke.
ön̮geperrichd, pt. pf., eingepfercht; eng eingesperrt, 97, v. 173.
ön̮geriehchd, pt. pf., eingerichtet, 97, v. 52.
ön̮geschloss, pt. pf., eingeschlossen.

önhaamisch, einheimisch.
Önkelchen, Enkelchen, Kindeskind.
önnen, innen, inwendig.
önspären, einsperren, 98, 8.
önzekrien, einzuholen (beim Gehen), 6, 2.
önzerreiwen, einzureiben.
önzwöschen, inzwischen, unterdessen, 97, v. 230.
örjendwu, irgendwo, 98, 118.
Örminchen, demin. von Jrmina.
öss, 3. pers. praes., ist.
össd, 3. pers. praes., isst, 19, 4; 64, v. 5.
Öwen, plur., (die) Oefen.
off, 1) praep., auf; off Haus, nach Haus; 2) Partikel in trennbar-zusammengesetzten Verben, z. B. in offbeissen (aufbeissen), offbrähchen (aufbrechen) u. a.
off, Frage-Partikel, ob.
offenbôr, offenbar.
offenbôren, offenbaren, bekannt machen, mittheilen, 84, 1.
Offendhald, m., das Zögern, 25, 3.
offgeböss, pt. pf., aufgebissen, 42, v. 14.
offgebrôchch, pt. pf., aufgebrochen, 42, v. 15.
offgehowen, pt. pf., aufgehoben, 100, 87.
offgelähgd, adj., aufgelegt, gestimmt, bereit.
offgeröss, pt. pf., aufgerissen.
offgeschidd, pt. pf., aufgeschüttet, 93, 4.
offgeschlôhn, pt. pf., aufgeschlagen, 17, V, 1.
offgeschowen, pt. pf., aufgeschoben, 100, 87.
offgestaan, pt. pf., aufgestanden, 25, 1; 47, 1.
offgestuhs, pt. pf., aufgestossen, widerfahren, 97, v. 198.
offgewiehld, pt. pf., aufgewühlt, 97, v. 305.
offhewen, aufheben, z. B. die Wäsche vom Platze, wo sie zum Trockenwerden ausgebreitet ist, 22, 2; aufbewahren.
offpuffen, (von Kleidern) bauchige Falten (Puffen) werfen, 98, 143.
Offrichdsigkaad, Aufrichtigkeit.
offsäzzig, feindlich gesinnt.
offschnabben, (auf einer Wage) in die Höhe fahren.
Offstans bleiwen, übrig bleiben.
offstieh' (vor f; = offstiehn), inf., aufstehen, 97, v. 222.

Ohbsd, Obst.
Ohlich, masc., das Oel.
Ohrd, neut., 1) Ort, Platz; fönnd e gud Ohrd, wird (überall) gut aufgenommen, 100, 39; 2) das Dorf, 5, 2; u. a.
Oliomszeiden, seid —, seit undenklichen Zeiten. Der erste Theil des Wortes kommt her von dem lat. olim (ehemals).
omm, praep., um.
ommesoss. umsonst, 80, 9; 98, 140.
ommgebränkd, pt. pf., umgebracht, ermordet, 33, 12.
ommgehaang, pt. pf., umgehangen, 17, VII, 2; 34, 6.
ommgewen, umgeben.
ommgewend, pt. pf., umgewandt, 69, 4.
ommgriend, pt. pf., umgrünt.
ommhär, umher.
ommhillen, einhüllen.
ommschlöngd, 3. pers. praes., umschlingt, 9, 5.
ommsesiehn, umzusehen, 55, 1.
ommsoss, umsonst, 97, v. 158; u. a.
on, und.
onbännig, unbändig.
on̰bekan̰d, unbekannt.
on̰bewäjlich, unbeweglich.
On̰dôhd, Unthat, Missethat, 97, v. 287.
On̰faal, Unfall, Unglück.
On̰gedol̰d, Ungeduld; Sorge, 100, 102.
on̰geheid (von geheien), ungeplagt.
On̰geheier, subst., Ungeheuer.
on̰geheier, adj., ungeheuer.
on̰gehuweld, nicht gehobelt, 78, 3.
On̰gemaach, Ungemach.
on̰geschôr̰, ungeschoren.
on̰gestil̰d, ohne Stiel.
On̰geströmm, Ungestüm.
on̰gewäckd, ungeweckt, ohne (aus dem Schlafe) zu erwachen, 25, 3.
On̰glöck, Unglück.
On̰glöcksfaal, Unglücksfall.
On̰glöckskön̰d, Unglückskind.
On̰muhd, Missmuth, Traurigkeit.

onnen, adv., unten, 11, 1; u. a.
onner, praep., unter; onner Schmunslen, schmunzelnd, wohlgefällig lächelnd, 97, v. 241.
onnerdähnig, unterthänig.
onnergaang, pt. pf., untergegangen, 17, VII, 2.
onnergiehn, untergehen.
onnermufelen, mit vollem Munde herunterschlingen, 52, 10.
Onnerwand (bäuerisch für: Onnerwönd), Unterwind, der Wind, welcher den Fluss (die Mosel) hinaufweht, 100, 133.
onniedig, unnöthig.
onnözz, unbescheiden, 54, 7.
Onrechd, Unrecht.
ons, pron. poss., unser.
ons, pron. pers., uns.
onschönöhrd, ungenirt, ohne sich zu scheuen.
onsem, dat. sing., unserm, 87, 7.
onsen, acc. sing., unsern.
onser, pron. pers., unser, genit. von wir.
onseraand, unsereins, 86, 4.
onsichdbôr, unsichtbar.
onverwand, unverwandt, ohne hin und her zu blicken, 17, I, 1.
orjelhell, hell, wie der Ton einer Orgel.
Owen, Ofen.
owen, oben.
owendrön, obendrein.
Owerwönd, Oberwind, die Mosel hinab von Süden kommend, 17, IV, 5.

Ô.

ô' (= ôn), praep., an, 27, 5; 38, 2; 45, 1; 55, 5; 73, 4; 94, 7; 94, 12; u. a.
ô' (= ôn), Partikel bei dem trennbar-zusammengesetzten Verb: ôschwöllen, 97, v. 211.
ôbgemaach, pt. pf., abgemacht, vollendet.
ôch, interj., ach!

Ôdem, Athem, 97, v. 107; 98, 137; u. a.
ôf, ab (Partikel in dem trennbar-zusammengesetzten Verb ôfmôhlen), 17, II, 4.
ôfgebrôchch, pt. pf., abgebrochen, abgepflückt, 98, 141.
ôfgedrôhn, pt. pf., abgetragen (von Kleidern), 34, 1.
ôfgemôhld, pt. pf., abgemalt.
ôfgeschlôhn, pt. pf., abgeschlagen, 97, v. 87.
ôfgesiehn, pt. pf., abgesehen, 86, 8.
ôfgesôhd, pt. pf., abgesagt, (die Liebe) aufgekündigt, 46, 4.
ôfgewäsch, pt. pf., abgewaschen, 91, 9.
ôfgezogen, pt. pf., abgezogen, 38, 5.
ôfmôlen, abmalen.
Ôfsaaz, m., der Absatz, 86, 8 (kann heissen: 1. der an der Ferse erhöhte Theil einer Schuh- oder Stiefel-Sohle; 2. der Verkauf).
ôfzedrôhn, abzutragen.
ôgedôhn, pt. pf., angethan, 34, 1; 69, 7; 97, v. 17.
ôgedraud, pt. pf., angetraut.
ôgedrôhn, pt. pf., angetragen, 80, 6.
ôgefaang, pt. pf., angefangen, begonnen, 25, 1; 85, 4; u. a.
ôgefölld, pt. pf., angefüllt.
ôgehaal, pt. pf., angehalten, 18, 1.
ôgehol, pt. pf., angenommen.
ôgeschmunsd, pt. pf., angeschmunzelt, freundlich angelächelt, 98, 90.
ôgeschoss, pt. pf., angeschossen, 97, v. 157.
ôgespannd, pt. pf., angespannt (die Pferde an die Chaise), 80, 7.
ôgewachs, pt. pf., angewachsen, 25, 1.
ôhchd gewen, acht geben.
Ôhdem, Adam, 27, 1; 83, 1.
Ôhrd, 1) fem., Art; Lebensart, 43, 7; 2) masc., Gattung.
Ôhrwein, Ahrwein.
Ôhrwichd (bäuerisch), Arbeit, 98, 18.
ô jemmich, interj., o jemine! 98, 30.
Ômens, Abends; am Abende, 3, 2; 97, v. 137; allen Ômens, jeden Abend, 7, 5.
Ômensder, Abends.
Ômenssäjen, Abendsegen, Ave-Maria.

Ômviehtheader (mit betonter zweiter Sylbe), Amphitheater.
ôn, praep., an.
Ônblöck, Anblick.
ôndahd, 3. pers. praes., anthut, 100, 31.
Ôndahchd, Andacht.
Ôndraag, Heirathsantrag, 13, 4.
ôndrôhn, antragen, anbieten.
ônfänken, anfangen.
Ônfanks, Anfangs, 3, 9.
ôgenemm, angenehm.
ôs, imperf. von ähsen, ass, 1. pers., 98, 32; 3. pers., 68, 8; u. a.
ôschaafen, anschaffen, kaufen, 98, 47.
ôschwöllen, anschwellen.
Ôwend, Abend, 31, 7.

P.

Paad, Pfad.
Pabb, 91, 4, und
Pabben, Papa, Vater.
Pährd, Pferd.
Pällem, masc., collectiv., die Palmzweige. Was man indess in Trier und in der Umgegend Pällem nennt, hat mit dem Palmbaume keine Verwandtschaft, es ist der Zwergbuchsbaum (buxus semper virens), der in unsern Gärten zur Einfassung der Beete dient; aus ihm werden denn auch die Sträusse, welche am Palmsonntage in der Kirche gesegnet werden, gebunden. Dieser letztere Umstand ist wohl die Ursache, warum das Zwerggewächs bei uns den Namen Pällem erhalten hat.
Pällem-Woch, die Woche vor Palmsonntag, 100, 95.
Pälschen, Pelzchen.
Pälsstauch, fem., der Muff von Pelz.
Pännchen, kleine Pfanne.
Palljahsch,-n., das Lager, wo man auf blossem Stroh liegt; jedes einfache auf den Boden eines Zimmers gemachte Bett (ohne Bettlade); vom franz. paillasse.

Paņd, Pfand.
Pannestöhrzchen, n., die Bachstelze.
parad, bereit; vom lat. paratus.
Paradeis, Paradies.
paradören, paradiren, sich mit Gepränge öffentlich zeigen; von einem aufgeputzten Mädchen, 98, 128.
Pardie, Partie; die Drierisch Pardie, die Reise nach Trier, 85, 13.
Pareis, Paris.
passöhrd, pt. pf., passirt, widerfahren.
Peffer, Pfeffer.
Pefferlann, Pfefferland.
Peif, Pfeife; (scherzhaft für) Krug, 92, v. 22.
Peifchen, Tabakspfeifchen, 98, 50.
peifen, pfeifen; zwitschern, 100, 138.
Peifer, Pfeifer.
Pellerwescher (lies: Pellerwes-cher), eine Art Früherbsen.
Pensjoun, Pension, Erziehungsanstalt.
pfläjen, pflegen, die Gewohnheit haben; Pflege angedeihen lassen, 94, 13.
Piddchen (Kindername), demin. von Peter.
Pidder, Peter.
Pidderschdaag, Peterstag (29. Juni). Um diese Zeit wird in Trier 14 Tage lang die Pidderschmöss (Petersmesse, ein Jahrmarkt) abgehalten.
Piebs, masc., eine tödtliche Krankheit bei den Vögeln, die, wie man sagt, bei ihnen durch Mangel an Wasser entsteht und in Folge deren der davon befallene Vogel den lechzenden Schnabel aufsperrt; vergleichungsweise auf durstige Menschen angewandt, 58, 4.
piebsd, 3. pers. praes., (er) singt, spricht mit matter Stimme, 8, 5.
Planied, Planet.
pliejen, pflügen.
Plösör, fem., Vergnügen, Lust; aus dem Französ.
plôgen, plagen.
Pluhg, Pflug.
Pobb, f., die Puppe.
Pobbe-Kinnchen, ein Kindlein, das mit Puppen spielt.
Pöder, Peter.
Pöff, m., der pfeifende Ton, den man ohne Instrument mit blosem Munde hervorbringt, 98, 49.

pöff, imperf. von peifen, pfiff.
Pöhdcher, plur., kleine Pfade, 87, 2.
Pöhrdchen, Pförtchen.
pöhrsche-grô, adj., grau, wie die Farbe der Pfirsche (trierisch: Pöhrsch).
Pöhzchen (kölnisch), Pförtlein.
Pöngsdmondaag, Pfingstmontag.
pönken, klingen (im Ohre), 98, 105.
pössberen, flüstern, 84, 5; u. a.
pössbersch, 2. pers. praes., (du) flüsterst, 84, 1.
Pözz, masc., der Ziehbrunnen.
Pohrd, f., die Pforte.
Poldes, abgekürzt aus Leopoldus.
Pond, neut., das Pfund.
Pond, fem., die Fähre; vom lat. pons (Brücke).
Ponkd, Punkt; ponkd zwöllef, auf den Schlag zwölf, 85, 11.
Porrdre, Portrait.
Porzjienchen, Portiönchen.
Possdeljoun, Postillon.
Powaai (zweisylbig), fem., das Strassenpflaster; vom franz. pavé.
Pô, Pfau.
Pôhl, Pfahl.
Pôôr, Paar.
prinselich, adj., von einem Prinzen, einem Fürsten herstammend, e prinselich Döhchderchen, eine Prinzessin, 98, 132.
Puddschen, masc., der Stamm mit den Blättern, z. B. von Kartoffeln, 68, 6.

Q.

Quäddschen, plur., Zwetschen.
quängen, mit Anstrengung hineindrücken.
quänkd errön, 3. pers. praes., (sie) steckt mit Zwang hinein, 3, 7.
Quand (scherzhafter Ausdruck), etwa: Menschenkind, Wicht, 34, 4.

Quardör, Quartier, Wohnung.
Quôl, Qual; anstrengende Arbeit, 97, v. 2.

R.

Raach, Rauch.
raachen, rauchen.
Raad, Rad.
Raaf, Reif (um ein Fass).
raafd, 3. pers. praes., raubt, 85, 3.
raafen, aufraffen.
raajchen, reichen, darreichen.
raan, adj., rein; adv., in Wahrheit, wirklich, 75, 9.
Raandje (mit betonter erster Sylbe), Rentier (französ.), Rentner.
raanlich, reinlich, sauber, 91, 9.
Raas, Reise.
raasen, reisen, in die Welt gehen, 33, 9.
Raaz, fem., ein an der Mosel gebräuchliches, aus Haselruthen oder schmalen Hölzern zusammengesetztes Behältniss, welches auf dem Rücken getragen wird und zum Fortschaffen von Reisig, Gras, Laub u. s. w. dient, 17, VII, 2.
Raaz, Reiz, Anmuth.
raazen, reizen, antreiben.
raazend, adj., reizend-schön, anmuthig.
rabbelen, durch Rütteln einen Schall hervorbringen; insbesondere, einen trockenen Ton geben, wie z. B. dicker Pappendeckel thut, wenn man ihn schnell hin und her krümmt, oder daran schlägt.
Räck, plur., Röcke.
Räddel, erdichteter Name eines Beckers, 14, 3.
Rähchen, Rechen (Gartenwerkzeug).
Rähdchen, Rädchen.
Rähder, der den Rath zu einer bösen Handlung (z. B. zu einem Diebstahl, Mord) gibt, 100, 24.
Rähdselchen, Räthsel. Die Auflösung des Räthsels unter Nr. 30 ist: Coblenz, zusammengesetzt aus Kooh (in der trierischen Mundart heisst der Rabe so) und Lenz (Frühling).

rähgd, 3. pers. praes., regt, 91, 4.
rähjen, regen, bewegen.
rähnen, regnen, ed rähnd, es regnet, 51, 7.
Räjebogen, Regenbogen.
Rän, Regen.
Ränner, plur., die Ränder, Ufer, 89, I, 1.
Räzzchen wird gesagt von einem argen, verzogenen Mädchen, 32, 3.
Rand (von rennen), m., der eilfertige Gang, 76, 5.
Ranf, Rand, Saum.
Ransen, Ranzen.
Rasch, masc., die Wuth, der Zorn, 98, 29; vom franz. rage.
rebbedören, repetiren, insbesondere, mit einem gewissen Nachdruck oder einer gewissen Ironie wiederholen (in dieser Bedeutung häufig im Gebrauch), 96, 6.
recde (Seite 5, im Titel von Nr. 5) ist ein Druckfehler und soll heissen: rechde (wahre).
redden, retten, befreien, 97, v. 169.
reed, 3. pers. praes., (er) redet, 43, 3.
Reichdomm, Reichthum.
reidd, 3. pers. praes., reitet, 28, 11; u. a.
Reidbaadsch, Reitpeitsche.
reiff, imperat., reibe (du), 98, 45.
reiwen, reiben.
Reiwer, Räuber.
Reiwerhehl, Räuberhöhle, 73, 6.
Rejemend, Regiment.
Rejensberger, wahrscheinlich des Reims wegen für Rejensburger (Regensburger, von Regensburg), 100, 62. Worauf dies Sprichwort beruht, ist wohl nicht zu ermitteln.
Ressder, plur., Reste, Ueberbleibsel von Speisen.
Rewelaaf, Rebenlaub.
Rewen, plur., Reben.
Richchbudellchen, Riechfläschlein.
richd, 3. pers. praes., riecht, 90, v. 9, duftet, 52, 10.
riechd, gerade; gerade und aufrecht, 48, 5.
Riechder, Richter.
riefd, 3. pers. praes., ruft, 67, 1; 76, 6; 98, 56; u. a.
Riemisch, Römisch.

risselen, rütteln, herabschütteln, 98, 126.
robben, rupfen; abweiden, 31, 5; aus dem Boden ziehen (die Halme des Hafers), 100, 130.
röcken, rücken, (seinen Stuhl an Jemand heran) 43, 2.
Röcken, Rücken.
rödderören, refl., sich zurückziehen, sich flüchten, 36, 10; vom franz. retirer.
Röhdel, m., der Röthel.
röhren, rühren.
Rönd, Rind.
Röngg, plur., Ringe, 61, v. 109.
röngs, rings.
röss, 3. pers. imperf., riss, 70, 3; 97, v. 155; u. a.
rolsen, sich munter hin und her tummeln, wie Kinder beim Spielen zu thun pflegen, 40, 5; 97, v. 45.
rond, rund.
rondomm, rundum, ringsum.
Rowen, plur., Roben (eine Art Oberkleider); aus dem Französ.
Rôhd, Rath; Putz, 100, 25.
rôhden, rathen, den Rath geben, 58, 4.
rôsen, rasen; wird insbesondere auch gebraucht von dem maasslosen Treiben der Kinder beim Spielen und Laufen, 97, v. 45.
ruhd, roth.
Ruhd, Ruthe (zum Züchtigen).
Rum, Rom.
Rus, Rose.
ruseruhd, rosenroth.
Rusestäcken, dat. plur., Rosenstöcken, 4, 2.

S.

s, des Wohlklangs wegen eingeschoben einerseits zwischen wann, dadd und off (ob), andererseits zwischen dau oder de, 94, 2—5.
Saach, Sache.
saad, satt.
Saaf, Seife.

Saak, Sack.
Saam, Saum.
Saaz, Satz, Sprung, 42, v. 11.
säd, 3. pers. praes., sagt.
sänen, segnen.
säs, 2. pers. praes. von sôn, (du) sagst, 84, 1.
Sammad, Sammet.
Sauwerhaalen, n., das Sauberhalten, Reinlichhalten.
schaadd, 3. pers. praes., scheidet, trennt, 17, II, 1; schaad, bringt zum Schweigen, 100, 20.
schaaden, scheiden, trennen.
Schaaf, neut., das Paradebett der Verstorbenen.
schaafen, schaffen.
Schaak, Jacob; vom franz. Jacques.
Schaaz, Schatz, Geliebter, Geliebte.
Schadden, Schatten.
Schäbbchen, demin. von Schôbben.
schäbben, schöpfen.
schähren, kümmern, angehen.
Schällem, Schelm, Schalk.
schänd, 3. pers. praes., (es) schändet, verunehrt, 100, 99.
Schahl, m., der Shawl, das Umschlagtuch der Damen; aus dem Englischen.
Schallek, Schalk.
Schallekhafdigkaad, Schalkhaftigkeit.
Schang, Johann, 5, 5; vom franz. Jean.
Schank, Schrank.
scharfgewöhrzd, scharfgewürzt.
Schawernack, Schabernack.
scheel, 1) schielend; 2) (vom Himmel) regnerisch aussehend, trübe, 100, 90.
scheien, scheuen.
Scheier, Scheune.
scheieren, scheuren, durch Abreiben mit Sand glänzend machen (besonders Kochgeschirre), 69, 2.
scheifd, 3. pers. praes., schiebt, hinrollt, 28, 5.
schiddeld, 1. pers. imperf., (ich) schüttelte, 14, 7.
schidden, schütten.
Schie, neut., Jus (franz.), Brühe; Huhn öm Schie, eingemachtes Huhn, 10, 5.
schie' (= schien), schön, 16, 1; 73, 1; u. a.

Schiefer, Schäfer.
Schieferschhaus, Haus eines Schäfers.
schiegarnöhrd, schön garnirt, prächtig ausgeschmückt.
Schiehelchen, n., der kleine Schuh.
schien, adj., schön.
Schienhaad, Schönheit.
schiens, 2. pers. imperf., (du) schienest, 74, 2.
schiewe, acc. sing. masc., (den) schiefen, von der Seite herkommenden (Wurf), 10, 6.
Schiewer, Schiefer (eine Steinart).
Schilderei, f. (kölnisch), das Gemälde, Bild.
schönnd, 3. pers. praes., schindet.
schizzd, 3. pers. praes., schützt, 1, 2.
schlaad, 3. pers. praes., schlägt, 19, 1; 91, 4; 98, 12; 98, 140.
schlaafig, schleppend, schlaff, 98, 132.
Schlaajer, Schleier.
Schlähk, f., die Schnecke.
schlängeren, (beim Tanz) schnell herumziehen, herumwirbeln.
schlaufen, schliefen, hineinkriechen.
schliefd, 3. pers. praes., schläft, 67, 1; 88, 2; u. a.
Schliefer, Schläfer.
schlömm, schlimm; verkehrt, boshaft, 100, 144.
Schlôf, Schlaf.
schlôfen, schlafen.
Schlôfheifchen, Nachthäubchen.
schlôhchden, schlachten.
schlôn, schlagen, 1, 4; 48, 3; u. a.
schlucksen, vor Lachen hinter den Athem kommen, 56, 5.
schluddijeweis, im höchsten Grade weiss, milchweiss. Niedersächsisch sluwit.
schmaajchelen, schmeicheln, 61, v. 10.
schmählen, schmähen, schimpfen, 98, 141.
Schmalf, f., die Schwalbe.
Schmalwen, dat. plur., Schwalben, 93, 1.
schmank, schlank.
schmeissen, werfen.
schmören, schmieren, (z. B. die Achse des Wagens) 100, 119; (den Wein) durch fremdartige Zusätze verfälschen, 44, 4.

Schmöss, plur., Schläge.
Schmözzchen, n., unbedeutender Schmutz.
schmôhl, schmal.
schmungsd, 3. pers. praes., lächelt, 5, 2.
schnaasig, 1) (von Personen) einer, der gerne Leckerbissen isst, dabei aber auch sonderbare Essgelüste zeigt, z. B. rohe Erbsenschoten lieber isst, als gekochte Erbsen (synonym mit genössig); 2) (von Speisen) durch äusseres Aussehen die Esslust so rege machend, dass man sich von dem Hineinbeissen kaum enthalten kann, 97, v. 142; in dieser Bedeutung wird es sogar von Mädchen gesagt, die durch ihre Schönheit hinreissen.
schneidd, 3. pers. praes., schneidet, 30, v. 4; 48, 3; u. a.
Schnie, Schnee.
Schniebs, m., tödtliche Krankheit der Vögel.
schnöffelen, schnüffeln, schnopern.
Schnor, Schnur (ein aus mehreren Fäden zusammengewirktes Band).
Schnôken, plur., Schnaken, Spässe.
Schnôkerei, f., der Scherz.
schnôkig, adj. (von Personen), zu Scherzen aufgelegt und befähigt, 5, 1.
scho (= schonn, schonns), schon.
Schöbb, fem., ein Werkzeug zum Schäbben (Schöpfen), die Schaufel.
schöcken, schicken, senden; refl., sich aufführen, 48, 1.
Schöff, Schiff; plur. ebenfalls Schöff, 87, 3.
schöffen, schiffen; (von Fahrzeugen auf dem Wasser) fahren, 95, 2.
Schöhrz, Schürze.
Schöhrzchen, Schürzchen.
Schöhzchen (kölnisch), Schürzchen.
Schölleren, plur. Schultern.
schöllig, schuldig.
Schömmer, Schimmer.
schönöhrd, 3. pers. praes., genirt, hemmt, quält, 3, 11.
Schörwel, f., die Scherbe (Stück von gebrochenem Glas, Porzellan, thönernem Geschirr).
Schohrschdefäjer, Schornsteinfeger, 52, 4.
Schohrschdefäjersch-Klaad, ein Kleid, wie es die Schornsteinfeger tragen, 52, 5.

Schohrschden, m., der Schornstein.
Schold, Schuld, Ursache.
Scholden, plur., Geldschulden.
Scholdes, Schuldheiss.
Schonken, Schinken.
schonn und
schonns, schon.
Schoss, Schuss; öm Schoss, mit grösster Eilfertigkeit, 76, 3.
Schôbben, m., der Schoppen (der vierte Theil einer trierischen Maass).
schôden, schaden.
schôd, 3. pers. praes., schadet, 100, 15; 100, 49.
Schôf, Schaf; dad leidend Schôf, sprichwörtlich überhaupt für: die leidende Creatur, 97, v. 209.
Schôfhärd, Schafheerde.
Schôfhöhrd, Schafhirte, Schäfer.
Schôl, Schale.
Schôr-Woch, 100, 95. Der erste Theil dieses Wortes ist herzuleiten von scheren in der Bedeutung von plagen, also eine Woche, die voller Plage ist (wegen des in der Char-Woche gewöhnlich einfallenden schlechten Wetters).
Schraai, Schrei.
schraajen, schreien, 42, v. 27; 97, v. 116; u. a.
Schraajer, Schreier.
schreifd, 3. pers. praes., schreibt.
schreiwen, schreiben.
Schreiwen, n., das Schreiben, der Brief, 85, 2.
schrief, 3. pers. imperf., schrieb, 21, 6.
Schrödd, Schritt; plur. ebenfalls Schrödd, 91, 1.
Schrombel, f., die Runzel.
Schrombelchen, n., eine Frau oder ein Mädchen, das Runzeln im Gesichte hat.
schrombelig, runzelig, voll Runzeln.
schromben, schrumpfen, sich zusammenziehen; abnehmen, kleiner werden, 23, 7.
Schrombligkaad, f., Eigenschaft dessen, der viele Runzeln hat; viele Runzeln, 53, 2.
schrô, adj., schlecht, (in Bezug auf das Wetter) 100, 90; sehr unangenehm (zum Wohnen) 68, 2; unglücklich,

93, 3; hässlich (besond. von Gesicht) zugleich mit dem Nebenbegriff der Bösartigkeit, 98, 17.
Schubblôd, Schublade (in Tischen, Kommoden).
Schulerkönner, plur., Schulkinder; Mitschülerinnen, 72, 5.
Schwaas, Schweiss.
schwährzen, schwarz machen.
schwäzzen, schwatzen, plaudern.
schweefd, 3. pers. praes., schwebt, 31, 4; u. a.
schwömmen, schwimmen.
schwöllen, anschwellen, 3, 9.
schwözzen, schwitzen.
Schwôhrd, Schwarte.
se, pron. pers. (tonlos als proclit. und enclit.), sie, sowohl im Sing. des weiblichen Geschlechtes, als im Plur. aller Geschlechter.
s'e˙ (entstanden aus se e), sie einen (Gickel), 98, 129.
sehr, adv., stark, heftig; (beim Verbum laufen) schnell, hurtig, 97, v. 279, (auch in anderer Verbindung) 23, 7.
sei, pron. pers., sie, mit Nachdruck gesagt; Sei, die Hausfrau, die Dame vom Hause, 69, 3.
sei' (= sein), pron. poss., sein, 98, 96; u. a.
sei' (= sein), inf. des Verbi sein, steht a) für: (ich) bin, 74, 3; 99, v. 5; b) für: (wir) sind, 85, 5; 100, 3; c) für: (sie) sind, 2, 4; 4, 3; 39, 2; 71, v. 2; 81, 3; 98, 19; 98, 85; 98, 122; 100, 18; 100, 47; 100, 107.
seich, pron. pers., sich, mit Nachdruck gesagt.
Seidendaffend, Seiden-Taffet.
Seien, dat. plur. von Sau, Säuen, 100, 123.
seifzen, seufzen.
Seih, fem., Küchengeräth zum Durchseihen.
Seldenhaad, Seltenheit.
selwer, selber.
selws und
selwsd, selbst.
sied, 3. pers, praes., säet, 15, 2; 100, 12.
Sieer, m. der Sämann.
sieh' (= siehn), 1. pers. plur., sehen (wir), 11, 5.
siehd, 2. pers. plur., seht, 35, v. 13.
siehn, sehen.
siehnd sich, 3. pers. praes., (sie) sehnt sich, verlangt, 98, 82.

sichs, 2. pers. praes., (du) siehst, 98, 21; u. a.
Siejel, Siegel.
Siel, f., die Seele; meiner Sielen (ein Schwur), so wahr ich lebe, wahrhaftig, 97, v. 308.
sielig, selig, überglücklich; durch Weingenuss in eine aufgeregte, muntere Stimmung versetzt, 51, 8, in hohem Grade berauscht, 92, v. 25.
sies, süss.
siewen, sieben.
Simmchen, kleine Summe (Geldes), 98, 128.
simsd, 3. pers. praes. von simsen, (er) zieht mit Gesumms, wirft (die Schnur an der Angelruthe) heraus, dass sie zischt, 17, I, 4.
sindigen, sündigen.
sing (kölnisch), sein.
Sölwer, Silber.
sölweren, silbern.
Sön, Sinn; plur. Sön', Sinne.
söngen, singen.
sönken, sinken.
sönnen, sinnen, überlegen.
Sönnen, dat. plur. von Sön, (den) Sinnen.
Sözz, Sitz.
sözzen, sitzen.
Soffie, Sophie.
sold, 3. pers. imperf., (er) sollte, 5, 7; 63, 2.
solls, 2. pers. praes., (du) sollst.
Sonneparablichcher, plur., kleine Sonnenschirme; obgleich vom franz. parapluie (Regenschirm).
sonneren, sondern.
sonnerbôr, sonderbar, von eigenthümlichem Charakter, 34, 4.
Sorjen, plur., Sorgen.
sô, imperat. von sôn, sage, 84, 1; 89, I, 3; 92, v. 38; 96, 4; 97, v. 1; 98, 105; u. a.
sôd, imperf. von sôn, (ich) sagte, 97, v. 263; (sie) sagte, 92, v. 41; 2. pers. plur. imperat., sagt, 51, 3; 86, 7.
sôh, imperf., sah.
sôh'n, imperf., (sie) sahen, 97, v. 177.
sôn, inf., sagen, 43, 7; u. a.; (ich) sage, 15, 5; (sie) sagen, 1, 4.

sôs, imperf., (ich) sass, 97, v. 136; (er) sass, 98, 113; 98, 141.
Sôs, f., die Sauce (französ.).
Spaas, Spass.
spaasen, spassen, scherzen.
Spaaz, fem., der Spatz, Sperling.
spannd (bäuerisch), 3. per. praes., (sie) spinnt, 100, 36.
Sparjel, fem., der Spargel.
spauzen, speien.
spazzören, spaziren.
Speicher, Speicher, Kornboden; scherzhaft für Kopf, 98, 58.
Speiköner, Kinder, die viel speien (wofür indess in Trier bei weitem häufiger söllen im Gebrauche ist), 100, 108.
spied, adv., spät.
spieder, später, nachher.
spiehzig (eigtl. spitzig), nur in der Bedeutung gebräuchlich: ein abgemagertes zugespitztes Gesicht habend.
Spiejel, Spiegel; Exempel, Beispiel, 63, 13.
spieren, spüren, fühlen, empfinden.
Spil, Spiel.
spild, 3. pers. praes., spielt, 32, 3; 90, v. 6.
spillen, spielen.
Spioun, Spion.
Spizz, Name eines Fleischerhundes, 98, 49.
spöcken, spicken, vollstopfen; sich de Môge spöcken, sich satt essen, 98, 102.
Spönn, f., die Spinne.
Spönnchen, n., das Milchkämmerchen, Vorrathskämmerchen für Speisen.
Spönnraad, Spinnrad.
Spöss, m., der Bratspiess, 100, 145.
Spözz, f., 1) die Spitze, äusserster Theil eines spitzigen Gegenstandes; 2) die Spitze, ein geklöppeltes Gewirk.
spözzen, spitzen, spitz machen; de Mond off ebbes spözzen, etwas zu erhaschen suchen, 97, v. 8.
Spözzschwänschen (Name einer Maus), Spitzschwänzchen 97, v. 199.
Spond, masc., der Holzpfropfen, womit das Loch oben in der Mitte des Fasses zugestopft ist.

spôhrd, 2. pers. plur. imperat., sparet, 58, 6.
spôren, sparen, aufbewahren.
spôrsam, sparsam.
sprächch ôn, imperat., sprich an (meine Eltern um Einwilligung zur Heirath), 56, 4.
spränkd, 3. pers. praes.. sprengt, galoppirt, 73, 1.
Spräņkelmeilchen (Name einer Maus), Sprenkelmäulchen, ein Mäuschen, das an seinem Munde verschiedene farbige Punkte hat.
Sprichwohrd, Sprichwort, 100, 50.
Sprochch, Spruch.
Spröng, plur., Sprünge.
sprôngen, springen, 36, 7; 98, 140.
sprözzen, spritzen, 17, VII, 5.
Spronk, Sprung; Riss (in Gefässen), 65, 1.
Sprôch, f., die Sprache.
sprôchen ôn, 3. pers. imperf., (sie) sprachen an, 63, 1.
Sprôchrohr, n., das Sprachrohr, womit sich die Schiffer beim Fahren auf dem Fluss in die Ferne verständlich machen.
spurestraajchs, unverzüglich, augenblicklich.
Staaf, Stab.
staahd, 3. pers. praes., steht, 51, 3.
Staal, Stall.
Staan, Stein.
Staanchen, Steinchen.
Staangud, Steingut.
staanreich (steinreich), ausserordentlich reich.
Staddgaasd, Stadtgeist, Stadtgespenst; so heisst in Trier der römische Landpfleger Rictiovar, von dessen gespenstigem Umhertreiben hier viele Sagen bestehen.
stähchen, stechen.
Stäjen, dat. plur. (von Steg, Pfad), off Wäg' on Stäjen, sprichwörtlich, aller Orten, überall.
Stären, m., der Stern; nom. plur. ebenfalls Stären.
Stärelichchd, n., das Sternenlicht.
Stärkd, f., die Stärke.
stampfd, 1. pers. imperf., (ich) stampfte, 14, 7.
Stann, Stand.
starf, 3. pers. imperf., starb.
Stehler, Dieb.

Steil, m., der Pfeiler, besonders wenn er aus Holz besteht.
Steinchen, demin. von Christine.
Stell, Stelle; off der Stell, augenblicklich.
sterwen, sterben; subst., 95, 3.
Stibbchen, 26, 1, s. v. a. Stiffchen, w. m. n.
stichd, 3. pers. praes., (er) steckt, 16, 2; 68, 7.
stiehd, 3. pers. praes. von stiehn, steht, 67, 2; 90, v. 7; 98, 21; u. a.
Stiehl, plur., Stühle.
Stiehlchen, Stühlchen, Schemel, 17, V, 5.
stiehn, stehen; 3. pers. plur. praes., 17, VII, 7.
stiehnsfus, stehenden Fusses.
stiesd, 3. pers. praes., stösst, 76, 10; u. a.
Stiewel, fem., der Stiefel.
Stiffchen, Stübchen, kleines Zimmer, 1, 3.
stobben, stopfen, ausfüllen; aa'm de Mond stobben, einen zum Schweigen bringen, 26 3.
Stobben, m., der Pfropfen.
Stöbbches, Stöbbches-Wein, m., der in sorgsam zugepfropften Flaschen vom Wirthe eingelegte Wein; der beste Wein, den der Wirth hat, weil nur die besten Weinsorten so in Flaschen gelegt und in solchen Flaschen an die Gäste verabreicht werden, 82, 4.
Stöbbs, m., feiner Staub, 91, 7; u. a.
Stöck, Stück.
stöcken, sticken, mit Seide oder Gold u. s. w. erhabene Figuren nähen.
Stöcker, plur., Geldstücke, 28, 6.
stöll, still.
Stömm, Stimme.
Stömmchen, n., die schwache Stimme (eines Kindes), 97, v. 285.
stömmen, stimmen.
stönken, stinken.
störf, 3. pers. imperf. conj., (es) stürbe, 98, 93.
störmen, stürmen.
störmisch, stürmisch.
Störz, m., Schwanz, Schweif.
störzen, stürzen.
Stoffd, masc., die Materie, woraus etwas besteht, 81, 3, zu unterscheiden von Stoffd, neut., das Zeug, Tuch.

stomm, stumm.
stombig, adj., stumpf, nicht scharf, 99, v. 6.
Stonn, Stunde.
stonnd, imperf., stand, 75, 10.
Stonnen, plur., Stunden, 21, 6; 97, v. 5.
Stôd, m., der Staat, Putz, Aufwand in Kleidern, 61, v. 36; u. a.
Stôhl, Stahl.
stôhn (bäuerisch), inf., stehen, 100, 70.
stôr, starr, erstarrt.
straad, 3. pers. praes. von der zusammengezogenen Form straa'en, streut, darreicht, 97, v. 38.
straa'en, zusammengezogen aus straawen, streuen (inf.) 87, 7.
Straajch, Streich (mit der Axt), 100, 86.
straawen, streuen; 3. pers. plur. praes., 60, 3.
sträcken, strecken, 3, 8.
Strank, m., der Strang gesponnenen Garns, soviel Garn, als man von der vollen Spule des Spinnrads abwickelt, 100, 36.
Straus, fem., der Blumenstrauss; der Preis, 98, 140.
streecken (kölnisch) stricken.
Streich, plur., Sträuche (von Strauch), 1, 3.
Streischen, Sträusschen.
Strieh, n., das Stroh.
striemd, 3. pers. praes., strömt, 17, V, 4.
Ströck, Strick.
ströcken, stricken.
Ströckersch, Strickerin.
Strömb, plur. von Stromb, Strümpfe, 55, 2; 89, 1, 6.
Strömbchen, Strümpfchen 3, 6.
strözzen, 1) spritzen; 2) schnell dahinlaufen, 53, 1.
Stromb, fem., der Strumpf; widder off de Stromb helfen, wieder aufhelfen, sprichwörtlich von gesunkenen Vermögensumständen, 56, 1.
Strôf, Strafe.
strôfen, strafen.
Strôhl, Strahl, Sonnenstrahl.
Strôs, f., die Strasse.
Struhm, Strom.
strunsen, prahlen, 5, 2.

Stubb, Stube, Wohnzimmer.
Stuhserei, f., das häufige sich Stossen, Anrennen, 76, 10.
stunns, 2. pers. imperf. von stiehn, (du) standest, 80, 2.
su, so.
subaal, sobald, sogleich, 85, 8.
Subbes, m., ein gutmüthiger, täppischer Mensch.
suchchen, suchen.
sugleich, sogleich, unverzüglich, 75, 11.
sugôr, sogar.
Summer, Sommer.
Summerräckelchen, (leichtes) Sommerröcklein.
sungen, des Reimes wegen für singen, 100, 138.
Suschen (Sus-chen), demin. von Susanna.

T.

tabbezöhrd-aus, 3. pers. praes., (er) tapezirt-aus, schmückt wie mit Tapeten-aus, 19, 6.
Täsch (bäuerisch), f., die Rocktasche, 91, 9; plur. Täschen, 91, 10; 98, 122.
Thie, m., der Thee; die Theegesellschaft.
Thor, m., der Thurm.
thörmen, angestrengt nachdenken, 98, 140.
toddelen, stottern.
töckisch, tückisch.
Tönd, f., die Tinte; aanen ön de Tönd bröngen, sprichwörtlich, einen in Verlegenheiten bringen, bewirken, dass gerichtlich gegen ihn verfahren wird, 44, 5.
töschen, praep., zwischen.
tössen, zum Schweigen bringen, 17, VII, 10; verwandt mit dem franz. taire.
tonken, intens. von tauchen, 91, 7.
Tord, m., das Unrecht; Verdruss, Kummer, 98, 139. Französisch tort.
torjelen, hin und her wanken, taumeln.
Tôôrd, f., die Torte, der Obstkuchen, 98, 104.
treilich, adv., treulich; genau, gewissenhaft, 38, 3; 94, 15; mit zutraulicher, freundlicher Miene, 49, 3.

Tubback, Tabak.
Tubbacksklöhfchen, n., ein Tabakspfeifchen, gebogen wie ein kleiner Haken (Klowen); jede kleine Tabakspfeife, 98, 137.
Tuhn, Ton.
Turdeldeifchen, Turteltäubchen.

U.

üch (kölnisch), euch.
uhned, 3. pers. praes. von uhnen, ahnen; ed uhned hihr, es ahnet ihr, sie vermuthet, 11, 7.
Uhsderen, Ostern.
unger (kölnisch), unter.
Urgruhspabb, Urgrossvater.
Urrescher, plur., kleine Ueberbleibsel von Fleischspeisen, die von der Tafel wieder in die Küche kommen; kleine Stücke von Fleischspeisen, 98, 102.

V.

Vadder, Vater.
vaddermöhrderisch, adj., vatermörderisch.
Vädder, Vetter.
veraanjen, vereinigen.
verängken, verdrehen, besonders die Knochen eines Körpertheils aus ihrer gehörigen Lage bringen.
verarmen, arm werden; arm machen, 100, 67.
verbällen, durch angestrengte Arbeit aufschwellen machen, Beulen verursachen, 24, 5.
verbei, vorbei, vorüber.
verbläxd, pt. pf., von Besinnung, ausser Fassung gebracht, 14, 6.
verbohds, 2. pers. imperf., (du) verbotest, 98, 57.
verbong, pt. pf., verbunden.
verborjen, pt., pf., verborgen, versteckt.
verbôbelen, im Geiste verwirren, irre machen, 98, 5. Subst. Verbôbelongk, 14, T.

verbraad, pt. pf., verbreitet, 97, v. 138.
verbuhsd, pt. pf., erbittert.
verderwen, verderben, sein Vermögen verlieren, 100, 137.
verdorwen, pt. pf., verdorben, 38, 7.
verdreifd, 3. pers. praes., vertreibt, 98, 140.
Verdross, Verdruss.
verduhn, verthun, (die Zeit) zubringen, 40, 6.
verflabben, refl., im Gespräche unbedachtsamer Weise etwas ausplaudern, was man nicht sagen will.
vergaang, pt. pf., vergangen, 97, v. 73.
vergäs, 1) imperat., vergiss, 89, I, 8; 2) 3. pers. imperf. conj., (man) vergässe, 86, 8; 3) pt. pf., vergessen, 92, v. 6.
vergeewlich, vergebens.
Vergeiselouk, f., die Zerstreuung.
vergewen, pt. pf., weggegeben, 63, 6.
Vergissmeinnichdcher, plur., demin. von Vergissmeinnichd, 89, I, T.
vergold, 3. pers. sing. praes. und pt. pf., vergoldet.
verhährd, pt. pf., verheert, verwüstet, 97, v. 260.
verhobbaasen, durch Tanzen verthun, z. B. Geld, 98, 122.
verkaafen, verkaufen, 21, 3.
verkaalen, durch Kälte zu Grunde gehen.
verknöbbd, pt. pf., verknüpft, 93, 1.
verknuselen, in kleine Stückchen, in Krümmchen zerbröckeln, wie es kleine Kinder mit dem Brode thun, wenn sie es essen.
verläjen, verlegen, d. i. durch langes Liegen oder Aufbewahren alt und unbrauchbar geworden, 38, T.
verläukelich, adj., voll Verlangen, sehnsuchtsvoll, 98, 13; u. a.; bis zur äussersten Traurigkeit langweilig, 97, v. 262.
verlören, verlieren.
verloor, pt. pf., verloren, 17, I, 6; 46, 3; 69, 9.
verlôs, pt. pf., verlassen, 39, 5.
verlôsen, inf., verlassen.
verneiben, refl., sich verbeugen (bei einem Complimente), 85, 18; u. a.
vernönfdig, vernünftig.
veröhd, pt. pf., verödet, 97, v. 256.
verôhchden, verachten.

verraasen, verreisen.
verrand, pt. pf. von verrennen, w. m. n.
verrauen, refl., sich zu Tode kränken, 87, 13; u. a.
verrennen, refl., sich durch unvermuthetes Anrennen an einen harten Gegenstand eine Beule zuziehen, 76, 11.
versängs, 2. pers. praes., (du) versengest.
verschaafen, verschaffen.
verschidd, pt. pf., verschüttet, 76, 4.
verschiend, pt. pf., schön geschmückt, 9, 1.
verschlöcken, verschlucken.
verschlömmeren, verschlimmern.
verschloss, pt. pf., verschlossen, 92, v. 24.
verschon, pt. pf., verschunden.
verschrief, imperf., (er) verschrieb, 36, 4.
verschrombeld, pt. pf., verrunzelt, eingeschrumpft, 53, 3.
verschweijen, verschweigen.
verschwon, pt. pf., verschwunden.
verseimen, versäumen; Versäumniss, Nachtheil für die Geschäfte bringen, 100, 67.
versiesen, versüssen.
versönken, versinken.
versonk, pt. pf., versunken, verschwunden, 17, I, 6.
versôn, versagen, abschlagen, verweigern.
Verspiller, Verspieler, der im Spiele verliert.
versprôchch, pt. pf., versprochen, 18, 1; 98, 34.
verstaand, versteint, regungslos wie Steine (vor Schrecken), 52, 9.
verstähchen, verstecken, verbergen.
verstännig, verständig.
verstännijen, dat. sing., verständigen, 92, v. 53.
Verstann, m., der Verstand.
verstiehn, verstehen; sich verstiehn, mit folgendem Infinit., sich wozu entschliessen.
verstôchch, pt. pf., versteckt, 97, v. 254.
verstraafd, pt. pf., verstreut, (aus der Tonne) nach und nach verloren, 28, 8.
verstuhs, pt. pf., durch Stossen verwundet, 76, 11.
vertonkd, pt. pf., durch Anstossen an einen harten Gegenstand am Körper verletzt, 76, 11; sagt weniger, als verstuhs.

vertreilich, adv., mit vieler Treue, 39, 4; vertraulich, freundschaftlich, 85, 1.
verwöhren, verwehren, versagen.
verwonnerd, pt. pf., verwundert.
verwoor, pt. pf., verwirrt, in Unordnung gebracht, 69, 9.
verzehlen, erzählen.
Vesber, f., die Vesper.
Vidderfiescher, plur., Vorderfüsschen.
viehrijen, dat. sing., vorigen, zuletzt verflossenen, 93, 3.
Viejel, plur., Vögel, 1, 1.
Viejelchen, Vögelchen, 1, 4.
Viez, m., der Apfel- oder Birnwein.
Vihelin (dreisylbig), Violine.
Viielchen (dreisylbig), Veilchen, kleine Viole; demin. von (die) Vioul (lat. viola).
vil, viel.
Villem, dat. sing. von vil, (mit) Vielem, 100, 81.
villen, acc. sing. masc., vielen (als Nominat zu fassen), 35, v. 16.
villleichd, vielleicht.
v'leichd, 91, 2; 98, 105 = villleichd.
vöhr, vier.
vöhrevöhrzig, vier und vierzig.
Vörrdeljôhr, Vierteljahr.
Vörrdelstonn, Viertelstunde.
vörrzehn, vierzehn.
volgeschidd, vollgeschüttet, vollgegossen.
voriwer, vorüber, vorbei, 98, 97; u. a.
vorsäd, 3. pers. praes. von vorsôn, (er) vorhersagt, verkündigt im Voraus, 100, 2.
vô = vônn.
vômm, vom, von dem.
vômm-mir, von mir, 67, 2.
vônn, praep., von.
vô wäjen, mit dem Genit., wegen, mit Nachdruck gesagt.
Vugel, Vogel.
Vugelsank, Gesang der Vögel.

W.

waach, wach.
Waafel, fem., eine Art süssen Backwerks, das man in Trier besonders zur Fastnachtzeit in den Haushaltungen bäckt.
waajch, weich; weichherzig, nachgiebig, 61, v. 59.
Waal, Wald, 70, 2.
waas, 1) 1. pers. praes., (ich) weiss, 43, 8; 82, 2; 2) 2. pers. praes., (du) weisst, 80, 3; 94, 9; 98, 74; 98, 109; 3) 3. pers. praes., (er) weiss, 17, V, 9; 43, 7; 100, 56; (man) weiss, 100, 116.
Waaser, Wasser.
Waazen, Weizen.
wadd, relat., was.
wadd, etwas, 70, 1.
wä = **wän**.
Wäck, m., die Wecke (Gebäck).
wäcken, wecken, wach machen.
Wädd, die Wette, 98, 140.
wägg, adv., weg, hinweg, 92, v. 31 und v. 52; u. a.
Wähdchen, magere Wade, 13, 3.
wähgd, 3. pers. praes., bewegt, 17, II, 3.
währd, adj., werth, 97, v. 259; 100, 46; u. a.
währd, 1. pers. praes., (ich) werde (zur Bildung des Futurs), 66, 2.
währsch, 2. pers. imperf. conj., (du) wärest, 53, 1; 98, 11; 98, 138.
Wäller, plur., Wälder.
wän, pron., wer; wen.
wärf, 3. pers. praes. conj., (er) werfe, soll werfen, 93, 2.
wärrig, wahrlich.
wäschen, inf., waschen.
Wäschmädchen, junge Wäscherin.
Wäsd, neut., die Weste (Kleidungsstück).
walzen, einen Walzer tanzen; (ed) **walsd**, (es) tanzt einen Walzer, 19, 1.
Wammesch, masc., Wamms, Kamisol.
wamm-mer, wann (wenn) man, 51, 1; u. a.
wann, 1) zu welcher Zeit; 2) wenn, einen bedingenden Satz einleitend (häufig).

wanneren, wandern.
warrem, warm, 1, 1.
Weeder, Wetter.
wehlen, auswählen, 32, 3.
weid, weit.
Weidmoud, Name eines Mannes mit weitem Munde, gewöhnlicher, aber platter, Weidmaul.
weien (lies: wei-en), wiegen.
Weifchen, Weibchen.
Weihraach, Weihrauch.
Weinbriehflöngs-Mannör, Art und Weise, den Wein zu prüfen, 92, v. 54.
Weinbruhf, Weinprobe.
weingrien Fässchen, neut., eigtl. weingrünes Fässchen, scherzhaft wird ein Mensch so genannt, der viel Wein trinkt.
Weinlaaf, Weinlaub.
Weinsobb, f., die Weinsuppe.
Weinwôg, f., die Weinwage.
weis, weiss (von Farbe).
weiss (möglichst geschärft zu sprechen), weise, klug.
Weiwervolk, n., das Weibervolk, die Frauen.
wemm, conjunct., wenn (vor einem m), 67, 3.
wemm-mer, wenn man, 28, 4; 40, 5; 76, 1; 100, 127—129; u. a.
wemm-mer, wenn wir, 69, 3.
wendd, 2. pers. praes., (ihr) wendet, 61, v. 67.
Wewerbaach, fem., der Weberbach, ein Bach, der durch Trier fliesst.
widder, 1) praep., wider, gegen; 2) adv., wiederum, zurück.
widdergewen, wiedergeben, zurückgeben.
Widderonk, Witterung.
Widdmaan, Wittwer.
wieh, adj. und adv., weh.
Wieh, subst., das Weh. Trierisches Sprichwort: Wieh mus Wieh verdreiwen.
Wiehchdcher, plur., Wichtchen, kleine Geschöpfe, Kinder, 39, 5; 97, v. 185.
Wiejeliedchen, Wiegenliedchen.
wieschd, hässlich; e wieschd Fideiwelfie, eine hässliche Creatur, 18, 5.

wiwelen, sich schnell hin und her bewegen.
winnig, wenig.
winnigsdens, wenigstens.
wiŋsig, winzig.
Wiss, f., die Wiese.
Wisschen, kleine Wiese.
wiwadd, vivat, hoch lebe!
wiwôh, 10, 1, s. v. a. wiwadd, jedoch platter. Diese Form ist gebräuchlicher, als die vorhergehende.
Wöck, f., die Wicke (Name einer Hülsenfrucht).
wöhrd (neben wörd, w. m. n., gebräuchlich), 3. pers. praes., wird: 1) zur Bildung des Futurs, 18, 4; 53, 2; 85, 8; 94, 12; 98, 137; 2) für sich allein stehend, 100, 33, wo die Form wöhrd des Reimes wegen steht, da nach der trierischen Mundart göffd oder gödd stehen müsste.
Wöhrd, Wirth, Gastwirth; jeder Hausherr, insofern er Gäste hat, 65, 3.
Wöhrdchen, Wörtchen.
wöhrs, 2. pers. praes., (du) wirst (zur Bildung des Futurs), 84, 1; 94, 11.
wöll, wild; zornig, 98, 29.
wöll, 1) 1. pers. praes, (ich) will, 21, 3; 33, 6; 2) 3. pers. praes., (es) will, 17, III, 2; u. a.
wölld, 2. pers. praes., (ihr) wollt, 21, 3.
wöll'-der, wollt ihr, 12, v. 1; 13, 1; 92, v. 1.
wöllen, inf., wollen.
Wöllen, m., der Willen.
wöllen, dat. sing., wilden, 98, 131.
wöller, genit. plur., wilder, 4, 2. Dieser Genit. plur. steht hier für den Dativ plur. in Folge einer Eigenthümlichkeit der trierischen Mundart, nach welcher bei allen Cardinalzahlen von zwei an, wenn zu einer solchen Zahl ein Substantiv mit einem Adjectiv zu stehen kommt, dieses Adjectiv in den Genit. plur. tritt, wie man denn z. B. sagt: honnerd schwôhrz**er** Pährd, mödd zwaai jong**er** Oxe pliejen.
wöllig, adj., willig, folgsam; adv., herzlichgern.
wöḷs, 2. pers. praes., (du) willst, 34, 6; 94, 2 und 15.
wömmeren, wimmern.
Wöŋd, Wind.

Wönder, Winter; Wöndersch (genit.), im Winter.
Wöndmill, Windmühle.
Wöngerd, Weingarten, Weinberg.
Wöngerdsmaan, Winzer.
wönken, winken.
Wönn, plur., Winde.
wönnen, gewinnen, 100, 121.
wönschen, wünschen
Wönser, Winzer.
wörd, 3. pers. praes., wird: 1) zur Bildung des Futurs, 3, 2; 56, 2; 2) zur Bildung des Passivs, 100, 123, in welcher Stelle wörd aus dem hochdeutschen wird entstanden ist; die trierische Mundart würde dafür göffd oder gödd erfordern (s. Note * zu Nr. 100). — Die Aussprache schwankt übrigens zwischen wöhrd und wörd. Welche von diesen beiden Formen im Volke die gebräuchlichere ist, ist schwer zu sagen; gewiss nur ist, dass wöhrd dem Charakter der trierischen Mundart mehr entspricht. Hört man doch in Trier und in der Umgegend selbst Gebildete, offenbar verführt durch die Volksaussprache, nicht selten wiehrd für wird sagen!
wörfd, 3. pers. praes., (er) wirft, 33, 10.
wörfen, werfen.
wörkelich, wirklich.
Wörkonk, Wirkung.
Wörmchen, Würmchen.
wörs, (du) wirst (zur Bildung des Futurs), 24, 2.
wörwelen, wirbeln.
wössd, 1) 2. pers. praes., (ihr) wisst, 51, 4; 2) plur. imperat., wisst, 27, 6; 3) 3. pers. imperf. conj., (es) wüsste, 91, 6; 98, 42.
wöss'-der, wisst ihr, 92, v. 51.
wössen, wissen.
Wohrd, Wort.
wohrdgetrei, adj., dem gegebenen Worte getreu, 85, 21.
Wohrschd, Wurst.
Wohrzel, Wurzel.
wold, 3. pers. imperf., (er) wollte, 5, 7.
Wolf, 76, 6, ein eisernes Instrument mit vielen kleinen Haken, welches an ein Seil befestigt wird und dazu

dient, den in den Ziehbrunnen gefallenen Eimer wieder herauszufangen (trierisch: .errausze-föschen).
wond, wund.
Wonner, Wunder.
Wonsch, Wunsch.
Worf, Wurf.
wormbäzzig, adj., inwendig vom Wurme zerfressen (vom Obste, besonders von Aepfeln und Birnen).
woroff, worauf.
wossd, 3. pers. imperf., (er) wusste, 92, v. 6.
Wôd, Wade.
Wôg, f., die Wage, 38, 4.
Wôg, f., eine Stelle, wo das Wasser eines Flusses (der Mosel) wogt, Wallungen schlägt, 17, IV, 4.
wôgen, wagen.
Wôgen, Wagen, Fuhrwerk.
Wôhl, f., die Wahl.
wôhr, wahr.
wôhrden, warten.
Wôhrdeweilchen, Wart-ein-Weilchen.
Wôhrz, Warze.
Wôôr, Waare.
wôr, imperf. von sein, war.
wôren, imperf. von sein, (sie) waren.
wôrf, imperf. von werfen, warf.
wôrom (mit dem Ton auf der ersten Sylbe, indem ferner noch bei der Aussprache das o der zweiten Sylbe ein Mischlaut von o und e ist), warum.
wôromm (mit dem Ton auf der zweiten Sylbe), warum, 60, 1; 80, 3. Diese Form wird statt des vorhergehenden wôrom gebraucht, wenn ein grösserer Nachdruck auf das Wort gelegt wird.
wôrs, 2. pers. imperf., (du) warest, 75, 11.
wu, wo, 97, v. 257; 98, 137; wu-wu, je-desto, 100, 143 und 144.
wu, steht 1) für: welchen (acc. sing. masc.), 82, 1; 2) für: welche (nom. plur.), 87, 13.
wuddschen aus etwas, schnell, unvermuthet daraus hervorkommen, 85, 19.
wudern, sich angestrengt bewegen.

wufier, wofür.
wuselen, sich schnell hin und her bewegen.
wuzu, wozu; zu welchen (dat. plur.) 43, 2.

Z.

zaaben, zapfen.
zaajen, zeigen, 3, 3; u. a.
zaajg, imperat. von zaajen, zeige, 3, 3; 89, I, 4; 98, 83.
zaajgd, 3. pers. praes., zeigt, 5, 2; 19, 2; 98, 20.
Zaajer, Zeiger (an der Uhr), 90, v. 2.
zäņken, zanken.
Zänn, plur., Zähne.
Zännchcr, plur., Zähnchen.
Zaņd, m., der Zahn.
ze (proclit., meistens beim Infinitiv des Verbi), zu; s. **fier** No. 3.
zeehrschd, zuerst.
zegleich, zugleich.
zehlen, zählen; zuversichtlich hoffen, 94, 2 (in dieser Bedeutung im täglichen Leben sehr gebräuchlich).
Zeiden, **zu Zeiden**, dann und wann.
Zeidverdreif, Zeitvertreib.
Zeien, dat. sing. von **Zeuge**, (zum) Zeugen 82, 1.
Zeig, n., das Leinenzeug, 22, 2; **annér gäckig Zeig**, mit andern närrischen Namen, 72, 4.
zelezzd, zuletzt.
zerarbeid, pt. pf., zerarbeitet, 97, v. 200.
zerbrôchch, pt. pf., zerbrochen, 46, 1.
zerfäzzen, zerfetzen, zerreissen, 97, v. 10 u. v. 304.
zerhaafd, 3. pers. praes., (er) zerhaut, schlägt in Stücke, 98, 56.
zerkrimmeld, pt. pf., in kleine Stückchen zerfahren, 42, v. 18.
zerlom̃bd, zerlumpt.
zermaddschelen, mit den Händen zu einem Brei zerreiben.
zeröck, zurück.
zerplôhgd, pt. pf., zerplagt.
zerröss, pt. pf., zerrissen, 59, 4; 97, v. 223; u. a.

zerron, pt. pf., zerronnen, verloren, 100, 139.
zerschlôn, pt. pf., zerschlagen.
zerstraad, zusammengezogen aus zerstraafd (von zerstraawen), pt. pf., zerstreut.
zesammen, zusammen.
zesammegeniehd, pt. pf., zusammengenäht, zusammengesetzt, 30, v. 2.
zesammenhänken, intens. von zesammenhängen.
zevil, zuviel.
zevor, zuvor.
zich, zäh.
ziehn, zehn.
Ziewen, plur., Zehen. Sing. die Zief.
Zigarrchen, n., die kleine Cigarre. Stammwort: Zigahr.
Zirdd, Zierde.
Zobb, Suppe.
Zocker, Zucker.
Zockersaachen, plur., das Zuckerwerk.
zöhrd, 3. pers. praes., (er) ziert, 1, 3.
zömberlich, geziert, hoffärtig, 19, 2.
Zön, masc., das Zinn.
zönken (fast nur gebräuchlich von der Todtenklocke, die geläutet wird, um anzudeuten, dass Jemand gestorben ist), läuten.
zönnen, zinnern.
zören, zieren, herausputzen.
zom, zu dem.
Zong, Zunge.
zor, zu der.
Zôhl, Zahl, Anzahl, Schaar.
zôhlen, zahlen.
zôhrd, zart.
zôhrddromblagaaje-grien, adj., zart grün, wie die Farbe der Reine-Claude, 9, 5. Die Reine-Claude heisst in der trierischen Mundart Dromblagaai, f.
Zôlôd, fem., der Salat.
z'röck, zurück, 97, v. 206.
zuflommen, s. flommd.
Zugg (noch platter: Zogg), Luftzug, 97, v. 66.
zuknäbben, zuknöpfen.
Zukonfd, Zukunft.

zupuffen, eine Thüre, sie mit Gewalt zuschlagen, dass es laut schallt, 98, 73.

zwaai, zwei.

Zwaaigespriech, Zweigespräch.

zwaaipönnig, zweipfündig.

zwaamôhl, zweimal.

zwädd, (die) zweite, 35.

zwansig, zwanzig.

zwerch, quer, ungelegen, 17, III, 3.

zwien (dat.), (nach) zweien, 79, 1.

zwöcken, zwicken, kneipen, plagen.

zwöllef, zwölf.

zwöngen, zwingen.

zwôr, zwar.

1982